Aus der Bibliothek
Joh. Wolfgang v. Goethe's.

Vorbericht.

Bei denen nächstfolgenden, aus dem Munde des Herrn Professor Hagen niedergeschriebenen Vorlesungen, welche er in Anno. 1772. ~~eben~~ seine Hier vor, gebundene gedruckte Einleitung in das Studium der Arzeneiwissenschaft zum Grunde gelegt, will man bemerket haben, daß in gegenwärtigem Exemplar die Abhandlung von den geschnittenen Steinen vorzüglich wohl gewahret, da hingegen in denen A° 1773. gehaltenen Vorlesungen die Materie von denen Steinen besser ausgefallen seyn solle.

Einleitung
in das
Studium der Antike,
oder
Grundriß
einer
Anführung zur Kenntniß
der
alten Kunstwerke.

---

zum
Gebrauche bey seinen Vorlesungen
entworfen
von
Chr. Gottl. Heyne
Kön. Großbritt. Churbraunschw. Lüneb. Hofrath und
Prof. der Redekunst und Dichtkunst.

Göttingen und Gotha,
bey Johann Christian Dieterich.

Kol. 2056
GV

Inhalt.

Einleitung
in das Studium der Antike,
oder
Grundriß einer Anführung zur Kenntniß
der alten Kunstwerke.

I. Abschnitt. Von den alten Kunstwerken überhaupt, und von den verschiednen Arten der Kenntniß derselben.

II. Geschichte der Kunst überhaupt, und Nachrichten von den Kunstwerken der Aegyptier, der Perser und der Etrusceer insonderheit.

III. Kenntniß der Kunstwerke, die sich von den Griechen und Römern erhalten haben, und zwar insonderheit wird gehandelt

1) von den Statuen,
2) von den Busten, Hermen und Köpfen,
3) von den erhobnen Bildwerken,
4) von den geschnittnen Steinen,
5) von den Gemälden.

I. Abschnitt.

Von
der Kunst und von den alten Kunstwerken überhaupt, und von den verschiednen Arten der Kenntniß derselben.

§. 1.

Sinnliche Gegenstände, und die Bilder unsrer Seele von diesen Gegenständen, lassen sich **entweder** durch die sinnliche **Vorstellung und Abbildung** der Gegenstände selbst, **oder** durch sinnliche Zeichen, **oder** durch beydes zugleich ausdrücken.

Die **Formen der Körper**, als Abbildungen der Gegenstände selbst, lassen sich entweder in das Runde, oder auf der Fläche vorstellen. Dieß ist **Bildnerey und Malerey**; und die Künste sind **die bildenden Künste**.

Die sinnlichen Zeichen zum Ausdruck der Bilder, die die Seele von den sinnlichen Gegenständen hat, sind entweder **vorübergehende**: **Geberden, Bewegungen, Töne**; ihrer bedienen sich **Tanzkunst, Schauspielkunst, Beredsamkeit, Dichtkunst, Tonkunst**; oder

dauer-

dauerhafte und beständige, diese sind Bilderschrift, Hieroglyphen, Buchstabenschrift.

§. 2.

Sobald diese Abbildungen der Formen der Körper, oder diese Zeichen zum Ausdrucke der Bilder, die in unsrer Seele von diesen Formen gegenwärtig sind, nach bestimmten Regeln des Ebenmaaßes und der Uebereinstimmung zu einem vernünftig gedachten Ganzen behandelt wurden, so fiengen an Kunstwerke zu seyn; und in sofern sinnliche Vollkommenheit und Schönheit darinnen ausgedrückt ward, und der Künstler die Absicht hatte zu gefallen und zu vergnügen, so wurden es schöne Kunstwerke; und nunmehr wurden aus den bildenden Künsten schöne Künste.

Hierbey von der Schönheit in der Kunst. Absonderung des schönen Gedankens und der schönen Ausführung. Von der Nachahmung der Natur. Von dem Ideal.

§. 3.

Oft wurden die Formen der Körper mit willkührlichen Zeichen verbunden, als bey Inschriften und auf Münzen, auch zuweilen bey den übrigen Kunstwerken des Alterthums.

Ohne Formen und Zeichen, blos in Ordnung, Ebenmaaß und Uebereinstimmung der Theile und des Ganzen zu einer bestimmten Absicht, bestehet das Wesen der **Baukunst**.

Auch diese gehört unter die schönen Künste, sobald sie nicht blos Festigkeit und Bequemlichkeit, sondern zugleich Schönheit zur Absicht hat.

§. 4.

Die Formen der Körper, auch die schönen Formen, können als Zeichen der Begriffe und Bilder der Seele von den Formen gebraucht oder betrachtet werden. Das ist, auch nichtsinnliche Dinge können vom Künstler unter sinnlichen Bildern vorgestellt werden.

Dieß sind die **symbolischen Vorstellungen** und die **allegorischen Kunstwerke**. Nähere Begriffe von der **Allegorie** und von der **Symbolik** des Alterthums. Schriften darüber, und Beurtheilung derselben.

§. 5.

Gleichwohl ist die eigentliche Bestimmung der Kunst, insonderheit der bildenden Kunst, **Schönheit**, d. i. sichtliche Vollkommenheit auszudrücken; und dieß war auch das höchste

Gesetz

Gesetz der großen Künstler des Alterthums. Erforderliche Einschränkung des Satzes.

§. 6.

Die Werke der Bildnerey sind zum Theil verfertiget worden, um das Andenken von Personen, oder von Gegenständen, oder von Handlungen und Begebenheiten aufzubehalten; oder sie können doch nunmehr von uns als **Denkmäler** angesehen werden, d. i. als Werke, welche die Vorstellung von Dingen erhalten, die vergangen oder aus dem Gebrauche gekommen sind. Begriff von Denkmälern; verschiedne Arten derselben; Gebrauch und vernünftiges Studium derselben.

Betrachtet man die Ueberbleibsel der alten Bildnerey blos unter dem Gesichtspunkte alter Denkmäler, die man zu verstehen und die alten Sitten, Gebräuche, Vorstellungsarten, religiösen und mythischen Begriffe, oder auch historischen Umstände und Facta, daraus zu erläutern, und die dahin gehörigen Schriftstellen der Alten zu erklären sucht, so ist dieß das **antiquarische Studium, Studium der Alterthümer, Archäologie.**

Beyfügung einiger Gedanken, wie dieß Studium mit Geschmack, und zur Schärfung und Aufklärung des Verstandes, getrieben werden kann.

Ein noch weitläufigerer Gesichtskreiß ist, wenn man alles hineinzieht, nicht nur, was aus dem Alterthume sich erhalten, auch was keine nächste Beziehung auf die Kunst hat; sondern auch alles, was die Art der Aufzeichnung der Gedanken in den alten und mittlern Zeiten anbetrift; also sogar einen Theil der gelehrten Kritik und der Diplomatik. Man könnte es die **Litteratur des Alterthums** nennen. Gedanken über den Umfang dieser Litteratur.

§. 7.

Eben diese Werke der Alten lassen sich auf eine weit edlere Art betrachten, in sofern sie **Werke der Kunst** und zwar der **schönen Kunst**, sind, und in sofern Ausdruck und Vorstellung **sinnlicher Vollkommenheit** die Absicht des Meisters gewesen ist. In diesem Gesichtspunkt wird es das **Studium des schönen Alterthums**, der **Antike**, der **schönen Kunstwerke**. Dieß Studium schränkt sich auf die bildenden Künste, und auf die Werke der Bildnerey und der Malerey ein. (§. 1.)

§. 8.

Gleichwohl setzt das Studium der Antike, wenn es nicht mangelhaft seyn soll, eine antiquarische Kenntniß der Werke voraus, oder muß damit verbunden werden. Und diese antiquarische

rische Kenntniß kann wiederum jener weitläufigern Kenntniß des Alterthums überhaupt, auch in sofern sie aus Schriften, besonders aus Dichtern, erkennt wird, auf keine Weise nicht entbehren.

§. 9.

Eine gute Anleitung zur Kenntniß der alten Kunstwerke muß also so eingerichtet seyn, daß die Erklärung der Kunstwerke selbst mit der Erläuterung ihres mechanischen sowohl als ihres poetischen Theils und mit der Aufschliessung der Schönheit jedes Werks verknüpft wird.

§. 10.

Die natürliche Ordnung scheint zu seyn: erst runde Bildwerke; dann Bildwerke aus Flächen, oder halbrunde; ferner Bildwerke in Flächen, oder eingegrabene; und endlich Bildwerke auf Flächen, oder Gemälde.

§. 11.

Der wahre Gesichtspunkt des Studiums des Alterthums. Absicht, Nutzen und Werth der Kenntniß der Antike. Von der Empfindung des Schönen, von der Bildung des Geschmacks, von der Liebhaberey, von der Pflicht sich zu vergnügen, und sich des Genusses der edleren Vergnügungen fähig zu machen.

II. Abschnitt.

Geschichte der Kunst,

mit

eingeschalteten Nachrichten von den Kunstwerken der Aegyptier, der Perser und der Etruscer insonderheit.

§. 1.

Ursprung der Künste. Die frühere Entstehung der mechanischen Künste. Die rohe mechanische Behandlung in den schönen Künsten. Fortgang von Verbesserung des mechanischen Theils zu der Bearbeitung des poetischen Theils der Kunst. Erst Bilder, dann Kunstwerke, endlich schöne Kunstwerke. Regeln der Kunst werden erst von Kunstwerken, welche bereits vorhanden waren, genommen.

§. 2.

Nicht alle Nationen sind bis zur schönen Kunst fortgegangen. Die schöne Kunst hat sich auch nicht unter einer Nation immerfort erhalten. Die höchste Vollkommenheit der Kunst, von welcher wir wissen, haben die Griechen erreicht. Physische und sittliche Ursachen davon.

§. 3.

Die Aegyptier haben den Ruhm des höchsten Alterthums in der Kunst. In dem Mechanischen der Kunst haben sie es weit gebracht, aber nie sind sie für sich zur Vollkommenheit der Kunst und zur Schönheit gelangt. Ursachen davon. Drey Epochen ihrer Kunst. 1) Die älteste, da sie ihre eignen Könige, Gesetze, Religion und Sitten hatten, bis auf die Eroberung Aegyptens unter dem Cambyses, v. C. G. 524. Olymp. 64, 1. 2) Die Zeiten, da sie unter persischer, griechischer und römischer Herrschaft standen. 3) Die Nachahmung ägyptischer Werke durch griechische Künstler unter dem K. Adrian, nach C. G. 117 f. Eben daher der dreyfache Stil der ägyptischen Werke, der älteste, spätere und der ägyptischgriechische. Berühmteste ägyptische Werke, und Schriften, welche davon handeln, oder sie in Kupfer vorstellen.

§. 4.

Frühe Cultur der Kunst unter den Etruscern. Sie sind bis zur schönen Kunst fortgegangen. Mit ihren eignen Bildern haben sie die Mythologie, Götter- und Heldenlehre der Griechen verbunden. Spuren ihrer Macht, ihres Reichthums und ihres Geschmacks in den Ueberbleibseln ihrer Kunstwerke. Sie waren ein gesitte-

tes,

tes, reiches und mächtiges Volk, ehe noch Rom gebauet war, und sie hörten auf eine Nation zu seyn, da die Römer noch Barbaren waren, nach der Schlacht am Vadimonischen See n. E. R. 471. v. C. G. 284. n. Alexanders Tode 39 J. Olymp. 124. Wiefern sich an den erhaltnen Werken ein ältester, mittlerer und später Stil bemerken läßt. Starker Ausdruck, das Eigne ihrer Werke. Vorzüglichste der Etruscischen Werke, und Schriften und Kupferwerke davon. Von Etruscischen und Campanischen gemalten Gefäßen.

§. 5.

Die Kunst unter den Griechen in ihrem ersten Zustande von Dädalus Zeit an, drey Menschenalter vor dem Troianischen Kriege (dieser 1184 J. vor C. G.) bis auf Xerxes Feldzug. Schulen der Kunst. Wachsthum der Künste in Sicilien und Großgriechenland.

Flor der Künste in Griechenland, Erste Periode 50 Jahre über * von Olymp. 75 an v. C. G. 480. nach den Schlachten bey Salamin und Platää, bis zu Anfang des Peloponnesischen Krieges.

Zweyte Periode unter des Pericles Staatsverwaltung zu Athen. Epoche des großen Geschmacks,

* Diodor. XII. pr.

schmacks und Stils. Seit Ol. 80, 1. v. C. G. 460.

Dritte Epoche, von um Olymp. 83. 84. an. v. C. G. 448. 444. Zeitalter des Phidias. Höchste Vollkommenheit der Kunst, bis nach Alexanders des Großen Tode, Olymp. 114, 2. v. C. G. 324.

Vierte Epoche. Von der Zeit Folgen abwechselnde Perioden der Kunst unter den Nachfolgern Alexanders; zur Zeit des achäischen Bundes; unter den Ptolemäern, Seleuciden, in den Städten und an den Höfen in Kleinasien; endlich unter den Römern. Bey jeder Epoche sind die großen Meister und die größten Werke beyzubringen. In den griechischen Werken wird bemerkt, der ältere Stil, der große und hohe Stil von Phidias an, der schöne Stil von Prariteles an, um Olymp. 104. v. C. G. 364. etwa 7 Jahr nach der Schlacht bey Leuctra, bis auf Lysipp und Apelles, unter Alexandern. Stil der Nachahmer.

§. 6.

Erste Begriffe der Römer von der Kunst durch Ansicht der etruscischen und griechischen Werke. Ausplünderung Etruriens (s. §. 4.) und Griechenlands, und Wegführung der griechischen Kunstwerke, vornehmlich vom Triumph des Mummius an, nach

Zer-

Zerstörung der Stadt Corinth, und Trennung des achäischen Bundes, Olymp. 158, 3. v. C. G. 146. Seitdem, Kunstliebhaberey unter dem Adel zu Rom. Die griechischen Künstler ziehen sich nach Rom. Flor der Kunst unter August. Verdienste der folgenden Kayser um die Kunst. Verfall der Kunst. Untergang. Wiederherstellung.

III. Abschnitt.

Von den noch vorhandenen Kunstwerken der Griechen und der Römer, und zwar

A. Von den alten Werken der Bildnerey.

Da diese Werke entweder ganz in das Runde, oder in das Halbrunde fallen, oder in eine Fläche gegraben sind, so theilt sich dieser Vortrag in zwey Hauptstücke: 1) Von den Bildsäulen, * 2) von den Werken erhabner oder vertiefter Arbeit **.

Erste Abtheilung.
Von den Bildsäulen.

Da auch diese Bildsäulen bald ganze Körper ***, bald nur Brustsstücke **** oder Köpfe

* de re statuaria et sculptura.
** de re anaglyptica s. toreutica, et de caelatura.
*** statuae, signa.
**** imagines.

pfe vorstellen, so zerfällt auch dieser Abschnitt in zwey Theile: von den ganzen Bildsäulen, und von den halben.

Erstes Hauptstück.

Von den ganzen Bildsäulen.

§. 1.

Die uns aus dem Alterthum erhaltnen vorzüglichen Bildsäulen, geordnet nach dem verschiednen Ausdrucke der Schönheit des männlichen und des weiblichen Körpers. Anzeige der historischen Umstände von jedem Stücke. Kupfer und Schriftsteller davon. Sujet und Idee jedes Werks, mit dessen Erläuterung. Urtheile der Kenner und der Kunstverständigen von iedem Stücke *.

§. 2.

Sammlungen alter Bildsäulen, und Oerter in und ausser Italien, wo alte Bildwerke angetroffen werden. Kupferwerke davon, und kritische Nachrichten von diesen Werken.

§. 3.

* folglich (wie im §. 9.) die Erläuterung des mechanischen und des poetischen Theils, und die Einsicht in die Schönheit des Werks.

§. 3.

Woher so viele Statuen nach Rom gekommen sind, wie sie sich erhalten haben, wie sie wieder gefunden worden, mit Anzeige der vorzüglichsten Plätze, wo man dergleichen Entdeckungen gemacht hat. Einschaltung der Topographie von Rom. Ueberhaupt die Schicksale der Kunstwerke bey den großen Veränderungen Griechenlands und Italiens.

§. 4.

Ursprung und Schicksale der Kunst der Bildnerey. Die größten alten Meister, mit ihren berühmtesten Werken.

§. 5.

Von dem Mechanischen der Bildnerey bey den Alten; die dazu üblichen Massen und ihre Bearbeitung. Anleitung zur Wahrnehmung der Kunst und der Schönheit. Worinn die Vortreflichkeit jener Kunstwerke bestehe.

§. 6.

Einige antiquarische Anmerkungen über die Bekleidung, Aufstellung, Aufschriften und über die andren Nebenumstände bey den Bildsäulen.

§. 7.

§. 7.

Von der Ergänzung der gefundenen verstümmelten Bildsäulen, und der dadurch entstandenen fast allgemeinen Verfälschung. Von den Kopeyen, und dem hierunter herrschenden Betrug. Vorschriften der Kunstverständigen zur Beurtheilung des Verfälschten, und des Unächten; oder, erste Linien zur Kunstkritik.

§. 8.

Hermeneutik der Bildwerke, und insonderheit Anleitung zur Deutung der Bildsäulen: Erfordernisse und Hülfsmittel dazu, und Verwahrung wider das Willkührliche und Verworrene in den gemeinen Behauptungen.

§. 9.

Praktische Regeln bey Betrachtung und Beurtheilung, Zeichnung und Beschreibung alter Kunstwerke. Vorsicht bey dem Gebrauche der Kopeyen, Gypsgüsse und Kupferstiche. Anwendung von diesem allen auf die Richtung des Geschmacks.

Zweytes Hauptstück.

Von den Brustbildern, Hermen und Köpfen.

§. 1.

Erklärung der verschiednen Gattungen, Maase, und Benennungen der halben Bilder.

§. 2.

Die Massen, aus denen sie verfertiget wurden, die Plätze, die Absichten und Bestimmungen ihrer Verfertigung und Aufstellung; überhaupt einige antiquarische Nachrichten von den halben Bildern.

§. 3.

Der sehr verschiedne Werth der halben Bilder, und die Gründe, wornach er zu beurtheilen ist.

§. 4.

Ueber die Deutung und muthmaßliche Bestimmung der Personen, welche vorgestellt seyn sollen. Gründe dieser Deutung, und Grade der Wahrscheinlichkeit derselben.

§. 5.

Einige vorzügliche Busten aus dem Alterthume. Musea, worinnen sie enthalten sind. Bücher, die sie in Kupfer vorstellen oder davon handeln.

Zweyte Abtheilung.

Von den Werken erhobner oder vertiefter Arbeit.

Da diese entweder Werke in größern Massen, oder Werke in edlen Steinen sind, so läßt

sich alles unter zween Hauptstücke bringen, Schnitzwerke und geschnittene Steine.

Erstes Hauptstück.

Alte Schnitzwerke. *

§. 1.

Verschiedne Arten von Schnitzwerk, vertieft oder erhoben, und dieses wieder in verschiedner Maaße; starke, flache oder mittlere Erhebung.

§. 2.

Eigenschaften und Regeln beyder Arten dieses Bildwerks.

§. 3.

Geschichte der Kunst und die ältesten oder berühmtesten Werke dieser Art.

§. 4.

Die verschiednen Massen, und ihre verschiedene Behandlung, an den Werken mit erhobner Arbeit. Eingeschaltete Nachrichten von den Gebäuden, Werken, Geschirren, Geräthen, und allem dem, woran man Schnitzwerk angebracht hat. ** Vorzüglichste Beyspiele von jeder Art, die noch vorhanden sind. Die Schriften und die Kupferwerke dazu.

* Toreumata, insgemein, Basreliefs.

** Supellex antiquaria. Anticaglie.

§. 5.

Der sehr verschiedne Werth der alten erhobnen Werke; wie, und wornach er zu bestimmen ist. Richtung unserer Urtheile über diese Werke. Vorzug, den sie vor andern für den forschenden und denkenden Liebhaber haben.

§. 6.

Die wichtigsten und merkwürdigsten erhobnen Werke, die sich erhalten haben, mit ihren Erläuterungen und Beurtheilungen. Plätze, Musea und Kupferwerke, welche sie enthalten.

§. 7.

Anleitung nnd Hülfsmittel zur Erklärung der erhobenen Werke.

Zweytes Hauptstück.

Geschnittne Steine.

§. 1.

Werth und Vorzüge dieser Gattung der alten Kunstwerke vor den übrigen.

§. 2.

Allgemeine Begriffe, und verschiedene Nahmen und Eintheilungen der Steine nach der Materie und der Form erhobner und vertiefter Arbeit, ehemaligem Gebrauch und jetziger Bestimmung.

§. 2.

§. 3.

Gebrauch der Steine bey den Alten zum Siegeln, zum Schmucke und zur Zierde. Von den Ringen. Vom Geschmacke der Alten im Schmucke und Gründe desselben. Endlich Aufbewahrung und Sammlungen der Steine von Kunstliebhabern unter den Alten.

§. 4.

Klassenabtheilung der Steine für die Kunstlehre; verschieden von der Eintheilung in der Naturlehre und in der Juwelirkunst. Die verschiedenen Arten von edlen Steinen, die geschnitten werden, nach den Graden der Durchsichtigkeit und den Farben, mit der Vergleichung der alten und der neuen Nahmen. Aftersteine und Pasten. Von Abgüssen und Abdrücken.

§. 5.

Die Kunstbehandlung und das Mechanische der Arbeit. Wahrscheinliches Verfahren der alten Künstler; nicht verschieden von dem jetzt üblichen. Das Poetische dieser Arbeit, und seine Regeln. Sehr verschiedener Werth der alten Steine. Vortrefflichkeit der guten und der besten, und worinne sie besteht. Vollkommenheit und Vorzug dieser Art alter Kunstwerke vor den neuern, und Ursachen davon.

§. 6.

Geschichte dieser Kunst bey den verschiednen Völkern und in den verschiednen Zeitaltern, mit dem verschiednen Charakter dieser Kunstwerke. Berühmte Künstler sowohl des Alterthums, als die neuern, welche Kopeyen nach Antiken verfertiget haben.

§. 7.

Menge der geschnittenen Steine. Wie sich die alten erhalten haben. Sammlung von geschnittenen Steinen. Arten der Aufbewahrung, Anordnung und Eintheilung der Steine in diesen Sammlungen. Musea dieser Art, oder Dactyliotheken, in verschiedenen Theilen Europens, in den vorigen und jetzigen Zeiten. Kupferwerke theils von einigen dieser Sammlungen, theils von zerstreueten Steinen und zusammen getragenen Abdrücken.

§. 8.

Von den vielen Kopeyen der alten Steine. Regeln der Kunstverständigen für die Unterscheidung der neuen Steine von den alten. Unsicherheit dieser Kritik. Sammlungen von Abdrücken. Von den Lippertischen Pasten und den Lippertischen Verdiensten.

§. 9.

Anleitung zur gelehrten Erklärung der Steine, nach den verschiednen Vorstellungen,

die

die sich darauf befinden; Regeln und Hülfsmittel dazu.

§. 10.

Einige vorzüglich schöne oder berühmte Steine, mit litterärischen Nachrichten und der Erklärung der Steine.

B. Von den alten Werken der Malerey.

§. 1.

Von der Malerey überhaupt, ihren Erfordernissen und Wirkungen. Worauf es bey Betrachtung und Bewunderung eines Werkes ankömmt. Vollkommenheit des Mechanischen und des Dichterischen an einem Gemälde. Verschiedene Schriftsteller zur Anleitung in der Kenntniß, und zur Bildung des Geschmacks in dieser Art Kunstwerke.

§. 2.

Alte Malerey; allgemeine Nachrichten davon. Schriftsteller darüber.

§. 3.

Ursprung und Alterthum, nach verschiednen Stuffen, Wachsthum und Verfall der alten Malerey, mit der Geschichte der großen Meister, und historischen Nachrichten und Urtheilen der Alten und der Neuern von ihren Werken.

§.

§. 4.

Gattungen der alten Malerey, und Verfahren der alten Maler sowohl nach dem mechanischen als nach dem dichterischen Theile der Kunst.

§. 5.

Ueber den Grad der Vollkommenheit der alten Malerey überhaupt und nach den einzelnen Stücken der Kunst. Bestimmung des Werthes der alten Gemälde, die sich erhalten haben.

§. 6.

Einige antiquarische Anmerkungen über den Gebrauch der Malerey, die Bestimmung und Aufstellung der Gemälde, und über das Uebliche in den Vorstellungen auf dem Gemälde.

§. 7.

Schicksale der Werke dieser Art. Die wenigen alten Gemälde, die sich noch erhalten haben; die Kupfer, Erklärungen und Schriften darüber. Die Herculanischen Entdeckungen.

§. 8.

Ueber die mosaische Arbeit, ihre verschiedne Zubereitung, Grade der Vollkommenheit, und ihren Werth. Antiquarische Nachrichten davon. Erhaltne Werke dieser Art. Kupfer und Schriften darüber.

Index Auctorum

A.

Aelianus. p. 207.
Agostino (Leon.) 78. gem. ant. 327.
Aldrovandi du Bos. Reflex. p. 53.
——— Ant. di Rom. p. 185.
Alemanni (Nic:) Thes. ant. II. 370.
d'Ancarville. Vas. etrusc. p. 44.
Antichita di Ercoll. p. 249.
Antiquarian Soc. of Lond: p. 170.
Antiquarische Briefe. p. 61.
Antonioli (Carl.) Ant. gem. etrus. Spiegala. p. 288.
Apuleius. p. 230.
Apollodorus. Bibl. med. p. 113.
d'Argent. Exam. critiq. p. 313.
Aristoteles Politica. p. 22.
Augustinus Icones graec: Sap. 242.
Aulus. Diss. glyptogr. p. 301.

B.

Baccolt. (Ale) p. 216.
Baglioni. p. 32.
Barbault. p. 149.
Barthelemi. Neqn. des Ins. 267.
Bartoli Adm. rom. p. 157.
" " " Diss. sopr. al. antiqz: p. 157.
" " " admir. rom. p. 260. 271.
" " Collona antiquiaca. 260.
" " " " Trajan. p. 267.
" " " Ant. Sep. da Santo Bartolo. p. 261.
Baudelot d'arival. de l'utilite des voyages. 18. [illegible] zu [illegible] zu [illegible]. ib. 332.
[illegible]. Worrede zu [illegible] Hoghe. p. 3.
Bayer. de Venere grid: p. 108.
Beeger. Thes. Brand. 47. 181.
Beger. Herculi. p. 60.
" " Spicilig. antiq. 103. 181.
Bellori (Giov. Pietr.) Lucce: Sepolch. p. 161.
" " " Admiand. rom. 237. 269.
" " " veter Ilust. philosoph. Imagines p. 242.
" " " Veteres arcus augustorum. p. 265.

Bellisario. Columna Theod.: p. 368.
Bianchini Istor. univ: p. 18.
" " " Palazzi di Caus. 36.
" " " Ragguaglio della antichita. p. 137.
Blainville. p. 73.
Borioni. 139.
" " " Collectan. ant. rom. 178.
Boissard ant. romaines. p. 27. 28.
Boudard. Iconol. p. 10.
Boerner de Stat. Achil. 233.
Bonada. Carm. ex marm. dis. p. 237. 269.
Boetius de Bool. gem. et lapid. histor. 281. 283.
Bonanni (Ph.) numism. summor. pontificum. p. pag. 286.
Borchi (Marco) Miniere della pittura. p. 352.
Bollani ad mus. Capit. p. 216.
le Bruyn. voyages. p. 268.
Bulinger, de pict. plast. p. 225.
Cuspinian. Monarchi. vide Rasland. p. 324.
Burgutti Bibl. Ital. p. 408.
Buonarotti. Explic. ad. Demid. p. 408. 331.
" " " Istor. men. p. 180.
" " " Osserv. sopr. alc. fragm. 264.

C

Cabinet de Mr. l'Empereur. 166.
Cannini. (G.) Iconograph: 142. 241.
Capsari. Mus. Rom. 109. 177. 329.
Capellus. (Anton.) Prodrom: icon. Sculpt. german. pag. 340.
Cassiodorus. ep: var: pag. 192.
Cavaceppi. 34. Raccolt. d'ant: Stat. restaur. p. 176.
Cavalleriis. p. 38.
" " " Antiq. Stat. U. 2. p. 174.
Cariophillus de marm. p. p. 225.
Casaubonus in Suelon. p. 368.
Caylus. sur les ruines de Persep. p. 198.
" " sur la sculpture des anc. p. 212.
" " recueil des ant. egypt: p. 183. 359.
" " Memoir. des Inscript. p. 28.
Caesare Ripa Iconolog. pag. 10.
Chatellain Stat. persp. vio. 169.
Costa malinf. Gnosis. n. Indian. p. 2.
Codex Theodor. pag. 194.
Crozel. descript. des pierres pag. 290.
Cuperi Harpocrates. pag. 176.
Ciambini. (Ant. I.) Vet. monum. opera Mission: pag. 372.
Cicero in Verrem. p. 206.

D.

Demontrojeus. de vet. Sculptur: carl. gemmar. pag. 240.
Demster. pag. 395.
" " Etruria reg. pag. 400.
Des Seines Rome moderne. 147.
Dettius. (Hier:) aedes Barb. 149.
Dialogo sopra le tre arti dell'desi, gno. p. 352.
Diction: encyclop. p. 212. 309.
Diodorus. p. 61.
Diplichon Leodinense. ab Alia Wilteremi. p. 232.
" " " Quirinar: il.
" " " Brixian. et Hagenbrochio. p. 233.
" " " magni consul: pag. 233.
Donmartin Expl. de div. monum. p. 185.
Dodwell. diss. de parm. equest. Woodwardiana. pag. 261.
Domenico (Bern.) vite dei Scultori. p. 353.
Dorigni pinag. Hampt. p. 166.
Durand hist. de l'or. pag. 261.
" " " de la peint. 353.
Düer. (Albert.) de Symetria part. in rectis form. corp. p. 351.
Du pains la Science des omb: 252.

E.

Ebermaier gemmar. Thesaur. a Baiero comm. illust. pag. 235.
Eggelino mysteria Cereris et Bachi. pag. 286.
Episcopius. p. 27.
" " Signorum veterum Urb. Romae. pag. 175.

F.

Faber. bibliogr. antiq. pag. 240.
Fabretti Column. Traj. pag. 267.
Ferrar. (Octav.) Orig. linguae Ital. pag. 279.
Ficoroni. rest. di rom. pag. 73.
" " antiq. Tab. pag. 82.
" " gem. ant. litterat. p. 337.
Flamminius Vacca. pag. 53.
Florem le compl. Cabin: de singuliar. architect. pag. 253.
Fontanini ant. horti. pag. 268.
Fucielli de musivis. pag. 372.

G.

Galler. Giust. p. 11.
" " Cardin. Ottoboni. p. 33.
" " de Dresden. pag. 41.
Gaffarelle Curiosités inouies. 339.
Gassendi vita Pirescii. pag. 347.
Gaurcius. (Pamph.) de Sculptura tiber. p. 240.
Gauriel (Pompon.) de Sculpt. 326.
Gellius noct. att. p. 87.
Giorgii. Diss: deli antich. pag. 269.
Giulianelli. Memorie degli intagli, alori moderni. pag. 301.
Gori Mus: Flor: p. 137.
" " Thes: veter: diplich: pag. 258.
" " Columbarium liberlorum et servorum. pag. 262.
" " Thes. gem. astriferae. p. 331.
" " Osservaz: litter. p. 407.
" " Dactiliolth. Schmidian. 331.
" " Pittur. etrusc. pag. 405.
Goguet. pag. 280.
Gordon essay on the hyeroglyph. figur: on the coffin. 375. 388.
Gorlaei Dactyliothec: pag. 326.
Graevii Thesaurus. pag. 185.
Gronov. Thesaurus. p. 185. 242.
Greavers Pyramidographica. p. 388.

H.

Havercamp. Catalogus. pag. 321.
Hesiodus. p. 257.
Henninger. Theatra Geanolog. p. 18.
Herbert. Dict: pictor: p. 163.
Hinsworth. monum. vetustat. Memp. pag. 169.
Homer. Iliad. p. 113.
Horatius. p. 19.
Horapollinus. hyeroglypt. graec. pag. 10.
Hygin lab. p. 91.
Hampler. Frideau. marm. Oxe. 168.

I.

Junius de pictura veter. p.
Janon di St. Laurent Sopra le pietre preziosi degl'anti. 225. 283.
Journal de Trevous p. 318.
Jombert. elemens des peintures p. p. 332.

K.

Kennedy. p. 117. (James) Bustos barel. and other curiositas at Pembroche Hause. pag. 167.
Keynst Signor: veler. Icones. 174.
Kircheri aedibus aegypt: pag. 3.
" " " obelisc: aegypt. p. 387.
Kloz. Geschichte der Gemmen p. 8.

L.

La Lande voyages en Ital. p. 151.
Laireße Grool Schilderbeck. 352.
Lambere. bibl. Caesar. pag. 160.
Langlois (Pierre) discours sur les Hieroglyphes. pag. 384.
di St Laurent. Dis. sopr. le piet. pref. 283.
Lessing. antiquarische Briefe 293.
" " " Laocoon. pag. 289.
Licetus de annullis antiquis 280.
" " " (Fortunio.) Hieroglyph: 326.
Lippert. Dactyliotheca. pag. 9.
Livius. pag. 77.
Lettres to a young nobl. m. p. 21.
" " from a young paint: p. 148.
" " sur le composte de Venise. pag. 371.
Lomazzo (Paolo.) dell arte della pittura. pag. 352.
Lucchese (Franchi) Theorie nella Pittura. p. 352.

M.

Macarii Canon Aric: pag. 338.
Maffei. p. 27.
" " Osservaz. litter: p. 53.
" " Veron illust: pag. 314.
" " Hercul: quiescens. pag. 269.
" " Galliae antiquit: pag. 183.
" " Historia diplom: pag. 410.
Maiault. memoire sur la peint. a l'encaustique. pag. 360.
Mariette. pag. 280.
" " " de la gravure. pag. 292.
" " " Biblioth. Dactyliograph. pag. 332.
Mamilli (Jac:) descrizzio della Villa Borghese. pag. 130.
Marmora Oxoniensia. pag. 102.
" " " " Arundeliana. Joh. Selden. pag. 168.
Martarelli. in thes. camar: 60.
Martini (Barth.) U. L. Topographica. pag. 185.
" " " (Dom.) Explicatio de divers monumens. pag. 271.
Massini. Consideraz. sopra alcui supplementi. pag. 301.
Mattei (D. B.) memorie istor. dell. ant. Tusc. pag. 193.
Maurus Saxtus. Explicat. de episc: eugubin: pag. 408.
Mautour. Mem. des Inscript. 345.
Memorie istoriche del antico Tusculo. p. 135.
Memoire de Freveaux. p. 157.
Menetri Diana Ephesiae Stat. p. 127. 176.
Mengs mark Ancarville Vas. etrusc. p. 30.
Mercati. (Mich:) degli Obelischi p. 384.
Mercurio errante. pag. 151.
Messazza (Paolo Ant.) Arco ant. de Susa descritti. pag. 266.
Mitter. de Ruins of Pest. p. 197.
Moeghsen. de med. equest. dign: don. pag. 135.
Monichè (Francesco.) Gallerie di Firenze. pag. 180.
Montaigu (Edward Wortlei.) Observations upon. p. 253.
" " " (Lady.) pag. 83.
Morgen (Ph.) VI Tab. n. Past. p. 197.
Morier Histoire des beaux arts. p. 18.
Morbodeaus carmen de gemes seu lapid: pretiosis. p. 327.
Moscardo (Ludw.) Note overo memorie dell museo d. Lud. Masc.
Moulinet Cabinet de Ste Genevieve. p. 313.
Muratori. Thes. Insc: p. 324.

Muselio. (Marchese) Antiquit: reliquis. p. 179.
Musei kircheziani in Roma Societata Jes. Colleg. p. 179.
Museum florentin. pag. 36. 179.
" " " Capitolin. pag. 36. 67.
" " " " " " (Bottari.) pag. 120.
" " " " " " (Seruti) 263.

N.

Nugent. pag. 159.
Natter. pag. 293.
Nauze memoire sur pag. 353. 361.
Nessel. Catalog. pag. 348.
Nicoles (Thom.) a lapidary or the history of pretious stones. pag. 283.

O.

d'Overbeck (Bonav.) Restes de l'ancienne Rom. p. 262.
d'Ogle. gemmae antiquae caelatae. pag. 329.
Oresius. pag. 385.
Oxoniensia (Marmora) par Humphr. Prideaux. p. 168.

P.

Paccriandi (Pauli) Monum. Peloponensia. pag. 183.
le Paix (Aeneas) discours sur les medailles, et grav. antiq. pag. 326.
Papenbroch veterum monum. descriptio. pag. 163.
Pascali. Vite de pittori et Scultori. pag. 353.
Passeri dissertat. [illegible] Nasiision Albad. pag. 331.
" " " Paralipomena. p. 390.
Pausanias. pag. 7. 205.
Perault. clair. obscur. p. 363.
Piccart. gem. ant. litt. p. 303.
le Pice. vie des premiers peint. du roy. pag. 353.
Picturae antiq: cryptae rom. et Sepulch. Nason: p. 367.
Pierii Valer: Hieroglyph. 10.
Pignerou sur la mosaique. pag. 371.
Pighorii Tabul. Isiac: p. 32. et. 383.
Piranese. Campo Marzio. p. 268.
de Pites oevres diverses. 352.
Piti (Abbat. Tit.) nuovo Studio de pittura. pag. 353.

Pitture d'ercolano. pag. 82.
Perrier. pag. 27.
" " " Icones et Segmata illustriora Romae. pag. 175.
Plinius Histor: natur. p. 8. 12.
Pluche. Histoire du ciel. p. 3.
Pocock travels. pag. 388.
Porro (Gieolamo) Statue antiche. pag. 174.
Pottari. Mus. Cap. pag. 140.
Pougel. Traite de pierres pretios. pag. 284.
Pozzuolo antiquitates Puteolanens: a Paolo. pag. 197.
Procopius de aedibus Justiniani. pag. 370.
Propertius. pag. 117.

Q.

Quinctilianus. pag. 203. 212.

R.

Reinei Reineccii Historia Italiae. pag. 18.
Raphael Volaterrano de Philosophia. pag. 54.
Raquent. pag. 33.
" " " Observations nouvelles sur les ouvrages de peint. p. 184.
Reland (Hadr.) de Spolis Hierosolimitanis. pag. 265.
Reusch (Erhardt) de capitis Deor. et illust. homin: p. 325.
Richardson. pag. 28.
Rhecl (J.) Supplem. ad numis: Imperatorum. pag. 160. 324.
Rosmann. Remarq. sur le cachet de Michel Ange. pag. 293.
Rossi. pag. 149.
" " Raccolta di Stat. ant. e modern. pag. 175.
de Rossi (Domenico) gem. antich. pag. 328.
" " " nova Raccolta degli ex lischi. pag. 383.
le Roi. (Ant. Jac.) Achat. Sib. 347.
Rubeis. pag. 81.
" " " Insign. Ant. Mat. U. Rom. pag. 174. 265.
" " " de re vestiaria. pag. 348.

S.

de Salignac. Recueil de Sculpt. antiq. pag. 38.
Sandrart. pag. 27.
" " " Palat. Rom. pag. 147.
Sartus (Mauius) de Episcopio Eugubin: pag. 168.
Savot. discours sur les medaill: pag. 228.
Scaefo (G.) sopra varii ant. mon: pag. 183.
Schan. Supplem. to the travels. pag. 372.
Schefferi. Graphic. pag. 353.
Scholl. Explication nouvelle sur l'apoth. d'Homer. pag. 269.
Schwarz. Miscell. politioris humanitatis. pag. 270.
S. Deni (Joh.) Marm. Arundeliana. pag. 168.
Sirie (Louis) Catalogue de pierres gravées. pag. 308.
Smith (John.) Art of painting in oel. pag. 352.
Spanheim. de usu et praest: numismatum. pag. 269.
Spartianus in Caracalla. pag. 366.
Spence. pag. 32.
" " " labores Herculis. pag. 269.

Spoor Misc: ant. erudit. p. 182.
" " Recherches curieuses. p. 260.
" " Favissae utriusque ant. tam graec. quam rom. p. 241.
Statius. pag. 211.
Statues di Venezia. pag. 33.
Infall. pag. 181.
Stefanorio. gemmae antiq: pag. 326.
Stosch. pag. 302.
Strabo. pag. 234.
Suaresii (J. M.). Praeneste antiqua. pag. 197.
" " " arcus Sept. Severi cum explicatione. p. 260.
Suetonius in August. pag. 98.
" " " in Caligul. p. 189.

T

Tacitus. annul. pag. 78.
Terrasson. Jurisprudent. Romae pag. 196.
Theophrastus de lapidib. p. 283.
Thesaurus antiq. Italiae. 155.
Thomasin pag. 27.
" " " " memoire de Versaille pag. 58.
Tillemont. pag. 194.
Titti. novo Studio di scolptura pittura. pag. 147.
Trattato di miniatura. pag. 352.
Triffan (Jean) Commentaires historiques. pag. 347.
Turnbull ancient painting. p. 354.

U.

Ursinus. illustrium imagines ex antiquis marmoribus expressae. pag. 241.

V.

Vaillant fam. Pamph. pag. 188.
Vasari vite de pittori. pag. 14.
Veleius Paterculus. pag. 211.
Venuti Ridolfino. Mus. lapid. pag. 263.
" " " antichita. pag. 258.
" " " Tabola di Cere. p. 270.
Versaille immortalisée p. 38.
" " " par de Monicard. p. 161.
Venuti. diss. sopra alc: gemm: litter. pag. 333.
Vignoli Column. ant. Pii diss: pag. 268.
di Vinci (Leonh.) Trall. dell. Pittur. pag. 351.
Vettori. diss. glyptogr. pag. 293.
Virgilius. Aeneid. pag. 31.

W.

Warburton. divine leg. of Moses. pag. 3.
de Wilde de Sign. Ant. p. 112.
" " " veter. poet. pag. 181.
Winkelmann Geschichte der Kunst. pag. 12.
" " " " " Nachahmung griechischer Werke. p. 31.
" " " " " Monument. inedita. pag. 14. 182.
Wright travels. pag. 69.

Z.

Zanetti. pag. 158.
" " " gemmae antiquae. pag. 315.
Zanotti (Giamo Pietro Carazzone.) Incaminamento al la Pittura. pag. 352.

liquar.

ho Carv
uento d
2.

Vorerinnerung

I. Abschnitt

Einige Sätze in welchen die Gegenstände genauer bestimmt, Theils welche den gegenwärtigen Fach gehören. Bestimmung der Begriffe von Alterthümer, Antike, alten Kunstmähl. Technologie, schönen Künsten etc.

§. 1.

Sinnliche Gegenstände und Bilder in unserer Seele, von denselben lassen sich entweder durch sinnliche Zeichen, oder durch sinnliche Vorstellungen und Abbildungen der Gegenstände oder durch beyde zugleich ausdrücken.

Die Gegenstände selbst, und die Formen ihrer Körper, welche entweder in das Auge, oder auf die Haut vorgestellt. Dieß ist die Bildung, dazu Bildhauer Kunst und Malerey, und die Künste, die bildenden Künste.

Die Zeichen sind entweder fluxa oder statim evanescentia, vorübergehende, Gebärden, Bewegungen, Ton. Unter den vorübergehenden Zeichen nehmen Geberden eine Ausnahme, und die sich daraus gem-

gründende Künste, helfen sich nun
untereinander selbst. Oder Dau-
er haffte und bestehende, permanentia.
Bilder im Umriß, hieroglyphi-
sche Buchstabenschrift. Innere bedürfen
sich Erzählungskunst, Poesie, Musik,
Tanzkunst und Schauspielkunst.
Alle diese Künste bedürfen sich
auch der Buchstaben Schrift, um
aus transitorischen Schriften per-
manentia zu machen.

Bilder im Umriß, hieroglyphen
u. s. w. sind natürliche Schriften zur
weiten Bindung als die Buchstaben
Schrift, das Verlangen ihren Gedan-
ken auszudrücken brachte die Völ-
ker darauf. Die Sprache in der
Kindheit bedient sich bildlicher
Vorstellungen den Mangel zu ver-
setzen. Man sieht das noch an
den Wilden. Petrus Alchaima T. III
p. 166. erzählt ein Ast des Kreuzes,
den der Judischen Abgesichtes ist,
Könige, aus diesen Kriege von den
angekommenen Europaern und ist
neu Schriften abgestattet. Ein
gleiches Exempel findet sich bey
Costa. Natürliche Geschichte von
Indien. E. 6. Cap: 7. von einer Eich-
el durch Zeichen.

Zu bestimmten Begriffe, intel-
lectuellen Ideen auszudrücken,
zog man die Bilder zusammen, und

abstrahirte sie, so entstanden Hieroglyphen. So drückte man die Göttliche Allgegenwart durch ein Auge, seine Barmherzigkeit über's ganze durch Krone und Zepter, aus.

Ein Priester mit einem Steine Ruder bezeichnet die Providenz, eine geziert Schlange mit dem Schwanze im Munde, die Ewigkeit, eine geflügelte bunte Schlange den gestirnten Himmel u. s. w. Hieroglyphen sind also nicht als eine Erfindung listiger Priester, sondern als eine ART der Nothwendigkeit anzusehen; und in dieser Nothwendigkeit liegt der Grund aller Abgötterey. S. Baumgartens Vorrede zu van Hoghe.

Der Fortgang von Nebel Ergötzung in die Hieroglyphen macht ihre Kenntniß höchst dunkel und ungewiß. Sie sind nie gewiß, und endlich gar willkührlich Charakter geworden. S. von den Hieroglyphen Kircheri Oedipus Aegyptiacus. Buche histoire du Ciel, und sich besonders Warburton's divine legat. of Moses. p. IV. Colond. 1758. p. To. II. P. 1. C. 4. S. 4. p. 905. 1009. Statt nun macht man zur Andeutung der Ergötzung andere Zeichen ausfindig. Auf hier ging es Buchstabenweise, erst Consonanten, dann sodann Vokalen.

§. 2.

So bald diese Vorstellungen oder Zeichen

der Dinge nach bestimmten Regeln das Ebenmaaßige in der Übereinstimmung der Theile zu einem ganzen behandelt worden, so liegen an Kunstwerken zu seyn, und in so fern sinnliche Wollkommenheit und Schönheit darin ausgedrückt war; da der Künstler die Absicht hatte zu gefallen und zu vergnügen, so werden ebenfalls Kunstwerke, und nun werden die Künste schöne Künste.

§. 3.

Oft werden die Formen der Körper und Willkühr-Zeichen verbunden, als Hieroglyphen und Münzen, wie auch bey andern Kunstwerken ein Hohes Alterthum.

Ohne Formen und Zeichen, blos in Ordnung, Ebenmaaß und Übereinstimmung der Theile besteht das Wesen der Tonkunst. Auch diese gehört unter die schönen Künste, so bald sie nicht blos Lustigkeit und Ergötzlichkeit, sondern zugleich Schönheit zur Absicht hat. Auch sie bedienet sich oft der schönen Formen der Körper zu Zuweilen auch der Schrift.

Unter den ältesten Griechischen vorzüglich Römischen Statuen finden sich viele die unterwärts auf dem Schenkel oder in der Seite eine Umschrift haben. Zum ein Beweis des hohen Alters, wo die Künste noch etwas roh waren. Auch auf Gemählden findet sich Schrift.

z. B. auf dem ersten der hyrkanischen Sammlung. Auf geschnittenen Steinen kommen sie auch vor. Die nächstverwandte dem Namen des Künstlers, oder eine kleine Inschrift. Die Architektur kann nicht so genau studiert werden, als die andern schönen Künste, weil man ihre schönen Werke nicht so herumführen und nicht so ganz ins Gesicht fassen kann.

§. 4.

Die Formen der Götter auch die schönen Formen können als Zeichen der Gottheit gebraucht worden, und dies sind die symbolischen Vorstellungen und allegorischen Kunstwerke. So können z. B. die Musen, die Grazien in vollkommener Schönheit durch die Vorstellung die der Künstler ihnen giebt, durch die Attribute die er ihnen giebt, allegorische Vorstellungen seyn. Dies ist der Gipfel der Kunst.

1. Die ersten Kunstwerke waren den Tempeln gewidmet. Nun waren aber die Götter der alten Welt ganze Religionen allegorisch.

2. Die Vorstellungen stammen theils aus den Eilden Zeiten, theils aus den Eilden Dichtern. Die erste gingen verloren, wie sich die Gegenstände des Volks verändern und vermehrten. Die andern blieb bey den Künstlern. Die ersten symbolischen Vorstellungen zeugen noch sehr von der Rauhigkeit des Zeitalters.

Pamphos wollte nach dem Pausanias durch einen im Thyrsus Mist sich seinen wachsenden Phallus die zeugende hervorbringende Kraft der Gottheit andeuten. Eben diese deuten, aus der durch ein männliches Glied, die Orphische Philosophin durch den Jupiter mit zwey zeugenden Gliedern: Dieques: aus. Daher entstand auch die Göttin Caves mit 2. Männlichen Gliedern, der oben daselbst gedacht wird. So entstanden die Priapi. Die Rieser Bäuer verirrten sich mit Unrecht über diese Vorstellung, die sind nicht aus Schamlosigkeit erfunden worden. Die so oft angezogene Stelle im fragm: Gesn: XVI. von der Arbs, wie die ihre Tochter suchende Ceres von einer alten Frau sich auch einen so seltsamen Arbs aufschneiden läßt, muß aus eben dem Gesichtspuncte angesehen werden.

Unter die ersten von der noch strengen Kunst zeugenden Werken gehört die hölzerne Statue Jupiters zu Argos mit 3 Augen. Pausan. N. 24. Sie deutet die über Himmel, Erde und unter der Erde sich erstreckende Gewalt Gottes aus. Statuen (κοῦρος) der keine Kniee sind, ist ein Sonnenbild der allen anzeigenden Zeit. Unter den überschriebenen Statuen ist keine Statue. Merkwürdig ist die Einschreibung der mit Basreliefs versehenen Riesen des Tzetzes in dem Tempel des Jovis Olympiaci zu Elis.

Pausan V. 17 Sqq. zu viele ungleichen Vorstellungen vorkommen. Die Gerechtigkeit z. E. wird sehr ausdrücklich aber unanständig durch eine schöne Weibliche Figur vorgestellet, die nur andere scheuliche: die Ungerechtigkeit: bey den Haaren zieht und mißhandelt.

Die Künstler erhielten nach und nach ein Zeitalter des Gefühls und behielten von den symbolischen Vorstellungen nur diejenige bey, welche schön waren, oder veränderten sie so lange bis sie schön wurden. Belebtigung, Feuer und Eifer mit Sanftmuth, die Sanftmuth, Unbeugsamkeit, Tiefsinn und Ernst, das Auge nicht mehr, durch die feinere Zusammensetzung haben sie das Ausserordentliche verloren. Freiheit und Zwangslos Gefleischtes, belebtes, aber durchgemachsodtes in dem die höchste Männliche Schönheit mit der höchsten weiblichen vereinigt, ist noch die allgemeine Empfindung. Wollen hindert auch bey guter Kunstlerin, oder kann sichtbar. Die Haupt Zehen bleiben immer noch. Die Grille des Alterthums die so anziehend ist, heiligte auch viele Vorstellungen, die Reinberg schon taten. Die Strafen nach dem Geschmack der Künstler oft abbrechen müssen, die nachher entstandenen mysteria und

indicia erhielten Sie. Plin: XXXIV.
7. daher eine Cybele mit Mauern
auf dem Kopf, mit ihrem Löwen ihr
Feldbild, ihrem Schmetterling, oft
sogar mit dem Adler, der oft in ei-
nem Heiligthum neuer Zeiten
geschlagenen Münze, und oft seine
beiden Zweige bezeichnet.
Daher die Priapi, der Hirtengott
Pan, und die Eheweiber Diana mit
ihren unzähligen Gestalten.
Endlich haben die Künstler den
letzten Schritt. Als Philosophen auf-
fassen derselben, haben sie neue und
zwar schöne Bilder hinzu. Dies ist das
Feld wo die Kunst den denkenden
Kopf am meisten beschäftigen kann
Das Feld wo die Alten noch so weit über
die Neuern stehen. Hier müssen Künst-
ler und Dichter vergleichen werden.
Dichter haben den Künstlern, Künst-
ler aber nicht den Dichtern nachge-
ahmt. Eine vollständige Sammlung
solcher philosophischen Bilder war
sehr zu wünschen. Reolz in seiner Ge-
schichte der Gemmen, hat einen guten
Anfang dazu gemacht. Sammlungen und
Bas-reliefs begrenzen
Zweigl die Verfertigung der Helme
indem er zwischen der Nacht und
der Kamb, Jacob und dem Amor ge-
gen über vorgestellt wird.
Fortuna die ein Schwert bei sich
hält mit der Schrift: Fortuna manens.

Apoll mit den Grazien zu einer Seite in der Hand eine Flöte.
Auf den geschnittenen Steinen finden sich dergleichen noch häufiger. Lippert Dakt. Mis. I. 51. 61. 63. 116. 117. II. 200. III. 148. Viele dieser Vorstellungen sind indessen aber nicht schön. z. B. Die Ermordung der Laufam sich nicht ist und gesund anbietet, wird durch einen aus Jagd geflügelten Knaben angedeutet, der bey einer Schildkröte steht.
Die Neuern haben wenig im allgemeinen Geschmack geerbtet; Entwürfe Ideen der Alten nachahmend, oder sind weit weiter ihnen geblieben. Rubens und Paul Veronese haben selbst ohne Geschmack bizarre und unendlich allegorisirt. Winckelmann schlägt zur Aufnahme dieses wichtigen Zweig der Kunst vor 1. daß man den Allegorien der Alten eine Erklärung gebe. 2. daß man Neue nach alten Bildern bilde. Die Kunstsprache ist einmahl fixirt, und man weicht nicht ohne Grund davon ab.
3. daß man alte Geschichten aus Ergebnisse neuer Zeit deute.
Die Portrait Mahlerey der jetzt so hoch ist und mit der eine gute Kunstlerfähigkeit abzielt, gieng am meisten durch die allegorie, Aehnlichkeit leidet auch der Mittelmäßigkeit und öfters am leichtesten. Die alten und Lappard machen,

die Werke J. J. Winckelmann, Mengs und Sonnenfels von dem Verdienste des Portrait-Mahlers.

Allegorie oder Symbolische Vorstellung und Ikonologie ist in der Kunst Sprache einerley, obgleich im Grunde doch verschieden. Winckelman von der Allegorie seinem Hoächsten Grade, hat sogar den Zweck Ergötzt nicht Rührt bestimmt. Die Beschriftsteller verwechseln noch unrichtig öfters sogar die Hieroglyphik damit.

Die Engen welche sich hier gehören, haben sich fast alle ausgeschrieben, ein kurzes Werk hat leider noch.

Horapollinis hieroglyphica graece ac latine Ultraj. 1727. 4. ed. Paw.

Jo. Pierii Valeriani hieroglyphica. Leyden. 1626. fol.

Iconologia di Caesare Ripa. Siena 1613. 4. bedeutet nicht viel, oder gleich in allen Sprachen übersetzt ist.

Iconologia de Boudart. Paris 1759. II. Volum.

§. 5

Gleichwohl ist die eigentliche Bestimmung der Kunst insonderheit der bildenden Kunst, sind das was auch das höchste Gesetz der Künstler das alte, Sinnbild Schönheit d. i. sittliche Vollkommenheit, auszudrücken.

Schönheit ist nach der A. Schönheit

des Gegenstandes, oder 2.) des Ausdrucks. Die Kunst hat oft gleichgültige, ja sogar häßliche Gegenstände schön ausgeführt. Die höchste Schönheit ist wo beyde vereinigt sind. Die Schönheit des Ausdrucks besteht in der Zeichnung, Stellung, Ordnung, Zusammensetzung und farben Gebung. Ein Stück kann nach einem dieser Theile schön seyn, das es in jedem andern Betracht nicht ist. Mit gleichgültigen Gegenständen beschäftiget sich der größte Theil der neuern Kunst. Die ganze Landschaft-, Thier- und Portrait Malerey gehört dahin wie schon Raetzen. Historische und Mythologische Vorstellungen, Bizarre Gegenstände können, sollen vorgen und manchmal verworfen werden, aber schöne sind sie nicht. Häßliche Gegenstände haben die alten auch aus gedenkwürdigen Ursachen (Ist so hoch es einen Eindruck macht, 2.) Wie so hoch es nicht widerlaßt ist.) Nutzen haben dieses oft entweder aus Unwissenheit oder Sittlosigkeit versäumt. Die Musen von Thamyras herausgefordert, und Marsyas sind alte Beyspiele. Marsyas ist aber eigentlich kein Sujet für die Kunst, wie es gemeiniglich vorkommt, obgleich reichliche Gelegenheit darinn ist. Stolz, Unwillen, Hohn gelachend in Apollo. Schmerzen und Wut in Marsya. Gall. Guillarea To. I. Marsyas bey Wila ist ein Anatomisches Stück. Ein anderer Künstler hat aber dieses Sujet schon bearbeitet.

und sie können gedichtet werden

er wählt den Zeitpunkt, wo der Apollo über den überwundenen Marsyas das Urtheil aussprich, und der Scythe seine Schärfe, Rücksicht den Apollo nur ganz darbietet.

Zu den köstlichen Stücken auch großer Künstler gehört der Faustkämpfer. Der Canis ex aere, vulnus suum lambens bezeichnet Plin: XXXIV. 7. im Capitolio, für den der Anschauer desselben allemahl mit dem Erzen Einige stehen müsse.

Man hat lange über den Begriff der Schönheit gestritten, Jetzt erklärt man sie ziemlich allgemein durch sinnliche Vollkommenheit. Dem Künstler gehören keine philosophische Abhandlungen nicht an. Die verwirren ihn nur. Mengs sagt S. 37. Philosophie diene dem Künstler nur seine Begriffe aufzuklären, wenn er welche hat. Zweifle, wenn die Schriften über die Kunst mit Begriffen aus der Kunst erläutert worden, wenn über die schönsten Werke gemeiniglich urtheilt worden von Winckelmann Geschichte d. Kunst Th. I. B. 11. p. 142. so könnte und müsste sie auch der junge Künstler lesen.

Das Ideal wornach die besten Künstler gearbeitet haben, ist eine Schönheit, die nicht ist, und nicht gewesen ist. Hier erhebt sich die Kunst über die Natur. Der Grundsatz von der Nachahmung der schönen Natur der vorhin allein galt,

ist nicht hinlänglich. Die Kunst, welche einzelne schöne Gegenstände noch so schön nachahmt; bleibt allemahl schön im andern Grade — Nachahmung der wahren Künstler sammlet die zerstreuten Schönheiten der Natur, und in seinen Gedanken das unvollkommen, das jene der schönen Gegenstand in der Natur nur hat sorgfältig und vereinigt dann in seinem Werke die zerstreuten Schönheiten wieder. Wie Zeuxes, seine Helena aus hundert weyblichen Schönheiten zusammen setzte.

Oder der Künstler nimmt sein wirkliches Schönheit und erhebt sie zum Ideale, wie Appelles, die Venus Gnidia nach seiner Cratigama. Plin: XXXIV. 19. 6. Lysippum interrogatum quem antiquorum secutum esse, dixisse demonstrata hominum multitudine naturam ipsam imitandam non artificem, kan nur verstanden werden. So haben die alten Künstler die Natur studiert. Künstler sowohl als Dichter haben haben itzt einen leichteren Weg, wann sie die grossen alten studieren, als wann sie anfangen wollen sie mit so grosser Mühe sich erheben haben. Aber der Künstler schränkt sich da nicht ein. Hat er die Antiquen studiert, und aus ihnen die Eigenschaften der Schönheit gesammlet, so vergleiche er sie mit der Natur. Die grösten Künstler der Neuern haben sich so gebildet.

Raphael hatte seine Schüler nach Griechenland die Alterthümer aufzusuchen und zu copiren. Vasari II. 87. Die höchste menschliche Schönheit die der Künstler in seinen Gedanken vorhalten und erheben mußte, wenn er eine göttliche aufzudrücken hatte, brachte der idealische hervor. So drückte der Künstler die Ruhe der Seele im Apollo zu Belvedere, die höchste Schönheit eines weiblichen Körpers, im Bacchus. Der Sohn in der palaestra ausgearbeitete Jugend, im Mercur; der durch Arbeit abgehärtete im Hercules, aus. Die höchste Schönheit mit Reiz ist die Medicäische Venus, mit dem Reize der Wollust, Leda, mit Leichtsinn in den Nymphen, mit Ausgelassenheit in den Bacchantinen. Nun lehren die Künstler hoch ist Ideal zu verfolgen. 1. An Helden und Heldinnen, obgleich minder schön. Hercules dulden ist noch eine verschönerte Gestalt, vergöttert wird die Gestalt auch göttlich. 2. die Schwierigkeit erhob die Großen der Welt erstlich zu Helden, und hernach zu Götter-Gestalten. Von diesem Ideal findet man die meisten Spuren auch den Münzen Alexander M. des Ptolomäer und der Seleucidn, in den Statuen und Büsten der römischen Kaiser und ihrer Familien. Das Ideal findet man in den schönen alten Köpfen auch auf Münzen und Gemmen die

fast alle einzelne Theile haben. Die Künstler bemerkten daß ein unmerklicher Abfall zwischen Stirn und Nase die Schönheit stehe erhebe.

§. 6.

Die Werke der Bildnerei sind nicht weder verhältnißlos worden um das Andenken von Personen, Gegenständen, Handlung und Ereignisse aufzubehalten, oder sie können unmittelbar und als Meisterwerke angesehen werden, das ist, als Werke, welche die Vorstellungen von Dingen erhalten, welche vergangen, oder aus dem Gebrauche gekommen sind. Betrachtet man die Überbleibsel der alten Bildnerei blos unter dem Gesichtspunkt alter Denkmäler die man zu erklären, und dann die alten Sitten, Gebräuche, Vorstellungsarten, religiöse und mythische Ergötzungen, oder auch historische Umstände und facta daraus zu erläutern sucht, so ist dies die antiquaria, das Studium der Alterthümer, Archaeologie.

In vorigen Zeiten war das der einzige Gesichtspunkt, woraus man die Alterthümer betrachtete. Einige Italiener und wenige andern ausgenommen. Die schönsten Werke sind aber gar nicht gemacht um das Andenken einer Sache zu erhalten. Wozu sollte z. B. die Venus eigentlich? Monument ist auch ein mehrgemeinter Ausdruck in

in andern Hinsicht, es erstreckt sich weiter als man habe will. Inschriften, Münzen sind es auch, und eigentlich die alten Schriften, Gebäude u. s. w.

Aus diesem Gesichtspunkt haben Herr Egrist und Lanzi Vorlesungen über die Archaeologie gehalten. Bildnerei, Münzen, Inschriften, diplomatica gehört mit darunter. Das antiquarische Studium wird sehr verdächtig, wenn man in den Kunstwerken die Erfindung aufsucht und dabey an Geschichte und Fabel zurückgeht.

Das Studium der schönen Antiken kann durch Erläuterung gar nicht verlohren. Die Gelehrten bleiben gemeiniglich dabey stehen. Man sucht Citata auf, macht Parade mit den Stellen der Dichter und andern Kunstwerken, das ist noch bey der. Die Italienischen Antiquarii haben das Studium der Altertümer verdorben. Die Unglück das ihre besten Kunstwerke so wenig von gutem Geschmack haben. Man lese einige der Selben, und man hat sie ziemlich alle gelesen. Höchstens sucht man nur gewisse Stellen der alten die Kunstwerke erläutert, oder dadurch erläutert wird. Buonarotti und Vasari häufen gesammlet wird.

Das

Das bloß antiquarische Studium ist ganz wider die Bestimmung der Kunst selbst. Es führt die Künstler Kreuzwege, die durch Umwege sich zwar, aber sowohl als Irrwege auf, wie die Alten, auf den Göttlichen und Christlichen Wegen ist für das Genie nichts zu lernen.

§. 7.

Allein aber diese Wege der Alten lassen sich auch auf eine viel edlere Art betreten, in so fern sie Wege der Kunst, und zwar der schönen Kunst sind, und in so fern Bildung und Darstellung sinnlicher Vollkommenheiten die Absicht des Meisters gewesen ist, durch welche er Vergnügung und reinere Verwunderung erwecken konnte. In dieser Gesichtspunkt wird es das Studium des schönen Alterthums der Antike sein. Dieses Wort ist noch am meisten rein erhalten worden, der schönen Kunstwerke. Dieses Studium erstreckt sich auf die bildende Kunst und auf Werke der Dichtkunst.

§. 8.

Gleichwohl hat das Studium der Antike, wenn es nicht mangelhaft sein soll, ein antiquarisches Kenntniß der Werke voraus, oder muß damit verbunden werden. Und dieses antiquarische Kenntniß kann wieder jenen vielläuftigen Umfang des

der Geistlichkeit überhaupt auch in so fern es aus Schriften besonders aus Dichtern erkannt wird, nicht mehr.

Die Mythologie H. Heninges Theatrum genealogicum. Magdeb. 1598. VI. Tom: fol. Wird, dünnt zu seyn.

Reineri Reineccii Historia Julia. Helmst. 1594. 3. T. fol. Dies ist viel gründlicher und umständlicher als das vorige.

Das Biancchini Istoria universale enthält grosse Gelehrsamkeit, und vieles noch ungebrauchte Jahre.

§. 9.

Eine gute Anleitung zur Kenntniß der alten Kunstwerke muß also eingerichtet werden, daß die Erläuterung der Kunstwerke selbst viel Erläuterung ihres Mechanischen sowohl als Sittlichen theils, und mit der Aufklärung der Schönheit des Werks verknüpft wird.

Das einzige hier bey nahe noch brauchbare Buch ist das Baudelot d'Arval de l'utilité des Voyages. Paris 1686. Rouen 1727. 8. T. II. Es ist aber bey weitem nicht hinlänglich. Es hat keine Tafeln und keine Hieroglyphen, in die Historie, Handel überhaupt am meisten aber den Münzen, und hält sich bey der Kunst am wenigsten auf.

Monier Histoire des beaux Arts. Paris 1689. 8 ist nichts als Historisch und äußerst unvollständig.

§. 10.

Die natürliche Ordnung scheint zu seyn, erst runde Bildwerke, dann Bilder aus flächen, dann Bilder aus flächen zu betrachten.

II. Abschnitt.

Allgemeine Betrachtung über den Ursprung der Geschichte der Kunst.

Wir haben noch keine Geschichte der Kunst, und sie ist auch nicht möglich. Sie setzt die genauesten Special Geschichte voraus, und hängt sehr genau von der genauesten innern Kenntniß der Staaten ab. Warum will ich sonst die Ursachen nachweisen, warum die Kunst bald zu Athen bald zu Corinth bald auf Rhodus bald in Jonien bald auf den Inseln blühte? Wie eine, manche Geschichte selbst wird uns durch die ungestümsten Umwälzungen, als durch die signulichen Geschichtschreiber. Die Epochen bey ihnen sind sehr mangelhaft. Es erstreckt sich auch 6. bis 10. Olympiaden oft. Viele auf die Estimirung gebauten Grundsätze sind also auch falsch. Das ist ihm aber gar nicht vorzuwerfen. Es war ihm noch nicht genug vorgearbeitet, und diese Arbeit erfordert einen ganz eigenen Mann. Ohne Kunstliebhaberey ist die Geschichte vielleicht unbrauchbar. Vorsichtige Erläuterungen daraus z. E. Man hatte den Borghesischen Fechter fast allgemein für das Bild angenommen, von dem Plinius redet: Gesilaus moribundum fecit, in quo possis cognoscere, quantum animae restaret. Man kann, da nachher den Strick um den Hals

und den Künstler sich nicht von seinen Griechen getrennt, denken. Findet, wozu sehen die Schönheiten, und suchte sie umsonst zu haben. Aber sie sind nicht geschehen, wenn man bedenkt, daß Gefilaus zu Praxiteles Zeiten gelebt, wo die Griechen zu keinem Ansehen, und die Römer keine Kunst kannten.

§. 1.

Den Ursprung der Künste mit einiger Richtigkeit skizzen zu können, muß man 1.) die frühere Entstehung der Mechanik, und Künste voraussetzen, 2.) an den schönen Künsten die rohe mechanische Behandlungs: Manoeuvre: von der nachgefolgten Verbesserung des Mechanischen Theils in der Ausbildung des Poetischen Theils der Kunst unterscheiden. Jahrhunderte über, verfeinerte man Bilder, ehe man Kunstwerke machte, und von diesem Punkte an ging erst die Kunst fort, um zum Ausdruck der Schönheit und zur Verfeinerung schöner Kunstwerke zu gelangen. Regeln wurden erst nach Kunstwerken die bekannt waren gemacht.

Goquelet hat mit Recht behauptet: es hätte in seinem Buch sur l'origine des Loix et des Sciences was mehr Mißfall gefunden.

§. 2.

Nicht alle Nationen sind bis zu schönen

Kunst gelangt. Die schöne Kunst hat sich auch nicht immer mehr einer Nation erhalten. Die Griechen haben die höchste Vollkommenheit der Kunst, von welcher wir wissen, erreicht. Moralische und physische Ursachen davon.

Das Clima ist nach einigen der Hauptgrund der hohen geistigen Kunst. Der lachende Himmel mehr den die Griechen loosen. Die Gymnastik die in neuern heißen Luftlehen, brachten uns rauhe traurige Vorstellungen hervor. Andern Nationen aber in eben dem Climate wie die Griechen haben sich ihnen nie genähert. Noch andern nicht das Engländische: noch neulich der Verfasser der Lettres to a young nobleman: soll die Freyheit der Grund seyn. Die Freyheit erhebet freylich die Seelenkräfte und hat alte wo die Kunst bey den Griechen am meisten blühte, war Freyheit alter der Freyheit. Warum die Franzosen unter Ludwig XIV. freyl. hat England große Kunst, ein. Freyheit ist nicht die einzige Ursach. Der Überfluß eines Theils der Nation erhebt die Künste. Es jeder Nation kommen noch Neben Ursachen hinzu. Die Religion und Eitle Vorstellung. In Indien wird daher nie ein großer Künstler entstehen. Der National Stolz der Griechen die Zierde, kleidung der Frauen. Die Kunstwerke waren nicht in Privathäusern verstreut, sondern auch auf öffentl. Plätzen die

Erwärmung alles. Dazu kommt die öffentliche Stimme, wo die Künstler nicht nur Stoff, sondern den besten nur ganzen Landes ihre Arbeit vorstellten. Die Auflösung der Rätzel in den Schulen. Baudelot de la nudité des Athletes. Memoir des Inscript. T. 1. p. 193. Jeder Künstler konnte erst auch die höchsten Ehrenstellen erlangen. Hinzu kam noch die allgemeine Liebhaberey und Hochachtung der Kunst. Die Erlernung der Zeichnung war eine unentbehrliche Kunst der Erziehung, Aristot. Polit. VIII. 3.

§. 3.

Die Egypter haben den Preis der höchsten Alterthümer in der Kunst, und es im mechanischen viel gebracht, aber wir finden sie nie zur Vollkommenheit und Schönheit gelangt! Ursachen davon. Ihre Kunst hat 3. Epochen. Die Älteste, da sie ihre eigenen Könige, Gesetze und Sitten hatten, bis auf den Cambyses vor Christi Geburt 524. Olymp. 64. 1. die Zeiten, da sie unter Persischen, Griechischen und Römischen Herrschaft gestanden. Nachahmung Egyptischer Werke, durch Griechische Künstler und Hadrian nach Christi Geburt 112. daher der Sache Etwas Egyptische Werke. Der Alterthümer und der Egyptisch Griechischen. Einzelne Egyptische Werke und Schriften, welche von Egyptischen Werken handeln.

§. 4.

Die Etrusker müssen sich lang der Kunst befleißen haben. Sie sind bis zur schönen Kunst fortgegangen. Die erhaben mit ihren eigenen Bildern die Mythologie. Götter und Heldenthaten der Griechen. Sie waren ein gesittetes reiches und wöhlhabendes Volk, ehe noch Rom gebauet war, und sie hörten auch eine Nation zu seyn, wie die Römer noch Carthagen waren nach der Schlacht am Vadimonischen See Urb. Cond: 471. ante C. N. 284. nach Alexandri M. Jahr 39. Olymp: 124. Bey den verschiedenen Vasen, welche sich erhalten, ist der alterthümliche, weichliche und stolze Stil bemerkbar. Starker Ausdruck ist ihnen eigenthümlich. Vorzüglich etruskische Vasen. Sie stammen davon von etruskischen und Campanischen, gehaben.

§. 5.

Die Kunst in ihrem ersten Zustand mit dem Griechen von Daedalus Zeiten an, bis auf Xerxes Feldzug. Schule zu Argyra, Sycion, Corinth. Flor der Kunst in Sicyon und groß Griechenland. Flor der Kunst so wie der Wissenschaften in Griechenland. Erste Periode von 50 Jahren. Olymp: 75. a. C. N. 480. Nach den Schlachten bey Salamis und Platea bis zu Anfang des Peloponesischen Krieges. Unter des Perikles Staatsverwaltung zu Athen. Olymp: 80. 1. a. C. N. 460. Zeiten des großen Geschmacks und Styles. Olymp: 83. und 84. à C. N. 444. 448.

Zeit Alter des Phydias. Höchste Vollkommenheit der Kunst bis zu Alexandri M. Tode. Olymp. 114. 2. a C. N. 324. Von der Zeit der abnehmenden Periode der Kunst unter den Nachfolgern Alexandri M. zur Zeit des Achaischen Bundes unter den Römern, Parthern unter den Ptolomaeern, Seleuciden, in den Städten und zu den Zeiten Kleinasiens. In den Griechischen Landen wird hinzugesetzt der erste Stil, der große und Hohe vom Phidias an. Der schöne vom Praxiteles an, um Olymp: 104. a. C. N. 364 etwa 7 Jahre nach der Schlacht bey Leuctra bis auf Lisipp und Apelles, unter Alexandro M. Stil der Nachahmer.

§. 6.

Erste Ursachen der Römer von der Kunst durch Anfuhr der Griechischen und Etruscischen Werke. Erhebung Griechenlands und Verpflanzung der Kunstwerke von dem Triumph des Mummius an nach Zerstörung der Stadt Corinth Olymp. 158. 3. a C. N. 146. Daher Kunst Liebhaberey unter dem Adel von Rom, Nach Verwüstung Athens und Griechenlandes ziehen sich die Künstler nach Rom. Flor der Künste unter dem Augusto. Verdienste der folgenden Kaiser um die Kunst. Verfall der Kunst. Untergang. Wiederherstellung.

Von der Bildnerey
und den
Alten Werken der Bildnerey

Da diese Werke entweder ganz in das Runde oder in das halb Runde fallen, so theilet sich dieser Vortrag in 2. Haupt Stücke:

I. von den Bild Säulen
II. Von den Werken erhabener oder mahlerischer Arbeit.

I. Abschnitt.

Von den Bild Säulen

Da auch diese Bild Säulen bald ganze Körper, bald nur Brust-Bilder oder Köpfe vorstellen, so zerfällt sich dieser Abschnitt in zwey Theile

1./ Von den Ganzen und
2./ Von den halben Bild Säulen,

I. Theil

Von den ganzen Bild-Säulen

§. 1.

Die uns aus dem Alterthum erhaltenen vorzüglichen Bild-Säulen, geordnet nach der verschiedenen Ausdruck des Schönheit des Männlichen und Weiblichen Körpers. Anzeige der historischen Umstände von jedem Werk. Auszüge und Schriftstellen davon Inhalt und Inventar. Dessen Erläuterung. Auch der Kenner und Kunstverständigen von der Kunst und Schönheit jedes Werks. Folglich wie im §. 9. Erläuterung des Mechanischen und Fortischen Theils, und Einsicht in die Schönheit des Werks.

I. Laocoon mit seinen beiden Söhnen.
Kupfer Maffei N. 1. Perrier N. 1. Boissard
n. 4. Thomasini n. 51. Episcopius n. 16.
12. Die Söhne n. 86. Sandrart T. 1. 1 c.
Aufgestellt im Flügel des Palazzo Va-
ticano zu Rom, der Belvedere genannt
wird, im Hofe in einer Nische auf
einem Marmorsockel piedestal, das die
Form eines Altares hat, darauf Thier-
Bilder gesehen. Winckelmann Anmerk.
p. 101. Die ganze Gruppe ist viel über
Lebensgroße, die zu verschiedenen Marmor und
Steinen nicht verhältnißmäßig. Sie scheint,
daß sie an einer Wand zu stehen bey-
stimmt war. Sie wurde 1506 unter Julio
II. von Felici da Fredio gefunden. Der
Cardinal St. Pierri s. Petrus de Vinculis
hat ihn vergebens 600 Scudi dafür. Der
Pabst erhielt sie für den Zoll des Thors
Johannis Lateranensis, den er seinem
Sohn gab. Winckelmann Gesch. d. K. p. 349.

Der

Der Vater des Laocoons fehlet jetzt der rechte Arm; da sie gefunden ward hatte sie ihn noch; aber 1527 in der Verwüstung Roms durch die Kaiserlichen gieng er verloren; Bernini hat ihn aus Versehen gebrauchter Erde angesetzt. Nach der Richtung der Muskeln muß man schließen, daß der Künstler den Arm über den Kopf gearbeitet hat. Bernini hat ihn ausgebessert. Caylus Memoir: des Inscripts Tom. XXV. p. 329. die unrichtige Lage des Armes drückt der stehende Arm an der unrechten Seite aus. Unterhalb liegt noch ein angebrannter Arm aus Stucco (Gips) den M. Angelo Buonarotti auf Bitte des Pabsts machte, da er ihn zum Marmor zu machen sich nicht bequemen wollte. In sehr vielen Exemplaren ist dieser Arm weg. Die Natur machte gleich Anfangs sehr vielen Lärm. S. Richardson p. 512. Boissard Antiq: Rom. lib. I. 42. Lib. III. p. 17. Man sieht aus Vorlesungen mit Alter diese Gruppe für: Plinius XXXVI. cap: 5. sect. 4. §. 10. Laocoon, qui est in Titi Imperatoris domo, opus omnibus et picturae & Statuariae artis praeponendum ex uno lapide cum et Liberos Draconumque mirabiles nexus de consilii Sententia fecere summi artifices, Agesander & Polydorus et Athenodorus, Rhodii. Winckelmann G. d. K. d. K. II. Th. p. 347. führet eine zu Nettuno ausgemalte

nach Artium und die Basis an mit der
Inschrift ΑΘΗΝΟΔΩΡΟΣ ΑΓΗΣΑΝΔΡΟΥ ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ.
Visconti glaubt die Statue aus den besten
Zeiten zu sind setzt sie etwa in die 88 Olymp:
Coil. p. f. Plin. XXXVI. c. 19. unter den Schülern
des Polycletus, der in der 87 Olymp. gelebt,
hat sie, wenn Apollodorus sicher. Winckelmann
bestimmt es zwar nicht so genau, glaubt aber
daß der Laocoon aus den besten Zeiten Gr. Kst
S. K. 347. Lessing hat sie gut widerlegt in
Laocoon 263.–66. Er ist wenigstens aus der
Zeiten der Kaiser. Aber ist unsrer Laoco-
on auch der von dem Plinius und Pli-
nius sagt, die Gruppe sey ex uno lapide.
Winckelmann Anmerk. 6. p. 101. sagt daß
der andere Sohn aus einem andern Stu-
cke sey; Andere haben sogar mehr Stücke
bemerkt. Die Zusammensetzung bemerkt
le zuerst M. Angelo. Richardson T. III p. 510–
584. Aber die Zusammensetzung kann ja
auch durch die Zeit sichtbar geworden
seyn.
2) Plinius sagt, sie sey im Palatio Titi, und
in Thermis Titi ist sie gefunden. Daß Donatus
daß man in der Gegend des Palatii eine
Grube und ein Stück einer Schlange von wahr-
licher Arbeit gefunden hat, die schon Pyr-
hes Ciconius für Überbleibsel des alten
Laocoons aufsieht. Montfaucon diar: Ital:
p. 120. 129. und 442. Winckelmann Gesch. d.
K. p. 349. zu Rom. Von auch Fresca eine
Wunderschöne Kopf des Laocoons, der aber
verloren ist. Die Gruppe war also nur eine
schöne

schon Copie. Wie muß dann das Original gewesen sein. Von andern aus den letzten Zeiten, dann aus Raimondi übrig geblieben ist. Aber die Reiber schlagen die Statuen von einem Ort in den andern zu gesetzen.

Die Handlung. Zwei Schlangen umstricken den Vater und seine beyden Söhne. Der Künstler hat den Zeit Punkt gewählet, da die Schlangen sich um alle drey geschlungen haben, und jetzt ihre letzte Gewalt anbringen. Die erste Empfindung des Gifts und die schon tödtende des Gifts; Jeder Hauch erbeben sich der Schlange zu entfliehen. Aufgetriebene Brust, Druck die sich durch Athemhol, len erhebt, da der Unterleib schon erstorben und die Seiten fest sind, selbst die Zehen sind zusammen gezogen. Winckelmann Gesch. d. K. 348. In dem Vater ist der höchste Schmerz, aber keine Gemüthsbewegung, die große Seele des leidenden Zeigt sich; Zärtlichkeit und Liebende Wehmuth über die mitleidende Söhne. Die Körper zeigen die höchste Kenntniß der Anatomie. Alle Figuren in höchster Schönheit. Contrast der jugendlichen und Männlichen Körper. Die Emporheb, ung des Laocoons, wo die Schlange ihren Gift eingebracht wendet durch die stärkste Expression auf die innere Empfindung des Zuschauers. Mengs nach Dan, carville Vas. etrusc. To. I. p. 150. sagt, die Köpfe besonders waren von so hoher Schönheit

sich, daß der Schmerz Laocoons, jedoch
nicht Apollo zu Tenedos. Caylus. l. c. p. 329
die beyden Söhne haben keine proportion zu
gegen den Vater. Richardson III. 513. Aber
die Nebenfiguren der Alten sind nicht
keine und wenige ausgeschlossen, um die
Hauptfigur zu erheben. Exempel von
dem Pfeile bey der Medicäischen Venus,
und von der Stellung der Niobe. Richardson
p. 205. Laocoon und seine Söhne müssen, als
Priester verhüllet seyn, aber der Künstler
allein hierzu zu unbeschreiblichen bilder
für machend. Richardson p. 517. Man muß
die gleiche Lage des Fleischbrunnens. Die
Schlange ist groß genug. Die Vergleichung
mit dem Virgil. aen: II. 199 – 224 haben schon
die Alten gemacht. Mafei findet die große
Schönheit. Lessing Laocoon 54. Richard-
son p. 513. Die Abscheu des Dichters vor Ab-
scheu, des Künstlers Mitleyd zu erregen,
der Dichter die Stärke hinzuthun zu machen,
hält sich lange bey der Schlange auf. Laocoon
schreyt nicht. Richardson minimal Zeichen
entschöpfet war, die Erzählung aber zu
hat das Gegentheil. Winckelmann Nach-
ahmung der Griechischen Werke S. 21. 22.
der höchste Ausdruck der Schönheit Wirkung
des Schmerzes nicht. Größe der Seelen; Soll,
in die Sinnliche Wunder aber auffloß
mit dem Schmerzen verbunden haben.
Der Autor des ersten Theils der Er-
lichen Bilder in den neuen Hamburgischen
Erfindungen 1769. 8. merkt noch einige

Fehler

sehr gutes Gewicht zu urtheilen scheint, daß der eine Bogen mit Recht aufgehoben, ohne Mundes Gewalt. Man hat von diesem Bogen nur noch ein Bas-relief zu Holkham.

II. Der Vaticanische Apollo. Maffei 2. Serie 30 & 31. Episcop. Tom. I. 4. 5. Sandrart Litt. m. Spence no 11. p. 32. Er steht fest in der Hand einen Bogen, aber die Arme von den Ellenbogen an sind angesetzt, wie das Linke Bein beschädigt und mit Gips reparirt ist. Vitelleschi Gesch. d. K. 162. Aldrovandi 180. Richardson T. III. p. 508. sagt, an der Rechten Hand wäre nur noch ein einziger Finger. Die Figur ist nach dem römischen Maaße 7. Köpfe mit 3. Farben und 9 Theilen, oder 6. pieds du Roi und 5. Zoll. Cayl. Mem. des Inscr. XXV. 361. Der hervorstehende Fuß ist verlängert. Hogarth analisis of beauty pag: 47. findet eine Beiwohnung der Kunstlerischen Daumen. Archäologische Erinnerungen hat Winckelmann bey den Angelischen Künstlern gemacht. Monum. ined. Tom. I. p. 17. Gesch. d. K. 43. Quatrem. 47. Spence p. 87. findet in der Stellung einen auf die Jagd gehenden Apoll. Die Jahr ist eine Eigenheit. Er stellet den über den Python siegenden Apollo vor. Winckelmann Gesch. d. K. p. 82.

Apollo scheint der höchste männliche Schönheit und Vollkommenheit, die Jugend wo sie ins Männliche Alter übergeht, erhoben zu haben. Er übertrifft alle übrigen Figuren des Apollo. Anfangs, Buchs, und Bildung

lung, der sanfte Umriß der Glieder, und die völlige Ruhe der Figur ist zu bewundern, die aus dem erhobenen Arm des Bogens vermuthet mit einer Anmuth und Verachtung über den besiegten Zweifel. In der ganzen Figur ist die größte Trefflichkeit. Raquenet 234. Richardson p. 508. Winckelmann Gesch. d. K. 392. über die Lucr. p. 24. Sandrart. A. H. C. II. p. 33. Haben ohne Grund die Statuen, eben in dem Tempel zu Delphis gestanden. Die Statuen in den Tempeln waren die ältesten, und daher unvollkommen. In den donaris und Vorhöfen standen die Statuen. Die Statue diente zur Stützung. Die Stellung ist, wie an allen Kunstwerken die Arbeitsamkeit, geschickt ausgedacht.

Andere Statuen des Apollo

1. Die in dem Storto Medicis ganz nackend, und wie die meisten Statuen des Apollo mit über den Kopf gehobenem Arm. Leon Strozzi fand die Statue, und sie kam nach Grado an den Cardinal de Medicis. Der große Bildhauer Flaminius Vacca hat sie ergänzt. In der Hand mit der Pelle und die Füße sind neu. Montfaucon Diar. ital. 264. Die Figur ist in doppelter Lebensgröße, und der Kopf besonders schön. Maffei p. 39. Die sich nicht nimmt Stamm, wovon der Köcher hängt. Richardson III. 211.

2. In der Gallerie des Cardinals Ottoboni. Maffei n. 102.

3. Die zu Brescia. Statue di Venet. T. II. n. 22.

4. Im Palazzo Farnese von schwarzem Marmor mit der rechten Hand über den Kopf, mit der

Leier,

Linien auf die Lyra gebracht. Kopf von vollkommener Schönheit. Winckelmann Mon: ined: I. 41. Richardson III. 221. Im Rücken zu flehen von Aquila.

5.) Apollo citharoedus im Palazzo Borghese Thomasin 46. eben gestellt. Ein dreifaches in Villa Medicea. Ein anderes beim Keyser n. 11. ohne Angabung des Orts.

6.) Andere Apollos findet man bei Maffey. n. 14. Cavaceppi. n. 31. 33. 56. und Inbriefland. Gall: Giust. 51. 89. Mus. Flor. 7. 72.

Viele dieser Statuen haben Saiten, falsch aufgebundene Haare und andere falsche Attributa. Die Erweis, daß sie von neuern Künstlern ergänzt sind.

7.) Viele Signum der man für Orpheos hält, sind Apollos. Gall. de Dresde n. 18. 100.

Die Attributa des Apolls sind mehr aus dem auf eine Dreifuß und eine Gedichte.

Als die Sonne findet man ihn als Jüngling auf einem Wagen fahrend, und um das Haupt Nimbo, der rechtende Zeichen ist. Capitis radiatum: oder nur eine einfache Scheibe. Diese Scheibe, die dem Apoll eigentlich, haben die neuern Künstler auch die Heiligen transferirt.

Vielmal ist Apoll mit einem Lorbeer, der rechtende von ihm gestochtet wird, oder dem Baum Lorbeer Reinfal. Der Endzweck dieser Fabel ist verloren, ungewiß.

Apollo Sauroctonos s: Lacertiator: Saurus nicht ein Saugthiere des Frazitelis.

Gay

Gesch. d. K. 343. In der Villa Borghese sind davon nach Winckelmann Monum. ined. 10. Zwei zu Dresden Gall. 53.

Apoll mit dem Marsyas in Statien, ist selten; häufiger auf geschnittenen Steinen. Zu Rom auf dem Platz, wo der Prätor Gericht zu halten pflegte, stand ehemals ein solcher Marsyas, darauf spielt Horaz an Satyr I. 6. 1. 119.

— — mihi quod erat
Surgendum est mane, obeundus Marsyae lecto Sueton Aug. 78. daß man den Augustum Apollinem verloren gewunden habe.

Einen zerschundenen Marsyas. Gall. Giust. 60. Sandrart II. litt. C. im Pallast Chigi zu Rom soll diese Vorstellung bewundern schon seyn. Richardson III. 526. C. oben.

In Dresden ist lauter scheinlich eine Copia davon. Gall. 65.

III. Bachus. Er ist den alten Künstlern das Ideal einer weiblichen Jugend gegen die Jahre der Uebertrieb, aber so, daß eine gewisse Weichlichkeit dabey durchscheint. Bacchus und Herkules sind Ideale von verschiedenen Naturen. Winckelmann Gesch. d. K. 160 u. 161. Schön und gewölbte Hüften und ein Bauch wie Aurora, den Satyr zu schreiben, charakterisiren die neuern Künstler sind unglaublich von dieser schönen Vorstellung abgewichen.

Die bruchstückenden Vorstellungen:

1) Das Mediceische Bacchus, Maffei 34. die Vorstellung ist nur mittelmäßig, aber das

Ori-

Original besonders der Kopf soll ganz außerordentlich seyn. Er hat die Nebrin, und um den Kopf das gewöhnliche Diadem.

2/ Der Florentinischen Mus. flor. III 47. Und davon besonders der Kopf ist neu. Er hält eine pateram in der Hand. Zu seinen Füßen ist ein junger Baum, den Gori schon Grund nach der Nonni Dionysiacis Ampelum nennt. Am Grund, worauf er sich stützt sind Oscillae s. Cornuti die man vorzeiten den Caesis Satyris an den Bäumen hängte. Winckelm. Gesch. d. K. in der Vorrede p. 19. sagt, daß der Kopf modern seyn. Raphael hat nach diesem Baum einen Johannes copiirt.

3/ In den Orti Ludovisi zu Rom. Perrier 49. aber mittelmäßig. Der Victor ist hier in Colossal größe mit einem Lorbeer und daneben einen Hirsch.

4/ Im Capitol. Mus. Capit. III. 30. Eine Copie zu Dresden Gall. 22. der Kopf ist mit Efeu bekränzt. Das Gewand ist loose mit Cuticl.

5/ Im Palazzo Farnese. In Colossal größe aus Carrara. Ist 1726. in dem Farnesischen Garten wo der Palast des alten Carsaen gestanden gefunden. Vinckelm. conservirt, und mit einem alten Baum gespielt. Der Kopf ist neu. Die einzige Vorstellung ist bey Bianchini Palazzo di Cesi 49.

6/ Ein schlafender im Palazzo Barberini Maffei 94. gefunden in den Ruinen des

des molis Hadrianae, wie man den Grund zum Castello S.t Angelo legte. Er steht auf der Ripetta, und ist gut conservirt. Man sieht ihn aber bey einer Frau, wegen der darin bemerkten Wald-Natur.

7.) Im Pallast des Marchese de Cavalieri. Maffei 134. In der Gegend des alten Tusculani gefunden. Die vermeinte Cassia. Er ist beschädigt. Zur Seite steht eine kleine Figur, die Maffei und andere Italiener eine Spes nennen. Buonarotti osservaz. 25 p. 120. Er ist aber doch eher eine unbekannte Gottheit als Cassius vorgestellt, und die Figur scheint Lustre.

8.) In den Orti Casali. Maffei. 138. unter den Ruinen des Marcelli Augusti in der Nische wo er gefunden gehunden. Das Lucka Haar ist zu merken. Sand und Thyrsus sind neu.

9.) In dem Museo Florentino sind noch mehrere Bacchi meistens mit Sammen geziert. Tb. III. 47 – 50. 48. hat Reben um Haupt und Cothurnen an den Füßen. 49. Bacchus mit einer Traube in der Hand lang nach einer Tanzerin fragt. 50. hat einen Stab, der wiederum Rosl. Winkelmann Gesch. d. K. Bois. 19. ibid: n. 51. – 53. Ist eine Arbeit des Mich: Angelo, von verschiedenen Steinen aber. Gegen Episcopio 52. 53. 54. Man erzählt bey diesen Statuen die Fabel die bey mehrern Arbeiten der Künstler erzählt wird, daß er von seinen Statuen Stücken abgebrochen, sie nach Italien hinbringen, und als Antiken bemundern lasse.

N. 54 im Museo Florentino ist keine Antike, sondern eine Arbeit des Giacomo Dalti genannt Sansorino.

10/ Nehmen Bachi in Gall. giust. 68. 69. 70. 130. 139. wo 130. ist schon aber ein Lamm, das kein Kranich hat. 139. auf einem Lauthe sitzend, ein schönes Stück.

11/ die in Dresden, Gall. 27. 37. 137. sind Copien von Antiken.

12/ Zu Versailles. Versaill. immortal. To I. 33. To. II. 33. die erste ist Antik und nicht besonders. Die Zweyte aus Erzgo schön und vermuthl. eine Copie.

13/ Das Kind reitet einen Esel, aus der polignakischen Sammlung zu Sans Souci. Recueil de Sculpt. antiq. de Saligna c. 1754. 10. 11.

14/ Die Gärten zu Rom sind voll von Bacchus die von Antik gehalten werden. Vorstellung einiger davon. Cavalleriis II. 83. 84. und 76. seq. Thomasin 31. seq. 24. seq. In der Villa Borghese etliche. Perrier. 46. 47. Episcopius 52. 53. 54. 60. 61. 62. eine schon gezeichnete Frucht. 66. nach Grundig zu Amsterdam. Rindsmann 22. Ist von einigen Frucht in der Villa Albini mit grossem Fleiße. Ammend. 42.

15/ Cavaceppi Fuert. nach L. an, die in England seyn sollen. n. 17. 37.

Die Künstler legen dem Bachus eine pellem croccam bey. Die Künstler bilden ihn nackend oder sie geben ihm das Fell eines jungen Hirschen oder Rehes, öfters aber die Tyger oder Lauthes

Haut.

Haut. Nebris seu pellis tinnulea. Er hat langes schwarzes Haar. Oft ist sein Haupt mit einer Binde, s. diadema, geschmückt, bald mit Efeu, woran sich kleine Traubenbündel, corymbi, Bacchus corymbifer. Oft mit Weinlaub. In der Hand den thyrsus oder eine pateram oder einen Cantharum. Der thyrsus ist eigentlich ein langes loses glattes Rohr oder Stab eines Zepters dient, zuweilen oben mit Schilfblatt verseh, wie eine Blume, einen Vogel, und mit Efeu oder Weinlaub umschlungen. Auf Statuen hat sich der Thyrsus nicht erhalten, nur auf Münzen und Cabinetsst. Die neuern Künstler haben ihn oft sehr unschicklich gemacht. z. E. wenn sie ihn oben eine frische Axt geben. Die statuen Künstler geben ihm eine Streit-Axt oben, mit Laub umschlungen.

Bacchus mit einem Caste ist eine religiöse Idee die in Statuen nicht vorkommt, sondern auf Münzen. Die Griechen nennen ihn auch diesen Ort den Bacchum indicum, von Indien zu diesem Zug zurück kommend.

Die schönsten Bacchus Auszüge, die herrlichsten Sujets der Kunst, kommen auf Cabinetsst und Münzen vor.

Bacchus mit Hörnern ist ein symbolisches Bild und kommt bei den Griechen nur auf einigen Münzen vor, sonst aber nicht.

Hinter gehören noch auch die Faunen, Satyrn, Pan, und Silen als Begleiter des Bacchus.

Die Einführung des Bacchus aus der alten rauhen Zeiten durch den Ackerbau und

Weinbau

und Weinbau gal den alten zu Ehren des Bacchus und des Gottes Gelegenheit. Einige dieser Feste waren öffentlich, andere geheim. Die Römischen Gottheiten nahm und die magna Dyonisiaca zu Ehren. Auf dem Gebiete Athen zu Ehren wurde das Fest durch symbolische Vorstellungen. Bacchus der die Welt verjüngt hat, ist also Knabe und Jüngling; Sein Gefolge hat noch die rohe nicht durch Kosmetische Übungen verfeinerte Rauhigkeit.

Der Italienische Ausdruck ist unbeschreiblich. Er kommt nur den Weibern zu.

Alle diese Classe haben etwas grobes, starke ausgedrückte Muskeln, grosse Köpfe, Hälse, schmale Brust, dicke Beine, aufgeschwollene Lenden, dicke Füsse, und breite Hände. Die völlig von den andern zu unterscheiden ist schwer, und von den neuen vorigen sie fast nur verworfen.

1) Die Frauen Zimmer des Menschlichen Geschlechts zu machen. Die unterscheiden sich nur durch lange Haare die oftmals unter Haar verstreut sind. Kurzes Haar und öfters nur durch das Grobe der ganzen Gestalt.

2) Die Satyrn haben außerdem noch Geißfüsse, Schwänze, die man auch an denen Frauen findet, spitze Ohren und Hörner. Die Ohren von den Schwänzen ist natürlich. Man darf sich nur den rohen Menschen denken, der nur mit einem Hirschfell bedeckt, von der der Schwanz hinten nachhängt.

3) Der Pan hat alles von den Satyrn und unterscheidet sich nur durch die Fistulam, die man doch auch bey Satyrn findet, nach durch eine strenge Miene, göttlichen Ernst und Würdigkeit. Pan ist ein Ergänzer der Religion, und den Römern war ein alter Satyr.

4) Silene sind alte Faunen. Ihr Charakter ist eine heitere stille Miene, kranzbesetzt, gezechter Ernst; ihr wie an den Heroischen Köpfen auch zwischen mit spitzen Ohren. Die Silene sind bey den Alten die Philosophen der Wilden Menschen. Darum haben sich eine Menge alter Fabeln erhalten, die Naturmenschen zeichnen zuerst den Silen als einen bejahrten, eigen gemüthlichen.

IV. Fauni. Die Römer haben in denen jungen Faunen die Wald Natur oft bis zur höchsten Idealität erhoben, und in diesen Idealen die reizendsten Bilder gemacht. Winckelmann Anmerk. 47. sagt: Man würde ohne den Kopf einen großen Theil desselben für Apollo halten können. Die eingebogene Nase giebt dem Kopf ein heiteres und mutiges Ansehen. Der Faun des Praxiteles ΠΕΡΙΒΟΗΤΟΣ ist berühmt. Winckelmann vermuthet unter den großen Anzahl von Faunen könnte noch wohl eine Copie davon seyn.

Tarentinische Statuen.

1) Der Medicäische, le petit Faune in der Gallerie von Florenz mit einem Crupetio und zwey Zimbeln s. Crupetium Scabillum, eine Art Instrument, vermuthlich mit den Füßen den Takt zum Flöten schlagen angab.

Explication de mon. div. I. p. 45.) So stand er sonst im Palazzo Borghese, und wird da-
mit wohl der Borghesische Faun gemeynt.
Mus. Flor. III. 58. 59. Maffei 35. Er ist aus hö-
nem lonischen Marmor, Kopf und Arme hat
Mich. Angelo ergänzt, wie sagt Richardson
III. p. 102. Zu Mich. Angelo Zeiten stand man
ihn für den Faun des Praxiteles, und er kommt in dieser Benennung vor. Er
hat durch Abschnitt sehr gelitten, und
dieses ist daher auch nicht mehr erlaubt.
Der Marmor ist in dem großen Geschmack
des Alten meisterhaft. Man hat eine
Menge Copien auch alte davon. Zu der
Lichtenstainischen Gallerie und zu Cassel
sind Bronze aus Bronze. Ausführliche Nach-
richt man Gall. Giust. I. 132. Gall. de Dresde
36.

2.) Der in den horti Medicei zu Rom San-
drart lit. E. Maffei 36. 37. ist eine andere
in ersteiner Vorstellung, 38 mit einem
Geistenstrauch. Man könnte ihn mit
dem Faun verwechseln.

3.) Der in dem Palazzo Odescalchi der
der Königin Christina gehört, mit einer
Ziege auf der Schulter. Maffei 122. Der
General Valmoden besitzt davon eine
herrliche Copie von Agostino Penn mit
dem Bedum in der Hand.

4.) Der Farnesische oder der ausgestreckte
Faun wurde ohne Schenkel, Füße und linken
Arm gefunden, bey Räumung eines Gra-
bes der Moles Adriani. Abbildung findet
man nur bey Sandrart II. 80. und Episcop.

57. 58 zeigt eigentlich einen Satyr an, aber er wird eine Faun genannt. Es hat die Fistula Pan.

5. Meditabundus. Gall. Giust. I. 129. Ferrier 45.

6. Noch schön mit der Flote Mus. Cap. 31. 32. 33. 34. Gall. de Dresde 39. der sogenannte Borghesische Satyr bey Maffei 60. Ferrier 48. ist ausnehmend ein schöner. Ein andrer Gall. Giust. I. 32. aus der Villa Adriani zu Tibur. Nach diesem ist einer in der Wallmodischen Handlung von Agostino Penni. In der Villa Pamphili Coll. einer unter dem Namen Silenus juvenis vor, mit der Syrinx in der Hand und der corona pinea. Mus. Cap. III. 33. ist einer mit einem Apfel in der Hand. Neuer Ton. Ein bewunderst, das Vorzügliche der Form und Ausdr. No 34. einer sehr schönen Statue aus rothem Marmor aus der Villa Adriani in den Lindwurm, der das Gedeute zu Füßen eine Zinge, und bey sich die Cista Bacchi in der rechten eine Traube. Schon etwas alt. Cavaceppi hat einen Copie davon aus weißem Marmor gemacht. 28. Richardson nennt 4. Wunderschönen Satyrn im Pallast Ghigi, davon man keine Vorstellung hat. Im Palazzo Farnese ein Satyr der einer Nymphe die Flote stehlen lassen will, ist sehr Vorstellung bey Cavalleriis II. 81. Es ist niedlich, eine ein Satyr. Gall. de Dresde 16. 67. 68. der letzte mit einer Nymphe ringend, ist sehr mittelmäßig. 80 mit einem Frauenzimmer. Gall. Giust. 67. der aus dem Palazzo Borghese, Thomasin 26. einer sehr gezwungenen

Stellung, ob ist vielleicht ein alter Bacchus, den man ergänzt hat. Cavalleriis II. 68. findet eine andere in eben der Stellung in aedibus Tiberii Cerolium der Vielleicht von dem vorigen ein Stück ist. Gegen Cavaceppi 8. findet sich noch ein ganz anderer, der in London ist.

Der Faun im Palazzo Mediceo mit einem Knaben im Arm ist ein Satyr und kommt unten vor.

In der Villa Albani sind noch schöne Faunen, von denen man aber keine Vorstellungen hat. Winckelmann Mon. ined. 59. führt einen Kopf von höchster Schönheit daraus an. Maffei und Oberlitz hat Cavaceppi ergänzt. Ebendieselbe über die Eingang. Ding. A. von einem jungen Faun mit einer Muschel vor dem Mund, der erst im May 1763. entdeckt worden ebendaselbst. Er ist von einer Schönheit, die nur mit dem Torso zu vergleichen ist. Vermuthlich als eine Fontaine gebraucht; von einem hohen Felsen Kopf den Winckelmann beschreibt, Stich Denkschriften der Akademie der Wissenschaften Annerk. 46 47. von dem zu Portici aus dem Ancarville. Vas. Etrusc. I. 146. mit Anthrasmus. Es ist eine Freundschaft und Wollust darinn, die nicht zu beschreiben ist.

Sogleich finden sich eine ungeheure Menge in Deutschland.

V. Pan.

1. Der Ludovicischen. Maffei 64. Perrier 64. Es ist eigentlich ein Satyr, der einem jungen Menschen die Flöte stiehlt. Es gehört dieser

soll nach einigen Apoll seyn.

2/ Faun und Natur zu Rottenhof. Abbildung findet man nur bey Landrat II. 12. wo man auch die Lunde sieht. Der Faun trägt man nicht. Es ist nicht als ein Faun mit einer Nymphe. Das Kind muß Faun seyn.

3/ Der sanfte Faun zu Florenz Mus. Flor. III. 61. Barbault Monumens de Rome 57. Eine alte Copie zu Versailles. Thomas. fig. de Versaill. 58. Er ist ein terminus, mit einem Kopf, Brust und Fuß auf Rosse.

VI. Satyri.

1/ Der Ludwisische Maffei 61. Der von andern nur Faun genannt wird.

2/ Der Corsinische Maffei 80. Perrier 48. Lund aber unter den Faunen No. 6. was.

3/ Der Florentinische Mus. Florent. III. 60. in der Hand ein Trinkhorn, wahrscheinlich von einem neuen Künstler.

4/ Ein Silenus bey Episcopius 59. ohne Meldung des Orts. Der nro 57. 58. vorkommt wird mit Unrecht ein Faun genannt. S. unter den Faunen No 4.

5/ Ein Paar alte Cariatiden Maffei 140. aus dem palazzo della Valle. Merkwürdig und zugleich schön. Sind ebenaus hier bey Landrat II. 12.

Zwey ausgelassene im Mus. Capitol. III. 34. wegen der ins Gesicht fallenden expression nur für solche den Faun Flora, dieses aber dem Apoll vorzuziehen. Winckelmann Einleitung p. 6.

6/ Caval. II. 28. Thomas. 14. ex museo Garimberti oder itzt andrivo ist ein Satyr mit einem

Korbe.

7/ Die Liebenden oder vielmehr von einem jungen Satyrn und mit Wein gefüllten Korb geschlagenen Satyr aus Erz zu im Museo herculano zu portici. Er ist aber noch nicht vorstellet.

Eben daselbst ist ein alter Fauna aus einem Schlauch liegender, der mit der Hand ein Schnippgen schlägt. Winkelmann Gesch. d. K. 259. eben daselbst 234. erdet er mit großen Lettzuden von einem Kindlichen Satyr von einem Lach in Erbrud Grösse. Bavrelief in villa Albani.

Der mit einer Kunze schreyende Satyr in Dresden, wovon die Kunze bescheiden aland ist, ist wohl nicht alt. Galler. 82.

VII. Silenus.

1/ Der Erzgrefisch mit dem kleinen Bacchus im Arno Mazzei 77. Ferrier 6. an einem Strand gelehnt mit Reben Gleichen. Er war den alten ein Satyrn, der ein Rind heißt. Man hat eine Menge Copien davon, auch acht zu Rom. Zwey im Haus Rospali, Winkelmann Lunigt. 47. Zwey aus Erzgo in villa Medicis. Sandrart lit. K. sind in den hortis Salustiis gefunden worden. In Versailles eine noch alt aufgegraben in Erzgo. Versailles immortalité II. 34.

2/ Eben derselbe in anderer Stellung im Pal. Farnese. Eine ebende Vorstellung beym Cavall. II. 26. mit dem Kinde auf der Schulter.

3/ Ein paar alte zu Venedig. Gall. di Venez. II. 29.

4. Andere bei Cavaceppi 16. 25. in England. Gall. de Dresd. 12. mit schönem Haar und Bart. il. 104. sehr fein. Eine andere ex Museo Garimberti. Cavall. II. 76. Alt aber schlecht ergänzt. Ein andres in villa Medicis. Cavall. II. 82. Wird sehr gerühmt. Er hat ein rundes Trinkgefäß. Ein zerbrochnes im Ludovisischen Garten. Perrier. 99. Sandrart. II. nn. abnd. cc. Aus dem Palast der Marchese Mathei ein schönes Haupt, das sonst nirgend vorkommt. In Gall. Giust. II. 138. einer mit einem Pflanz. Ein Silen auf einem Esel nicht bei Cavaceppi 39. ein schönes Stück.

Hieher gehören noch die Silvanen. Virgil. Georg. I. 20. 3f. Einer in Cabrinis apud Begerum. Thes. Brandenb. III. 258. er trägt in der Hand eine junge Fichte. Winckelmann Monum. ined. 67. ein Hercules Silvanus mit dem Nahmen eines Baums. Der Verfaunus in der Galterie de Dresde 25. ist wohl ein Silvanus. ibid. 107. Ein Silvanus mit der Axt und Sinnbild einer Ernte.

Die Priapen gehören auch hierher. Abscheulich und ungeheure Vorstellungen. Beger Thes. Brandenb. III. 261. 266.

VIII. Mercurius Hermes. Eine Angelsächsische Gottheit, die sich fast über alle Nationen verbreitet hat, hat noch den Cabirischen Nahmen gemacht, den gleichen Nahmen interpretiert und einen feinen Oblinguirt. Er ist ein Sinnbild der Beredsamkeit, der Sprache und aller andern Äußerung des Verstandes, folglich der Klugheit, List, Verschlagenheit, der Wissenschaften. Er ist der erste bei den Menschen

aus dem wilden Leben zurück gebracht.
Hor. I. Od. 10. der Bildhauer des Faustkampfes und
Schinders, Gefährte der Palaestra, der Gott
der Handlung. Zum Lohn der Liebe hat ihn
ein Mißverstand gemacht. Furtum heißt
in der alten Sprache eine Art Eis, ein
inneres Eisigkeit Ueberraschung, das Zt. den
Mißbrauch mehr, den Liebe auszuüben. Der
Sohn des Gottes. Ihm wird beigelegt die
Lyra, der Stab, das Instrument als interpres der Ca-
duceus. Mercur hat nun den Stab an statt der
vittarum, der Binden, ein paar Schlangen, durch
eine Angenehme Mystische Erdichtung. Flügel
an dem Hals und an den Füßen, daß nicht
beständig. Auf Gabelisch z. B. ist er ohne
dieselben. Mit einem Erdbeer Marsupio
in der Hand mit einem Hahn, dem Sinnbild
der Wachsamkeit und der Redlichkeit. Auf
Gabelisch und Grüner auf einem Widder
liegend. κριοφορος, weil Mercur auch ein
Deus pastorius ist. Νομιος bei Pausanias
weil er die expiationem magnorum la-
crimorum durch Schlachtung eines Widders
gebracht hat. Πολυποιμος, wie er die ab-
scheidenden Seelen den Tartarus hinunter
führt. Ἀγειφορτης weil er den Argus
erlegt, heißt er nur auf Gabelisch und
Grüner so.

Das Ideal des Mercurs ist eine Männliche
Jugend, die durch die Uebung der Palaestra
den höchsten Grad der Schönheit und Kunst
erreicht hat. Geschwind aber mit Kraft und
Nerven.

Man findet auch bartige Mercurien, aber

nur bei den Römern, die alle ihre Götter bärtig vorstellten. Im Gesicht der beiden Paläen ist eine besondere Freyheit ausgedrückt. Winckelmann Anmerk. S. 158. 159.

1/ Der Ludowisische Maffei 58. 59. Ferrier 43. mit der Chlamys über dem Arm, die Kelle in einer Hand / Winckelm. Gesch. d. K. Bem. 12 / ist wohl ein Bild des Caduceus.

2/ Der Farnesische aus Bronze. Maffei 51. mit der Kelle in der Hand. Vielleicht hat Winckelmann die beyden Statuen verwechselt.

3/ Der Florentinische aus Bronze Mus. Flor. III. 38. 39. Landrani Cl. n. p. 36. ist eine vortrefliche Copie. Eine Copie zu Cassel.

4/ Ein Farnesischer cum Chloride Nympha. Winckelmann Monum. ined. II. 14. Cavall. II. 30. Mercur hat hier einen Bart, aber der Kopf ist neu.

5/ Im Museo Garimberti. Cavall. II. 29. und ein anderer mit einem Reuter ibid. no 31. bey Cavaceppi n. 14. in Sanssouci hat einen Beutel ibid. 43. mit dem Marsyas, Galeo und Caduceo.

6/ Im Palazzo Borghese mit dem Kopf des Argus. Thomasini 18. mit dem Galeo bärtig und ein Schwert in der Hand. Der Kopf des Argus ist neu gemacht.

7/ Mit einem Felsen Stat. di Venez. no 23. Ein anderer bey Thomasini 37. aus der Erzgräfischen Villa. Galler. Giust. 81. 82. 83. alle sehr rohe. ibid. no 84. Ohne Flügel mit einem Kurzbey der sie ihm abgebrochen. Gall. de Dresde. 14. 71. 121.

IX. Mars, Mavors. Acus. Bey Homer die zweyschneidige Axt. Der Minerva ihre die durch Alterthum gemäßigt wird entgegengesetzt.

Die Pattenlaute ist Hazinnrich Kingrinsche oder Carbrinsche Land. Die Dieter sind von der Sonnrigschen Seite abgegangen. Es ist ihnen ein Symbolum des Krieges, daher haben auch die Ritter den Mars auf ihr Wappenschild. Seine Statuen sind nicht erhalten, oder es muß nicht viel vorgestellet worden seyn, denn man findet wenige von ihm. Sein Ideal ist männliche Jugend mit starker Reichsheit und Stärke. Ein junges Feld in Göttlichen Ideen. Er zeichnet den Kriegsmann kennenlernt man überhaupt meine Kriegs Rock, Kitten, Harnisch, Hals, Brust, Hals, Schultern, breite Brust, Hals, Arme, Lenden, Bauch, Hanten und mit kleine Hüften, nicht starke Beine, vorzüglich aber nicht Kriegische Waden, Füße und andere Hoff. Am Hercules ist aber das mit einigen Abbrüchen gegeben.

Mars ist vorstellig nackt, zuweilen mit Helm, Spieß, Schild und Harnisch und mit dem Medusenkopf. Die Haupt Vorstellungen sind der Schreitende Gradivus, und der mit dem Trophee. Mars victor.

Es der Ludovisischen unten und auf Vasen liegen. Winckelm. Gesch. d. K. 166. Seine Adler oder Aaron ist an einer Grotten, alles gewölbt, im Erbauungsjahr aus Marmor. In den Jahren Ovid: Fastor. III. 3. Maffei 66. 67. Seine 68. der Amor bey Perrier ist nicht bey Maffei. Er zeigt Vorstellungen bedeutsame nicht.

2) Mus: Capit. 21. Ein schöner unter Kaiser mit Feld und Helm, der rechte Arm ist ergänzt.

3) Der Florentinische Mus: flor: III. 37. hier rundes Haupt und Bild, nebst Erhaben gräßer aus Basalt. Er ist nackend mit Helm und Schild und dem Pferde neben sich dargestellt. Zu Gesichte ist viel Fleiß mit Bestimmtheit und Mannichfaltigkeit der Glieder verbunden.

4) Der im palazzo Barberini auf dem Wege, der zum Theater Pompei führt. Winckelm. Gesch. d. K. 160. Nach dem Ludovisischen der Form, und dem auf einem runden Orte im Campidoglio Thomas. 32. Mus. 30. Zum aus der orti Medicei, Gradivus. Neue Arbeit von Jos. de Bologna. Winckelm. Gesch. d. K. Vorr: 13.

5) Die zweymahl vorgestellten sind die Gruppen, wo er mit der Venus verbunden.

a) Mus: Flor: III. 36. Maffei Cap: 20. Mus: Capo: Per: 8.

b) im orti Borghesi drey verschiedene Gruppen, wo Mars nackend mit dem parazonio Venus neben bekleidet erscheint. Im Campidoglio ist Venus schon bekleidet. Mars mit der Chlamys. der Borghesische ist neu hinzu. Die Florentinische Gruppe wird von andern für eine Faustina und den Gladiator angegeben, so wie die Borghesische für den Coriolan und seine Mutter. Von der ersten Richardson III. 94. von der andern Raquenet 25. 26. Winckelmann gegen das letzte. Gesch. der Kunst. Vorr: 12.

X. Hercules. Der Quadrat von Mauerischen Stücken, die durch Fatiguen ausgearbeitet ist. Alles ist bei ihm nur grob gearbeitet. Er kommt in verschiedenen Charakteren vor. Die jungen Herkules sind mit weit weniger Stärke gearbeitet,

ob die alten. Oft so wohl, daß man sie ohne den Kopf, der an der breiten Stirn und an den Kräuseln Haar kenntlich ist, für Apollo halten könnte. V. von den Fresken über Haupt des Begeri Herculem ethnicorum, Zeichnung und Bischofsfindschrift.

Der vierte Hof Cortile der Kunstarbeiten, arbeitet ist rechend nach der Erneuerung der Herrlichen Gärten. Dahin gehört

Ist der Farnesische. Maffei 19. 50. Perrier 23.

Im Cassell auf dem Winterkasten ist eine Copie davon. Er bricht sich auf der Kniee und hat die Angel in der Hand. Es ist eine von den ganz neu Statuen, mit dem Namen des Künstlers ΔΙΟΣΚΟΥΡΟΣ ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΥ. Sie war unter Paulus III. 20. Jahr nach Raphaels Tode da gefunden worden, wo die Thermae Antoniana stunden. Ein Umstand der beweiset, daß er ihn nicht wie andere Statuen in seinen Gemälden copiert haben kann. Er stehet vorsich nieder. Über dem Fronte liegen die spolia leonis. Der Mann ist schön bemalt, hat aber durch die Zeit den Glanz verloren. Die grösse ist Bugstellungsgrösse. Vieles davon ist neu. Aber was? Darüber streitet man. Baglioni p. 51. erzählet, Will. della Porta habe die Statue mit so vielen Kunst erzogen, daß Mich. Angelo gegleubet, man sollte die nachsehen zu, und nun alten Theile der Statue nicht anrühren. Die Erzählung wird verdächtig, weil sie so oft wieder verlaut. Aldrovan, die der der Zeit am nächsten gelebet, sagt,

Kopf und Füsse wären modern. Der Kopf soll nach einer Tradition einige Meilen von Kunsa gefunden seyn. Winckelmann leitet, Brief dem Annali C 40. So viel ist aber gewiss, daß Sie mit äusserster Kunst ausgeführt ist. An der Faust vorzüglich äusserlich die Bände. Die Muskeln sind hervorstehend, aber etwas schlapp um die Gemächlichkeit auszudrücken. Das Fleisch vorzüglich ist vorzüglich vorder Fleisch ausgedrückt. Die Verbindung der Glieder, attacatura ist auf vorder Fleisch. In dem Gesichte ist noch das ganze der Zeit alter Kunst Herkuls Lebh. Plinius nennt den Glycon nicht, vielleicht war das Werk noch nicht im Rom da er schrieb, oder vielleicht hat der Künstler auch nachher gelebt.

Copien hat man viel von diesem Werke besonders alte. Eine aus der Poliquarischen Sammlung zu Sans Souci. Polign. 110 12. Herrlich in Villa Medicis und im Farnesischen Pallast.

2/ Eben dieses Sujet etwas verändert bearbeitet im Pallast Pitti zu Florenz in Colossal Größe aus weissem Marmor, mit der Aufschrift Δ ΙΒΙΠΠΑΣ ΕΡΥΟΥ. Pal. dei Cesari tab. 18. Flaminius Vacca hat die Erfindung auf Cäsar aufgezogen. Mabillon hat sie gesagt. Der Platz war in dem Weinberge der Familie dei Roncone nahe am Palatinischen Berge gefunden. Cosmus I. brachte sie um 8. Scudi nach Florenz. Boccchi Belva di Fior p. 139. Maffei osservaz. lib. 10 I. 398. Winckelmann Gesch. der K. 360. Julius

des Lysippi kann es nicht seyn, denn er ist
nur in Erzgo gearbeitet, die Schrift
ist aber alt.

3/ Eine andere jugendliche aus Carpet.
Colossal-grösse p. 12. Königsche Fuß 6. Febr.
1724. unter den Ruinen des alten Cesari,
schon Pallast gefunden und vorgestellt
im palazzo dei Cesari no 20.

4/ Eine grosse ueber Lebensgrösse in Erze
ist im Capitol. Sie ward unter Sixto IV.
auf dem foro boario unter den Ruinen
der Ara maxima gefunden. Raph. Volater,
rano de Philologia lib. 26. Maffei 20. vielleicht
ein Bild der Religion. Die Figur ist
jung mit dem Apfel und so ausbesonder,
er Aufgebundene Haare, daß man dabey
vielleicht einen Instrument des Kupfers zu
nehmen muß; dieses kann man aus vielleicht
den Mangel der Ausrichtung,
den man sonst nicht begreifen kann, Ihr Ge,
ben. Sonst ein vortreflich Stück.

5/ Ein junger mit gekrauselten Haaren und
nackten Apfel. Mus. Flor. III. 67. der 68 ist ähnlich,
und ein neues Stück. Gall. Giust. II. 15. Alle
in diesem Geschmack mit gebundenen Haar
mit einem oder meistens mit 3 Aepfel.
Cavall: 41. ist ein alter sitzender Jüngling
mit Hut und Stiefel zu sehr zusammengebunden
und gekrüzigt mit einem Cerberus zur Seite. Vielleicht ein Lunge
eines Silens den Cavaceppi so ergänzt hat.

6/ Der Torso im Belvedere. Episcop: 24. 25.
Maffei 9. Auch der Torso des Mich: Angelo,
der diesen Kunst außerordentlich bewundert,

und allen andern Antiken vorzog. Er wurde unter Julius II. gefunden und in den Vatica, nach zu Garten gestellt. Clemens XI. liess ihn in einen portico setzen und mit einem Gelander umwachsen. Auf dem piedestal steht der Name des Künstlers Apollonius Nestoris filius Atheniensis fecit. Plinius gedenkt weder des Statuen, noch des Künstlers. Winckelm. Gesch. d. K. 368. no. 1. soll aus der Form der Buchstaben schliessen, der Künstler müsse gleich zur Alexanders Zeit gelebt haben. Es ist nur ein Torso ohne Kopf, Arme und Füsse. Man hatte lange Zeit den Torso für den Hercules. Nach einigen war es ein schlafender Herkules. Der Körper ist freylich von einem schlafenden Sieger. Der Linke Arm scheint aufwärts gezogen zu seyn, der andere herunter. So sahe ihn Bernini. Andere ist er dem Cibus oder einem andern Soldaten der den verwundeten Alexander auf der Schlacht trägt, ähnlich. Ab Covandi Du Bos Reflex. V. 519. Die neuern Zeiten hat Winckelmann über den Torso. Bibliothek der schönen Wissenschaften, V. E. Seite 33. Gesch. d. K. 368. Vorz. Zu den Anmerk. s. Richardson III. 522. Winckelmann Anmerk. 101.

Es ist das höchste Ideal eines über die Natur erhabenen vollkommen ausgearbeiteten Männlichen Gestalt. Eine erhabene Einfalt, Grösse in der Wölbung mannichfaltiger Muskeln, Stärke und grosse Kräfte, und der Charakter als eines Geistigen erhabenen Standes Menschlichkeit,

Bulmuthsen heißt, so oft im Umrisse wie Wolle, in einander. Fruchtbarkeit der Mutter Kuh aber kein Überfluß. Keine Hervorstehende oder fleischhafte, völlige aber nicht aufgefüllte Unterleib. Die ganze Nahe scheint in der Brust geworfen zu seyn. Der eine Arm ist über den Kopf geschlagen, der Kopf selbst aber aufgerichtet. Brustbild ist hier nicht Mensch noch, sondern Gott. Die Knöchel bezeichnen die Bildung und Ausgewickelung des Mutterkuchens in der leichten Frucht.

Sollte ein so trefflich Stück erst in spätern Zeiten gearbeitet oder sollte es nicht in Rom geworfen seyn, als Plinius schreibt. Plin. L.XXV. 40. 82. redet von einem andern Stück, das sich vollkommen auf diesen zu passen scheint, das Hercules ab Octa monte Doridos exuta mortalitate Consensu Deorum in coelum suntam, nachstellt. Sollte dies davon nur eine Copie seyn? Lasse Lanx des Apollonius zu der Vermuthung seyn, Nahmen daraus zu setzen. Im vorigen Jahrhundert hatte man von diesem Apollonius noch einen Grund des Ablaßes zu Rom die nicht mehr zu finden ist.

Winckelmann Gesch. d. K. 340.

7. Der in Gall. Gesch. I. 6. und Sandrart I. 12. mit Ochsen gehört nach oben hin.

8. Die junge im Frickell. Man hat von Ihm alten Vorrath Kühen, sie haben das Milch Kniehe nicht so hoch wie die unsrigen,

und nur nur in den Knaben gearbeitet. Die Stücke sind sehr schätzbar. Einige Hercules sind so in Wachs gearbeitet, daß man nach Winckelmann noch die Hole gespalten. Man kennt sie an den Kurzen Haaren. Winckelmann Monum: ined: tratat: prel. n. 41. aus Rind Mus. Capit. III 25. Wie er die Schlange erdrückt. Cavall: in aedibus palatii ex Museo garimberti 38. 39 bey der Rind vorgestellt. Mit Bellaqua zu Verbindung eine stehende mit einer Taube auf dem Rog. Gall. 126. Es ist eine Frage ob es ein Herkules ist. Beger: Thes: Brandenb: III. 283. eine zu Erbin mit der Schlange spielend. Der bey Borrioni Collect. n. 8. ist schon größer aus Erzgo, und vermuthlich nur ein junger Griechischer Held.

Die Arbeiten des Herkules.

1. Wie er den Antaeus erdrückt ein Basrelief Pitty zu Florenz Maffei 45. Man bemerkt an diesen Figuren die grosse Stärke in den Muskeln, und bey Antaeus die Angstlichkeit und das Entsetzen sich los zu reißen. Maffei meint es seye eines der schönsten Stücke des Alterthums und ein Werk des Polycleto, wie Plinius XXXIV. 19. 2. ein solches aufsetzt, das beweist aus Lebens Lebart. Montfaucon vorstellet aus eine Maffei Antiq. explicat. I. 361. Suppl. I. 215. Winckelmann Kun. zur Gesch. d. K. 55. nennt es ein Stück von Niedrigstem Range, und eben die Sache ganzel. Landrani sagt Hercules hätte bey, an Erme, Antaeus Leib, Kopf und Arme.

2. Wie er die Hydram erschlagen, im Palazzo Verospi jetzt in Campidoglio durch Clemens XII.

Maffei 136. 137. Mus: Cap: III. 17. Bottari in der Vorrede des Mus: Cap: sagt, daß die Erdarten Stücke vorzüglich erstaunlich zugleich zu finden waren, Algarti aber habe es so in der Idee des Künstlers ganz, daß als das andere Stück sich gefunden, man die Ergänzung vorgezogen habe; die Linke Seite ist nun Copie aus Crozo zu Versailles. Thomas. Mem. de Vers: 79.

11/ Wie er den Centaur zwingt. Mus: Cor: III. 6. völlig in der Vorstellung der Alten. Herkules hat den rechten Arm auf den Nacken des Centaurs. Die Muskeln an dem Halse schwellen. Um sich die Löwen Haut. Centaur schon ausgezeichnet mit ganz alten Zügen, ganzen Mann, noch schöner als Herkules.

12/ Wie er den Nemaischen Löwen zwingt. Herkules hat seinen Kopf unter seinem Arm. Der Löwe hat eine ganze Haut, Kopf ist zerfleischt; das Gesicht unsichtbar. Die Vorderpatze will seine Hand langbringen. Mus: Cor: III. 65. 66. Es bewegt nur so wie. Einzelne Vorstellungen auf Münzen, wo Herkules dem Löwen den Rachen aufreißt. Beger in Hercule pl. 6. Copie in Rom schon in dem Palast einer Bildhauer. Petrus. Cavall: II. 41. Boissard II. 7.

13/ Einige vielleicht bestimmte Figuren mehr der Charakter des Herkules. Die merkwürdigste Villa Pamfil. 8. Kopf und Körper sind nicht Herkules. Vielleicht kann einige der vorhergehenden junge auch so zu erklären.

14/ Hercules avertinus. Avertinus soll ein Sohn des Herkules sein. Wahrscheinlich nur eine

jungen Herkules, bey dem das Narrichte und Muskulöse des alten in dem Knaben transponirt ist. Aber er hat schon den Apfel und die Löwenhaut! Ein Wunderschönes Bild im Campidoglio aus Marmor von Argyßen gemacht. Maffei 19. Mus. Capit. III. 16. Ein andres zu Amsterdam Episcop. 60. Zwey in Villa Pamfilia n. 12.

Herkules ist ein Held aus den ersten Zeiten Griechenlands, als es noch ein Dunz- und Waldland und daher der Aufenthalt wilder ungeheurer Thiere war, und wo diese zu erlegen nothwendig einen Held machen mußten. Es haben Dichter und Künstler ihn gedacht. Daher die Keule, Pfeil und Bogen: kann er die schnellfüßigen Vögel erlegen, die kein andrer Held hat. Die 12. Arbeiten sind willkührlich und von Nebenarbeiten. Nur auf Cabarlische Münzen sie alle vor. Beger hat sie gesammelt. In antiquarischen Geschichtbüchern sind sie weitläuftig zu lesen. Die letzte Arbeit mit den Hesperischen Aepfeln bilden die Künstler so oft, weil sie ihn ruhend vorstellen wollen. Die Künstler haben ihn so viel gearbeitet, weil die starke marmorne Bildnißarten und Muskeln nur gute Schüler und so schwer nicht zu bringen sind, als die ruhige grosse Figur eines Apollo. Es ist so Ehrenrührig, daß er schwerlich unkenntlich zu machen ist. Daher die grosse Menge der Herkule und die vielen Statuen.

Wegen Hebe und Ganymed auf Bildern des hohen Alterthums Herkules sind häufig zu symbolischen und Religiosen Vor-

Vorstellungen gebrauchet. Die ersten sind leicht zu erklären. So kommt er s. auf Münzen oft mit dem Amor auf dem Wagen, oder wo ihm unter sich gebracht wird. Beger Hercules tab: 20. ac. Musagetes mit der Cythar und Lorbeer oft auf Münzen, und einmahl als Statue. Borch IV. 63. Beger. tab: 21. nicht schon übrig.

Hercules Cippus als Aufseher der Erbauung auf Cabrelinos und Münzen.

Hercules bezeichnet sich auch noch mit verschiedenen Ursachen, auf warmen Bäder Quellen, überhaupt und Nymphen. So wird er an der Ostsee bei warmen Bädern warm verehrt. Auf Cabrelinos. Mattarelli in theca Calamaria. Hercules in Lavacro, eine bekannte Münzabbildung Beger tab. 20. Nymphen mit dem Herkules und Sylvan. ibid. 22.

Da die Thaten des Herkules ganz an nächst

XI. Die Gladiatores. Die Bildung von den Etruscern zu den Römern, und ihre Körper sind ganz anders als die von Mercur, Hercul und den Athlethen. Die ganze Statur Körper sehr kleinfügig und Muskulös. Die Athleten sind viel weicher gearbeitet, und viel geglätteter. Bei den Etruscern und Römern kommen sie häufig auf Grabmählern vor. Die Griechen haben nicht so viel mehr den Ringern von ihnen gewonnen.

1/ Der Torso hat gefunden unter Paulus V. etwa 1606. zu Anzio zugleich mit dem Apoll zu Belvedere. Nero der Grimmelands schönste Statue nach Antium gebracht, hat vielleicht auch ihn hinein gebracht. Maffei 75. 76. der Name des Künstlers ist genannt Apollonias Athenäos

etwas. Nahl in Cassel hat ihn schon und mit einem Gegenbilde abgemahlet.

Der rechte Arm mit einem Stück einer Lanze ist neu. Er ist vollkommen männlicher Schönheit ohne den Zusatz einer Erhabenheit. Winckelmann Gesch. d. K. 364. Richardson. 554. Raquenet 22. Es ist der höchste Grad der Action. Alle Muskeln sind gespannt, um ihr einen Stoß zu vollführen. Die Senkung des Körpers ist nitzig: nunc: sunt vires. Eine Taubheit hat die Natur über Haare, Arm, Fuß und proportion sind nicht adelsagt. Die Ruthe ist übrigens rund.

Die gemeine Idee seit 200 Jahren macht ihn zum Gladiator. Stand und Körper scheint es zu bezeichnen. Selbst Winckelmann von der Nachahmung 18. hält ihn noch dafür. In der Gesch. d. K. läugnet er es. Es ist der Wurf einer Lanze. Die Römer kriegten von keinen Gladiatoren. Aber wie Griechen hätten ihn in Rom, oder im Römischen Geschmack arbeiten können. H. Lessing im Laocoon p. 286. sagt die Vermuthung, es sey der Chabrias, nach der im Nepos angegebenen Stellung. Diodorus beschreibt die Stellung auch: vel hastas excipiant et servatis ordinibus clypeisque ad genua demissis persisterent et porrectas hosti lanceas ostendent. Diod. XV. 32. die mit dem Nepos übereinkommen. Die Vermuthung hat sehr Schwachen. S. darüber die Entwickelung der Antiquarischen Briefe in drey Abhandlungen 1768. 1084. Ausführlicher noch Winckelmann mon. ined. ib. p. 176. und antiquarische Briefe I. Th. 97—103. und II. Th. S. 1—58.

von der Vermuthung Winckelmanns. Es ist ein junger Griechischer Fechter sich in solcher Stellung abbilden lassen.

Der sterbende Krieger, Mirmillo. Er steht in den hortis Cesi. Dahin bey den alten Antiquarius der Cesischen Fechter. Nach er in den Ludovisischen Gärten, der Ludovisische. Pabst Clemens XII. hat ihn gekauft, und ihn ins Campidoglio gesetzt, wo er noch steht. Maffei 65. Mus. Capit. III. 67. 68. Ferrier 91. Im Mus. Cap. am besten. Er ist bey gnad auf seinem Schilde vorgestellt, und mit einem Stück um den Hals, und auf der einen Hand sich stemmend.

Neben ihm auf dem Schilde liegen 2 Hörner und ein Dolch. Es ist die letzte Kraft eines sterbenden Körpers, der sich noch zu erheben strebt. Im Gesicht ist ferocitas mit languor: Mich. Angelo hat die rechten Arm gezogen.

Die gewöhnliche Meynung ist, es sey ein Theil des Gemählds Amyklaus Ctesilaus Plin. XXXIV. 19. 4. Ctesilaus vulneratum deficientem, in quo possit intelligi quantum restat animae. Winckelmann ist auch der Meynung, aber die Vollständigkeit nicht. Plinius redet ja nicht von einem Krieger, und die Zeitrechnung leidet gar nicht über eine. Ctesilaus lebte vor Olympiade 70. wo man die Zeiten kann und Nahmen nachsuchen. Winckelmann Anmerkungen 95. hat noch andere Schwierigkeiten. Plinius redet an dem Ctesilaus, daß er lauter edle Gedanken ausgedrückt, dahin gehören die Kriegen nicht.

2) Lederne Schienen waren den Gladiatoren gewöhnlich. 3.) Lederne Hauben sind in guter Zeichnung einer Statue zu sehen. Es gleicht, daß Raum um Horn auf dem Schilde zeige einen Herold, wie Pollux in Onomastico, denn Herold, den eine Tuba bläset. Aber die Figur hat nichts vom Herolde. Sie hat die ferocitas und Heftigkeit eines Gladiatoris. Vossius lobt aber den Beint über den Hals? Man findet, daß die so auf der Seite Hörner, eine Zierde um den Einbalsamenbecher, aber das gehört hier nicht hin. Den Gladiatoren welches edenso Ende Schlacht, wenn, lobt es allenfalls zu. Man hat eine Art Gladiatoren, Laquearii: Strick-Leute: sie hat der Strick bedeutet, sie sind unter dem Namen noch bekannt. Lipsius de Gladiatoribus. Diese Sache ist wohl die natürlichste, aber man nicht darauf zu kommen. Wenn die Ludi angehen sollten, gab man auf einer tuba das Signal dazu. Die Hörner auf den Schilden, zeigen Nichtnicht nur das an. Plin II. ep. 7. Apulius. X p: 345.

Die Gladiatoren stammen von den Etruscern, Nichtnicht wenn sie zum Stande Etruscischen Monumenten zu erläutern. Es kommen auf denselben oft Bilder, jedes etwas ähnliches um den Hals der Figuren vor, das nicht zu erklären ist. Bellori Antich: Sepolch: pl. gr: Mus: Etrusc: To: I. p. 135. 136. 138. 166. 170. 173. Aufgeschnitten mit Kränzen, und sind es auch Nichtnicht.

3) Andere Nichtnicht. Mus. Cap: 69 Sinn in

einer Frau und der gewaltsamen Stellung, und auf der einen Hand sich stützend. Der Mund ist alt, die Glieder man. Gall. Giust. 118. 119. stehend mit einer Galea. Abradirselbe bei Sandrart. Lit. S. und Gall. Giust. 116. etwas verändert. 117. mit einem Eroes, den er zu Boden stürzt. 119. ein Hirt. Bust. Stat. di Venet. 44. 45. 46. No. 44. ist sterbend, und mit einer Beilage der Erib. Die beiden andern stehen im Saalen. Gall de Dresde 9. 76. f. stehend 87. 91. in einer andern Bel. Eng. Arcadia 99. 102. mit einem Brustharnisch zur Seite. Es ist viel neues dazu. 114. Kegelf. no 10. ist modern. 15 Fuß alt. Villa Pamfil. 31. 46.

XII. Pancratiasta Lottatore.

Ein Symplegma in der Galleria zu Florenz, ehemals in den Medicäischen Gärten, aus weißem so glänzenden Marmor, daß die Statue im Lichte nicht taugt zu sehen zu kann. Mus. Flor. III. 77. Maffei 29. Perrier 35. 36. Episcop. 18. 22. Sandrart II. 2. Nach in Cassel hat sie nachgemacht mit einer Chlamys.

Sie wurde nicht weit vom Thore Johannis Lateranensis gefunden, zugleich mit der Niobe. Plin. XXXVI. 46. Hat die erste Stud gemacht Saba. Praxiteles filius Cephisodori et artis heres fuit. Cujus laudatum est Pergami Symplegma. Signum nobile digitis corpori venus quam marmori impressis. Bayles, mem. des Inscript. XXV. 333. Es ist ein Irrthum. Es sind in der Statue die rechte Hand und beide Hände. Gail ad

ad Mus. Flor: hält sie für eine Copie des Myron, und andere mit ihm, aber Myron arbeitete um 82. Plinius führt sonst in seinem Verzeichniß Laocoonisches an. Winckelm. G. d. K. 344. hält es für eine Copie des Griechischen Künstlers Heliodorus, von dem Plinius sagt XXXVI. 4. 10. Iana et Olympium Laocoantes — Heliodorus quod est alterum in terris Symplegma nobile. Wahrscheinlicher und edler aber ist seine Muthmaßung, daß die beyden Jünglinge nicht zu der Gruppe der Niobe gehören, und die beyden verlohrnen Söhne vorstellen, die einzeln abgebildet waren, den Perrier den er am meisten gebraucht, hat ihn vielleicht auf diese Vermuthung gebracht. Es ist folglich die Laocoonische Gruppe unmittelbar auf die Niobe. Eine Cavall II. Lowen, die Frauenzimmer schon und unter den Namen der Söhne der Niobe vor.

Es sind zwey durch Fleiß Übungen ausgearbeitete Körper. Das Spiel der Muskeln ist vortrefflich ausgedrückt. Die Rosifung, die Umschlingung sind bewundrungswürdig.

Zwey Laocoonisch in der Villa Doriani gefunden, jetzt in Villa Albani. Mus. Capit. III. 61. die Vater bestehet aus zwey Stücken. Eine seltsame Figur aber schön und alt. Zu Rechte kennt man das Laocoonische nicht. Bottari meint ihn einen Vater der das Loos gezogen, mit der einen Hand hält er niederfallendes Gewand, und von der andern ist die eine Finger noch Griechisch aufgehoben. Man hält ihn Orfano gò vor einen Anti=

Autonoes, und das ist vielleicht noch Wahrscheinlicher. Windelmann hat an dem Ohre, der Figur eine besondere Anmerkung gemacht. Mon: ined: Tit. 75. fig. 63. Man muß bemerken, ob die Figur eine solche Ohrhälfte Cavaceppi hat es bey einer andern zu Land und ausgedruckt n. 9:

3.) Ein Front von einem alten Tempel Bor. 20. an dem dabey stehenden Front Leuen, 2. und, vierdig Stücke von, die man sonst nicht abgebildet findet, Ganz eisernen Chirothecae und Ganz halteres, Ringstoile die man im Spiele zu legen der Gleichgewichts in der Hand hielte.

4.) Ein Siegel mit dem Cessa. Cavaceppi 21. nun in England. Ein Athleta der nach Hause land gegangen, ganz nackend. Mus: flor: 75. 76. der erste ist ein Athleta Victor mit einer Palme in der Hand, deßgleichen Sie zur Belohnung zu bekommen pflegten.

XIII. Zugleich gehören nach den Gladiatoren die Milites hieher. Es sind Fechter, die sich als solche abbilden lassen.

1.) Der Miles veles. Die Benennung ist von Gori Mus: flor: III. 77. das Gewand, das Gewand, und besonders das Schild, verrathen aber eben einen Gladiator. Man kann aber nicht ob er Autel ist, die Bildung ist sonderbar.

2.) Ein Secutor ibid. 78. Der Grund ist alt, und schön, das andere neue Zeichen ob sich nicht erst der neue Künstler zum Secutor gemacht hat. Nahl in Cassel hat sich nachgearbeitet.

5. Ein Soldat, der seine Cameraden aus dem
Grab Christi. Maffei 12. Eine schöne grie-
chische Arbeit an dem Porto vecchio zu Florenz.
andere machen einen Ulysses daraus, der
sich zwischen Ajax tödtet. Der
Fuß ist das einzige, das die Figur zum
Ulysses machen könnte. Die andere ist für
den Ajax zu jung, und hat auch ein Fu gar
nicht gerüstet. Gall: Giust: 120. 121.

Die Federn Körper

XIV. Meleager, im Fallast Pighini zu
Ponte Sant Lucia einer Adon gehalten und dem
Apoll und Antinous gleich gehalten. Ovid Me-
tam: 6. Maffei 141. Ferrier 57. 58. Es ist in dem
Gesichte des Apolls gearbeitet, aus gelb
durchsichtigem Marmor. Die Eine Hand
fehlet, und ist nicht so gut. Man will
bemerkt haben, daß die Nase wie
an den Medicinischen Venus zu dick sey.
Das Roß der Chalcedonischen Bronze liegt
auf dem Grund, und das Jagd Hund zur
Seite.

Andere sein als Adon Reynol no. 9. mit
dem dabey liegenden Horne. Episc. 69. Sandr:
Lit. E. Gall. Giust. 135. 136. Gall. de Pred: 43.
Richards: III. 258. und besonders die eine
in Gall. Giust. Man weiß nicht welcher, viel-
leicht die vorige Sandrart und mehrere.

Noch eine schöne im Palazzo Farnese
aus rothem Marmor habe nicht vorgestellt.

XV. Paris. Im Fallast der Fam. Altemps
zu Rom Maffei 124. ganz bekleidet in Pferde-
Fell Bindung und Stiefel. Im Gesicht
ist etwas Pelleo das den Pferdes bezeichnet.

Das

das Gewand schon gewoben.

2/ Ein vortreffliches in Gott Herzogl. Hallasch zu Florenz. Mus: Flor: 22. auf einem Bemerkung, Gand, Nackend bis auf einen Kinder um den Leib, schon, der Jupiter allein in der Hand bey sich und bey Paris. Ohne der Kam auch von neuer Hand seyn. Gori stellt es zu einer Athleten mit der Pharmin diesen Kindern. Mus: Flor: II. tab: 44. No 3. Lauter, es scheint nicht Gemmen zu.

3/ Gall. de Dresd: 58. mit Herzogl. Nützen und zwei gewoben, Mantel. Unrecht ein Paris genannt.

4/ Sandrat II. EE. aus der Arundeli, schen Sammlung mit einem ungeheuren Apfel, und fliegender Chlamys. In dem Marm: Oxon. 29. ist eine andere Figur aus eben der Sammlung.

5/ Eine der schönsten ist in der Sammlung des Generals Wallmoden in Hanover. In der rechten Hand den pedum, in der linken den Apfel. In schöner Kleidung. In der ganzen Figur bemerkt man viele Vorsichtigkeit.

XVI. Ganymedes.

1/ Im Medicei. Hallasch zu Rom. Per. 50. auf kolischen Marmor. In der Hand ein Stab von einem dornichten, bey sich den Adler. Linke und Füsse sind alt, das übrige neu. Der Adler besonders ist schön. Zeichnung mit der Medicei. Hallasch zu vergleichen.

2/ Im Mus: Flor: III. 5. Schön aus kolischem Marmor von Beneventino Albrio ergänzt.

Aber nicht im Geschmack der Antiquary. Der Kopf ist falsch. Vrientalmar Gesch. d. K. Vers. 19. Richard: 82. Das Frauengesicht hat lächerlich die Form eines Tauben.

3. Das berühmte Stück Stat: di Venet: II. 7. wie es von dem Atna vorgezeichnet wird. Aus Wright Travels p. 60. Nach diesem hat Ant: Caraccio seinen Ganymedes gemacht. Raquenet 58. Ganymedes hat die phrygische Mütze. Die ganze Gruppe vergleichen mit Stat: Thebaid: I. 5. 48. Das Stück ist schönbraun und hängt von der Decke herunter.

4. Buste von Cavaceppi erzählt Cavaceppi no 13. bei Milord Egremont. Der Kopf des Cavaceppi ist schön.

XVII. Atys.

1. Mas: Flor: 80. Der phrygische König oder Priester genannt. Ein Mann dicht zu Leibe liegendes Gewand, über den Unterleib einmal, und über den Tuchen verschiedentlich aufgeschlitzt. Es ist eine außerordentliche Reinlichkeit in dem Stücke. Nur der Ring ist alt. Der Stab in der Hand und der Zopf zu Füßen des neuen Künstlers; deshalben alles nicht zu verwundern; dann Atys kommt so auf Münzen vor.

2. In England im Museo des H. Brown kommt ein phrygischer Priester vor. Ring Antiquities Mon: Med: T. II. 105. Der Künstler hat in der Vorstellung einen Paris daraus gemacht. Die Fackel in der Hand soll auf den Traum der Hecuba anspielen.

XVIII. Perseus und Andromeda
sind einzeln in Kupfer; In der Wallmo-
dischen Sammlung ist ein herrliches Bild.
Einer von Monat f: Mr: Nahl: f zu Cassel.
Auf Gemmen und Cabinetsstücken häufig.

XIX. Cepheus. Vater der Andro-
meda Episcop: 69. ist offenbar ein
Meleager. Cepheus war schwarz. niger
Cepheus.

XX. Cydippion: Mus: Flor. III. 21.
Gestaltenund zurückstehend. Ein Jüngling
schöne Blick mit einem Hund.

XXI. Narcissus. Mus: Flor. III. 71. Ein
der schönsten Statuen des Alterthums auf
den Knien liegend, aus weissem Mar-
mor, gleichsam über Wasser gebeugt. Ovid:
Metam: III. 418. Vorübergehende Lust ist die
Jagd der unsern, die ihn lockt mit einem
Bilde vorstellen, ganz in dem Charakter
der Medicäischen Bilds. Umständlich davon
S. Richards: III. 90.

2/3 Stück andere in Villa Borghese und
im Palazzo Barbarino Sec: aed: Barb: p. 185
Winckelm. Gesch. d. K. 13. 19. und gleich-
gültig davon.

XXII. Genii Naturae, seu Isidos
Zwei junge Figuren im Palazzo Odeschal-
chi. Maffei 125. Perrier. 31. Auf der Villa
Ludovisii und jetzt in Aranjuez in Spa-
nien, wo die meisten Antiken von
dem Hause Odeschalchi hingekommen.
Es sind zwei schöne jugendliche Figuren,
zwischen welchen eine kleinere Alter

Fackel. Eine der Figuren hat in jeder Hand eine Fackel, die eine zündet sie auf dem Altare an, und die andere ist über die Schulter geworfen. Winckelm. Mon: ined: vor dem Poseidon hat eine genauere Vorstellung davon gegeben. Aus der Menge unbenutzt stehender Figur weiß man nicht, was man machen soll, sie ist äußerst steif. Frage, ob sie dazu gehört?

Einige machen daraus einen Castor und Pollux, davon einer die Fackel des Erbrudders anzündet, die Eine Figur soll die Leda seyn. Nach andern sind es die beyden Decier, die vor Vaterland zu sterben sich entschlossen. So bey Perrier. Aber Vater und Sohn waren, daß nicht gleich jung. Ein Römer liess sich nachend vorstellen. Winckelm. Mon: ined: p: 21. hat eine neue Meynung. Er nennt den Orest und Pylades, und die Electra die zu seinen. Maffei Erklärung ist die simpelste, der sie als Genios ansieht.

Die Lesart von dem Genius ist überhaupt noch in keine rechte Licht gestellt. Eine ganz nackende junge Figur, die keine Attribute hat, ist ein Genius. Nur die patera und Schlange ist eine Ausnahme. Die ganze Lesart hat viel schönes und philosophisches. Die Etruscischen Genii sind geflügelt.

Ein Genius im Palazzo Borghese geflügelt. Die höchste Schönheit eines Knaben. Winckelm. Lucerne. 24. Gesch. d. K. 159. Montfaucon T. I. pl. 115. ist er als Erieb,

/: Einbo:/ Doll vorgestellet.

Ein Gruppe von Bronzen Gerüst aus einem Marmor. Montfauc. pl. 195. no. 2. als Castor und Pollux angegeben. Die Loc, la mit der Hand ist neu.

XXIII. Hermaphroditus. Im Palazzo Borghese gefunden, wo die horti Sallustii waren. Ergänzt von Bertolo. Das Bett ist von Bernini meisterhaft gearbeitet. Maffei 78. Perrier. 90. Es solle das Bild seyn von dem Pliniy XXXIV. 19. 20. nebst Polycles Hermaphroditem nobilem fecit.

Mus. Flor. III. 60. 61. ist ein andern. Villa Pamfil. n. 21. dazu Sandrart. II. 7. Ein Hermaphrodit mit allen attributen der Diesbunsch, aus den Medicieyschen Gärten. Die attribute sind vermuthlich neu.

Ein Andern in Villa Albini, Winckelm. Anmerk. 31.

XXIV. Toro Farnese Sandrart. II. 2. Maffei 62. Perrier 100. Ein sich aufbäumender Stier von Bronze an einem Strick gehalten, Unter ihm sitzt ein junges Frauenzimmer; hinter ihm noch ein andern Frauenzimmer, und vorne ein Schäfer. Man will die Geschichte der Dirce darinn finden, die von ihren Kinksöhnen Amphion und Zetus an einen wilden Ochsen gebunden wird. Die hinterstehende Figur soll ihr Mutter Antiope seyn. Der vorstehende der Vater Lycus, den sah man Gronov darin

gefunden. Antiq. grace. II. 38.
Das Bild ist in Termis Caracalla unter Paulo III gefunden Boiss. p. 168. Es ist 12. Fuß hoch und 14. Palmen breit, und soll ganz unversehrt erhalten seyn. S. Caylus Mem: des. Inscr: XXI. p. 325. Raquen. 187. Richards: III. 247. Alle Beschreiber halten sich bey dem Funde auf. Blainville findet sogar das Bild des unverwundigsten.
Plinius XXVI. c. 10. Zethus et Dirae, Amphion et Dauns vinculumque, ex eodem lapide Rhodo advecta opera Apollonii et Tauriscii, sind deutlich auf dieses Bild zu deuten, und doch hat man schon lange gezweifelt gemacht. Ficoroni Cist. di Roma II. 7. sagt, schon es können nicht aus der alten Zeiten seyn, es sey römisch, und nicht ausgegraben, die Art der Gruppirung stimme auch gar nicht mit den ausgesuchten Stellungen überein. Winckelmann G. d. K. 353. Mon: ined: trat: prel. p. 81. von der Zusammenstellung 26 sagt einzelne Figuren, was wahr ist, die Gruppirung aber nicht. Die obersten Köpfe der Dirce bis auf die Schulter sind ganz neu. Von den beyden Enden ist nur der Lunzi alt, und nur einzelne Theile. Ihre Köpfe sind von Battista Bianchi, wie einige Mazzauri nach Köpfen des Caracalla gearbeitet. An der Antiope ist alles alt, bis auf den Kopf. Der junge sitzende Mensch ist bey nahe völlig erhalten. Der Kopf von dem Kind und der Stuhl ist ganz neu. Der Grund auf welchem Zethus steht ist auch neu. Die daran liegenden

testudo oder Sphinx durch alles seine Rosse
bringen machen. Morovandi der gesteinigten
Natur ungänzlich widerstand.
Stat: di Roma 158. fügt noch hinzu, daß man es
damals bey der Erhaltung gestanden, der der
Marathonischen Stier bezwungen. Damals
war also die ihrige Gemsenjagd nicht, um
ein einziges Mensch mit einem Stier. Auch
Cabrolinis Land die ganze geschichte nicht so
vor. 35. Sein Antiope, Zethus und Amphyon
in Villa Borghes: und Albani. Caylus Mem.
der Inscr: XXV. 325. — 327. führt die Zusam-
menstellung bey alle auf, macht aber einen
schon Einlitt über sie. Er bemerkt, daß
das Werk nicht gut gezeichnet sey. Dirce ist
gar nicht zu erkennen, kein Ausdruck in
ihr. Er sucht sich nur vor den Schlägen
des Stiers zu verwahren; hat keine Stellung
in ihrer Stellung, ihre Füße haben keine
zweyfache Stellung. Er bemerkt daß
der Legende die Idee der alten Künstler
nicht müssen gefaßt haben. Aus der Stel-
lung der beyden Brüder sollte man auf
Freundschaft, die einer Wieder Stier
fangen wollen. Antiope hat fast ganz
eben so wenig Nachdruck, als der Sitz
und sind nur die Füße kenntlich als die
andern der Sitz steht noch dazu vor
an. Der Grund ist schön, aber zu welcher
Absicht steht es da? Den Stier recht
nicht zu imitiren. Die Idee war von
einem geschickten Künstler zu klein. In
dem ganzen Werke ist also mehr Magnificenz
als Wissenschaft und Geschmack. Anchise

Antiope und die Hirte sind ohnstreitig alt, von gleicher größe, und haben vielleicht zusammen eine andere Gruppe ausgemacht. Die Köpfe Eudens und des Hirten Lorenzo vor sich eine andere Gruppe ausgemacht haben. Mich: Angelo hat die 3. Figuren vorzüglich außer Zusammenhang bearbeitet. Er ließ das Weib auf eine Fontaine zu stehen, und glaubte es hätte auch erwartet den Licoroli bewogen, sie für Königin Arbeiten zu halten. lib. p. 261. Der Kopf des Hirten ist so schön, daß er eine Gesellschaft der Köpfe des Laocoons gewiesen. graubiert. zu hoch gesetzt. Das Körbgen von der Art, wie sie, wenn Bacchus Festen übrig waren, ist auch schön. Vin. d. Giust. Mon. ined. tract. pral. t. 6.

XXV. Der Spinarius aus Erzguß hat in Lebensgröße, im Campidoglio. Maffei 23. Perrier 42. Boiss. II. 2. Ein junger Mensch sitzt, der einen Dorn zieht aus dem Fuß, und an das Bein aufmerkt, als wenn er sich nur, vom daraus zieht zu wollen. Dieses Gedicht hat man auch allgemein angenommen. Aber wer sieht in seinem Gesichte, in Empfindung der Schmerzen. Man hat ihn auch den pastor Mathius genannt, Aber nichts ist merkwürdig, wie er zu diesem Namen kam.

Im Palazzo Giustiniani ist eine ähnliche Figur aus weißem Marmor. Vielleicht nach Caspre. in der Gall. Giust. ist sie nicht vorgestellt, aber Sandrart hat sie II. 22. Er hält sie für einen Corydon. Plin. XXXIV. VIII. 19. 9. Und unter den Werken des Phelagphonies nach Spinarius

rius, pentathlos genannt, der man daraus gezogen hat. Πεντάθλος ist ein Athlet, der in allen 5. Leibes Übungen excellirt. Das Kopfes zeigt einen Athleten. Die Wahre Lebens-Art ist aber Spinthares, ein Mann Rahm, und so fällt die ganze Erzählung weg. Eine andere Meynung glaubet daß Achilles ein Gymnasio darin zu finden. Achilles ist ausdrüklich nackend. Aber warum hält er den Fuß in den Händen? Dieser Körper ist auch kein schönes. Auch die Gymnastic gebildeter Körper, wie des Achilles seyn sollte, nicht. Das ist lichte Haar. Achilles seines aus Gemüth ist kurz und rauch, und der ganze Körper zeigt einen rohen Barbarischen Körper. Es ist eine Wunde des Gesichts, aber daß es ein Pfeil sey, daß man auch daher nicht sehen. Es ist die bloße Form eines Kunstlers und einer Barbarischen Körper hätte der Grieche selbst nicht schön gemacht.

Eine schöne Copie in der General Wallmoden Sammlung in Hannover.

XXVI. Rotatore, Arrotatore.

Cirrolino. Explarator bei Maffei: Ist Dilettant. Der Großherzog Pallast zu Florenz. Ein junger nackender Mensch mit über die linke Schulter geworfenen Tuch, Kniend der ein gebogenes Eisen schleift. Pers. 17. Maffei 61. Mus. flor. III. 95. 96. Sandr. II. 9. Er frischet auf, er stoßt so aufmerksam, als wenn er horchen wollte. Die Figur ist aus Weißem Marmor. Der Kopf sehr gut gearbeitet. Haar nachläßig

im großen Geschmack. Es ist die Frage, ob das Urtheil ist. Wirklich hat der Künstler nicht ein Ganzes und einen Charakter daraus gemacht.

Im übrigen sollen Leute der Zeichnung gut darinnen seyn. Mich. Angelo hat nun seinen Sieger in Ehren gemacht, worinn er die Schlacht verbrennt. Das Stück soll bey einem Künstler Lorenz Pebro in Florenz seyn.

Die Statue zu deuten, haben sich viele Mühe gegeben. Cavalier und Grevius wollen den Manlius darin finden, der das Capitol bewacht. Die Idee des Pflügens muß also nur seyn. Andere wollen den Attius Navius darin finden, der zum Zeichen Tarquinii Priscii einen Schleifstein mit einem Messer zerschneidet. Der ganze Körper aber ist nicht eines Augurs, und so ist hier an zerschneiden gedacht.

Nach Fabri die Meynung angenommen, es sey der Polaner, der die Söhne des Brutus besucht, wie sie sich mit des Tarquinii Abgesandten unterreden. Liv. II. 4. Dubos I. 408 macht schon Anmerkungen über die Statue. Aber wer sagt uns, daß der Polaner zu der Zeit geschieht? der ganze Körper scheint nicht der eines Polaners. Es scheint schon Geschmack, vorzüglich sogar Richardson III. 102. Andere meinen einen Polaner darin zu finden, der die Catilinarische Verschwörung entdeckt. Aber Sallust erzählt, daß sie durch die Fulvia entdeckt worden. Gori hält ihn für den Polaner Mitichius, der den Vero umzubringen der Volk des

Emilio Cortizel. Facit: Ann. XV. 53 — 65. O
Oberd hier wird kein Solch, sondern ein
Haus: so kann ja auch wohl ein Römer
Tabel Kinder gewesen seyn: / Gesichtern,
und wozu helfft der Metichius? / vielleicht
nun nicht dabey erlaßt zu werden: / San-
drat II. lib. 9. hat eine besondere Erzählung
die das Werck nun machen kann als
eine Nachricht von ihm sich malen lassen.
Cosmus I. soll neulich in dem Palatione
der Garten-Pfeniche haben abbilden
lassen, die in einem Garten-Haus, so
in dem Palagio Sienarsis berathschla-
genden Magistrat besorgt, und dadurch
dem Cosmus die Stadt geliebet. Mich:
Angelo sollen verfertiget haben. Quidal,
nam Mon: ined. 50. Fabyrel. 21. findet
den Scythen darinnen der dem Apolle
das Messer schleift, um den Marsyas
zu schinden, und auch dessen Erdes hauffe.
Leonard Agostino hat schon die Meynung.
Das Werck müste also zu einer verlo-
ren gegangenen Gruppe gehören.
Die grösse Schwierigkeit bey Ertheilung
dieser Meinungen ist, daß
man nicht weiß, wie viel ach oder nein
daran ist. Die ersten Meinungen hin-
gegen alle zwey, wenn die Erhaltung
des Werckes so ganz einfach wäre
daß man keine Conische Figur in Betracht
vorgestellt hätte.

XXVII. Pasquino ein verstümmelte
Statue aus weißem Marmor, die unter
sich einen andern Torso hat. Sandrart. I. 1.

Bois. II. 3. Die hat eine Chlamys über der Zuhen, eine abgebrochene Helm auf dem Kopf, auf dem ein Pferd oder so etwas gewesen zu seyn scheint. Es ist ein militarische Figur. Die steht an der Seite des Palazzo Ursini oder auf Bracciano nahe am Foro mitten in Rom. Diese Statue muß sie zu dem bekannten Gebäude gehört haben. Dieser soll so ausstandig seyn. Unter Julius II. wurde nahe daran ein armer Schuster der sich mit Salzigen Einfälle über die Regierung er Capitol. Er versammelte mehr Spötter um sich, und man legte die Statue an die Statue zu Ehren von seinem Namen heißt die Statue noch jetzt Pasquino. Der gemeine Meynung hier ist darum dem Alexander, der einen unbekannten Soldaten hieß. Andere zwey Figuren. Diesen aber wird beyde Helm und Haar. Andere eine Kampfender Mars. Das wahrscheinlichste ist wohl, daß es eine gemeine Soldat ist, der zuhaudern gedienet hat, oder seine Kameraden zugeschlagen.

XXVII. Marforio. Stand ehemals dem Pasquino entgegen über und jetzt auf dem Capitol in einer Nische eines von den Pallästen del Conservatorii, zuerst stand er nahe am Capitol arche Templum Martis, wo jetzt die Kirche des heil. Martini ist. Die Husanen hat ihn seiner ungeschickten Nase wegen gegeben, à Martis seu Martini foro. Maffei 26. Perrier 98. Mus. Capit. I. Sandrart. II. 66.

Es ist auch eine prachtvolle Statue in Colossalgröße, nackend bekleidet, liegend in der Stellung eines Flußgottes, mit langem Haar und Bart. Es muß ehemals hoch aufgestellt gewesen, und vielleicht zu einer Fontaine gebraucht seyn. Die Füße hat man auch bey der Ergänzung angenommen. Hände und Füße sind neu. Mit der einen Hand hält er eine gar besonders vorgestellte Muschel mit der andern das Gewand.

Man hielt sie zu erst für einen Jupiter Panarius oder Victor. Boissard: vermuthlich muß man die darunter liegende Urne für Opfergefäße halten. Genug für den Flußgott Rhenus. Sandr: II. 11. wo er so verbrannt hat sie er von der Ergänzung vorgestellt. Warum aber das Urne sind das Ihm attribute des Grimd? Anders ist es die personificata a qua Trajana. Sie muß nemlich hat habe, er hatte auf einer der dazugehörigen Fontainen gestanden. Einer Perrier kennt es als Neptun vor. Zu den neuern Zeiten hält man sie gewöhnlich für den Oceanus pater.

Die kennt man vielleicht noch einige andern Flußgottheiten, nähmlich, obgleich die nächsten ehe für den Antiquar als für den Liebhaber der Schönen sind.

Nehmlich Nil und Tyber gegen einander über im Belvedere, aus Marmor in Erbrud größe, ein schöne Griechische Manier,

Wahrscheinlich ist der Nil eine Copie des Bildes von Casal von dem Plinius im Buch XXXVI. 11. Nunquam f. Casalis: major repertus est quam in templo pacis ab Imperatore Vespasiano Augusto dicatus: argumento Nili 16 liberis circa, cadentibus, per quos totidem cubita Sumi incrementi augentis semnis intelligentur. Vorstellung Maffei 6. 7. Perrier 92–95. Sandrart II. 35. Er sitzt liegend fast in einer Stellung mit einem cornu copiae in der Hand, und in der andern Hand etwas wie ein Ruder, vielleicht ein Blatt des Ruders, womit man die Fluß Gottheiten abzubilden pflegt. Er sitzt auf der Urne. Auf dem Nil sind die 16. aber sehr zerstümmelten Kinder. Er gab der Tiber (s. Maffei) die von der Wölfin gesäugten Romulus u. Remus.

2/ Eine andere Fluß Gottheit im Campidoglio Perrier 96. 97. Rubeis 94. Einer wird für den Nil gehalten, der andere für die Tyber oder Tygris (s. Rubeis) oder Teverone. In der Hand das Ruder.

3/ Gall. Giust. 86. Außer den männlichen attributen noch Aehren in der Hand.

XXIX Centauren.

1/ Ein Centaur in Villa Borghese mit dem Amor auf dem Rücken. Maffei 70–74. Perrier 7. 8. Sandr. I. 61. Er ist ein Gemälde für eine Arbeit des Agesanders ausgeführt. Das Übrigen des thierischen und menschlichen Körpers ist in dieser Statue besonders zu merken. Die Erbe scheint die thierische Natur selbst sauftmüthig gemacht zu haben. Zu

zu Maffei Zeiten glaubte man die Gruppe des Nessus und der Deianira dazu zu finden. Aber wo ist die Deianira? Amor ist mit Grünlaub umbraucht. Vielleicht ist der ganze Amor neu.

2/ Aus Tezian dieser Centaure findet Winckelman Gesch. d. K. p. 402. für die beyden auf schwarzlichem sehr harten Marmor Bigio 1736. in der Villa Adriani zu Tivoli gefundenen Centauren nur die des Cardinal Furietti besitzen und nach seinem Tode aus Capitol gerechnet hat. Die Nahmen der Kunstler Aristeas und Papias aus Aphrodisiem stehen auf den blinden Geschlingen Ficoroni Antig. tab. 22. 23. Cavaceppi hat eine Tezia aus weissem Marmor von beyden gemacht. 26. 27. diese beyde sind von einer grösse, der eine hat die Hände auf dem Rücken, der andere die eine Hand erhoben mit einem ſ. Κεχρόβος. W. / langen oben gebrauchten Stocke, in man brauchte Haare damit zu verstehen. Winckelman bemerkt auf dem Rücken ein Loch und glaubt, daß ein Amor auf ihm gesessen. Anmerk. 122.

3/ Der Oberleib von einem gleichen Centauer aus eben dem Marmor in der Villa Altieri mit Augen und Zähnen von weissem Marmor, Winckelman Gesch. d. K. p. 402.

Gemachte Centauren haben sich im Herculan gefunden, 4 schöne weibliche und männliche, sehr lustig. Pitt. Ercolano T. I. p: 135. 145. seq. T. II. tab: 19.

XXX. Jupiter. Kommt unter den alten Statuen noch häufig vor, kann wie gleich seine Haupt-Bilder von ihm noch übrig haben. Die vornehmste ist

1) der im Palast Verospi zu Rom: Maffei 135. Er ist nicht nur davon, als der Adler. Er ist sitzend. In der einen Hand den Donnerkeil, in der andern eine Kugel von einer hasta. Einfaches Gewand. Kurzes Haar. Kraus, fast Haar. Ernsta Ernst. Ohne Nachen, und unter, bekleidet. Majestät im ganzen. Virg. Georg. I. 328. Er kommt fast immer so vor.

2) Im Mus. Cap: 3. ohne so wie 4. ganz nackt und stehend. Mus. Flor: 1. 5. stehend. Gall. Gilett. I. 103. Gall. de Dresd: 6. 8. 85. 139. zu Versailles einer von Marmor in Colossal-Größe. Thomasin Fig: de Versaill. no 13. Lady Montagne reicht mit Lebhaftigkeit: Lesbauen: davon, und unterhält ein Bild des Myron, das Marcus Antonius aus Samos vorgezogen, und August im Capitol gestellet. 50½ Erinn. Ohne Zweifel sah sie diese Nachricht.

Die Römer erdachten von einem Familienge-Gefühle des Lichtes das man in den Statuen allen mit ihm verwandte, Götter beyzeichnete. Ganz ist das nicht ungegründet. Pluto, Neptun Hercules, Aesculap. haben ein familiäres Gefühl mit ihm, daß man sie genau bestrachtet.

XXXI. Neptunus. Die haben eine mittelmäßige Bildung von ihm. Gall: de Dresd: 61. 159. die beyden Neptune sind dieß gestohlen. Von den, die vorzüglich haben

zu Corneto gefunden worden, und Winckelmann Gesch. d. K. 382. Er hält sie aus Cäsars Zeiten. Sie ist von Cavaceppi ganz neu nach Sauers geflickt worden. V. Ancarville, Mus. etrusc. I. 138.

XXXII. Pluto. Einer angebrannten Statue von ihm ohne Kopf in einem Stuhl ganz bekleidet mit dem Cerberus zu Füßen, ist im Palast della Valle zu Rom. Abbildung bey Cavall. II. 28.

Man findet fast keine Plutons. Winckelmann hat die Vermuthung, daß der Jupiter Lapis mit dem Modio auf dem Kopfe ein Pluto sey. Annot. 13. Monum. ined. Frat. prel. 42.

XXXIII. Aesculapius. Dem Jupiter völlig ähnlich mit dem Pflanzenstabe in der Hand und dem Telesphorus zu Füßen. Mus. Cap. III. 28.

Ein andrer Mus. flor. III. 22. 23. Er kommt häufig vor.

Ein liegender Stab. di Venere 17. Der schönste nach Winckelmann Mon. ined. frat. prel. ist in Villa Albani.

Nach den Mythologischen Sujets folgen die Historischen.

XXXIV. Sardanapalus. So nennt die Gemeine Sage am Gewande einer alten schon ganz bekleideten Figur, die vor einigen Jahren gefunden und bey Winckelmann Mon. ined. 163. abgebildet ist. Der Name ist unstreitig falsch.

XXXV. Zwey junge Bilder, jedes mit einem springenden Pferde an der Hand auf dem

Monte Quirinale detto monte di Cavallo von dem päpstlichen Pallaste. Maffei II. 12 und 13. Die Fell besonders Perr. 22–28. Sandr. II. S. p. 39. a. An den Lenden der Pferde steht die Inschrift Phidias und Praxiteles. Das Pferd ist bronzirt, schon genug daß es heißt. Das Pferd aber dem Alterthum und der Besonderheit der Statue nicht. Sie soll den Alexander mit dem Bucephalus vorstellen. Aber warum wäre er hervorgehoben vorgestellt? Die Vorstellung paßt sich genau auf den Castor und Pollux. Plinius XXXVI. 19. 16. Castor et Pollux ante aedem Jovis Tonantis, Stesiae. Es ist nicht unmöglich, daß wir dieselben sind. Winckelm. Summ. 88. Indem sie in die älteste Zeiten der Griechischen Kunst. Es ist an der ganzen Gruppe etwas rauhes ins grosse gearbeitet, das die Arbeit Lysippischer verrathen. Meisterwerk der alten Kunst. Sie sollen von Constantino Magno aus Constantinopel nach Rom, oder nach andern, aus Alexandrien dahin gebracht seyn. So viel ist gewiß, daß Papst Sixtus V. sie hat aufrichten lassen.

Man hat noch ähnliche Gruppen, mit diesen so oft verwechselt worden, daß eine Verwirrung daraus entstehet. Sie sind aus Marmor in Colossal grösse, was daß die Pferde auch 3 Ellen sind, und stehen am Eingange des Campidoglio. Sie sind nicht vorgestellt. Man weiß nicht von welchen Gruppe

Mich: Angelo das das Haupt so beyondere schön sey, daß er es alle Tage beklagte und betrauerte.

XXXVI Alexander M.

1/ in Lado in dem Orti Borghesi. Ferrier 39. ganz nackend den Helm auf dem Kopf, und in der Hand den Zaum, der zum Pferde gebraucht wurde. Der Kopf ist schön, aber nicht wie Alexander ist etwas, dabey in die Höhe stehend, sondern zur Seiten. Die Augen haben das Jupiter, die man auch seinen Gemmen und Münzen sieht, hat er auch nicht.

2/ In dem Hause des Carlo Carioli zu Rom. Maffei 46. halb nackend, das Gewand über die Achsel geschlagen mit Helm und hasta.

3/ Ein überaus schöner Mus: Cap: 47. mit einem prächtigen Thorax und Helm.

4/ Alte Statue Alexanders mit einer Köpfe, Erhöhung, die in dem Museo des Marchese Rondini zu Rom ist. Winckelm. p: 98. die Ursache ist auch gesetzten sind aus einer seltsamen Verwechselung nach einer Minerven Kopfe gearbeitet, die man auf seinen Münzen so seine eigenen angesehen hat. Auf seinen Münzen findet man fast nur die Jo, oder den Kopf des Hercules oder des Hilles seines Sohnes der als Stam-Vater der Macedonischen Könige angesehen wird. Auf Gemmen sind wahre Alexanders Köpfe.

5/ Ein wahrer Kopf unvergleichlich und ganz ins Haar gearbeitet im Mus: Capit.

aus weissem Marmor steht bei Winckelm. Mon: ined: 175. Die andere ist in der Grossh. Herzogl. Galerie zu Florenz.

XXXVII. Pyrrhus. Die schöne im Palazzo Massimi alla vale ist im Campidoglio, seit Clemens XIII. von der Entdeckung S. Aldrovandi 168. Sie wurde gleich auf der Stelle um 2000 Scudi gekauft. Sie war bis auf Arm und Füsse und Theile der Chlamys ganz erhalten. Es ist unstreitig ein Mars. Die Verwechselung ist aus ihrem Grunde geschehen, weil beym Alexander, auf Pyrrhus Münzen, beinah der Kopf des Mars war. Maffei 130. Mus. Capit. 18. Er ist ganz bekleidet, mit dem Thorax und Helm, zur Seite den Schild und die eine Hand aufgehoben, der Kopf sehr bärtig. Es ist eine der schönsten Statuen des Alterthums.

XXXVIII. Eine ganz bekleidete Frau mit einem nackten Jüngling zur Seite, der den jungen Papirius mit seiner Mutter gerettet. S. Gellius I. 23. Maffei. 62. 63. Außerdem daß der Jüngling nackend ist, und die Römer sich nicht nackend abbilden liessen, ist die ganze Gruppe einer Fabel der Statuen Zeichen, die in keinem andern Zeit hat vorgestellt werden können. Die Arbeit ist griechisch. Es kann Phaedra und Hippolytus seyn.

XXXIX. Curtius der sich in den Abgrund stürzt, in dem Corsinischen Garten. Maffei 83. Die sehr erhabene Tabelle dieses Stückes scheint wieder das System Winckelmanns zu seyn, der gar keine Römische

Sujets vorgestellt wissen wollen. Die Sal-
ung und Kündung Statue des Curtius von
Cavaliere Bernini. Er wollte Ludwig
XIV. vorstellen, wie er den Erz d. Fr.
hinein reitet. Er war in allen seinen
Vorstellungen sattig, und hatte diese
so übertrieben, daß sich nichts als ein
Curtius daraus machen liß.

XL. Quintus Cincinnatus.

Erwiset in der Villa Montalto. Jetzt zu Ver-
sailles eine Saal Gudien daselbst Versaille
imorf. T. I. 139. Maff. 20. Von dem einen
Schwende ist das Gewand geschlagen, das
übrige ist nackend in der Stellung als wan
er den Pflug lob bädte, der andere steht
daneben. Erz der Statue ist einer Pflug
Schaar, der in der Vorstellung nicht aus-
gedrückt ist, dieser macht ihn aber zum
Cincinnatus. Aber eine Römische Con-
sul läßt sich nackend vorstellen. Velare Ro-
manum est, nudum Graecorum. Plinius.
Es ist allemacht eine Griechische Held
Figur. Vielleicht Jason, der da er die Jano
in Gestalt eines Mütterchens über den Anau-
rus der angeschwollen war, bringen sollte,
seinen dabey verlohrenen Schuh wieder an
band. Er wurde vom Pflug abgerufen.
Winckelm. Commend. 110.

XLI. Marius. Mus. Cap. III. 80. Episcop. 74.

Ein alter Römischer bekleideter Figur, mit
der gracchulischen Rolle in der Hand. Die
Größe des Marius davon man so viele von
zeugt, macht den Antiquaren viele Noth.
Es ist fast der einzige, von man nicht auf

Münzen findet. Daher bleibt es die Frage, ob die bey allen einerlei Kopf des Marius seyn. Plutarch beschreibt ihn als einen rauhen harten Mann, daher soll jeder strählichte Kopf ein Marius seyn. Es ist nichts als ein Senator, wie die Tracht zu dem Finden beweist. Pinkernell Numm. 105.

XLII. Marcus Marcellus, Consul. Im Pallast Giustin. Maffei 88. sitzend auf der Sella curuli. Nichts als ein Consul überhaupt.

XLIII. Sulla. Mus. Flor. III. 82 stehend. Der Rahe Kopf und das Gesicht möchten der Sulla noch eher beziehen.

XLIV. Pompeius. Im Pallast des Cardinals Spada, worin die Gemahlin Sulla und über den Arm geschlagenen Chlamys, mit dem parazonio und in der Hand in der Ecke der vergöttlichten Kaiser einen Kugel. Maffei 127. Es ist unter Julius III. im Campo di Fiora gefunden, so frischen Ansehen und eine der vornehmsten Statuen des Alterthums. Wahrscheinlich zu der Zeit, wo der Kaiser vergöttlichet. Pinkernell Numm. 107. Vers. 14. Zaquenet 187.

XLV. Julius Cæsar. Der beste steht im Campidoglio. Maffei 51. Berrier 9. Ganz bewahrt, der Kopf ist nicht Cæsars Kopf. Aber überhaupt sind die Cæsars Köpfe sich nicht gleich und nach den Jahren merklich verschieden. Gall. Giust. I. 97.

XLVI. Octavius Augustus, Maffei 46. Per. 10. Im Pallast Damasch und mit dem parazonio.

Ein andern sitzend mit einer Rolle in

der Hand, in der andern eine Virgo elegi Stück. Mus: Capit. III. 51. No. 52. ist er als Held ungeflügelt und ungegürtet.

Ein Jüngling im Palazzo Farnese nackend und mit Helm. Vielleicht ein Castor. Überhaupt sind alle diese Bilder Antichen, aber keine Octavii. Die Fahnen, welche der Ein Kranzreiter, Schlangen oder Feuer ist erst in der Ergänzung dazu gemacht. Winckelmann sagt, es waren nur überhaupt Zeichen Natur; wahrlich eine alließ, und nackender im Hause Rondinini, und einer andern im Campidoglio. Es bestimmt nicht welche. Augustus. 109.

XLVII. Germanicus. mit der Inschrift x Aequevos x Aequevis Aequevibus Ettore. Lebt in der Villa Montalto jetzt Negroni. Gegenwärtig zu Versailles, wo es die vornehmste Antike ist. Maffei bey Versailles Museum. T. I. 347. Winckelmann Gesch. der Kunst aus Libri Zeitrechnung Gesch. d. K. 389. Kein Held mit kurzem Gewand. Das melancholische im Gesichte. Die dankbarsehnende Friedfertigkeit würde, wenn sie Antik wäre, Reugheit bezeichnen. Aber Winckelmann vermuthet, daß die ganze Figur alt sey, und macht sogar den Kopf zweifelhaft. Mon. ined. T. II. 53. Die Waffen und der Helm Kopf von ihm ist Mus: Cap. II.

9 XLVIII. M. Agrippa. Im Hause Grimani zu Venedig. Pocock Travels Vol. II. 112 Die einzige Vorstellung. Im Gesichte etwas Gesetzmäßiges als Held nach. Der Kopf ist nicht so wie auf

Münzen und Gemmen. Es muß ergänzet werden. Der Degen ist neu. Das Brustbild bezeichnet seine Thaten.

XLIX. Bathyllus Libertus Augusti. Ein schöner liegender Satyr, wo ihm aus der linken Zeit auf seinem Grabmahl. Mus: Cap: III. 65.

L. Paetus mit der Aria. Facit XV. 34. Plinius III. ep. 16. Martial I. 14. Paetus ist nackend und aufrecht stehend. Aria bekleidet und sitzend und. Sie steht in der Ludovisischen Gärten, und ist aus weißem Marmor über Lebensgröße. Maffei 60. 61. Ferrier. 37. Episcop: 20. Sandrart. I. L. II. c. Ferrier macht neun, Pyramus und Thisbe daraus. Winckelmann die Leiden Königs Sajets gegeben wie, Canae und Macareus s. Ovid. heroid. II. Hygin Fab: 242. / Trat. poet. 93. Schon vor ihm Gronovius Thes: To. I.

Paetus kann nachend vorkommen, da das Stück aus den Zeiten der Kaiser ist.

LI. Nero. Ein Kind und bekleidet. Schon 4. Palmen hoch: 2½ Elen: / von Cavacep, ergänzt. Engm Englischen Consul John Dick zu Livorno.

LII. Seneca. Im Bad, aus Porphyr, fast ganz aus Lebensgröße, mit den Füßen in einem Fuß stehend das auch schwarz Marmor gearbeitet, und nur einen halben Fuß ausgehöhlet ist. Das übrige Gewand die Füße stecken ist mit Stoffe ausgelegt, gleichsam als wenn die Füße im Bade stünden. Es steht Villa Borghese. Ferrier 14. Sandrart II. 6 die Augen sind von weißem Marmor.

Die Statue hat zu sehr widersprechender Urtheile Gelegenheit gegeben. Laquenet 35. 36. stimmt mit der grössten Eingenommenheit davon. Richardson III. 549. lobt sie sehr, findet aber in der Mine zwar zu viel Ernst, und in der ganzen Figur was gemeines. Landrat findet die Anatomie vollkommen. Das Gesicht strebend, und den schon erschöpften alten Mann. Winckelmann Anmerk. Nom. 14. nennt sie eine gemeine Statue auf die gemeinste Art ausgearbeitet, der schwere Mannes und die weichen Augen machen es gräßlich. Die Adern sind wie Seile daran.

Ein sehr alter Philosoph, im Pallast des Cardinals Spada, wird auch für einen Seneca ausgegeben. Maffei 128.

LIII. Domitianus, Im Palazzo Giust. Maffei 89. Gall. Giust. 99. ganz bekleidet. Das Mundtuch wunderbar, da nach Sueton Ernst im Domitian C. 23. nach Domitians Tode alle seine Statuen zerschlagen worden. Winckelmann Gesch. d. K. 398. Ein Halbgeblüte. Sie ist unter der Brust nahe zu gebrochen gewesen. Die Arme sind neu. Es ist auch zweifelhaft ob der Kopf alt ist. Vielleicht wurden die Statuen zu zerschmettert. Köpfe findet man noch unterm. Ein schöner Kopf. Mus. Capit. II. 25.

Im Frühling 1758 wurde zwischen Frescati und Palestina eine ungezweifelte Statue des Domitians gefunden, die jetzt in Villa Albani ist. Sie war auch sehr beschädigt. Sie ist unbekleidet und schön. Cavaceppi hat sie

ergänzt. 103.

LIV. Noch Kriz Statuen.

Ein vorgeblicher Cicero, sogenannt ein Senator Maffei. 21. Andern Stat. di Venez. 41:42. Cajus Caesar cum Drusilla Sorore Mus. Flor: III. 90. Eine schöne figur. Caligula Gall. de Dresd. 24.

LV. Adrianus.

1/ Seine Statua equestris im Palazzo Mattei Maff. 104. Pindrlen Gryff. d. A. 410. Findet sie, so lange die nwasen und rundig, und dem Adriano gar nicht ähnlich.

2/ In habitu sacrificantis stehend mit über den Kopf gestaltenem Tuch des Reidens. Mus. Cap. III. 55.

LVI. Antinous. Der Favorit des Adrians, der da er den Adrian nach Aegypten begleitete im Nill ertrank. Adrian eines ihm Mentzen stiftete. Statuen, Schmuckstein, Gemälde. Die Künstler haben dieses Sujet viel gearbeitet.

Es ist gleichsam die Epoche der sterbenden Kunst. Ihm zu Ehren wurde in Aegypten eine Stadt Antinopolis gebaut, und Ludi quinquennales et Gymnicae angestellet. Pausanias VIII. 9. Xiphilinus, Aur. Victor, Spartianus in vita Adriani. Spanh. de usu et praestantia numismatum Diss. 7.

1/ Die ältesten und berühmtesten Statuen von ihm ist die im Belvedere aus weissem Marmor. Maffei 3. Perrier 53. Episcop. 12–15. Sandrart I. d. II. aa. Sonst findet man in Dresden, Berlin, und überhaupt sehr häufig. Sie wurde unter Leo. X. bey den Thermis

Titi in Adrianello gefunden. Der Rechte Arm und die Linke Hand fehlen. Der rechte Schenkel, beyde Füße und Linke Arm sind aus den Zerschlagenen Stücken zusammengesetzt; Diese Statue unterscheidet man kaum von Antinous überhaupt.

Die Figur ist nackend mit über die Schulter geschlagenem Gewande. Die kleine Nimm und etwas melancholisch im Gesichte, scheint ihn besonders zu bezeichnen. Sie steht im Ganzen grade gegen den Apollo über. Die höchst idealische Schönheit eines Gottes und eines Menschen. Winckelm. Geschichte d. K. 209. hält ihn für einen Meleager, oder andern Griechischen Helden. Er zählt ihn unter die schönsten Statuen, verschwiegt das aber nur von dem Kopf, Brust, Leib und Hüften, die Füße kommen dem nicht gleich.

2. Mus. Capit. III. 56. im Aegyptischen Stil von einem Griechischen Künstler ib. 57. 76. noch in dem Geschmack, und erinnert sich auch von Aegyptischer Arbeit.

Der Deo Averrunco Maffei 178 ist auch ein Antinous Winckelm. Gesch. d. K. 210. Anmerk. 81. führt einen Kopf des Antinous Bacch. so groß als die Statue an, aus der Villa monte Dragone. Mon. ined. 179. ist er vorgestellt.

3. Das schöne Brust aus Hadrians Zeit, ist das erhaben gearbeitete Bildniß des Antinous, dessen Figur in mehr als Lebensgrösse, vorhanden ehemals in der Villa Albani

war. Buchstaben Beschl. d. R. 110. Mon: ined: 180. und bei Bottari. 9.

b) Schöne Hand zu Florenz. Richards. III. p. 300. Eine von den schönsten und beruhmtesten aus der Verlassenschaft des Prinzen Eugens zu Sanssouci aus Grosso. Cavaceppi hat eine andere über Erbrudgröße, 11 Fuß, nun Fuß mit cornu copiae und einer Schlange ergänzt. Tab. 26. Die ist in Deutschland. Auch Lessing nennt aber den Ort nicht.

LVII. Antoninus pius, in dem Orti Mattei Maffei 105. mit Thorax, palladamento, hasta und paraxonio. Eine Copie zu Dresden. Gall. 69.

LVIII. Lucius verus. Maffei. 106. Ganz Nabrud, als ein Griechischer Fred.

LVIIII. Marcus Aur: Antoninus. Diese ist eine sehr beschädigte Statue equestris aus Grosso. Bisher ist die einzig übrig gebliebene auf dem Platz des Campidoglio von Paulus III. aufgerichtet. Sie war unter Sixtus IV. auf dem monte celio gefunden und von ihm auf dem Platz S. Johanis Lateranensis aufgestellt. Das Pferd stammt von Mich: Angelo Maffei 14. Sandr: II. a. Perrier 11. 12. Einzelne Perrier hat das Pferd einen Schopf auf dem Kopf. Die Antiquare haben eine Lüge daraus gemacht, daß er dreikopfig, der seine Gebrüder Stadt hatte aufgerichtet. Die Statue ist übrigens gut erhalten und hat davon noch Spuren. Sie ist nicht ganz glatt bis auf den Fuß.

2) Lid aus Marmor im Palazzo Giustiniani Maffei 70. Gall. Giustin II. 90: 99. als Philosoph

Stat. di Venere l. 27. nach, vergoldet und verjüngt. Mus. Flor. III. 91. Schöne Kopf in der Sammlung des General Wallmoden.

LX. Comodus. So wird eine Statue von vielen genannt die die Gestalt und Attribute des Hercules, aber ein kleines Kind in dem Sal. Mattei. S. Perrier S. Sie ist unter Julius II. gefunden, und steht im Cortile, die Figur ist sehr schön, der Knabe aber elend. Comodus liess sich als Hercules auf Münzen und Statuen vorstellen. Accepit Statuas in Herculis habitu Lampric. Er liess einem Colossalischen Gebäude in Rom den Kopf abschlagen, und seinen aufsetzen. Der Knabe soll den Sohn des Comodus vorstellen, und der die Colle zog, auf Comodus die vorzüglichste Königin, und seine Gemahlin zu schreiben hatte, die er hinrichten, da er wollte, aus dem Fenster fallen liess, und dadurch seinen Tod beförderte. Aber wie wann dem Comodus der so vorhaben war, nach seinem Tode ein Statue in Rom errichtet worden.

Nach andern ist es Hercules mit dem Hylas den er liebte. Aber Hylas war kein Kind. Andern wollen sogar eine Mannsperson daraus machen. Daher heimlich und wahrsch. ist die Vermuthung Winckelmann Gemmen 124. Trat. prec. 99. wo er nach einer Stelle eines Scholiasten des Pindarus und des Philostratus meinet, es sey Hercules der über seines Freundes Tode Telamonis den Ajax den Krieg schliesse.

daß es Commodus nicht seyn kann, beweiset das Hercules in ebner Stellung auf Münzen des Caracalla vorkommt. De Camp. num. Select. p: 63. I.

Die Statue ist oft nachgeformt und vorgestellt. Sie wird von den Künstlern als das Modell des männlichen Alters gebraucht; Sie enthält 10. Köpfe.

Commodus kommt noch als Gladiator im Pallast Farnese vor. Dabey der farnesische Perrier 13. mit einem über der Hals geworfenen Rinde, das er beym Erinn Hüch. Winkelmann und schon Gronovius haben ihn auf den Atrus gedeutet. Es ist keine Griechische Heldenkleidung. Winkelmann Anmerk. 124.

LXI. Caracalla, im Pallast Farnese Maffei 54. Er ist im Pallidamento, hauptsächlich im Gesicht und sehr ausgearbeitet. Zu dem Lesen.

LXII. Pescennius niger im Palazzo Altieri, Maffei 110. im paludamento.

LXIII. Septimius severus, Nackend aus Erzgo im Pallast Barberini Maffei 92.

LXIV. Constantinus Magnus, im Campidoglio. Ein ganzhaltbares Stück. Wir haben uns die alteste Vorstellung beym Rubeis 18. im portico des Vaticans stehet seine bekannte Statue equestris von Bernini. Der Künstler hat den Augenblick gewählet, wo er entzückt das Ihn am Himmel erschienene Kreuz betrachtet. Es ist unter den neuern Statuen eine der berühmtesten, Maffei 10.

LXV. Der bettlende Belisarius, unter dieser Benennung kommt er. Statuen vor. Die eine steht im Borghesischen Pallast, die andere in der Gall: Giust. beyde sind sitzend vorgestellet, mit auf und ausgelegter flacher Hand, gleichsam um was zu umfangen. Laquenet schreibt viel von dem wahren Holz, und dem Gesicht des Blindes im Gesicht. p: 23. Das muß von dem Borghesischen zu verstehen seyn, denn der Justinianische Kopf ist neu, und nach dem jungen Marc: Aurel: gebildet. Die Vorstellung bey Sandrart II. 9 ist die einzige, bestimmt aber nicht die Statue von welcher sie genommen ist. Vermuthlich ist es die Justinianische nach welcher überhaupt Sandrart am meisten gezeichnet. Winckelm: Geschichte d. K. 428. glaubet einen August darin zu finden, der nach dem Sueton im Augusto C. 91. jährlich einen Tag den Tribunen machte ad placandum Nemesin, die die Gottin der Welt wieder zurückriefe. Die Idee scheint gezwungen. Es ist eben ein so vorgestellter Philosoph.

Nach den bestimmten Statuen sind noch einige allgemeine Vorstellungen zu merken, deren besondere Erwähnung jetzt vorzüglich nicht mehr zu erwarten ist.

LXVI. Philosophi. Sie sind an dem Mauerbrunnen, obgleich dieser auch wohl fehlend. Die Hände sind bald hängend

bald in den Mantel gehüllt. Bald stehend, bald sitzend. Die Hand hält oft auch eine Rolle. Mus: Flor: 93. Mus: Cap: 59. Gall: Giust: 112. 113. 114.

LXVII. Viri Consulares. Stehend, bekleidet, auch sitzend mit einer Rolle in der Hand. Meistens haben Kopf, oft eine auch in der Hand. Anspielung auf die Judos Circenses, zu denen sie mit dem Tuche das Zeichen gaben. Mus: Flor: III: 82 — 87. Perrier, 15.

LXVIII. Scrinarii. So nennt der Antiquar Sigonius, die von denen Consularischen nur dadurch unterschieden, daß ein Scrinium bey ihnen steht, worin sie die adrattlichen Schriften verwahrten. Sie tragen auch mit Kränzen vor. Maffei 31. Mus: Flor: III: 84.

LXIX. Opferende Figuren. Sie sind an der ehern Kopf gezogenen Togalich. In der Villa Camilia ist ein schön Stück.

LXX. Camilli. Jünglinge aus guten Häusern, die zum Aufwarten bey den Opfern gebraucht wurden. Sie sind aufgestützt.

1) Ein berühmtester Figur dieser Art ist im Campidoglio aus Erouzo getriebenen Arbeit. Maffei 26. Nach Richardson III. 180. ist sie so schön, als irgend eine Stück in Rom.

2) Der Farnesischen aus Marmor ist dieser sehr ähnlich.

3) Der zu Versailles mit einer Cassaulen zu jeder Seite.

4/ Der Masi: Flor: III. 100. ist apocryphisch, hat nur Mauthelmut ist nicht zu brauchen.

LXXI. Captivi.

Es kommen mehr dergleichen in Rom vor die alle nach einer Form gearbeitet sind. Sie rondum zu den Trophäen gearbeitet. An den Enden kennt man sie als Könige. Die Barbarische Tracht besonders die Eng Kleider unterscheiden sie gleich.

1/ Die Eichen im Campidoglio aus Marmore Bigio. Die stehen unter der Dea Roma auf dem Fürstbalcon des Maffei. Es sollen die beyde Thracischen Könige Scalisser: zwischen Illyrien und Macedonien: seyn abgehauen Hände seyn. Winckelman Anmerk. 106. tract: pret: 87.

2/ Zwey andere im Pallast Farnese sind Dacier. Sie sind nach einer Nachricht des Flaminius Vacca aus dem Foro Trajani gefunden, der dem Sieg über die Dacier zum Andenken erbauet wurde. Die haben Mützen. Maffei 56. Episcop: 75. Cavaller II. 51. f: Rex Armenice genannt:/

3/ Zwey andere in Villa Medicis. Pezzier. 16. Sind ohne Mützen, Rock, und Hände sind von Marmor, der Gewand von Granit.

LXXII. Atlanten oder Cariatiden

zu 2° aus Telamones. Vitruv: VI. 10. Natur zur Nutzung der Gebäude. Männlich werden sichtig Atlantes, weiblich Cariatyden genannt, ministrus aber verschnet. Die berühmtesten sind: 2. im

Pallast Farnese. 2. im Braccianischen nach Odescalchi 1. im Campidoglio. Philand. Mon: ined. 205. Ob einer auf dem Sopha des Pallastes Farnese der sey, der auf dem Kopf einen Korb trägt, wird eine Untersuchung Mon: ined: 268. Graff. d. R. 387. Caylus Mem: des Inscript: XXV. 331.

Die Satyrn als Caratyden von oben gehören auch hieher.

LXXIII. Ein Jäger. Mus: Capit: III. 60. Nackend mit einem grossen Stab in der Hand.

LXXIV. Hirten. der Justinianische oder Ottonische Pall: Giust: 133. 134. Es hat eine Palcam. Visconti aus der Ergänzung der im Pallast Altemps. Maffei 126. ist ein Faun.

Noch sind nachzuholen.

LXXV. Die Amors, die Alten, bildeten überhaupt selten Kinder, den Amor oft als einen schon erwachsenen Knaben. Fiaminge und Algardi haben ohne Zweifel die alten in ihren Kindern übertroffen. Die alten Amors haben doch zum Theil auch ihre Vorzüge. Winckelmann von der Nachahmung 63. 64. Graff. d. R. 233. 234.

Unsuchte Amors sind der in hortis Medicis stehend mit Flügeln. Maffei. 40. der im Mus: Flor: III. 42. ist ohne Flügel mit erhobenem Arm und in die Höhe sehend, der Stat: di Venez. 21. mit einem Bogen. Pall: Giust: 24. stehend. 25. etwas sitzend, mit einem andern stehenden vermuthlich ein Zusatz. No 26. als Knabe, da der vorhergehende als Kind gearbeitet ist. No 27. etwas grösser No 28.

fast erwachsen, wie ein genius mit einem Korbe.

Einer der schönsten ist in der Pallavicinischen Sammlung zu Genua, zu Frescati gefunden.

Die schönsten sind im Pallast Lerospi zu Rom. Zwei im Pallast Massimi. Einer steht in Villa Albani, der man hält für eine Arbeit des Praxiteles. Sall. Guidi Gall. d. R. 562. nol. Ein schöner steht Kinder im Museo Kircheriano aus Erouz. Tab. 19. Stehend mit einem Korbe. Mus: Capit: III. 24. Ein sehr schöner in Villa Este. Im Pallast Farnese. Sandrart II. d. Einer dass etwas bekleidet ohne Medium des Orts. Reynst. B. Ein stehender aus lorischem Marmor auf einem schwarzen Gall. Marmor. Oxon. no 48. Tab: 33.

Der Amor des Mich: Angelo, der er Venery für einen alten gefiegt, d'argensville. / D'Incarville. / Leben der Maler I. 228. — 29.

Amor und Psyche. Ein Paar mit auf ihr Schmetterlingsflügeln mitten bekleidet. Ohne Flügel Mus: Capit: III. 20. Mit Flügeln Mus: flor: III. 43. 44. Ein Copie ist zu Dresden: Gall de Dresde 123. Im Pallast Farnese Psyche allein ganz bekleidet mit Flügeln, wie über den Schmerz schreiend, der ihr das Wasser des Styx macht. Lenders Vorstellung. Cavaller II. 26.

Psyche allein ganz bekleidet mit dem Gefäße worin sie das Wasser des Styx

zugeschrieben. Mus. Capit. III. 23. Andere halten sie für die Pandora. Visconti ist eine Danaide. Mon. ined. II. 24.

Ihre ganze Geschichte ist vom Raphael gemahlet im Palast Farnese genant Farnesino.

LXXVI. SOMNUS. Ein geflügelter Genius der oft mit dem Amor verwechselt wird. Seine Charakteren. Er kommt schlafend meistentheils auf einem Ehrenbogen vor, mit einem Kranz von Mohn. Das Erste mit Einem, bekränzt, mit einer umgekehrten Fackel in der Hand und bei sich eine Lidtafel oder Lidzeichnende Hirn.

Die erste steht bey Gruter Inscr. an einem Grabmahl. Gruteri Thes: Inscr. I 304 Begeri Spicileg: Antiq: 106. aber wohl nicht recht gezeichnet.

Die beste ist zu Venedig. Stat. di Venez: II: 39. Ein andern im Hause des Vincenz: Vittoria zu Rom, Maffei 151. Copien zu Dresden Gall: de Dresd: 146. Zu Marmor. Oxon: 49. tab: 33. 16. tab: 15. ist ein grosser geflügelter Genius, der auch einer langen Fackel sich stützend in der Stellung schlafend. Die Fackel kommt so groß vor: Man hat ihn fälschlich für einen Hymenaeus gehalten. Er ist der Deus Somnus. Cogn. und Ehrl. sind von der Ergänzung: Auf Sarcophagis, Grabmahlen kommt er viel vor. Im Museo Algardi aus Lapide di paragone in der Villa Borghese Faet. Montfaucon hat ein Stück des altrothen.

LXXVII. Knaben. Mus: Cap: III. 60. die lang bekleidten mit einer Taube Kind und 61. mit einer Gans Stoir das Ruhen sagt, oder liebe mit einem Schwan, der Vin. Ankunft hier das schönste Kind des Alterthums heißt, Mus: flor: III. 91. Perrier 60. Thes: Brandenb: III. 63 sind praetextati mit der Bulla vor der Brust, zum Zeichen der Jugendlichkeit.

Ein paar schöne von erhabener Arbeit Marmor Roon: 120. 121. Sandr: II. x. Ein zu Cavaceppi 69. ist der von Delphin umschlungene Todte Knabe des Lorenzetto nach einer Zeichnung des Raphaels.

LXXVIII. Die so genannten Ludowisischen Brüder, in den Orti Ludowisi Perrier 61. Sandrart II. 5. die eine Figur ist bekleidet, die andern nackt, kleiner und jünger. Das Kind muß schön seyn; es ist aus Marmor und in Lebensgröße. Es soll ein Bildniß des Commodus seyn. Andere Kinder Marcus Aurelius und Lucius Verus. Die Italiener die Socratischen Eltern darinn.

B. Weibliche Figuren

LXXIX. Venus.

1) die Medicei[illegible] Anadyomene, Pontia, Pelasgia, Marina, Gnydia soll man glaubt des Praxiteles seyn in Gnides seyn in ihrer der Stellung gewesen seyn. Plinius XXXVI. 5. Mus: flor: III. 26 — 29. Maffei 27. Perrier 81. — 85. Episcop: 47 — 50. die letzte ist besonders das gut gezeichnet. Sie stehet gegenwärtig

im Pallast zu Florenz. Ehemals im Pallast Medices zu Rom. Sie wurde unter Innocentius XI. ausgegraben, unter Clemens XIII. beschrieben. Der Aufschrift Nach der Cast κλεομενης Απολλοδωρου αθηναιος εποιησεν ist griechisch auch. Die Buchstaben sind nicht alt Griechisch, und zu dem sind Schnörkel darinn. Doch dient letzte Conjecture zur Unterscheid des Künstlers seyn. Die Statue ist vom schönsten weissen Marmor, der durch die Zeit etwas Gelb geworden, aber noch an der Form fast durchsichtig ist, die Haare sind vergoldet gewesen, und sind daher noch Braun. Die Ohren sind durchbohrt. Sie muß Ohrringe getragen haben. Die Figur hält statt des geröthelichen 9 Köpfe nur 7½. Der Fuß ist 1. Palm 2 Zoll. Winckelman G. d. K. 175. Der Kopf scheint im Verhältniß des übrigen etwas klein, und die Nase auch etwas dick. Hüfte und Schenkel sind ungemein voll. Das Ohr hat nur etwas platte Spitze. Die Finger sind lang ohne merkliche Abtheilung. Winckelm. G. d. K. 262. sagt, daß die Hände neu seien. Der Künstler hat den Augenblick gewählt, da sie aus der See emporsteigt. Die zarte jungfräuliche Schamhaftigkeit. Das Ideal der höchsten Weiber-Schönheit mit Reitz. Vinder äußert sich hauptsächlich in der sanften Verbeugung des Halses. Das Fleisch ist zum Anrühren zart und voll. Das Grub, gen sonst kein gewöhnliche Schönheit, macht etwas schwülich, daß sie nach einem be-

bestimmten Person gearbeitet ist. Mon: ined. Trat. prel. 56. Auf die Statue passet die Stelle Ovids. Art. amat. II. 613. Sie muß an der Wand gestanden seyn. Der Rücken ist nicht ausgearbeitet, und verräth sich auch da er so gebogen ist nicht gut anzusehen. Der beste Gesichtspunct ist von der Seite. Lipsperts Dactyliothec I. 240. Sie ist nicht auf das vortheilhafteste aufgestellet. Da sie zwischen andern in Colossal größe steht, hält sie gar zu klein aus, ob sie gleich das nicht wirklich wird, und die feine Arbeit sich besser ausnimmt.

Ihre Stellung und der neubrunstende Delphin bezeichnen sie bezeichnen sonst die Venus marina. Auf dem Delphin Reiten 2. Amors seyn, aber bei allen Nebenzeichen von der Alten ist sehr gearbeitet. Von den neuern Statuen lassen sich mit dieser Venus vergleichen.

1. die Religion auf dem Grabmal Paul III. in der Sakristeyen zu Rom, von Pilo della Porta. Man hat sie bekleiden müssen, damit sie keinen nicht dahin gehörigen Aubdruck macht. 2. die Sul adibiena von Bernini 3. die Sul Susana von Fiamingo

Man hat von dieser Venus sehr viele Copien; darunter auch viele alten. Die vorzüglichsten sind Stat. di Venez. II. 19. Nur daß der Haarputz verändert ist. Mus. Capit. III. 19. Mit über die daraufstehende Säulen geworfenen Gewand. Sie ist sehr gut bis auf einige Finger erhalten. Zwey in dem Borghesischen Garten. Thomasin 27. 33. Sie

hier in England bey Thom. Anson. Cavaceppi 36. zu Oxford. Marmor. Oxon. Tab. 4. Ganz nurz, Antiquis Ringe nun ergänzt in Villa Albani. Episcop. 82 ib. 80. sind noch 2. schöne Schöne Copien zu Dresden von S. Seiten Gall. de Dresd. 28. — 32.

2. Venus Victrix. Mit dem Apfel in der Hand. Schade, daß man so schon bestimmen kann, ob sie nicht erst in der Ergänzung dazu geworden ist. Die Hauptstück ist in der florentinischen Gall. in der Mediceischen Seite, noch einmahl so groß als diese. Das Gewand gänzl. grün, Haar, Die Lindhand und also der Apfel sind neu. Mus. flor. III. 31. Gall. Giust. 39. ist eine nutzy bekleidete. Gall. de Dresde 13. ein schönes Stück, aber nicht gross, ein altes, nutzy bekleidet, über die Brust ein Gartel gewaxen. ib. no 17. Sie, sind nur nutzy bekleidet, und mit 2. Amors 123. 124.

3. Venus Urania oder Coelestis. Eine Platonische Idee. Ihr Charakter ist das Diadem um den Kopf.

Das Hauptstück steht zur andern Seite der Medicei. zu Florenz. Mus. flor. III. 30. Nutzy bekleidet. Die eine Hand gegen den Kopf in die Höhe haltend. Sie ist sehr ganzl. Ringe und Armbänder sind nur alt. Der Ergänzer ist Hercules Ferrara. Das Diadem ist alles neu. Was sonst zu Rom als der Torso di Venere bekannt. Vielleicht nur von dem Schönen bey Episcop. 82. Man hat ihn als ein Werk des Phidias angesehen.

Eine vermuthet im Erlauchten Perr: 86. Das Gemählde einer Venus im Cabinet zu der Haarlemschen. Die Linke Hand ist neu. Die Gruppe und der unbeschuhte Amor werden sehr bewundert. Raguenet 245. Richardson 518. von der Zueignung Aldrovandi 119. Am Fußgestell steht: Veneri coelesti Sacrum Salustia Helvidia.

b) Venus aus dem Cab. Man kennt sie an den zusammenhangenden gleichsam nassen Haaren, das nachlässig bedeckt die Scheitel fällt. Sie ist bald nackend, bald mit Kunst um sich gewordenen Gewandt. Bald steht neben ihr ein Salben Gefäß, bald hat sie eines in der Hand. Das Gewand ist oft ein Gausape, inwendig mit etwas rauhen gefüllend gleichsam gestoßen.

Im Bellvedere Mass. 6. Perrier 8. Episcop: 40. Dieser scheint eher in die Idee der Venus Gnidia zu seyn. Das Original ist in einem Sonnenbrunnen zu Constantinopel entdeckt worden. Man findet sie auf Münzen. Ihr gewand ist über den Arm gewogen. Schon ihr Thes: Siegf: Bayer de Veneregnidia in Comm: acad. Petrop: T. IV.

Eine andere in einem Freisal Saal des Ign: Consiglieri zu Rom, Maffei 141. Sie ist ohne nackt und sonst nachlässig um sich die Gausape geschlagen, Ernie und Schuhe sind bloß. Bey ihr steht ein Delphin.

Copien zu Fuß den Gall de Dresd: 133. Stell. Giust. II. 40. unter beiden, eine Muschel

in der Hand, mit der Gansape und Amor zur Seite, an dem andern ein Sun Ulyssis. Die Ergänzung hat diesem Stück falsche Attributen gegeben, so daß man nicht weiß, worin man es nennen soll 41. mit einer Blumen in der Hand und einem Delphin zur Seite, bey so daß auch die Ergänzung 42 mit einem Gewand und dem Selben Gefäße 43. 44. unter bekleidet, mit dem Selben Gefäße.

Hier beyseite Venus in den Tonghischen Gärten Berrigg 66. hat das Untere Kleid schon angelegt, und will nicht das andere über werfen. Mus: flor: III. 33. sitzend, als ob sie sich abtrocknete, neben mit der Gansape bey Dell. 34. In der Stellung wie die Marina mit Gewand und Selben Gefäß. Dieses findet man weiß nicht aus was Gründen Venus aurea 35. Stehend mit der Muschel in der Hand, halb ergänzt 37. Ein schönes Stück.

Zu inn Gall de Drede 52. 57. 118. 119. 13. No 13 ist eine Venus victrix mit einem Arm Bande und besonderem Gewand. Borioni 7. Hier die sich abtrocknet aus Erouzo. Sie steht auf einem Fuß, stehend. Ebenso wie in Caussaci Mus: Rom: Stat: di Venez 11. 20. unter bekleidet.

Zu dem Grafen Pembroke in Wilton house ist eine schöne, die sich mit dem Ellbogen auf einen Säulenstuhl. Zu Mazzei 28. ein aus der Villa Medices, auf einer Muschel liegend.

5) Venus Genetrix. Mus: flor: III. 32. Sitzend unten bekleidet mit dem Amor auf dem Schoos seiner Tochter in der Hand.

Windelmann merkt an, daß die Griechischen Frauenzimmer sich immer mehr der Erde zugekehrt. Der berühmte Gürtel der Venus ging aber bis über die Brüste. Mont: iched: II. 37. Engine Cavaceppi no 5. Lord ryno nos, die ausbrüste Arb zugetheilt; und bey Milord Egremont in Hagelland ist No 7. ein schöner Kopf der Venus eines alten Philosophen, im Besitz des Herrn Jennings. no 22. eine mehr bekleidete bey Milord Hope. In der Marm: Oxon. 5. ist eine Wundschöne von dem mehrerlei bekleidet, besonders das vorne des Gewandes; der obere Theil ist ebenfalls zugezogen, aber es ist auch eine Venus.

6. Venus καλλιπυγος mit dem schönen Hintern. Unter diesem Nahmen erbauten ihr 2. Mädchen in Syracus einen Tempel. Athen XII. zwey bisher unbekannte griechische Epigramme stehen bey Hout: Epist: crit: in Suidam p. 86. et 149 Lucian diab: meretr. Die beste Statue ist in dem Farnesischen Garten. Maffei 55. Sie läßt das Gewand von der Mitte herunter fallen, und ist hinten ganz entblößet. Die Schenkel mitunter aber von Fleische ihrem Hintern zu betrachten, hat dem der Künstler wunderlich alle Kunst erzeigen hat. Es ist fast von einer Statue von zweyey Tange. Der Kopf ist neu und so schlecht, daß er ohne dem Haar gutz keine Venus bezeichnen könnte.

Der untere Theil des Gewandes ist stark gerippt. Richard. III. 251.

Eine alte Copie ist zu Versailles, und ein im einem Privat Hause zu Rom. Cavall. II. 66.

Eine andere unrecht so genannt, in der Orti Borghesi. Perrier 38. um umkehrt stehend, und das Gewand um die Lenden. Amor und der Delphin sind bey ihr. Eine rechte gewiß von dem nur ein Fragment da.

Eine andere auf einem Stuhl sitzend, und auf der Erde ruhend. Auch ist ihr eine Person auf dem Schoße zu sitzen scheint. Gall. Giust. II. 38.

7. Venus Corollaria Cavall. II. 68.

Gruppen der Venus und des Mars, kommen bey den Erzten vor. Außer der angeführten Gruppen kommt noch eine No 9. die auch unter diesem Namen geht, und nicht richtig ist. Man wollte in der Gegenstehenden Gruppe den Coriolan mit der Veturia finden. In diesen Gall. Giust. II. 140. wollten sie eben zu finden seyn. Beyde Figuren sind ganz bekleidet.

In einem privat Hause zu Rom ist eine Venus, die den Gurtel des Mars anhängt, der nebenstehende Amor hebt sie, um sich zu helfen auf. Cavall. II. 69. Eine andere im Hause Borghese Romanin 6. Auf Gemmen und Münzen ist die Vorstellung häufiger.

8. Eine andere bekleidete Venus

8. Schöne Frau, die eine Muschel mit beyden Händen wegfällt aus einem Schreibtisch bey Thom: Anson in Engelland Cavaceppi 34.

Venus die sich einen Dorn aus dem Fuße zieht, die sich abbildet unter begm Borrioni. Antiquitäten Mus. Flor. III: 33.

9. Eine Liegende mit einer Muschel in der Hand in den Borghesischen Gärten. Perrier 89. Die Latona bey Sandrart II. 66. ist wahrscheinlich die Flor. Es ist keine Venus noch keine Latona, sondern eine Nymphe die Wasser schöpft. In der Wallmodischen Sammlung ist eine sehr schöne von der Art. Sowohl gemeiniglich mit dem Gewande umbunden, Gall. de Dresd. 120.

10. Auch Gemmen lehren uns, daß sie sich nach die Haare trocknet. So auch in einem Holländischen Cabinett als Natur-Wilde Sign. Antiq: 22. Eine andere Episcop: 79. Auf dem Ruin aufgrund und in die Höhe hinaufgemauerlich auch in Holland, wosey Episcopius seine meisten Figuren hat. Die letzte Venus ist keine, sondern Nichtmehr eine Cilia, die ihre Augen gegen die Sonne richtet.

11. In Frankreich sind einige, aber unter dehnen, weil man ihre nicht nicht hat, als wegen der besondern Schönheit bemerkt.

Die Venus des Richelieu unter beiden Bad und sich das Haar trocknend. Thomas. Fig: de Versaill. 43. Venus Arelatensis.

zu Arles gefunden, Der Flügel in der Hand ist neu. In der andern hat sie zum Ueberfluß einen Apfel. Versaill: immortal I. 100.

LXXX. Niobe. Ihre Geschichte Pausan I. 21. Homer. Iliad. 24. v. 602. Appollod. biblioth: med: III. c. 6. Hygin. 9. Ovid. Metamorph: v. 145.

Die berühmte Gruppe ist in der Villa Medicis. Sie ward vor der porta S. Giovanni di Laterano lange nach Raphaels Zeiten im 16. Seculo gefunden zu Caminii Vaccae Zeiten. Die Mutter ist über die Kinder in Erbrechgröße. Die Gruppe ist im Garten auf Hauptem Stein aufgestellt, und mit einem Gitter eingeschlossen. Das mag die Ursach seyn, daß man fast gar keine Vorstellungen, wenigstens keine gute davon hat.

Im Homero werden 6 Knaben und 6 Mädgen genannt; Ovid und die Künstler haben von beyden 7. Die einzige Vorstellung bey Perrier 87. hat nur 13. Figuren, darunter noch einer falsch. Ein Kind ist auf da, aber es müßte durch den nach gemorden seyn. Die Mutter Niobe steht oben. Ihr jüngste Tochter scheint sich in ihrem Schoos verstecken zu wollen. Maffei 32. Spence III. Perrier 37. Cavall. II. 9. Sie ist ganz bekleidet, und hat nur den einen Arm bloß.

Der eine von den Söhnen vorne an auf einem Rain ruhend, nackend und den Fuß an einen Baum gestemmt. Maffei 33. Perrier 33. Cavall: II. 12.

Eine andere mit fliegendem Gewande in der Stellung als wenn er fliehen wollte. Episc. 6. Perr: 34.

Ein Todter an der Seite Orpheus. Kinder des schönsten Abschieds des Abschieds. Cavall. II. 15. Episc. 7.

Eine schöne alte Copie zu Dresden Gall. 116.

Eine Todten Perrier 58.

Die zweite Todten, die erste von der Einten Seite in der Gruppe. Cavall. II. 19.

Eine dritte Cavall II. 18. Perrier 59. Episc. 33. die zur Linken Hand vorstehet.

Die antiken Figuren, nach einigen der Mann der Niobe, nach andern der Paedagogus der Kinder stehet, ist von dem Zeichner und der Gruppe aus Unverstand stehend gestellet. Die gehört nicht hieher. Das Carbaccische Kind verrath, daß sie nicht einmal von einem Griechischen Künstler ist. Ergo Cavall. II. 10. stehet die Figur noch ohne Rock.

Die beyden bemeldten Figuren zu Florenz die oben vorgenommen sind, gehören ohne Zweifel hieher. Ergo Cavall II. 11. kommen sie schon unter dem Namen der Söhne der Niobe vor, und noch einmal gänzlich. Winckelmann hat also die Anmerkung nicht zu rechtfertigen. Probm. XII. 1.

Ergo Cavall. II. 13. ist noch eine Tochter mit einem im Perrier übersehen worden. Nyll nicht ist es Cavalleriis hat überhaupt am Meisten abgebildet. no 16. ist die Tochter

die Ruhe dem Pferde sich bringt. No. 17. ist, von andern Pferden die an einen Felsenstück sich lehnen, und in der Gruppe nicht vorkommt.

Die verschiedenheit des Cavallerius und Perrier kann auch daher kommen, daß erster, in Rücksicht eingemischt, die nicht dahin gehörig, weil er die Copien derjenigen auch alte hat, weil der Originalen mangelt. Zu Oxford Marmor: Oxon: 36. ist der Kopf eines Pferdes Perrier 60. und eines Sohnes sehr schön. In der Mallmadischen Sammlung sind 2 schöne Köpfe von Algardi, und der Kopf des jüngsten Pferdes von Berti. Sogar in der Villa Medicea selbst ist ein Sohn und eine Pferd wiederholet. Spence 98. not. 91. Andere im Mus: Capit. III. 42. Winckelm. Gesch. d. K. 336. 337. Winckelmann findet einen Kopf noch schöner als den aus der Gruppe selbst. Anmerk. Von. 3.

Die Figuren der Gruppe sind alle ergänzt, bis auf die Niobe und die jüngste Tochter, die ganz erhalten, und den linken Sohn der nicht ergänzt ist.

Der Theil den das Wunder als Gruppe gehabt, ist ganz hin und verloren. Die jetzige Gruppe ist wieder alles Anfehen der Ordnung und Zusammenhang aufgestellt. Raguenet 133. Spence 96. 99. schlägt der Acad: des Inscript: die Erläuterung zu einer Preis Aufgabe vor.

Das Urtheil der Sammlung ist dem Antiquario nach nicht der Erläuterung würdig zu hinzu. Es ist aber ohne Zweifel der Vater und

Rose schon gestochen an der Seite liegt, ein andres verwundet ist, und die übrigen Begleiter in allen Stellungen des Auges und Vorstellung sind. Die Venus ist hier auch einmal Erz. Apollodor und Hygin erzählen aus der Jagd habe sich das Unglück begeben. Der Künstler hat schwerlich die Idee gehabt. Vielmehr scheint es, wie Ovidius die Venus zu einem Platz vor der Stadt gemacht zu haben, wo die Söhne den Leibesübungen oblägen. Der Hyäne hat schon Zweifel Erz gewählt, weil die zu jenen Kinder sich auf diese Weise leichter ordnen lassen als auf einer Fläche.

Die Mutter die Hauptfigur hat gemacht, daß man die andern noch nicht genug betrachtet, und untersucht hat. Man sollte glauben, Niobe's Auge müsse alle Schönheit vernichten; Venus bestehet die größte Probe des Alterthums, daß er beyde so schön und gleich schön einigt.

Die Figuren sind im Ganzen noch von der Zeit des hohen Kunst. Bild, Stellung, Drapierung an der Mutter ist alles in der höchsten Einfalt. Die Falten sind wenig und groß. Das Haar ist wenig aufgearbeitet; Der Mantel ist das höchste, das ganzen Alterthums. Richardson: 202. Winckelmann Gesch. d. K. 226. 205. 107. 232. Anmerk. 92.

Nicht alle Figuren sind von gleicher Schönheit. Einige sehr mittelmäßig. Die Hauptfigur ist die Tochter die das Gewand

über den Kopf fällt. Nichts aus dem ganzen Alterthum ist mit dem Cigrudra Sohne zu vergleichen. Plinius XXXV. 4. 8. Par est haesitatio in templo Apollinis Sosiani Niobem cum Liberis morientem Scopas an Praxiteles fecerit. Er hielt eben diese für jene. Aber unsere Niobe ist nicht moriens. Winckelmann zeigt sich, als hätte ein Werk des Scopas vorgar das alte Werk zu halten, und dieses hat das Original, oder wenigstens hat eine alte Copie. G. d. K. 336. Das Sujet ist wenig beachtet, und die Stücke wo es nur sind alle selten.

Ein Cabinetstück in Villa Borghese, Sal 18. Signora. Winckelmann 97. und die Vorstellung Mon. ined. 89 zwey Cabinetstücke des Grafen Pembroke zu Wilton house Kennedy 90. und diese sind schon fern.

Winckelmann Gesch. d. K. 337. Es ist Zeichnung von einer Seite eines Gedichtes Properz II. 31. und das von einem Relief auf einem Flügel des Thors des Tempels des Apollo.

LXXXI. Flora Die Blumenfabrikanten vorzüglich unterscheiden sich, wenn sie mit Gewalt, Geist zu bemerken Kopf und Hand die sie beyzeichnen müssen, und es gelten, bey den besten Statuen auch. Noch denn die Blumenfabrikanten sie ganz bekleidet seyn, und etwa einen Blumenkranz in der Hand und im Kopf haben.

1) die berühmteste ist die Farnesische Maffei 51. Landrard I. 4 Perrier 62 Episcop. 60. 62. In der Palmentonsung ist die größte Delicatesse und

und sie wird in dieser Hinsicht, als die größte Statue betrachtet. Alle Glieder, seines Daus. Sie ist in doppelter Erhabengröße, und deshalb der äußersten Einfalt bey beibehalten. Eine Einfältigkeit, als wenn sie über die Liebe vorgeschwebt. Raquenet 80. Richards. 214. 215 Der Kopf allein ist Lebend, Rock und Arm sind neu.

2/ Eine andere des March: Cavalieri Mus. 133. eine der schönsten. Mus: Capit: III. 45. Letter from a Painter II. 49.

3/ Mus: Flor: III. 62. eine schöne fast nackende Figur mit Geist um sich geschlagenem Gewand, ist keine Flora.

4/ Eine unbenannte in dem Orti Mattei. Episcop: 38. 39. Sie ist zwar lang bekleidet, aber nicht eine Victoria, auch in dem Sinn ergänzet.

5/ In dem Justinianischen Garten Sandrart II. 99. zu Pferd eine blasende Kunst. Marmor: Oxon. X. Gall de Dresd: 24.

6/ Eine im Erlweden. Rubeis 16. Ebendaselbst No 26. Semele genannt ist eine Flora im Pallast Cesi.

7/ Eine schöne fast nackende Figur. Begnis. 1. mit einem Kellchen ist eine Eine Venus.

LXXXII. Leda.

1/ Eine ohne nackend den Schwan mit dem Hals unter dem Gewand hervorragend. Mus: Flor: III. 3. Der Schwan ist so wie bey der Folgenden eine Gans und vielleicht neuer Zusatz. Leda ist eine schöne Figur zärtlich schmachtende Wollust in der ganzen Stellung; ein

Stand und Augen und der Schwan bezeichnen sie.

2/ Mus: Flor: III. 6. Oben nackend, der Schwan ist herabfliegend. Mit der einen Hand hält sie das Gewand in die Höhe.

3/ Eine nell' Antisala della Libreria di S: Marco. Stat: di Venez. 5. Der Schwan ist völlig zu grossen, wie er sie umarmt. Die Rechte ihres Gewand hält an der einen Brust zu nahe. Ein wunderschönes Stück. Im Saal, Cast Ghigi ist eine ähnliche, aber kleiner und sauberer gearbeitet. Der Schwan umarmt sie und scheint sie zärtlich in den Nacken zu saugen. Episcop: 83.

4/ Eine Cap: Mus: III. 91. heißt beleidigt mit der einen Hand das Gewand in die Höhe halten. Der Schwan ist ebenfalls Amulius oder vielleicht eine Copie. Gall. Giust: II. 150. Eine Copie ist auch zu Villa Pamphilia 67. Im Borghesischen Saal sind drey Episcops: 28. 29. 30. Der letzte ist vom Florentinischen No 3. ähnlich. Eine andere aus ebenem dem Saal ist bey Thomasin 13. das Stück muß schön seyn. Sie ist oben nackend, und der Schwan bricht sie in der einen Brust. Im Orford ist eine die vorgeht der Gewand das Brust ist. Der obere Theil aber ist ebenfalls ganz. Marm: Oxon: 18. Gall. de Dresd: 131. ist wieder der Schwan ähnlich.

LXXXIII. Bacchae. Dies Sujet haben die alten Künstler gern gearbeitet, vorzüglich der schönen und mannichfaltigen Bewegungen, deren es fähig ist. Eine bleyende Gewand, aufgelöstes Haar, Efeu, Reben, Trauben,

in der Hand, oder im Schooße und einer Lanze, die Stellung pflegen sie zu bezeichnen. Auf Relief und Gemmen kommen sie doch mehr vor, selbst an den Sarcophagis und Altären kommen meist Stücke aus der Geschichte des Bacchus vor, und sehr wenige Überbleibsel des Alterthums pflegt man dahin zu erklären. Die Beschreibungen lesen Statuen sind.

Mus. flor. III. 55. Ganz bekleidet einer Hand hat er in der andern einer Traube 56. leicht bekleidet aufrecht und durchsichtiges Gewand bekleidet, die Arme sind nackt und bey ihr steht der Panther. 57 auch leicht bekleidet, und mit einer Hand das Gewand in die Höhe halt und. Erzu Pferde 53. Einer mit Kränzen umgürtet, und mit der Nebris.

Mus. Capit. III. 33. Mit der Bassara: in welcher Kleidung auch Bacchus vorkommt. Bassaracus: in ganzer Stellung der Kopf mit Kränzen, unter dem Fuß das Crupetrum.

Gall. Giust. II. 46. 47. die letztere lang bekleidet, die Arme bloß mit einem Stück Gewand über den daling stehenden umkränzt, Trauben gewoben, sie selbst bey einem Sandrart I. 9 Cavall II. 57. ex Museo Garimberti unter dem Nahmen Atropos. Einer Bacchantin die sich Erdbeeren zerreißt. Bl. ibid. Gio 77. Einer alten Priesterin Gall. de Dresd. Gio 21. 42. die Zionita und das Gewandlich aus Rom, und die Nebris. den schönen Kopf in Villa Albani, Winckelm. Monum.

med. 153. A. werden auch die meisten ähnlich für den Kopf einer Bacchantin halten, als der Leucothea der Amme des Bacchus beylegen. Auf die Idee ist Pindarus durch eine Stelle des Euripides gebracht, der ihr das beide Kinder beygelegt, das dieser Kopf hat, und sich sonsten nicht findet. ibid. 54. ist die Leucothea mit langem Gewand, und dem jungen Bacchus im Arm von Cavaceppi ergänzt. V. Monum. ined. II. 67. Cavaceppi. 2.

Überhaupt muß man merken, daß da die Bacchantinnen im meisten Altertheil sey, und die Extremitäten die mehrsten meistens neu sind, die Antiquarien manche dazu gemacht haben, die beyde sind, oder es erst durch die Ergänzung geworden sind.

LXXXIV. AMAZONES. Junge Madgen von wilder abgehärteter Natur in grünischer Farbe. Eine Idee die gleichfalls von den Künstlern sehr bearbeitet ist, aber auf Antiken mehr vorkommt als auf Statuen.

1. die am längsten bey uns ist in dem Orti Mattei mit dem Rosse. Willem Arm. Maffei 109. Mus. Capit. III. 18. hat den einen Arm in die Höhe und betrachtet eine Wunde unter der Brust. Gall. Giust. 147. mit einem Schild 146. ist auch vielleicht eine, aber nur Arm und mehr lang bekleidet. Cavall. II. 44. Die schöne Zoeme eine Amazone zu Pferde. 43. eine auf dem Rücken liegende.

2. die Schönste soll nach einem Kriege liegende seyn, die sich wieder einen Dolch nachzieht, bey dem Milord Pembroke

Kennedy. 9. Es soll ein Werk des Cleomenes
seyn, der die Mediceische Venus gearbeitet.
Marm: Oxon: 12. als Camilla angegeben ist
ein Werk einer Nymphe, die man als
Amazone ergänzt.
Maffei 129 im Palast Cesi, eine schöne lang
bekleidete Figur, die besonders vorzüglich
Draperie beschreibet ist. Nur die Arme
sind neu. Episcop: 37. ist sie noch unge-
ganzet. Es ist aber keine Amazone, sondern
eine Juno regina.

LXXXV. Atalanta und Hippome-
nes. die Gruppe aus dem Barbarinischen
Palast. Maffei 96. ist die einzige ungezweifel-
te. Atalanta ist noch Mädchen, mit um
die Hüfte flatterndem Gewand. Hippome-
nes ganz nackend hat ihr jetzt erreicht. Im
Palast alla Valle, Pers. 73. Oben beschädiget,
und Kopf geschwärzt. Eine unbestimmte
Figur die man Atalante gemeinglich weil es
vorder eine Nymphe noch eine Diana
seyn könnte. Eine ähnliche aus dem Pa-
lazzo Cesi im Sand: II. pp.

LXXXVI. Ceres. Sie hat ordentlich
ein schönes langes Gesicht. Ihre Attributa
Romanorum, Mohnköpfe und Cornucopiae.
Da aber diese an Kopf und Hand sind, ist
nicht sicher daraus zu schließen. Die
Bezeichnung, Kleidung, Attributa der Ceres
auf Münzen unterscheiden sie Kenner
von der Spes, Abundantia, Fortuna, und
von der Juno. Die Kaiserinnen, die auch mit
göttlichen Attributen vorkommen, als die Kay-
serinnen auch mit diesen. So hat man

eine Livia als Ceres, eine Faustina als pudicitia.

Von der im Campidoglio ist eine die andere Vorstellung bey Rubeis 103.

Aus Capit. III. 9 mit einer Sichel. Nur der Arm ist neu. Es ist eine Juno. Die aber Lond. in Natur mit der Sichel nicht vor. Stat. di Venez. 25. Villa Pamfil. 4. Das Haar wie der Livia.

Ein paar schöne von Cavaceppi ergänzt. Die No. 16. ist bey Milord Palmerston. Die ist schön. 59. ist fitzend, und in Frickeland. No. 19 ist eine ganz neue von Cavaceppi.

Aus der Villa Borghese sind drey bey Perrier 68. 70. 77. Nach der Erzten hat Rubeis eine Mariam gemacht. Noch 2 andere daher sind bey Thomasin 30. 39.

Gall. Giust. 29. 30. 37. Die der mittleren ist die Draperie sehr schön. Gall. de Dresd. 15. 38. 66. die mittlere ist von orientalischen Alabaster 103. Nicht denn Natur gefärbt auch Fische.

LXXXVII. Abundantia. Die im Palazzo di Duca Altemps. Maffei 120. hat nicht von einer Ceres verschieden. Stat. di Venez. II. 40. mit dem Cornu Copiae und einer Aepfel; Der Kopf Brust eine ex familia Augusta, so wie bey der im Gall. Giust. 20. Gall. de Dresde 63. 74. 134. Recueil de Polignac. 15.

LXXXVIII. Fortuna. Die die vorige nur insofern nicht einem Ruder in der Hand, daß sie auf einer Kugel steht. Gall. Giust. II. 133. 144. Die Lond. häufig von Erzt

Cavaceppi ist eine ohne Kopf 52. Sitzend die Arme entblößt mit einem Tücher und Gürtel zu Füßen.

Das bestimmte Ansehen sich auch unter dieser Gestalt abbilden lassen, bewiesen hat eine auf einem Grabmahl. Mus: Cap: III. 66.

LXXXIX. Bonona. Eine ähnliche Figur die oft wir die vorigen nur durch Ergänzung bestimmt sind, und also leicht verwechselt worden kann. Sonsten im Schoos oder Kranz beziehungen sie etwas.

Die schönste ist im Mus: Flor. III. 63. Eine Cavaceppi 38. ist eine Sitzende, die nach England gegangen ist. Cavaceppi 54. In der Sammlung des Grafen Pembroke ist eine schöne stehende. Andere im Borghesischen Pallast, und ex Museo Garimberti beyde Cavall.

XC. Juno Regina. Auch zu dieser Classe. Das Diadem nun der Kopf und die Majestätische bezeichnen sie.

Im Justinianischen Pallast Maffei 91. Eine schöne Figur besonders wegen der Drapirie. Sie hat nicht das Weibliche Gesicht der Juno. Es ist eher eine Kaiserliche Person.

Eine in der Borghesischen Gattung über Lebensgröße Pierier 59. Ist vielleicht eher eine Muse in der Begeisterung. Sie ist aus Porphir und das Gewand wird bewundert. Winckelmann Geschichte d. K. 360.

Die Juno Regina ist oft der Venus coelestis ähnlich, und oft hat sie Ergänzer nach Willkühr aus einem alten

alten Tempel dieser oder jener gemacht.

Juno Sanavina wie sie zu Sanuvium verehrt wurde, mit über den Kopf gezogenem Gewand, in habitu Sacrificantis. Mus. Capitol III. S. 110 6. ist für mit bloßem Arm, eine patera in der Hand, und Wind. schon bekleidet. 7. Mit der patera. 8 die Arme ausgeschlossen. 9. mit einer Sattel; die letzte kommt bey der Ceres vor. No 7. ist nach Winckelm. Mon: ined: eine so vergangliche Einkl. der Isis. Es ist besonders, daß sie mit der patera vorkommt in der ihr gegeben wird. Einige Antiquare benennen diese Bilder Genius Junonis. Gall de Dresd: 128. eine als Ceres vergangen. Cavaceppi. 55. in habitu Sacrificantis in Lebensgr. Gall. Giust: 18. 33. Mus. Flor: III. der Capitolinischen No 6. ähnlich. Juno wie sie den Bacchus säugt sitzend und bekleidet. Winckelm. Monum: ined: I. 14.

XCI. Diana.

Ein etwas rauhes Angesicht bezeichnet sie. Sie kommt lang bekleidet und aufgeschürzt mit Köcher und Bogen vor. Die letzten die die Diana bestimmen sind meistens nur vergangen, und haben wir also wenig ächte Dianen. Wenn der Bogen nicht anders aus einem Tempel zu machen wäre, so könnte es eine Nymphe oder Diana.

1) Diana Venatrix kommt am häufigsten vor. Maffei 145. bey Signat: Consiglieri zu Rom, lang bekleidet.

Mus: Flor: III. 19. noch schöner drapirt, der eine Arm der nach dem über den Bauch

hangenden Reihen anlangt ist besonders schön. Die Künstler lieben diese Stellung, weil sie einen schönen Arm giebt. In Engelland ist eben eine solche.

Gall. giust: II. 61. im Forschreiten. 62. kurz bekleidet, mit einem Hund 63. 64. kurz bekleidet 65. Oben fast nackend, unten bekleidet.

Mus. Capit. III. 16. lang bekleidet, mit entblößtem Arm. Eine sehr gesuchte zu Versailles kurz bekleidet und ein Reh beym Gewand haltend. Ist wohl nicht ganz. Versaill. i. mort: V. 379.

Herr: 64. Stat: di Venere II. 9. Eine im Hause des Grafen Leicester zu London Spence 142.

Im Abriß der Bekleidung soll die schönste in Villa Pamfili seyn. Winckelmann Mon: ined: II. 27. Es ist wahrscheinlich die in Villa Pamfil: 9. No. 20. 44. und noch zwey andern. An der Mus: Cap: III. 18. muß viel ergänzt seyn. Das alte Stück scheint eine andere Stellung der Figur gehabt zu haben. Die affectirte Stellung der Figur verräth auch einen neuern Künstler.

2. Lucifera, Luna.

Mus: Capit: III. 18. Eine Stellung über den Rock, wie wenn der Wind ihn von Hinten aufblähte. Es ist eine schöne Figur, ohne daß man nicht weiß, wie viel alt daran ist. Die Faltel wenigstens ist neu.

3. Ephesia.

Eine aus allen Attributen der Götter zusammengesetzte Idee. Die Natur

bizarren Figur, die sich ohne Rücksicht nicht gut beschreiben läßt. Vid: Diana Ephesia Statua a cel. Menetrerio exposita. Rom. 1687. 4. wie, bedruckt 1688. fol.

Die Erste ist Mus. Flor. III. 20. Per: 10. Gall. Giust. 152. Die sind oft vorgeschrieben aber selten unter diesen Figuren. Die Maler Tellier mit den vielen Brüsten ist nichts anders. Cavall. II: 7. 8. Gall. de Dresd: 189.

4. Hecate.

Drey zusammengesetzte Figuren. Eine im Gegenstand des schönen Kunstgriffs Bern. Mont. Lauc: I. Eine Hecate als Frau, nur mit 3 Köpfen, an den Seiten sind 3. Figuren Stat. di Venez: auf einem Ort.

Einige gesteht das schöne Relief von Diana und Endymion in Gall. Giust. Senor: II. cc. die Figuren mit Kugeln marmorhaften Etruscischen und alten griechischen Arbeit.

XCII. Von den Nymphen haben wir keine Hauptbilder der Kunst übrig. Die sind von der Diana nur durch ein unterscheidendes Attribut zu unterscheiden.

Die erste nach Dan einer Nymphe Villa Pamf. 42.

Die besten in der Gall. Giust. II. 62. Lungs geschnitzt. 87. eine liegende, Arm und Hals blos, von der Treppe an bedeckt. Gall. de Dresd: 7. bey Episcop: 87. ist eine schöne stehende nur Brust bedeckt, und ohne ganz nackend. Eine ausnehmende Figur in Lamprisch Gallerie. Rubens 95. ist nach der Nebris eher eine Bacchante.

Die Venus liegend im Wallmodisch

Cabinett ist eine Nymphe, wie auch die
Pastis Erhaltung so sie gefunden worden
zeugt, Cavaceppi hat viel ergänzt. 60.
Die so genannte Egeria Cavall. II. 51.
sitzend, bekleidet in einer Hand eine Dol-
la, in der andern eine Urne, ist eine Musa,
die Urne ist ein Zusatz des Ergänzers. Sie
ist im Farnesischen Palast.

Die andere Egeria ist in den Justinianischen
Gärten Mass. 69 mit einem Pastor Krug in
der Hand, den auf der Schulter, und lang be-
kleidet ist eine singende Nereide, wie die sogen-
annte Galatea in Rubens Grotte bey Sam-
drart II. 5. Oben nackend und auf einem Del-
phin sitzend, das Gewand ist schön. In dem
Stat. di Cenci II. 38. ist eine ähnliche. So wie
eine andere auch im Hippopotamus Cavall.
II. 58. zu Florenz.

In der Pembrosischen Sammlung ist eine
andere sehr schöne Najade, sonst die be-
sondern attributen mangelnd. Sie ist
liegend mit einer Volucr Blume in der Hand,
bey ihr ein ausländischer Vogel mit einem
Buch, die eine Lidza beym Schwan hat. Noch
eine Lidza mit im Pastor Vogel Remedy. 39.
die Antiquarien nennen eine Pastor Gottin
darauf.

XCIII. Minerva. Die Sechste weibliche Figur,
sitzt mit Kriegerischem Blick, Hoheit und Ma-
jestät, die durch das Bilde von der Junone,
schon sich unterscheidet. Sie hat ein langes
Gewand. An dem Helm und Harnisch
sind alle schöne Cavarlichte. Mit Helm und Har-
nisch findet sie bey den Antiquarii besonders

des Dis Pallas.
Das Fragment ist im Gall. Giust. 3.
Hospitaliis. Longin der Schlange zu den Füßen. Sandrart I. 8. Perr. 53. Sie ist aus weißem feinkörnigem Marmor. Das Obere Gewand im großen Geschmack, das untere mit Geringschätzung gearbeitet. An den Fußbekleidungen sind zwei Widder, und oben darauf eine Sphinx. Der Medusen Kopf ist auf der Brust. Die Hand zeigt daß ein Thier darin geworfen. Sie ist die allgemeine Lage der Künstler in Absicht der vollkommenen weiblichen Figuren und des Gewandes.
Mit ihr stimmt eine neu gefundene in Villa Albani. Winckelm. Gesch. d. K. 226. So ist vielleicht die bei Cavaceppi Mus. Capit. III. 10. eine schöne Figur mit einem Schilde an der Hand, und an dem Fuße einen Widder Buch II. 12. Sind noch zwei andere mit Helm.
Gall. Giust. 4. Matt. Filzend, über dem Kopf ist ein Stück Gewand. ibid. 5. Stehend. Die Umschlingung des Gewandes um die Brust ist besonders. 6. 7. Ist die Dea Roma. 9. Episcop: 9 Schwestern in Marm. Caen. die im Saal Cafi II. 11. ist sehr beschädigt.
Ein schöner Torso aus Porphyr am Aufgange des Campidoglio. Winckelmann G. d. K. 366. Einer aus Porphyr mit dem Kopfe aus Marmor in villa Medices. Einer zierlichsten Erbaus größen in Villa Ludovisi mit dem Nahmen des Künstlers von Athen, Antiochus, ist sehr alt, steif und plump. Winckelm. Gesch. d. K. 462.
Eine mit der Leier und einem Paar Ungeheuer im Pallast Rospigliosi, welches Erhaben

das Dominium maris der Athenienser aus Inschr. fol. Kindleben Vorr. zum Catalogo der Brockischen Sammlung. Mon. ined. II. 274.

Cavaceppi 18. in Engelland.

Stat. di Venez. II. 11. Gall de Dresc: Ist schön wenn sie Antik ist, das Gewand ist besonders. Andere No. 26. 41. 51. 62. 78.

Eine bei Polignac 13. zu Sans Souci. Eine vorzügliche von 1765. bey Frescati gefunden. Sie ist vom Cavaceppi ergänzt in der Wallmodischen Sammlung. Es ist mehr von Seiten als die Hände schied und schöne Gestalten. Stat: di Venez II. 10. Zwey schöne Minerven sind noch im Mus. Flor: III. 6. 7. Die England ist aus Bronze.

XCIV. Musen. Alle zusammen kommen nur einmal vor. Sie unterscheiden sich nur durch die Attribute, und sind also meistens Idealschön. Allgemein unterscheidet man sie am bequemen Gewande, an der mehr sitzenden Stellung und an dem begeisterten, oder tiefsinnigen Gesichte. Erstere hatte die Königin Christine. Die Neunte und den Apollo liess sie von dem Nobiseri meinem Schüler des Bernini dazu verfertigen, aus ihrem Vermächtniss kamen sie in die Odescalchische Sammlung und mit der nach Madrid, sie in Spanien. Die Stellung bei Maffei III. 120. Apoll ist sitzend und in der Kleidung einer Rasenden. Clio hat in der Hand die Tuba und eine Rolle. Euterpe mit Flöten hat den Amor bey sich. Melpomene mit einer Rolle und Tragischer Mabile, neben sich eine Keule. Terpsichore spielend

auf der Cithar. Erato auf der Testudo und hat den Amor bey sich: zu dessen Füssen Köcher und Bogen liegen. Polyhymnia hält mit der einen Hand das Gewand in die Höhe. Die Leier in der Hand der Calliope ist gewiß der Zusatz einer neuen Ausführung.

Urania in einer traurenden Stellung hat die Himmelskugel in der Hand und den Kopf auf die andere gestützt. Thalia hat die Komische Maske und tibia. Sie ist nell'Palazzo Capitolino, aber nicht die im Mus. Capit. III. 38. angeführte.

Einzelne

1/ Calliope die schönste zu Wilton house Kenedy 91. Maffei. 118. aus Bronze. Gall. de Dresde 142. Eine von Cavaceppi ergänzt, auf der Zeile Erfurt in Deutschland. Cavacep. 45.

2/ Thalia, Mus: Capit. III. 38. Gall. Giust. II. 21. Maffei 120. Gall: de Dresd: 110. 138. 148. Stat. di Venez. II. 13. Sie hat nicht einen pedum wie Melpomene mit einem Knoten.

3/ Urania. Maffei 119. mit der Kugel, und oft mit einem Zirkel. Der letzte ist gewiß ein neuer Zusatz. Mus: flor: III. 14. 15. Eine ganz schöne. Die reichsten sind in der Sammlung des Milords Pembroke Kenedey 89 Marmor: Oxon. 8. eine silzende Figur den Kopf auf die Hand gestützt, ist keine Musa sondern eine provincia victa.

4/ Terpsichore mit der Lyra Maffei 115. Marmor. Oxon: 7. noch unergänzt.

5/ Euterpe mit der tibia simplex oder bicoris. Maffei 113. Eine im Campidoglio stehend. Perz: 76 diese und zwey bey Episcop:

31. 32. haben die andere Hand platt als wenn etwas darinn gelegen hätte. Man hat geglaubt, daß es die Kugel gewesen seyn müsse, und eine Urania also daraus gemacht; es ist aber der blosse Gestus eines redenden Menschen, wie in einem andern Stat: di Venez. II. 13. Eine solche als Urania vergangl. Rubens 56. Einen Cavaceppi 46. ist eine Pitzende. Mus. Flor: III. 17. hat eine Rolle. Villa Pamfil. S. 27. Gall. giust. I. 45. hat einen Kranz in der Hand. Die schönste ist zu Wiltonhouse und wird für eine Arbeit des Cleomenes ausgegeben.

6. Erato mit der Leier. Terpsichore unterscheidet sich von ihr durch den höhern Grad der Begeisterung. Mafei 116. Gall. de Dresd: 62. Die in Horti Borghesi Berr: 69 ist für eine Sappho angesehen worden, die Rolle die man aber noch von ihr hat, scheint anders aus. Die Einen Cavall. 49. hat keine Mütze hier.

7/ Clio hat eine Rolle. Neuern Künstlern gaben ihr die Tuba, mit der Tibia stehet sie Gall. de Dresd: 141. aber da zeigt der Lorbeer Kranz eine Euterpe. Mafei 112.

8/ Polyhymnia, ihre Attributa sind nicht bestimmt genug. Die ist die Muse der Hymnen, der Pantomimen, der Fabel. Als die Letzte stehet sie beim Mafei mit der Hoch gerichteten Hand 117. die bey Rubens 8. ist falsch vergangl. Polyhimnia hat condern die Maskeln noch die Lyra und beyde können auch nicht beysammen stehen.

9.) Melpomene hat die Attribute der Sieben die sie vermeinet, Keule und Lorbeerkranz. Maffei 116. dabey die tragische Maske. Die Attribute, Hände und Köpfe der Musen der Königin Christina sind neu. Eine Figur hat man schon in dem niedrigen französischen und in Frischtagen Bildung Christ. J. R. Part. 19. Sie sind aber meistens geschlossen nach altem Gebrauch ergänzt. Die Namen derselben sind in Gall. Giust. II 210. und im Palast Marcatti, Cayus Maffei die Namen angehängt.

Die beste Erklärung der Musen, und ihrer Attribute geben die in Ercolano gefundenen Gemälde mit Wasserfarben. Sie stehen im T. II. der Pitture d'Ercolano gleich am Land. Apollo ist sitzend in einer ruhigen Stellung. Clio hat einen Lorbeer-Kranz, eine Rolle in der Hand, und bey sich ein Gefäß mit andern Rollen. Thalia ist stehend hat Maske und Pedum. Melpomene stehend mit der Keule und Tragischen Maske. Terpsichore stehend mit der Lyra und begeistert. Eratho mit der Cithar. Polyhimnia hat nur das Brüstende der Habit. Urania ist sitzend mit der Welt-Kugel in ruhiger Stellung. Calliope hat nur die Rolle. Euterpe fehlt. Auf einem Grabmahl in Villa Mattei von Minnor hat man sie alle ex relievo.

Einige nebstimmte Musen.

Mus. Capit. III. 31. mit 38 Fruchtkörben, auf dem Korb. Eine Anspielung auf die Jahreszeit des Pieus, die sie in Sprüchen verwandelt. Sie können sonst

auch so von Spon: Miscell. erud. ant. p: 46.
Mus: flor: III. 16.
Stat: di Venez II. 14. könnte man ohne den Kopf eher für eine Juno oder Venus halten.
Cavalcaselle 18. in England. Nicht als Bild, da nur um den Kopf das Diadem. Vielleicht falsch ergänzt. 29. Sitzend mit Zweig Flöte ist Euterpe. 30. mit einer Doppelflöte. 17. in Begleitung mit Zolle und Flöte nicht Euterpe sondern wegen Clio oder Calliope 18. mit Diadem und der Lyra eine Erato. Aber in Ergänzung des Gesichts eine Polyhimnia.
Eine in dem Ludovisischen Garten, Perrier 61. ibid. 63. Episcop: 84. 86.
Die Barberinische Muse genannt Erbrechen gräbt mit der Lyra ist eine der ältesten Stücke der Kunst in sehr feinem aber noch hart rohem Geschmack. Winckelm. Anmerk. 31. 81. 82. 87. Fral: pref: mon: ined: 51.

XCV. Dea Roma

unterscheidet sich von der Minerva nur durch den rauhen Helm.
Die berühmteste steht im Campidoglio in Colossalgröße. Maffei auf dem Titelblatt zwischen den beiden Capitolis. Nach Winckelmann ist der Kopf neu. Anmerk. 118. Maffei bemerkt, daß sie zu Columna Trajana gehört. Sie kommt öfters vor, ist aber nicht für den Antiquar als Kenner des Schönen.
Roma triumphans. Perrier 55. Auf Vorsetzer, die äußern Theile Erzgo. de Rubeis 54. Im Hause Farnese die Gall. Giust. II: 7. wird unrichtig eine Pallas genannt.

XCVI. Hygiea, Salus, Rund sitzend und stehend vor, mit einer Schlange im Schooße, oder nur die einen Arm gebiegen, das sie aus einer patera zu trinken giebt. Sie ist lang bekleidet. Die Schlange ist das Sinnbild des Erbens.

Im Gallas Giustiniani Massei 88. Die Schlange ist hier groß und schön. Gall. Giust. 22. Sandrart II. 60. sind eine, die Schlange ist kleiner, und das Diadem etwas hoch stehend. Stat. di Venere II. 15. [illegible] 26. [illegible]

XCIX. Bellona. Kommt selten vor. Minerva unterscheidet sich von ihr nur durch den Helm. Gottesdienst. Episcop: 96. Rubeis. 60 in orti Ferrari. Polign: 14. nur 2. Fuß hoch. Cavall. II. 36. im Capitol.

C. Proserpina. Der Kopf der Proserpinae kommt unter den Antiken Statuen nicht mehr vor, das Kind des Bernini in den Lodoischen Gärten. V. Maffei 68.

Proserpinen nennt man sonst gewisse weibliche Figuren mit langen Gewändern in tiefen Nachdenken ohne daß man eben einen Grund angeben kann.

In den Medicäischen Gärten. Episcop: 43. die beym Perrier 76. hat Brust und Arme entblößt, die Antiquare nennen sie eine Vestalin oder Sabina. Ein Nahme, der sie immer aus der Verlegenheit bringen muß, wenn sie eine Statue muß zu benennen wissen.

Eine schöne, im 10ten der Kunst, nach Ancarville Mus: Etrusc: 144. ist in Villa Albani. Es merkt an, daß sie auf griechischen Münzen eben so vorkomme, ein Umstand der, wenn er gewiß ist, viel beweisend.

CI. Cybele, ist keine Göttin der Schönheit, sondern nur eine religiöse Gottheit. In Statuen kommt sie nicht vor, auf Exaltirtheit mehr und auf Gemmen schon in der Idee der Schönheit gearbeitet vor.

Auf einem Throne sitzend. Villa Pamph: 37. Auf einem Widder Sign: Antiq: 41. Im Entwerfen stehend mit dem Thurm auf dem Kopf. Rubeis. 12. Eben so als Erster Stat: di Venez. I.

CII. Cleopatra. Mit diesem Nahmen, den einige Eigenschaften weiblich zu seyn, bezeichnen, die nicht andere als Nymphen sind, und durch einen Zufall ihr Kopf zu Cleopatra haben.

Eine Statue aus weissem Marmor in einer Nische in Villa Medicea. Richards. III. 216. Windsteuf ist mit dem Kopf nicht zufrieden. Emiliani 66. 83. Maffei 8. Arm und Brust sind blos. Einer keinen Arm unter dem Arm bezeichnet noch nicht, daß es eine Cleopatra sey.

Sandr. II. dd. Perr. 88. Episcop. 35. haben ganzen Schlangen.

Die im Palast Farnese aus Porphyr hat Fuß und Kopf und Arme aus Bronze. Sie stehet Maffei 88. der Kopf hat den Contour des Kopfes der Cleopatra. Stat. di Venez. 1. 5. hat eine expression, wenn sie nicht ergänzt ist, die Augen ist erhaben, die ist ganz bekleidet. Die Schlange schimmert durch das Gewand durch. Die zwey Köpfe der Cleopatra sind beym Beger Thes. Brandenbur. III. 327. 328.

Die schöne mit dem Kleinen Caesareon den sie der Brust gestellt ist zu Wilton house Kennedy. 97.

Unter den Herculanischen Alterthümern hat sich eine silberne und vergoldete Urne, das einzige feine Art von Gefäßen, das die ganze Antiquität besitzt. Es sind bey der Cleopatra zwey Mädchen und Amor zu ihren Füßen. Pitture d'Ercolano V. 267.

CIII. Portia. des Brutus Gemahlin, die glimmende Kohlen verschluckte, soll ein ganz unbekleidetes Sitzen mit einer Rolle, sammt Fuß. Verfall Timorl: 132. Man kennt nicht das Antlitz dazu ist. Von einer Gemme des Erotul und der Portia in Villa Mattei ex dat. Lagneett. 257.

In der Pembrockischen Sammlung ist eine Portia mit dem Medaillon des Brutus auf der Brust Kenn. 8.

CIV. Livia unter dem Namen Julia Augusta, kommt auf Münzen häufig vor. Eine ganz bekleidete Statue aus Bronze ist bei Borioni 15. als Pietas. Villa Pamf: 18. als Lares ibid. 14. Eine Büste Degei Thes: Brand. III. 238.

CV. Agrippina. die ältere Gemahlin des Germanicus. distinguirt sich durch ihren simplen Haarputz. Die Köpfe sitzender und gestreckter Haupter in Betrachtung wovon Winckelmann und Zoëga hat den ganzen Charakter nachbildet. Gall. de Dresd: 95. Winckelmann von der Nachahmung 17. Mus. Cap. III. 53. Mus: Flor. III. 89 drei sitzende Agrippinen im Capitolio. Villa Farnese und Albani. Winckelmann Gesch. d. K. 396. Stat. di Venez. I. 9. Eine stehende mit Knaben in den Armen, deren Kopf der Vitellius nöthig gleich ist. Schöne Büste. Mus: Capit. II. 10.

CVI. Agrippina minor die Mutter des Nero. Ihr Haarputz ist gemeiniglich feine, zuweilen aber doch auch so fingirt

wie an der vorigen.

Eine schöne Büste von ihr Mus: Capitol. II. 18.
Ihre Statue als Ceres im Pallast Barberini Mass:
93. als Pallas aus Bronze mit der Eule Bo-
rioni 19. als Ceres bey Milord Egremont
Cavaceppi 14. Eine schöne Büste ist in der
Wallmodischen Sammlung, der Kopfputz ist
aber so wie an ihrer Statue in dem Mu-
dicanischen Garten Perrier 79. Episcop. 68.

CVII. Filia Augusta. Kommt überhaupt
nur selten vorgestellt vor. Bey Borioni
16. ist ihre Büste aus Bronze. Eine andere
aus koniglichem Marmor in der Chambrai-
schen Sammlung wird sehr gerühmet.

CVIII. Julia Titi. ist dieses öfters an-
zutreffen. Auf Münzen wornach man
über ganze alte Statuen und Büsten dieser
Augustinnen muß, kommt sie viel und
auch auf Gemmen vor. Sie ist am Gesicht
und Haarputz sehr kenntlich, besonders sie
sehr hoch trägt. Ihre Büste Mus. Capit. III. 26.
Statue mit dem Obrieben nackend Mus:
Capit: III. 54. Das Haar scheint an ihr falsch
zu seyn. Eine ähnliche mit dem Obrie-
ben nackend und nur mit Gewand
nachlässig umgeschlagen Stat: di Venez.
I. 18.

CIX. Berenice Titi. Statue ganz
bekleidet die Arme und Hände aus
Gewand vorbey. Villa Pamfil. 17.

CX. Familia Trajani.

Marciana Schwester und Marciana Tochter
Matidia Augusta. Büste Mus: Capit. II. 32.
Statue als Vergöttert, mit einer Halbe

Mond auf einem Kopf Villa Pamf. 24.

2) Diese Schwester Marciana. Eust. Mus: Cap: II. 31. Villa Pamfil. 24. Stat: di Venez I. 20.

3) Plotina, Trajani Gemahlin. Eust. Mus. Cap: II. 30.

4) Sabina, die Tochter Hadrians Gemahlin in Orti Mattei Maffei 107. von andern Livia Augusti, von andern Faustina genannt. Eine schöne langbekleidete Figur mit dem Tolchen, als Melpomene vorgestellt. Sie hat sonst nichts der Sacrificantinnen das Kleid hinten über den Kopf gezogen. Pinkerton Mon: ined: 126. Gyll. d. R. 285. Richardson sagt, von einer Statue, Lauer um die Religion der Della Porta mit ihr verglichen zu haben. Eine ähnliche bis auf den Kopfputz und den Tolchen ist beym Begnol. A.

CXI. Faustina die ältere Land nicht so oft vor als die jüngere. Die von Antonin Pie Gemahlin. Ihre Apotheose ist jedoch viel auf Münzen. Die Büste in der Wallmodi, Fra Paolino, ist vermuthl. eine Copie der im Mus: Cap: II. 38. Eine andere 39. und Begeri Thes: Brand III. 345.

CXII. Faustina minor: ihre Tochter Antonini Philosophi Gemahlin. Eust. Mus: Cap: II. 43. als Pudicitia. Statue im Palazzo Capitolino Mus: 17. Von der Pudicitia. Liv: X. 43. Das Gewand bedeckt ihr Haupt und Busen fast ganz. Das Gesicht ist sonst der Faustina ähnlich. Pottari. Mus: Capit: III. 43. Sieht auf, daß Mich: Angelo den Kopf als Faustina ausgebildet. Schwerlich es muß

das auf allergeziemlichste gethan haben, oder der Kopf ist auch Gabiet. Sie hat das Gewand über den Kopf gezogen. Die rechte Hand in der Hand ist wohl eine Statue, welche Einfall; s. Sie soll ein Bildnis der Ceres seyn und so würden die Hirse sat fen:

Mus: Capit: III. 43. ist der vorigen völlig ähnlich. 44. hat ein andres Gewand, und wird von andern für die Julia Mamma gehalten, welches vorzüglich so viel beweiset, daß die Aehnlichkeit nicht vollkommen seyn muß.

Stat. di Ceres I. 25. ist vorige ähnlich, und der Kopf hängt. Die gewöhnliche Gesichtsart der Caesar zeigt sich mit, wenig. Es ist eine imprecatio wie, der die Bestimmung.

Der Sabina Maffei 107. mit den Gesp. der Ceres und des Mars. Mus: Pior: III. 36. wird von einem andern, für eine Faustina mit einem Gladiator gehalten.

CXIII. Lucilla. Gemahlin des Lucius Verus. Mus: Cap: II. 46. 47. Erstere Figur Cavaceppi ist eher Statue als Urania zu gänzlich; aber mit der Tiara die Urania wohl haben muß.

CXIV. Crispina. Gemahlin des Commodus. Erster. Mus: Cap: II. 52. Villa Pamfil. 71. Statue als Ceres oder Abundantia zu gänzl. Maffei 108.

CXV. Julia Mamea. s. oben Mus: Cap: III. 44. Alexandri Severi Mutter.

Julia Domna, Septimi Severi Gemahlin. Erster. Mus: Cap: II. 57. Unter dem Namen Julia

Pia Villa Pamfil. 58. 65. Statue ibid. 34.

Julia Cornelia Paula, Heliogabals Gemahlin. Eine in Villa Pamf. 70.

Julia Maesa, Großmutter Heliogabals Büste. Wilo. Sign. Ant. 58. Ein altes ganzes Gesicht.

CXVI. Sabinerinnen. Mit diesem Namen belegen die Antiquarii, nicht lang bekleidete weibliche Figuren; ohne Attribute die sie sonst nicht wohl zu bringen wissen; eben mit Unrecht. Dahin scheint man wohl auch Cabrinchio Gall. Giust. II. 73. Sandr. II. 44. Perrier 75. zu zählen, ihre Figuren in habitu Sacrificantis, sogar die Sandr. mit Gewand und Stab.

CXVII. Priesterinnen. Mus. Flor. III. 99. Stat. di Vener. I. 47. die Arm. blos. Es ist aber nicht gut, eine Priesterin.

Eine Priesterin des Bacchus in der Sammlung des Cardinals Ottoboni Mus. 183. ein altes Hüftbild Weib ohne Mißbildung, stehend und in die Höhe sehend. Eine ähnliche Mus. Capit. III. 37. Beyde verdienen wegen der expression gefälligst. Eine Priesterinn Vers. inedit. I. 396. Die gall. de Dresde. 47. mit der patera, ist eine falsch ergänzte Hygiea mit dem Telesphorus zu seinen Füßen. Es soll Telesphorus nicht Priapus seyn, wie es hier heißt.

CXVIII. Virgo Vestalis, dies ist auch nur von dem Namen, womit sich die Antiquarii behelfen, wenn sie eine Statue

nicht anders nennen können. Christiane und opferende sind sehr zweifl.

Gall. Giust. I. 17. Maffei 87. Eine der schönsten Statuen. Die Arme bis an den Ellenbogen sind ausgebrochen. Die Falten des Unterkleides sind alle sehr natürlich gemacht. Windel ist irrig darauf zu machen ein etruskisches Wort sey, Aber das ist nur eine Vermuthung. Sehr artig ist sie die in Stat. di Venez. I. 47. Episc. 34. mit der patera und einer Urne, den Ara. Mus: Flor. III. 38. Perr: 80. ist ähnlich.

Die drey Schwestern in der Dresdnischen Gall: sind die ersten Fabrikarbeiten von Pentelaus, die dahin aus der Wegführung des Prinz Eugenii gekommen sind sehr bekannt. Nicht genau bestimmt, welche es von denen in der Gall: de Dresd: sind.

No. 56. ist eine Tullia genannt, mit dem Kibe in beyden Händen. Die Gesichtsbildung Pin: XXXIV. 11. der Körper hat ihr wohl das Kind gegeben.

No. 76. die angeblichen mit einem Kind und Olympus ist keine Antiche.

No. 78. Ist eine alte opferende Matron. Der Kopfputz ist fremd. Die Eichen in der Hand neu. Die Alten zur Seite 86. mit einem Fuß in der Hand. 96. wie 56. 90. ganz im Gewand verhüllt, wie eine Livia oder Sabina. 92. der Neigen ähnlich nur daß das Gesicht verschieden ist. Mus: Flor: III. 89. ist eine Matrone auf einem Sessel sitzend. Sandrart

II. S. ist eine Muse.

CXIX. Sybillae haben oft auch nur von Antiquar die Namen. Es sind gemeiniglich nichts als ganz bekleidete Weibs Figuren, oft sehr eitel und vieny besondern Charakter. Oft Priesterinnen.

Gall. Giust. 78. mit der Inschrift, ob schon allein bewiesen, daß es keine Sybilla seyn kann. In Villa Medices bey Sandrart II. h. Perrier 78. Episcop: 66. Mus: Cap: III. 62. ein garstiges alttes Weib, die zu Zauberei scheint. Eben pacifica nach andern. Gemeiniglich Maffei 25. nach Windelmann ist es die Hecuba. Annot. 73. Trat: pret. Mon: ined: I. 46.

CXX. Unbestimmte Matronen. Es ist eine so große Anzahl davon, daß man sie auf 260 rechnet. Davon freylich manche seyn sind. Einige sind eine erklärt. Es den andern könnte man noch vielen Weiß und Beschreibung zeigen. Von großem Nutzen wäre es freylich nicht, zu gestehen man auch alle Gefäße, die sie vorstellen sollten. Die meisten sind von den Grabmäl, en, wovon sie sich conservirt haben, und könnten oft zu erklären seyn; wenn man nicht die Geschichte davon geträumt hätte. Einige anzumerken, so nehmen sich besonders aus Mus: Flor: III. 88 — 90. Maffei 125. die Amen blos.

CXXI. Löwen. die bey den am Eingange

des Arsenals zu Venedig. Stat. di Venez. I. 48. 49. der erste ist stehend, der andere sitzend. Morosini soll sie von Athen dahin gebracht haben. Mus. Cap. III. 91. Der Löwe im Campidoglio der ein Pferd zerreißt. Sandrart II. 9. Barbault. 61. im Cavall. II. 79 ist das Stück ausgänzt. Die Füßen des Pferdes verrathen so schon den neuen Angusto.

Zwey andere in Villa Medicea und im Palast Barberini sind nicht vorgestellt.

CXXII. Wölfe. Die Säugerin Wölfin mit dem Romulus und Remus aus Erouzo Boissard II. 14. Es soll die seyn, von der Plinius sagt, daß der Blitz sie am Tage des Mordes des Cäsars getroffen.

CXXIII. Wilde Schweine. Das Calydonische wie es die Antiquarii nennen. Mus. Flor. III. 89. Mus. Barb. 63. Beger Thes. Brand. III. 372.

CXXIV. Hunde. Ein Molossus bey Cavaceppi 6. ist bey Henry Jennings in England. Ein Hund wo man ihn gleich hier im Wend des Phydias mit Cavaceppi hält.

CXXV. Stier, Stat. di Venez. II. 47.

CXXVI. Zugenbock. Gall. Giust. I. 11. Bey der Ceres stehet dem Apoll im Calvarien vorgezogen.

CXXVII. Pferde. Stat. di Venez. I. 43. 44. 45. 46. über dem Eingange der S. Marcus Kirche. Sie sollen bey der Eroberung von Constantinopel durch die Lateiner 1206 nach Venedig gekommen seyn. Man giebt sie

ohne Grund für eine Arbeit des Lysippus aus.

Auf Flor: III. 79. Transvectio equitis ist ein neues Schreiben.

Nach den Statuen sind die Werke zu merken wo sie aufbewahrt werden; Das Natürlichste ist von Rom anzufangen, zu, wo die meisten aufbewahrt sind.

I. Roma. Werke überhaupt sind

Desseine
Rome Moderne Veid. 1713. IV. Tr. 12.
Sandrart Palatia Romana Tr. III. fol.

1.) Die Engelsburg, auf dem Grund des Molis Hadriani erbaut. Es sind einige Ersten vorzüglich die von der Pallas aufbewahrt. Von da geht eine Gallerie bis zum Palazzo Vaticano, der aus 2 großen Gebäuden besteht, die durch ein Mittel-Gebäude verbunden sind. Um den Hof ist ein doppelter Porticus. Mitten auf dem Hof steht der große Obeliscus. In dem einen Pallaste steht die Vaticanische Bibliothek. Das eine ist der Pallast, der andere Belvedere. Zu dem letztern ist ein großer Hof nach Osten zu. In der Mitten ist ein großer Saal von Granit mit vielen die vorzüglichsten Statuen stehen. Laokoon, Apoll, Comodus als Hercules mit dem Antaeus, Antinous, Cleopatra, den Nil und die Tiber. Mich: Angelo hat sie sehr täglich zu sehen. In der Capelle Sixtina ist das Gericht von Mich: Angelo. v. Titi nuovo studio di scolptura pittura p. 160. seq.

2.) Campidoglio. Desseine II. 506. enthält, den Bronz Löwen aus Schwarzl. Marmor, und

die Dea Roma aus Porphyr. Auf Seite Castor und Pollux mit den Pferden und zu Seite viele Statuen. Es besteht aus drei abgesonderten Gebäuden von Michel Angelo gebaut. Zwischen ihnen ist ein Platz wo die berühmte Statue Marci Aurelii aus Erzgo steht. In dem mittleren Pallast wohnt der Senator Romanus. Vor dem Pallast ist eine Fontaine, wo der Nil und Tiber vorgestellt sind; die beiden andern haben den Namen de' Conservatori. In dem gegen Abend sind eine Menge Statuen: Apollo, Commodus, die Göttin des Ceres und Bacchus. Constantinus M. Minerva, Bacchus Dionysius etc. In dem andern Pallast ist das Museum Capitolium seit 1724. von Clemens XII. errichtet, und von Benedictus XIV. vermehrt. Clemens hat eine Menge der in Villa Adriani ausgegrabenen Statuen dahin gebracht.
Es sind viele merkwürdige Sachen darunter, die man sonst nicht leicht sieht, besonders Angelische. Auf den andern päbstlichen Pallästen wonnen das meiste auf Fresken gemahlet. Nachricht Gotti. p. 147. Lettres from a young painter Vol. II. lett. 43 – 45.
3.) Palazzo di Monte Cavallo ein andern päbstlichen Pallast in einem andern Quartier. Dessine Rome moderne 365. S. 44. Sandrart II. 34. 35. Der Erz hat von den beyden Statuen des Castors und Pollux mit den Pferden den Namen.

Der Saal ist von Sanfranco gemahlt. Die Gallerie ist noch. von in der Bemahlung, als von den Bibliothek bemahlt. Das sind nur Garten und Antiken.

4. Palazzo Altemps in Rione del Ponte Descrip: 339. Sal, viele Cabinetsl, Einsteg, Statuen und Gemälde. Unter den Statuen ist besonders der Paris sedens merkwürdig. Im Saal ist ein merkwürdiger Sarcophagus, mit einem Cassenall.

5. Palazzo Altieri, Rossi IV. 28–30. Descrip 258. Barbeau 37. Rom: mod: 56. Sandrart. II. 39. Nach der Ansicht des Rossi von Cardinal Altieri erbaut. Auf der Eingangstreppe ein Hercules, Bachus, gefangener Könige, und vier nach der Ist. Ficoroni Singul. di Roma 50. / hier stehen Vesta, Apollo, Roma triumphans aus verde antico, und der berühmte Septimius Severus.

6. Palazzo Barberini oder Palaestrino oder alla quatro fontane, in Rione di Trevi Descrip 180. Rossi IV. 17. 18. Barb: 52. Rom: mod: 356. Sandr: II. 31. Hier Bettius Aedes Barbarinae Rom: fol. Das prächtige Gebäude bey nahe in Dom. Abr. 1632. Hat einen Garten. Es hat auf 4000 Zimmer 2 große Corpo de Logis und einen Singen von oben bis unten mit Statuen und Büsten besetzt. Der große Saal ist von Pietro di Cordona gemahlt. 10 Zimmer sind voll Antiken, welche noch nicht beschrieben und ungestellt sind. Die Bibliothek hat bey 4000 Manuscripta. Der Catalog.

II. Vol. fol. Es ist auch ein Cabinett von Mosaiken und Gemälden hier. Hier ist die berühmte Urne Alexandri Severi mit Tafeln fol. cf. Antiochi Sepolchri n. 89.

7.) Palazzo Borghese, Rossi IV. 12. 13. Desseine 56. 66. Sandrart II. 36. im Campo Martio. Es besteht aus 3 großen Appartementen, die durch Gallerien verbunden sind. Einen Hof mit einem portico, der auf 100 Säulen von Granit ruht. Jedes Appartement hat 6. große Zimmer voll Gemälde, deren auf 1700 gerechnet werden. In den Gallerien sind Gemälde und Busten.

8.) Villa Borghese außerhalb der porta pinciana. Rossi IV. 14. 15. Sandrart II. 37. Desseine 100—106. Rom: mod. 409. Jac. Manelli descript. della Villa Borghese Rom: 1650. 8. Latine in Thes: Ant: Ital: VIII. 4. Villa Borghese 1700. 8. Auch Villa Pinciana genannt, vom Cardinal Scip. Borghese erbaut. Die Haupt-Gebäude sind neu und hat S. Paul Maria in Umfange. Die Facade des Palasts ist ganz mit Tabellen und Statuen besetzt. Nach dem Capitol ist dies die Villa in Rom am Anfange die reichste.

Eine andere Villa Borghese bei Frascati und Rossi IV. 16. Rom: mod. 720.

Noch eine andere Monte Dracone hat auch Statuen.

9.) Palazzo Cesi in Rione porco. Desseine 981. Aldrovandi p. 122. — 138. Sandr. II. 36. mit Garten voller Statuen.

10a.) Palazzo di Colonna Rossi IV. 26. fo

so sind 32. alte Statuen daselbst.

10b/ Palazzo di Conti, gehört der familie Conti.

10c/ Corsini alla Longara. Merc: err. 94. Barb: 58. Rossi 18. 27.

10d/ Palazzo di St. Croce. Merc: err: 99.

10e/ Palazzo Chigi in Rione di Colonna Rom: mod: 456. Rossi 18. 27. Desseine 123. Sandr: II. 38. Die Antiken darin sonst sind viele Copien, sind nach Dresden gekommen.

11/ Die 2te Pallast Chigi oder Palazzo di Duca Racciano unter Pabst Alexander VII. erbaut. Desseine 216. Rom: mod: 380. der Prinz Livio Odeschalchi bewohnte die Frau, und die Antiken Kammer mit der Verlassenschaft dieses Prinzen nach Frankreich in Pfand. Richardson p: 276. Lorenzo Delmann Lupsind. 19. Gesch. d. R. 386.

12/ Palazzo Farnese. Barb: 50. Rossi 18. 7. 8. Dess. 185. La Lande Voyages en Italie II. 142 166. Lange der Tiber. Vom Cardinal Farnese unter Pabst Paul III. erbaut. Die Gallerie ist von Caracci gemahlt, und auch in Kupfer gestochen von Cesio. Der Hof mit einem Portico. Die Pallustrade oben, und die Gallerie sind ganz voller Statuen. Aldrov. p: 544. die Antiken sind größtentheils e Termis Caracallae.

13/ Palazzo Ginetti ist erst neulich in Stand gekommen. V. Ficoroni 48. Unter den Statuen auf der Treppe wird eine Diana Ephesia, ein Sr. Ruhe genannt. Im Hofe ist ein neulich gefundenes Faun von griechischer Arbeit.

14.) Palazzo Giustiniani Dess: 315 — 323. Sandrart II. 41. Gall: Giust. II. Rossi IV. 171. Rom: mod: 512. Segg: La Lande IV. 174. Nach Visen des Fontana von Marchese Vinc: Giustiniano erbaut, es hat eine große Gemälde Sammlung, über 1500 Statuen und Büsten und 636 original Gemälde. Diese Sammlung ist nicht mehr zusammen. Kennedy pag: 13. sagt: Pembroke habe seine meisten daraus gekauft. Die besten hat der Cardinal Albini, und man zahlt jetzo nur 560 Piast. Die meisten Statuen kommen bey Grabung des Grundes gefunden, wo die Thermae Neronis et Alexandri Severi gemacht waren. Der Hof, die Gallerie, Treppen, Saal ist voll. Schade daß die meisten so schlecht ausgeführt sind. Der Vorhof ist, daß man auf diesen Loisen, das alte und neue Rom beyde unterscheidet. Sandrart der in Diensten des Hauses Giustiniani gewesen, hat sich um die Gemälde sehr verdient gemacht. In der Gall. Giust. sind die meisten Copien von ihm.

15.) Orti (Villa) Giustiniani La Lande III. 396. Merc: err: II. 31.

16.) Palazzo Ludovisi s. Jetzt heißt er la Curia di Roma, und ist ein Päbstlicher Hallast. Dessreine 175. Rom: mod: 404. La Lande III. 514. Nach dem Riß des Cavall: Bernini erbaut, ist Nachfolger an dem Pabst Innocentius XII. geblieben, der die Tribunalia dahin verlegt, und daher jetzt Curia di Roma genannt. Die Innocentiana in dem Garten ist die bekannte Gruppe von Arria und Paetus.

17.) Die Villa Ludovisi außerhalb Rom auf dem Monte pincio, 100 Schritte von Porta Salluziani 100 Ruten. Die Architektur ist von Domenichini. Descrine 163. Die Bosquets und Labyrinthe in dem Garten sind voll Statuen. Eine Allee von 200 Schritten voll Statuen und Büsten. Und den Juno, Jupiter, Messalina als Satyr etc. Nach dem Justinianischen ist es die größte Sammlung.

Es ist noch eine kleinere Villa Ludovisi, wo ein Schrank ist voll alten Statuen, besonders Zwerge, Faune und eine Cleopatra.

18.) Palazzo Massimi, die Architektur ist von Baldhas. da Siena. Hier ist die erste Entdeckung in Rom geschehen, apud Petr: de Maximis. In dem Portico sind viele antike Columnen und Statuen merkwürdig. Viele schöne Vasen besonders etruscische, unter denen die mit den berühmten Bacchanalien merkwürdig ist. Viele berühmte Mosaische Bilder sind auch da. Descrine 363. Rom: mod: 314. La Lande IV. 123.

Ein anderes von Fontana erbaut voll Statuen und Büsten ist an die Familie Albani gekommen: Ob aber auch die Statuen unter die Albanischen sind, wird nicht gesagt. Descrine 630. La Lande III. 164. Merc: erk: p. 82.

19.) Palazzo Mattei, nicht weit vom Castello S.t Angelo ist vom Herzog Alexdr: Mattei durch Carlo Maderno erbaut. Barb: 53. Rossi IV. 43. La Lande IV. 351. Hat eine schöne

Architekten, grosse Anzahl von Gemälden, und eine Hr. Strozzi mit Gallerie voll Busten und Cabinetstücken und Statuen. Es sind 70. Sarcophagi und Urnen da, hier.

20. Villa Mattei, mit grossen Gärten auf dem Monte Celio. Hat die meisten alten Urnen von Marmor, 20 allein mit Inschriften. Hier sind 77. alte Statuen und 53. Büsten, darunter der Colossal-Kopf Alexandri Magni, und der Kopf des Cicero besonders bemerkt werden. Hier ist auch das bemahlte Grabmahl mit dem Cabinetstück der 9 Musen. Per ac vestigi dell' antichita di Roma, hat den Riß da von am Ende. cf. Merc: ex: II. 20. La Lande III. 358.

21. Palazzo Odeschalchi vid: No 11.

22. Palazzo Orsini di Duchi di Braccia no; hatte schöne alte Statuen und Gemälde, einen Gladiator, Cleopatra, das meiste ist zerstreut. Desseine 359. Rom: mod: 312.

23. Palazzo Pamfili zu der piazza Navone von Prinz Pamfili einem Neffen Innocentia X. erbaut. Hat eine bemahlte Gallerie, die Pietro di Cortona mit der Geschichte des Aeneas bemahlet, und von Cesto in Busten geschöne Gemälde und alte Statuen. Rom: mod: 311. Barb: 56. Rossi IV. 22 Desseine 343.

Hier andere in Rione della Pigna.

24a) Villa Pamfili ausserhalb der Porta St Pancrazio mit grossen Gärten von 6. Meilen.

Der Saal Pallast ist von Algardi, und voll von Tabernaculen, Büsten, Statuen und Grymäsden. Die Statuen und Büsten sind in Villa Pamfilia in Rußen. Rom: fol: cf: Rossi 18. 23. La Lande III. 176.

24b) Palazzo Pichini. La Lande 18. 166. Der Meleager der daselbst ist. Rosini 40000 Scudi.

25a) Palazzo Raspoli; hat viel unterzeichnet Sicor II. 51. Es hat die schöne Treppe in Rom von altem Griechischen Marmor, und ganz mit Statuen besetzt. Ein Portico voll Statuen. Ein Appartement schon all Fresco gemahlet mit den Statuen der 3 Grazien Rossi IV. 38. Merc: ert: 82. La Lande IV. 13.

25b) Palazzo Spada. Rossi IV. 26. La Lande IV. 167.

26a) Palazzo Verospi, Deseine p. 122. Rom: mod: 128. Merc: ert: 68. Hat Statuen die noch nicht gehörig aufgestellet sind. Viele die fast nicht zu kennen. Besonders schönes sind. Cleopatra ein Hermaphrodit, und eine Minerva auf Pietra di paragone.

26b) Ein andern Palazzo Verospi nel Corso. Merc. ert. 93. Hat 250. Statuen und Büsten.

Die noch nicht so gekannten Villae.

27) Villa Aldovandina nel Frascati 100 Schuch die Tusculana praedia und jetzt noch die einzigen Land-Häuser eingen. Seit 1750 werden hier die einzigen Antiken noch ausgegraben. Deseine 661. Rom: mod. 118. Rossi IV. 24. 25. La Lande V. 402. Memorie istoriche del antico Tusculo. Rom. 1711. 4. Das Werk hat Dom: Barn: Mattei. Latini in Thes: Ant:

Ital. VIII. p. 6. Sie hat viele Gemälde und Statuen, besonders sind die neptiae Aldrovandinae zu bewundern, das berühmteste Gemälde der Aetna stellt die Bacchanalien vor, es ist auf einer Wand und sehr bezeichnet.

28.) Villa Albani, unter dem neuen, das prächtigste Gebäude, durch Carlo Marchioni erbaut. Sie soll den schönsten Saal in der Welt haben, wenigstens ist keine in Rom schöner. Sie hat die schönsten Antiken besonders von Bronze, die in den weiten Zeiten zwischen Tivoli und Frescati gefunden wurden. Im Garten stehen allein 200 Statuen. La Lande V. 326.

29.) Villa oder Giardini Estensi zu Tivoli in der Gegend wo ehemals die Villa Adriani war. Es ist hier auf 30 Ruderal von alten praedis erbaut. Die Villa Adriani hatte 7. Meilen im Umfang, ein Theater, Amphitheater, Circus, Naumachie, Tempel. Pietro Licorio hat den Riß davon gemacht nach den Ruinen und Franc. Contini ist er verbessert. Licori Beschreibung ohne Riß. Thes. Ant. Ital. T. VIII. p. 6. 6. aus Lettres from a painter II. 16. Ant. del Mr. Tibur. Rom: 1611. 4. Der Cardinal Ferrara fing sie an zu bauen, und ließ sich eingen, nachdem er 2. Millionen Scudi verbaut hatte; der Cardinal Este bauete sie fertig.

29b.) Villa Madonna von Margr. d'Austria erste Gemahlin des Alexandri von Medices

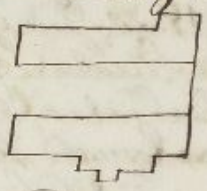
erbauet; die steht auf dem Monte Mario und gehört dem König von Neapel.
30/ Villa Farnese auf dem Monte Palatino, wo ehemals das palatium Cæsarum war, meistens aus den Ruinen desselben erbauet. Die Lage ist die schönste. Unter den Statuen sind eine Agrippina und zwey gefangene Könige merkwürdig.
30/ Villa Medices auf dem Monte Pincio, hat 1800 Schritte im Umfange, hat die von den Alten Autiden, Dessein 75. Rom. mod. 178. La Lande IV. 23. Im Garten ist die bekannte Gruppe der Niobe. Eine Fontaine mit Statuen und Tabernakel erhaben. In Bartoli Admiranda Romae ist sie gestochen. Unter den Statuen sind besonders eine Juno, Atalante, Mars, Apollo &c.
30./ Villa Negroni, auf dem Monte viminale, von Pabst Sixto V. erbauet. Daher auch Villa Montalta, viel grosse Gärten und eine Vigna. Unter den Antiken sind 2 Sitzende consularische Figuren, Livia, Pyrrhus &c. Merc. cr. II. 18. Lande III. 169.

II. Florenz.

Von der Großherzoglichen Gallerie eine zum Theil auch von andern Sammlungen. S. Memoires de Trevoux 1707. Dec. Giust. Bianchi, Ragguaglio della Antichità e rarità che si conservano nella Galleria Medico-Imperiale P. I. Fior. 1759. 8. von dem Aufseher der Gallerie, voller unrichtig, Erdichtungen, aber doch brauchbar. Ristretto delle cose più notabili di Firenze 1783. 8. Wright Travels p. 396. Seqq. Dal Gori Museum Florenti-

num in X Vol. begriffen alles in sich, was in Florenz ist.

Der Großherzogl. Pallast besteht aus dem alten und neuen aus Pitti, dem Corrigl. eine Familie Pitti abgebaut. Er, da er wieder durch eine Gallerie verbunden, die durch einen Corridor an sich schließt. Die Gallerie hat 10 Camera, worin die Architrave nicht allemal mit dem besten Geschmack verfertiget sind, und machen folgende Figur



III. Venedig.

In der Antisala della libreria di S. Marco. Die sieben meist von zwey in Bronze Grimani Sen. und bestehen aus Statuen und Gemählden. Unter den Statuen sind die merkwürdigsten Augustus cum corona civica, ein Pertinax Ganymedes. Die sind von Zanetti II. Vol. gestochen.

Von den Original Sammlungen im Palazzo Grimani und nella Casa Capella s. Wright Travels Co. Mag. II. 76. 77.

IV. Neapel.

Hat verschiedene Sammlungen. Die Königl. zu Portici, zwischen Portici und Parc del Greco sind die excavationes Herculanenses, ist die ansehnlichste. Die Architektur derselben ist von Cav.

Fontana. Hier sind die Herculanischen Alterthümer aufbewahrt. Die ansehnliche so berühmte Farnesische Sammlung ist auch hier. Auch auch eine mehrere Sammlung von Bildsäulen, Handzeichnungen, darunter besonders die von Mich. Angelo von jungen Jahren, das Modell original beschädigt ist. Zum Königl. Pallast zu Capo di Monte verlehnt 1738. nebenmal, jetzt aber verlassen ist, finden sich viele Gemmen, Hauptsächlich aber Münzen. Cf. P. Pedrusi i. Caesarei X. Tom. 8. Bände von ihm die beyden ersten von Giovine: vid. Lettres from. a painter I. 95. Vande VI. 167.

Der Pallast Caserda von Carl III. Königen in Spanien 1752. angelegt. Vandi, telli hat es gebauet, und es ist 1756. in Rufen herausgekommen. Im Garten befinden sich alte Statuen.

Der Pallast Carara oder Pallast des Duca Maia Carara. Es sind hier Etruscischer Gefäße, welche in Kupfer gestochen sind, aber nicht sonderlich rar worden.

V. Turin.

Hat nach Antiquitäten als Medaillen, viele Urn Gefäße und eine herliche Sammlung von Inscriptionen davon schon 2 Quart Bände heraus sind. Wright Travels p. 60. Nugezi III. 76.

Der Pallast Grimani und Capelli sind privat Pallästen.

VI. Wien.

Hat einige schöne Antiken die aber nicht gesucht und bekannt sind. Das Heilige Carsanal, das von Neuzel dahin gekommen, und dem Herzog Lichtenstein gleich geschätzt wird.
Schöne modernen Statuen s. Lambecc. bibliotheca caesarea. Vindobonae 1665. VIII. fol.
Die Lichtenstainische Gallerie hat außer den bekannten Gemälden einige schöne modernen Statuen
Descrip. completa della Galleria di G. W. de Lichtenstein d. V. Sancti. Viena 1767.
Eine Spinal Statue Mr. de Stanes hat vorzüglich gesammelt, welches die Wiener besitzt. Supplement. ad numismata Imper. a. J. Rhee.

VII. München.

Hat außer der vorbeschriebenen Bibliothek, das griechische Manuscript der Bildergallerie. Ein Kunstcabinet, das unter einigen Statuen, 300 Büsten, und 354 Idoli und Gefäße sind. Die Bücher können unmöglich alle Antiquitäten seyn. Rind Anzahl sind 18.

VIII. Dresden.

Die Statuen sind in dem großen Garten und in dem Pavillon aufgestellt. Der Sonderbare Sammlung ist die ehemalige Origine zu Rom; Die Regierung II. gestattet halb um 60000 Scudi gekauft hat. Andere Bücher

aus dem oft nicht die besten, ließ es dazu
kaufen, für 10000 Scudi erkaufte ihm es
Lieu der Cardinal Albani. Die ganze Sam-
lung ist eine Mischung von schlechten und
mittelmäßigen Sachen, darunter sich auch
einige Köstliche Sachen befinden Sehen,
Schade, daß man keine Richtige Nachricht
davon hat. Das vorzüglichste unter der
ganzen Samlung sind die bey den Vesta-
linnen, die in dem alten Herculano zu-
erst gefunden worden, Auch den Herzog
Eberhard kaufte an den Prinzen Eugen,
aus dessen Garten sie um 6000 Rthl. nach
Stuttgart kamen.

IX. Berlin.

Hat einen sehr reichen Vorrath von
Antiquitäten, die alten Churfürsten hat-
ten eine und das andere gesamlet. Chur-
fürst Friedrich Wilhelm kaufte die ganze
Samlung des Giov. Pietr. Bellori der 1696.
starb, daß man also die Gabelinischen Lucer-
nae Sepulchrales und Sepulchra, die er be-
schrieben, in Berlin suchen muß. Dazu
kaufte die Samlung von Münzen, Ge-
mählden und Antiquitäten der Churfür-
sten von der Pfalz 1685. Beyer der Auf-
seher derselben bey Churfürst Carl
erbrachte sie nach Berlin und blieb
da im Dienst des Churfürsten um die
Sachen zu beschreiben, daher das Thea-
trum Brandenburgicum. König Friedrich
Wilhelm kaufte 1710. um 90000 den größten
Theil der Foliguadischen Samlung.
Foligna hatte sie als Ambassadeur in

Rom zugelegt, und sie aber nachmals
Frankreich gekauft worden. Der gröste Theil der Antiken ist aus den Ruinen des Pallasts des Nero und des Marius zu Frescati. Der Graf von Adam zu Paris hat sie schon aber öfftmals vorher den Rumpf der Antiken ergänzt. Er behielt einige Theil der Statuen zurück, weil ihm die Erben nicht für seine Arbeit bezahlen wollten. Er holt sie zum Verkauf aus, und gab sie zu dem Kuder in Rußland heraus. Recueil des Sculptures antiques p. 61. bl. Viele davon sind wieder nach Berlin gekommen, wo viel und vielleicht ist nicht genau bekannt. Unter den Statuen sind die bekanntesten, die Familie des Lycomedes, eine Sammlung von 10 Figuren, seiner Gemahlin 7. Töchter, Achille und Ulysses. Baron Stosch und Polignac haben sie gekauft. Winckelmann sagt, Stosch hätte keinen Platz dem alten Lycomedes aufsetzen lassen, das Kann aber Kann heißen, da der alte gar nicht da ist. Winckelmann Geschichte 19. Buch d. K. 383. 84. Moeghsen de med: dign: 147 Erfindung von Berlin 185. Die stehen zu Charlottenburg mit fast allen Statuen. Unter den andern ist ein kleines Mädgen, das mit Astragalis spielet zu bemerken. Die Antiken sind in dem Königlichen Schlosse zerstreuet.

8. Hannover.

Die Sammlung des General Wamoden 8. Nun Bibliothek der schönen Erfindungskunst,

III. Cond. Seit dem aber ist noch ein gro-
ßer Haufen hinzugekommen.

XI. Cassel.

Die Münzen und Gemmen Sammlung ist
mannichfaltiger als die von Statuen.
Ein Sonn, ein Atys und Pertinax aus Pro-
phyr sind doch zu bemerken. So wie
ein Kopf des Commodus. S. Kappe Erklär-
ung II. Bibliothek des schönen Wissenschaf-
ten 116.

XII. Holland.

1. Die Sammlung des Prinzen von Oranien
zu Haag hat mehr Antiquitäten, Gem-
men und Münzen.

2. Einige Antiken aus der Hagebroi-
schen Sammlung auf der Bibliothek zu
Leiden. S. Erasm. veter: mon: a Hagen-
brochio academiae Lugd: Batav. Lega-
torum descriptio à Fr. Ouderdorp: Leiden
1746. 4. 26 sind 60 Büsten und Statuen
und 80. Inschriften.

XIII. Frankreich.

Die beste Nachricht von denen Samm-
lungen zu Frankreich findet man
in dem Dictionaire pittoresque &
historique de Paris par Mr. Herbert. Paris
1764. 66. 11. Vol: 8.

1. Versailles. Die Gärten sind voller
Antiken und modernen Statuen, Grup-
pen, Vasen, Büsten. Unter den letzten
sind besonders, die Venus Arelatensis,
Germanicus f. Wurdalm: Lucius M.
18: Vesta &c. Die Statuen um die Fon-
tainen und in denen bosquets. Im Salon

de la paix sind 6. schöne Röhre von Raßen aus Porzellan. Im Salon de Conseil ein Soigno Friednus aus Erouze, die Zeuge aus Silber und draperie von Massus von Custon le jeune.

Recueil des figures, Groupes, thermes, de Versailles Amsterdam 1695. 4. mit Kupfern sind von S. Thomassin gestochen. Die Beschreibung in gut Italienischen Columnen, Französisch, Lateinisch, Deutsch, Holländisch.

Versailles immortalisee par Mr. de Moncarde Paris 1720 II. Vol. 4. in Französischen Versen, der Verfasser machte sie in der Bastille. Sie gefielen, so schrieb sie auch wahrscheinlich und man wollte sie mit den Kupfern in 10 Bänden herausgeben, 2. sind nur heraus.

2. zu Fontainebleau und Marly sind auch einige Antiken.

3. Im Nouveau Louvre, im Saal Nr. 200. Schon itzt ist die größte Anzahl von Gipsabdrücken von alten Statuen. Herbert II. 319. — 361.

Im Palais Royal und Palais Cardinal sind Bronzen und Antiken. Herbert 319.

4. Im Palais des Thuilleries sind größtentheils nichts als neue Statuen. Herb: 336. Aus einer schönen Kupfersammlung in groß fol. die ohne Titel etwa um 1670. von Mettan und Baudet gestochen ist, und 61. Figuren enthält, sind

man das nie grosse Theil der Antiken zu Versailles erhalten da müssen gestanden haben.

5.) Im Chateau de Seeaux 2. Meilen von Paris, dem Grafen d'Eu gehörig. Die Sammlung hat einige Antiken, Copien und Einsätze, unter denen ist der Hercule Gaulois des Puget.

6.) Im Schloss Villeroy 8 Meilen von Paris ist eine grosse Sammlung, die einige Copien und Bronzen enthält. Eine Antike Bronze männliche Figur mit einem Gewehr auf einer Colonne antique de marbre blanc veine; ein Gladiator aus Bronze.

7.) Einige Antiken sind auch in der Abtey St. Geneviève in einer Alterthümer Sammlung; In der von St. Germain, schon einer Sammlung 28 Bronzen theils Antiken, theils nach Antiken; und bey den Augustins reformés; eine Alterthümer Sammlung, Naturalien und Bibliothek.

8.) Bey der Königl. Bibliothek ist auch die grosse Königl. antiquitaetten Sammlung. Die Sammlung des Grafen Caylus ist dahin gekommen. Beyde enthalten zwar meistentheils Antiquitäten, doch auch Medaillen.

9.) Das Cabinet des Mr. Blondel de Gagny und Mr. Blondel d'Azincourt Vater und Sohn; Das erste hat einige Antiken, und Bronzen, das andere 166 ausgesuchte Gemälde.

10.) Cabinet du Mr. de Julienne enthält meistens Gemälde, davon auch der Catalo-

Catalogues gedruckt ist. Doch auch einige schöne Bronzen Vasen und Büsten.
11./ Cabinett de Mr: L'Empereur. Herb: 131.
12./ Eine Sammlung von Copien bey Mr. Lende Lilly zu Paris. Herb: 117.
13./ Schöne neue Copien im L'Hotel Royal des Invalides. Herb: 229. und in Eglise notre Dame 322.

XIV. Engelland.

Ist nach Italien der grösste Sammelplatz von Antiken und schönen Copien so ein von schönen Bildnissen. Die Letzten sind durch das Hor: Walpole Anecdotes of Painting. Die ersten erst kürzlich durch den Englisch Connoisseur bekannt geworden, das ist ebenso ein grosses Lob für den Alterthümer Kenner.

1./ Königliche Plätze.

a./ Hamptoncourth ex Dec. Thorne of Englisch Connoisseur p. 24. In einem Parterre sind 4 schöne Bronzen als Copien des Borghesischen Fechters, Apollo und Dianae und des Saturns der seine Kinder frisst. Die Cartons des Raphaels die ehemals hier aufbewahrt worden sind jetzt in der Königin Pallast of Pinacothecа hamptoniarla by N. Dorigny. fol:

b./ Kensington. In Capola Room. 8 Büsten von Dichtern und 6. Statuen von Goldschmiden vergoldet: Alles todt weiss. Connois. p. 147.

c./ Windsor Castle. Einige alte Büsten im Vorsaal Connois II. 195.

2./ Die Sammlung des Grafen von Pembroke zu Wiltonhouse. Eine der allerreichsten,

stren Sammlungen in der Welt, leider noch unbekannt und unbeschrieben. Ein Mann, das Pez nicht weiß, daß man bey einer Erscheinung bekannt, und daß auch Italienisch übersetzt ist. Fir: 1744. 8. erscheint gar keine Rechnungsamkeit. Der Entthusiasten gaben nur einer halben Krone, und von denen nehmen sie auch wieder weg. Es bey aber noch immer sehr magre und unzureichend ist die New descr: of the pict: stat: Busts Bassrel. and other Curiosities at the Earl of Pembroke House at Wilton new ed: by Jam: Kennedy Salisb: 1769. 8. Einige der Haupt Statuen auf 40 Blätter in groß 4. ziemlich genug gezeichnet. Winckelmann Gesch. d. K. Vorr. 14. 96 ist nun eben dieselben sind, die zu einem großen Werke, das Kennedy im Febr. 1759 angekündigt hat, dienen sollen, wird nicht gesagt. Eine kurzen Beschreibung. Engl. Connoiss. II. 118. Eine andere in Six Weeks Tour through the southern Counties of England 1768. und daraus Lond. Maga. Zin April 1768 p. 195. Diese Sammlung enthält die von Mazarin und Richelieu, einen Theil der Justinianischen und sehr viel nach und nach hinzugekauften Rund. Die Sammlung ist lange noch nicht bekannt genug. Auch aus der Arundelischen, ist manches darin. Es sind einen Bacchus mit dem Namen des Künstlers darin, unter denen sicher noch 4. auf mit dem Namen des Cleomenes des Künstlers der Medicei, schen Veneus. Was

Winckelmann Vorr. p. 14. zur Geschichte der Kunst sagt, ist wieder das Kopfes p. 15. Curtius basso relievo. The Sculptor brought to Rome by Polybius from Corinth V. Kennedy: 18.

3/ Die Arundelische Sammlung ist meistens durch die Marmora bekannt, vornehmlich besonders weil das Marmor Parium ist. Sie hat doch 37 in Büsten, Statuen und Tabernakeln. Die ersten Beschreibungen enthalten, als die Inscriptionen:

Joh: Seldeni Marmora Arundeliana Lond. 628.

Humphr: Prideaux Marmora Oxoniensia ex Arundelianis Seldenianis aliisque conflata Oxon. 1676. fol.

Marm: arund: Selden: aliorumque acad: Oxon: donat: descriptio p: a Mattaire: Lond: 1732. fol.

Marmora Oxoniensia p: a Chandler: Oxon. 1763. fol.

In dieser Sammlung sind die Statuen nicht genommen, die meisten derselben sind unganz, oder die Ergänzung ist roh und angeklebt. Die Figuren aber sind oft merkwürdig z. E. Tab. 5. Venus. Tab 8. Clio. 13. Hymen für Somnus. 17. Amazona statt Nymphe. 41. nicht Jupiter Hammon sondern Anubis. Von der Schicksalen der Sammlung V. Prideaux Vorr. Richard: III. p: 8. Sie hat auch Gemählde und neue Statuen. Engl. Connoiss. II. 38. Gentlem: Magaz. in Jul: 1789.

4.) Im Museo Kempiano sind viele kleine Statuen und Idola. Ein Verzeichniß davon mit Erläuterung giebt Monumenta Veteris Sculp. Kempiana à R. Hinworth Lond: 1720. 8.

5.) Sammlung von neuern und alten Statuen Gemählden u. s. w. zu Sion house Landsitz des Herzogs von Northumberland unweit von Kirchmond.

6.) Stow. Landsitz des Grafen von Temple Engl. Connoiss. II. 98. 99. Sixteen perspective views of the buildings and gardens at Stow. belonging to the Earl Temple Drawn by Mr. Chatelain engraved by J. Bickham. London. 1752. long fol.

7.) Blenheim Landsitz des Herzogs von Marlborough unweit Oxford. S. Six Weeks Tour p: 92. Engl. Connoiss: II. Architektur von Vanbugh. Vielmehr Modeschmuck im ganzen schlechten Stile. Gemählde Tapeten und Marlboroughs Kriegs Handlungen. Copien von Antiken in Erzgo.

8.) Chiswick Landsitz des Hz. Devonshire ehemals des Grafen Burlington. Schöne Architektur. Fischer d. neu Häuser 3 schöne Antiken aus der Villa Adriani. Engl. Connoiss. II. 31. 32.

9.) Dilchley, Landsitz des Grafen von Litchfield. Gemählde und Antiken. Engl. Connoiss. p. 54.

10.) Hagly Park. Landsitz des Lords Litteton ganz Pontisch angelegt. Im großen Saal sind Statuen und Büsten. Engl. Conoiss II. 62. 69.

11./ Houghtonhall. Landsitz des Grafen von Oxford. Engl. Connoiss: p: 81. Six Weeks Tour. p: 31. Erbauet von Rob. Walpole. Schöne Gemälde, eine Sitzu von Carlo Maratti. S. Walpols Catalog: Einige königliche Copien von Antiken.

12./ The Leawes. Landsitz des verstorbenen Richard Willh. Shenstone, ganz Gothisch angelegt. Engl. Connoiss. 151.

13./ Holcam. Landsitz der Gräfin von Leicester in Norfolk. Six weeks tour. p. 3. Schöne Gemälde und Statuen.

14./ Nafford. Landsitz von Price Fontain Loga in Norfolk. S. W. Tour. p: 42. Gemälde, Auch die Paulinen Raphaelischen Gefäße, alte Urnen, Vasen, schöne Bronzen.

15./ Persfield. Landsitz des Herrn Maris S. W. Tour. p: 138. Eine romantische Lage.

16./ Cobham Park des H. Hamilton. S. W. Tour. p: 189 darinn ein Tempel Herrl. mit schönen Antiken. In der Mitte einen Colossal Bachus.

17./ Wanstead house. Landsitz des Bra, Herrn von Tilney in Essex. S. W. Tour. p. 196 Schöne Architektur. Im großen Saal zwey große Antiken, Luna und Bo, midian.

18./ Cabinett von Jennings. Esqr. Engl. Com. 117. Gemälde Cabinett, Copien von Gemälden, und Antiken nebst.

19./ Antiquarian Society of London. Vetusta monumenta quae ad rem, rem britannicarum memoriam conservandam Societas antiquaria

Londinensis sumtu suo edenda curavit. Lond: 1767. Vol. 1. fol.

20. J. Lab. Gillius's Museum. General Continents of the British. Museum with remarks. II. ed. Lond: 1762. 12.

Die besten Arten sich von Antiken Gegriffe zu machen sind.

§. 1.

Die Gips Abgüsse; diejenigen vorzüglich wo man den Gips um die orig. Statue gegossen hat. Diese werden oft hohl gemacht, und sind rar; die Statue leidet, wenn es oft geschieht. Daher ist es bei vielen, z. E. der Venus Medicea nicht mehr erlaubt. Die kleinen Gips Güsse, die man oft findet, sind nach den Modellen gemacht, die jungen Künstler vom Grossen ins Kleine bringen und oft dazu nicht viel taugen. Man hat Sammlungen von den besten gemacht, die sehr schätzbar sind. Die besten sind.

a) Die vom Abt Fansetti zu Venedig. Er hat mit Königl. Kosten alle Antiken Statuen und Cabinetsstücke von erste abformen lassen. Auch die Haupt Statuen hat er mitgenommen; s. Nuova Raccolta di Colocerta T. XIII. 53. Schmidt beschreiben.

b) bey der französischen Mahler Academie zu Rom.

c) Wenn man die Gelegenheit Gips Abdrücke zu gebrauchen nicht hat, so man sich mit Kupferstichen erfehlungen muß, die hat man nun in ganzen Sammlungen oder in einzelnen Stücken. Die Erzbild zu Brunn

wohl. Das oft schon eine eigene Wissenschaft, und eine solche Sammlung ist vorzüglich noch wieder Blätter von großen Muscheln und Schnecken.

Die einzelnen Blätter von Aquila von den besonders Fische zugehört. Von der Familie de Rossi (Rubeis) hat man eine große Menge einzelner Blätter, und auch ganze Sammlungen. Von Jo. Dalton hat man einzelne schöne Blätter von Insekten und Pflanzen. Ich Preis ist nach den verschiedenen Handlungen, die darauf zu arbeiten haben, verschieden.

Mark,

Merckwürdige Kupfer Sammlungen

1/ Die von der Familie Corsini, wiewol nicht dieselbe die jetzt im Erzten Zimmer der Großherzoglichen Gallerie zu Florenz aufbewahrt wird.

2/ Die Königliche, die jetzt zu Holzdam ist. Die besteht aus 324 Bänden in folio begreift aber auch Land Charten und Kupfer aller Art.

Die vornehmsten Kupfer Sammlungen von Antiken

I. Allgemeine die sich nicht auf eine Sammlung eingeschränkt haben.

Statue antiche de Girolamo Porro. Ven: 1576. 4. 52. bl.

Cavalleriis Antiquae Statuae Urb: Rom: II. Tom: 1584. 94. folianten, jeder Theil 100 Kupfer.

Insignioruin Statuarum Urbis Romae Icones. Rom: 1621. apud de Rubeis fol 100 Bl. Die Exemplare haben zuweilen mehr Kupfer wann die Besitzer einzelne Blätter von Rubeis dazu binden.

Keynst Signorum veterum icones. Amstero: apud Nic: Fischer fol 98. Bl. und noch 4. — m. Die Zeichnungen sind meistens von Lairesse schon, aber einzelnen Figuren Werth haben sie nicht. Auch ist der Ort nicht angegeben wo das Original ist. Man weiß oft nicht

ob ein Stück Antik oder Modern ist.

Antiquarum Statuarum urbis Romae Lib. I. Rom: apud Rubeis 8. Die Kupfer sind von Thomassin sehr schön und habe 1681. gestochen 51. bl.

Signorum veterum icones ab Episcopio f. Bischof. Frach Zeichnungen von Aquilina in Rom. Es sind 4 Stück aus Holland, die das mir nicht abgebildet sind. 50 bl. fol. nun

Semicenturia altera und Paradigmata Graphices Hag: Com: 1671. Enthält auch andere Sachen als Statuen. Schade, daß in allen das Stück nicht bezeichnet, und der Art nicht angegeben ist. Die Zeichnungen sind sonst nicht nöthig.

Icones et Segmenta illustriora, quae Romae adhuc extant à Perrier 1638. fol. die erste Ausgabe ist sehr selten. Andere Ausgaben von 1645. und 1653. die letzte Ausgabe. Symbola Perrerianae, Amsterd. 1742. fol. apud P. Schenck. Hat Zeichnungen und Stich verbessert. Die vollständige Ausgabe 1732. Man hat sie in Holländisch, Latinisch und Französisch. Alle Ausgaben haben 100 bl. sind der besten Subsidien.

Raccolta di Statue antiche e moderne data in luce da Domen: de Rossi colle spiegazione a ciascheduna imagine di Paolo Alef: Maffei Rom: gros fol. 1704. 162. pl. die Kupfer sind von

Aquila, Random, Dorigny, und andere Meisterhand, meistens gut, aber doch nicht alle. Die Zeichnungen des Maffei sind alle die Italienischen Bronzen.

Cavaceppi Raccolta d'Antiche Statue restaurate Rom: 1768. 1. Tom. 60. pl. Es ergänzt die Statuen selbst und bestimmt nicht wo die Statuen hingehören sind.

J. Palthon hat 20 Kupfer von Rutilius ab Tiglaud gestochen.

Einzelne Abhandlungen über Statuen sind selten eine Ausnahme ausgenommen. Die geben meistens nur einen Auszug von ungedruckten und unbrauchbaren Collectaneis, und wie der solche die bekannten alltäglichen Dinge. Z. E. Braschius de tribus Statuis in rom: Capitolio extis. Rom: 4. 1724. Die besten unter ihnen sind. G. Cuperi Harpocrates Traj: 1687. 4. und Menetrejus de Diana Ephesia. Rom: 4. 1657. und fol. 1688.

II. Die besondern Musea

Museum Capitolinum To. I. fol. 1750. hat, soll 90 Tafeln und 7. zu den Osservazioni Tavole Cästen von Gottern und Helden, To. II. 1750. 83 Tafeln und 6. zu den Osservazioni Tavole Römischen Cästen. Tom. III. 1758. Statuen 91. Tafeln. Der IV. Band sollte die Anaglypha enthalten, ist aber noch nicht heraus. Die Osservazioni sind von Bottari und nicht besser als in andern Italienischen Werken

von der Abt. Al Capone der Clementem XII. zu Ehren des Mus. Capit. bauen, zusammenlassen und die Anlagen der Kupfer. Porse war schon des Marchese Lucatelli Mus. Capit. Rom: 1745. 4. erschienen. Es ist eine Verzeichniß der Kupfer.

Galleria Giustiniana II. Volumina grob fol. 1631. Vol. I. 153. H. enthält die Bilder. Vol. II. 169. H. die Statuen, Cabinetsstücke, einige Kupfer, die Familien und die Gebäude. Man hat nicht übel gethan, daß man den Stücken keine Namen gegeben, aber die große Folge das angegeben zu haben, und ob das Menagische gut oder nicht, was es ganz und nicht ganz sey. Die Kupfer sind größten Theils von Sandrart und einen Niederländischen Künstler. Die sind sehr schlecht, weil man nach dem Tode des Marchese und die Kupfer der Alten grossbit, und daher weitere Erneuerungen gemacht sind, als der erste.

Museum Romanum. Opera Michaelangelo Causei S. la Chausse. S. Rom: 1690. fol. Diese Ausgabe wird in Ansehung der Kupferstiche von Bartoli sehr geschätzt. Französisch le grand Cabinet Romain. Amsterd: 1706. fol. S. die Haupt Ausgabe ist von 1707. Latini 8. ist das Werk Bruckmeisters in Thes. Ant: rom: vindicatum. Tom: V. X. XII. In dieser Edition Rom: 1746. fol. II. V. Rom 1751.

II. Vol. fol. ist nur ein rarer Abdruck. Es ist eine Sammlung von allerhand Antiquitäten aus ganz Rom. Der erste Theil enthält Gemmen und kleine Erzen. Der zweyte Antiquitäten, Vasa und Inscriptiones, und einige Statuen. Die Erklärungen sind sehr mittelmäßig. Die Gemmen sind auch besonders im Italienischen Frauenzimmer.

Borrioni Collectanea Ant: rom: Rom: 1736. fol. 100. pf. Die Anmerkungen sind von Venuti und blos Antiquarisch. Die Sammlung ist ein Mischmasch von allem. Kein Hauptbuch, aber das zu gebrauchen. Borioni war ein Apothecker zu Rom, der mit Antiquen handelte, und von vielen, die durch seine Hände gingen, Zeichnungen machte. Scazzo ein Doctor Theologiae dem durch das Buch ein ärgerlicher Vorhaben zu Grunde ging, spielt Witz gegen den Venuti. Zuerst gab er von seinem Arbeit heraus: Lettera nella quale vengono espressi colle figure in Roma editi e citati colle annotazione dal P. Jangr. Scazzo vari antichi monumenti. Ven: 1739. 4.

Antiquitatis Reliquiae à March: J. Muselio. Veron: 1756. fol. Einige Idoli. Die Erklärung ist ganz im Italiäni, sen Geschmack.

Musei Kirkeriani in romano Societ

Jesu Collegio Hereat. Rom: 1765. T. II. 1765. Das erste Band enthält Gemälde, Etruscische Sachen, die andern aus Statuen. Die Sammlung im Collegio Romano, das Gregorius XII. den Jesuiten vermachte, ist nach und nach entstanden. Es hat eine Bibliothek, eine Naturalien Sammlung und eine von Antiquitäten. Den Grund dazu legte Hieronimus 1651. dazu kam die Kircherische Sammlung. Diese wurde vermehrt, wie Ph. Bonani eine gedruckte Beschreibung davon that, 1709 und die Aufstellung verbesserte. Der Pater Corducci trug hernach viel zur Vermehrung der Sammlung bey und verbesserte auch die Einrichtung des Musei. Die Verzeichnisse der Sammlungen. Museum Kirkerianum 1678. fol. Amsterd. denuo edit. Ph. Bonani. Rom: 1709 fol. enthält eine Naturalien, eine Kunst, Sammlung und einige Antiquitäten und andere Sachen als Lucernen, Amulete, Sachen, aber keine Antiquen.

Note overo memorie del Museo di Lodov. Moscardo nob. veron: Pador. 1656. fol.

Museo Cospiano descrizione di Corley Cremonese Polygnac 1677. fol. giebt eine Sammlung, meistens von Natur und Kunst Sachen, worunter man einige Antiquen findet.

Museum Florentinum To. I. fol. 1731. II. 1732. III. 1734. IV. 1740. V. 1740. VI. 1742. Seria dei ritratti degli eccelenti pittori dipinti di propria mano che esistono nel imperial

Galeria di Firenze, colle vite in compendio dei medesimi descritte da Franc. Moucke T. VII. 1752. VIII. 1754. IX. 1756. X. 1760.

Eine Anzahl florentinischer Nobili nahmen sich zu ihrer eigenen Nation allen Merkwürdigkeiten eines Landes zu machen, sie nahmen auf ihre Kosten dieses Werk. Phil. Buonarotti stellte aus der merkwürdigsten von allen Italienischen Antiquaren, dem Ob. die Italienische istorische Memoire sopra alcuni medaglioni antichi. Roma: 1698. 4. zu Handen haben, gab ihm vorsichtlich den Titel. Man wollte alles fassen, was im ganzen florentinischen ist, und in den beyden ersten Bänden, die die Münzen begreifen, hat man abgehalten, aber etwas zu weitläuftig geworden, und der III. Band enthält nur allein die Münzen des Großherzoglichen Gallerie. Gori der Herausgeber wollte die andern einen besondern Band nachholen. Die folgenden 3. Theile enthalten die Münzen. Man wollte die großen Bronzen auch mitnehmen, weil diese abgerissen mit Hadriano anfangen, und man gerne eine Seite haben wollte, nahm man die großen Silbernen und goldenen Münzen auch mit.

Statue di Venezia. Ven: 1740. II. Vol. groß fol. Jedes Band enthält 50 Statuen, und die Erklärung auf einem besondern Blatt gleich dabey. Es ist in diesen Werk das vollkommenste Werk, in Abbildung der Zeichnungen und des Kleides; die Erfindung ist von Giov. Battista Zanetti, und der Stich ist einigen auch. Daher wird diese Sammlung auch oft von Zanetti benannt: Der erste Theil besteht meistens in Büsten; der zweyte enthält Cauchen Statuen.

III. Werke die zur Erläuterung dienen.

Signa antiqua veterum poetarum carminibus illustra a Jac: de Wilde et per Mariam filiam aeri incisa. Amsterd: 1700 4. 60 Bl. enthält meist Sigilla Vocarum, und eyden ein blos antiquarisches Werk, doch auch manches hieher gehörige. Das Buch ist selten, der Holländer meynen viel darauf, aber es bedeutet wenig. Erklärung ist nicht dabey. Meist dem Anfang ist ein Stück aus einem Lateinischen Dichter, die sich oft übel genug hinein passen.

J. Begeri Thesaurus e thesauro Palatino collectus, Heidelb: 1685. fol. enthält nur Gemmen.

Ejusdem Thesaurus Brandenburgicus. Col. br. fol. III. Tom: 1696. die beyden ersten Theile enthalten Münzen und Gemmen, das dritte Büsten, Statuen und Cabinetstücke.

Ejusdem Spicilegium Antiquitatis. Col. br: 1692

fol. Engel hat die größte Antiquarische Kenntniß. Schade daß er ohne Kenntniß der Kunst und ohne Geschmack geschrieben hat. Er ist der Erste der das Studium der Antiquitäten nach Deutschland gebracht hat. Von Seiten der Notiz sind seine Werke die leichtesten aber zu lesen sind sie unausstehlich. Die sich hinzu so ranken Schreibe Gestrüch Liebreidung trägt sehr viel dazu bey. Dann wenn das Gute aus dem Engel zeyn der würde nun sehr nützlich seyn mehrere Zeichnungen und Figuren sind etwas. Die ersten sind von seinem Vatter Jeger geschnitten. Die andern vorzüglich schlechter. Er wohnt in seinem Hause beständig einen Rüstenstecher. J. Weiß aus der Schweiz Angr. Schott. sein Schwester Sohn ist durch seine Antiquarischen Kenntnisse bekannt, als durch seine Freundschaft mit Spanheim. Er hat Französisch ein Tabellisch von der Adelichen Familien Herrnsb. erklärt. V. von Bey den Mem: d'Uncillon 4.Bd. Clarmund Eben berühmter Mann. XI. Theil Niceron.

Monumenti antichi inediti spiegati da Giovanni Winckelmann. Rom: 1767. II. Tom. fol. die Kupfer zum 3ten Theil sind auch hier.

Spons Miscellanea antiquae eruditionis, und seine Recherches curieuses sur Lion

1663. 4. und seine Reise mit Wheeler enthalten die vorzüglichsten Subsidien zur antiquarischen Studie.

Caylus, Recueil d'Antiquités egyptiennes etrusciennes grecques & Romaines. Paris 1752 – 67. 4. VII. Tomi enthält meistens zwar nur Antiqualien des gesunden Geschmacks und Zabrulichs.

Lettera di G. Scarso sopra varii antiq: monum: Ven: 1739 4. Ein Mann der sich nach Friedrich strebt, und doch weit besser ist, als die übrigen Italiänischen Antiquare.

Pauli M. Paciaudi Monumenta Peloponensia Rom: 1761. II. Volum: 4. Paciaudi ist zwar kein vernünftiger Antiquar, als kein übriger Landsmann, das Wenige ist aber das so brauchbar, daß man sie alle so bezahlen sollte.

Antiquitates Middletoniana. Lond: 1745. 4. Eben keine nigrum Sachen. Es sind viele Salzburger Münzen darinnen, sogar Gemählde.

Galliae Antiquitates. Paris 1733. 4. von G. Mascei. Begreift nicht allein die in Frankreich gefundenen Römischen Antiquitäten, sondern auch die nach sie dahin gebrachten. Insgemein einzelnen Abhandlungen von Antiquitäten nur Gegenstand hat man nur merkwürdige die zum Theil allen sind zu gebrauchen sind.

Sam,

Sandrarts Werke:

1/ die Palatia und Horti Romani. Norib. III. Vol. in fol.

2/ die Teutsche Academie der Bau, Bild, Eidhauer- und Mahlerey. Nürnberg 1675. enthält 38. Bl. Architektur. 68 Bl. Malerey und Bildhauerey 174. Bl. Medaillen 180 Bl. Portraits der Maler. Der zweyte Band von den Künstlern ist in Absicht des alten und mittlern nicht zu gebrauchen wie Absicht des Neuern enthält er aber schätzbare Nachrichten. Der dritte Band enthält das practische, und eben nicht vollständige die angehängte Iconologia Deorum enthält Ovidii Metamorphosin und Kupfer mit der aus dem Holländischen übersetzten Ausgabung Carls von Mandern.

Sculpturae veteris admiranda. Norib. 1680. fol. ist eben so. Der übersetzer ist Eg. Rolfus.

Montfaucon Antiquité expliquée V. Tom: fol. und V. Tom: supplem: die Kupfer sind von ungleichem Werthe. Die vorzüglichsten auch der Stellen zu zeichnen, sind gut, die andern oft sehr unrichtig. Der Text ist oft sehr fehlerhaft: die Fehler von Montfaucon gehören noch vor den Thesaurus Grevii & Graevii zu sehen pag: ante c:/ der 3te Band des Richardson gehört auch hieher.

Observations nouvelles sur les Ouvrages

de

de Peinture, Sculpture & d'Architecture qui se voient à Rome par Mr. de Laguerel.

Explication de divers monumens antiques par Dommartin Paris 1730. mit seiner Controverse wider das Maffei Antiq. Galliae Paris 1733.

Die Thesauri von Gronovio und Grevio und Salingre und Poleni sind schätzbare, neue vielbändige Werke gesammelter Abhandlungen, die man einzeln schwerlich findet.

Zur Geschichte einzelner Städte gehören vorzüglich.

Florovanti Antichità di Roma Venet. 1562. 12. bei welchen die ihnen angehängten Statue di Roma, und das Werk des Flaminius Vacca, das Montfaucon zuerst im Diario Italico aus dem Manuscript herausgegeben hat.

Nach diesen kann man noch einige andere anführen, die einzelnen Erscheinungen von Rom alten, die sich nach und nach herausgebildet sind, weshalb man oft heraus bringt, wie die Verfassung der Städte sich verändert. Die beste ist

Barth. Martini urbis Romae Topographia acc. Ant. Ferratii additiones. Ven. 1588. 8. mit Holzschnitten.

§. 2.

Woher so viele Statuen nach Rom gekommen sind, und wie sie sich erhalten haben. Über, hauptsächlich die Schicksale der Kunstwerke.

Die Anzahl der aus dem Alterthum übrig gebliebenen Kunstwerke, ist noch immer sehr groß. Der Cardinal Gualtieri hatte erfahren, die Römer weit übertreffend, 1800 Statuen, und doch im Etrusischen, der Abt Barthelemy fragte einen Italiener um die Zahl der in Rom vorhandenen, und sie wurde ihm auf 20000 angegeben. V. die Nachricht von seiner Reise nach Rom. Mem. des Inscr: XXVIII. 59.

Wenn man aber die Beschreibungen aufsucht, so erstaunt man, daß so wenige übrig geblieben sind. Da Griechenland noch in Unzahl war, waren alle bis auf die kleinsten Städte von Kunstwerken voll. Alle waren auf den öffentlichen Plätzen aufgestellt, die Tempel, Marktplätze, Basiliken, Gymnasien waren voll davon. Das Ueberfließende der Liebe zu den Künsten, und der Geschmack davon wurde allgemein. Nach Athen war der Tempel Jol Theospiae in Attica besonders wegen des Amors von Praxiteles berühmt, Pausanias wegen der Menge an Statuen, besonders

aus Kostbarer Sachen. Zu Rhodis war, zur Zeit Plinius Zeiten noch 3000 Statuen aus Erze. Alle Städte in Jonien waren voll. Man erstaunt, wenn man nur die liest die Pausanias aufführt, und dieses zwischen unter den Antoninen, da Griechenland schon wieder Friede und seines Schmuck beraubt war.

Die Römer waren Anfangs Barbaren, die sich um Künste nicht bekümmerten. Die Simulacra in den ersten Jahrhunderten waren irden und noch dazu die Arbeit der Hetrurier. Tarquinius priscus der das Capitol erbaute, und Tarquinius Superbus, der es lustig gemacht, rüsteten dazu Etrurische Künstler herbey. Carbuc. Die zwischen Punischen Krieg, da Philippo von Macedonien der zu Hannibal fiel, lernte Rom erst die Kunst der Griechen kennen. Durch die Eroberung von Syracus, das an den prächtigsten Gebäuden, reichen Alterthümern, schönen Kunstsachen nachlang. Marcellus fand bey der Abgötterey aber nicht auf die Kostbarkeit der Materie, als auf die Arbeit. Die Eitelkeit die Triumphe damit auszuschmücken, brachte nach und nach einen Geschmack daran hervor. Paulus Aemilius führte in dem Triumph über den Perseus die Macedonische Kostbarkeiten mit auf, welche ein großer Theil der vor ganz Griechenland wegen die dahin durch die Abwesenheit der Macedonier kamen. Fulvius nobilior

in dem Triumph über die Aetolier führte 280 Kronen und 239 Statuen aus Marmor auf. Unter den Statuen waren die 9. Musen, die aus der Epirischen Mutter vorkommen sehr beurtheilt. Vaillant Fam: Rompn: 2. Livius XXXVIII. 9. Das nächste war aus Ambracia der erneuerten Entfernung des Königs Pyrrhus. Die Aetolischen Gesandten bezeugten sich nachgrunds über den Raub, daß man ihnen sogar ihre Götter genommen. Livius XXXIV. 5. Durch die Eroberung von Corinth, dem der Mummius lauter die größten Kostbarkeiten nach Rom. Corinth war besonders vorzüglich der Gemälden bekannt. Mummius gab alles hinweg. Polybius erzählet, es haben Soldaten auf S. der Griechischen Gemälde würfeln gespielt, die den Bacchus und zerstreuten Hercules vorstellten. Man sahe sie nachgrunds im Tagi anhängt, und Attalus König von Pergamus habe sie für 60000 Sesterzen, ohne Steuern, Goldbisbekommen. Das andere Land zu Schiff nach Rom gebracht allein 30000 Kronen.

Der Sieg über die Antiochus, und die Eroberung von Klein Asien brachte unzählige Kunstwerke nach Rom. An solchen aus Silber war beym Triumph 1426 Pfund, an Gold 1024 Pfund, und 1231. Kupfaucher Zähne, Livius XXVII. 59. Der Triumph über den Mithridates führte

mit sich alles was übrig geblieben war.
Die Triumphatores behielten anfangs
die Beute nicht, sie mußten sie an das
aerarium liefern, und hatten nur die
Erzheil einer Tempel oder andere öf-
fentliche Gebäude davon zu bauen, diese
schmückten sie dann mit den geraubten
Kunstsachen aus. Nach und nach fing
man sie an, sich einen Theil der Beute,
besonders die Kunstsachen zuzueignen.
Sie bauten ihre Palläste prächtig, und
schmückten sie damit aus, und brachten
sie endlich gar nach ihren Landhäusern,
wodurch sie durch ganz Italien zerstreut
wurden. Die Statuen wurden auch zum
Zierde der Spiele gebraucht. Circus, Thea-
tra und Amphitheatra wurden damit
ausgeziert. Da Scaurus als Aedilis zum
Ludi Spielen gab, hatte er das Theater
mit 360 Statuen und Säulen, und 3000 Erz,
zum ausgeschmückt. Plynius XXXVI. 2.
der Gebrauch dauerte etwa acht neun
Monath. Die Theater waren noch von
Holz. Caylus Memoires des Empir. XXV. 342
Erst unter den Caesaren fing man an
von Steinen zu bauen.
Von den öffentlichen Plätzen und
Tempeln hatte das Capitol die meisten Kunst-
werke. Die Tempel, Plätze, alles was
damit angefüllet. Sueton. in Calig. XXXIV.
erzählt, August habe von den öffentlichen
Plätzen die Statuen weggenommen, Caesar
damit man nur Kunst hätte. Ein gleiches
that Claudius nach dem Dio. Plinius XXXVII.

4. Petron. XVII. sagt, es waren so viel Abbildungen der Götter in Rom, ut facilius possit Deum quam hominem invenire.

Die Römer allein aber haben die Statuen in Griechenland nicht verwüstet, sondern die Griechen selbst in ihren innerlichen Kriegen. Die Aetolier in ihrem Kriege mit Philipp von Macedonien zerstörten den Tempel zu Dodona mit allen seinen Kostbarkeiten. Philipp äußerte sich das Holz daraus, zerstörte ihren Hayn, Tempel, und zerschlug 2000 Statuen, indem nur die von den Göttern verschont blieben. Polyb. V. So zerstörte er alles in dem Gebiete des Königs Attalus von Pergamus und in Attica. Liv. XXXI. 24.

In Rom selbst litten die Kunstwerke viele Verwüstungen. In den Vitellianischen Unruhen war das Capitol verwüstet. Julius Sabinus verschiedigte sich auf dem Capitol, zog die Statuen als Collaterale auf die Mauern zu Pferde und warf sie durch Callistus herunter, und da er sich endlich nicht länger halten konnte, steckte er es in Brand. Tacit III. 71. 72. Vespasian bauete es wieder auf. Unter dem Titus brannte es 3 Tage. Sueton: VIII. Domitian bauete es wieder auf. Unter dem Comodus 191. ging es wieder mit dem Templo pacis, dem Palatio Caesarum und dem Templo Vestae in Rauch auf. In dem Brande unter dem Nero ging der beschuhte

Amor des Praxiteles dasselbe. Unter Constantino Magno aber alle Rom der größten Schätze, die publicirt, als seine Bäder, die Kirche der Heil. Sophiae und des Hippodromes wurden besonders ausgeziert. Procopius de aedibus Justiniani. An letzten Orte der Apollo Lythius, der Delphische Dreifuß, auch die 4 Pferde, die jetzt in Venedig sind. Die Werke der Kunst in Constantinopel wurden auch nach und nach vermindert und zerstreut. 1/ durch das Erdbeben unter Arcadio 369. durch das unter Theodosio II. 447. wodurch allein 57 Thürme zu Grunde gingen, und das unter Justinian a. 557. 2/ durch die Brände Einigke 465. unter Theodosio II. 465. unter Leo I. die 4 Tage dauerte und 4 Tl. von der Stadt verwüstete, einen ganzen Platz nicht von 5. Stadien. In diesem ging das Praxiteles Weinschöne Venus, der Jupiter des Phidias, und eine Bibliothek von 12000 Vol. auf. 476. unter Zeno II. 480. mit einem Erdbeben. 3/ Im Anfange der Regierung Justinians Lebens bey einem Aufstande im Hippodromo 20000 Menschen um, und der ganze Hippodromus wurde zerstört. A. 532.

Nun erzählt Roma im 9ten und 10ten Seculo noch Merkwürdige Überbleibsel der alten Kunst zu Constantinopel zu Zeit des Zeta war noch der Apoll des Phidias im Palast Pallas. Der Herkules von Agelades dem Meister des Phidias, und die Pallas von Lindus aus der Insel Rhodus. Alles das ging

zu Grunde, als 1203 die Lateiner Constantinopel einnahmen. Die Griechen thaten so viel Schaden nicht. Die bischöfliche Druckerei und merkwürdige Bücher nicht die ansehnlichen Kunstsachen vom Niceta stehen im Fabr. Bibliotheca gr: VI. p. 405.

Man giebt insgemein den Gothen Schuld von der so ganzlichen Verwüstung der alten Kunstsachen. Sie theilen sie aber wenigstens mit andern Völkern und dem Mönchen. Rom hat bey ihrem Einfallen viel gelitten.

A° 410. da Alarich König der Gothen Rom erobert, wurde ein 3. tägige Plünderung erlaubet, und die Stadt an vielen Orten in Brand gesteckt, die Horti Sallustiani litten besonders sehr. In 3. Tagen kommen nicht viel Gebäude zerstöret zu: die Kirchen Pabst wurden verschonet, Kreuzen wurden nicht eingeschmelzet.

A° 455. erobert Genserich König der Vandalen Rom wieder. Er blieb 14 Tagen da, nahm den Kirchenschatz mit, und sogar die ehernen vergoldeten Ziegel des Capitols; Alles was in der See begraben, da er nach Carthago zurück kehrte.

A° 472. war Ricimer da. Lange muß es nicht gewesen seyn und wieder Pest, Krieg muß es nicht gethan haben, da nach einer Beschreibung von Rom. Cassiodor. ep. varzer VII. 15. das meiste noch da war.

A° 536. nahm Belisar Rom ein.

A° 537 Rannen die Gothen unter Wiliges wieder zurück. Einige Tonnen verhanzten

sich auf der mole Hadriani und schlugen die schönen Statuen zu Stücken, um sich damit zu wehren. Procop. Bell. Goth. l. 2. Viele der schönen Statuen hat man in den Gräbern gefunden, der mit Steinen ganz erfüllt, als was. Einige Jahre darauf belagerte Totilas die Stadt, und da sie übergieng, so, da sie gebündet. Belisars Entsatz erfolgte, so sie nun gänzlich verlassen.
Die Mauer wurde bloß an einigen Stellen niedergerissen, und die Stadt zu einem offenen Platz gemacht. Viel kann man auch nicht lang gestanden haben, da die Zeit nur kurz war.

552. Die letzte Einnahme von Seite Narses, Bonnat Justiniani, die Gothen verschanzten sich wieder auf der Mole Hadriani, und konnten sich eben so.

663. Eilte sie der grosse Kaiser, da Kaiser Constans II. seinen Sitz nach Syracus verlegte, und alles was von Kostbarkeiten und Kunstwerken vorhanden, was, nimmt. Er eilte nach Sicilien, und was noch gerettet wurde, fiel nach, gefunden mit Syracus den Saracenen in die Hände.

848. Lichen die Saracenen mit einer Flotte in die Tiber ein und plünderten und zerstörten alles was nicht mit einer Mauer umgeben war. Die Landhäuser litten viel dabey. Viele Etruzen nahmen sie mit sich fort. Der Thum riß sie aber zu Grunde.

Nach alle allen diesen Fall die Heil Vogel

der Mönche und Eremiten, wie Hieronymus klagt, wurden sie durch die Regierung im Zaum gehalten. Constantin befahl nur die Heidnischen Tempel zu verschließen sich aber an nichts zu vergreifen. Tillemont V. 53. 54. 55. Theodosius II. verbot die Abgötterey zu Alexandria und Rom. Tillem. 56. 57. durch 2. Leges vom Arcadio vom 13ten July und 1ten Nov: 399. sollten alle Spuren des Abergloubens vertilgt und ausgerottet werden. Cod. Theodos: lex. 16. tit. X. Lib. XVI. l. 16 T. 1. Lib. XV. das Gesetz des Honorius vom 29ten Juny 399. ist eben das Nemliche. Cod. Theodos: lex. XV. Tit. X. lib. XVI.

Die höchste Gewalt und selbst grosse Klöster, wissen ausgewandt hätte, so viele starke Gebäude, die der Freyheit zu trotzen schien, wegzu zu vertilgen, daß kaum kein Stein mehr davon übrig ist. Die Statuen sind oft in kleine Stücken zerschlagen, und selbst die von Granit und Cascal, die ohne grosse Gewalt sich so nicht zerstücken lassen. Die aus schwarzem Marmor sind am meisten zerrissen, weil das Volk sie für Bilder des Teufels hielt. Gregorius Magnus nach seinem eigenen Zeugniß ging sehr weit in diesem Werk.

Zu diesem kommen noch Feuersbrünste, Erdbeben, die Zeit, und die Regierung der Vieh. Die Erzgießer wurden am wenigsten verschont, und von diesen sind auch am wenigsten übrig. In der ganzen Zeit beschäftigte man keine Erzgießer. Sie wurden zu Glocken, Waffen und Münzen

eingeschmolzen.

Die Guelfischen und Gibellinischen Unruhen hatten endlich das Ende. Es gab Parthey zu Fuß Partey selbst in Rom oft mitten aus der Ring. Sie versammelten sich z. E. in dem Colosseo oder Amphitheatro Vespasiani. Das Gebäude ist so hoch daß es nach des Abbe Barthelemy Berechnung heutigen Tages nicht unter 15 Millionen Livres neu gebaut werden könnte. Memoir. des Inscr. XXVIII. 585. Es ist ein Stück aus den Contract wornach diesen beyde Parthey zu sich diesen bedienen dürften.

Die meisten selbst päbstlichen Pallästen zu Rom sind endlich auch den alten Ruinen erbaut, das hat mit auch nun noch sehr schätzbare Denkmahl gebracht.

Unter Sixtus IV. und Julius II. fing man endlich an auch die Antiken aufzunehmen zu ordnen. Leo X. hat das meiste dazu gethan. Nach der Zeit ist unglaublich viel mehr gegangen.

Die Alterthümer sind ein Regale. Keiner darf ohne besonderen Erlaubniß das Beschauen was er findet. Der alte Marmor giebt einen herrlichen Rock, und dazu hat man sehr schöne Statuen von den Römern, und unzählige Münzen sind eingeschmolzen worden, so wie die Münzen Mai das zum des Mazarini Einkünften und ihre Inscriften sich zu klagen die so viele Herrlichen Ueberbleibsel des Alterthums zerrichtet hat.

Die Orter wo die meisten Antiken

ausgegraben worden, sind:

1.) Die Horti Salustiani.

2.) Die Thermae Titi. Hier wurde der Laocoon gefunden, und die Gemälde die die ein, zigen waren wie die Herculani, schon bemerkt. Die Sabinerinn vom Bartoli eine einzige Sammlung davon.

3.) Frescati, das alte Tusculum. Memorie istoriche dell Antico Tusculo oggi Frescati da D. B. Mattei. Rom. 1709.

4.) Villa Adriani zu Tivoli.

5.) Außer Rom Herculanum.

6.) Vor einigen Jahren wurden grosse Ausdehnungen von Velleja einer Stadt im Parmesanischen gemacht. Die wurden aber sehr geheim gehalten. Velleja liegt 7. Meilen seitwärts von Placenza unten am Fluß von S. Eugeno, wahrscheinlich im 4t. Saeculo gestürzt, und 1760 zuerst entdeckt, und vom Herzog von Parma gegraben. 1761. aber wieder aufgehört worden. Das gefundene, findet man aufgestellt im Herzoglichen Pallast zu Parma. Terrasson Jurisp. Rom. N. 38. in. append.

7.) Eben so wurden 1751. die Ruinen von Industria an dem Po in dem Piemontesischen 1745. entdeckt, und das gefundene steht im Königl. Cabinett zu Turin. Montesq. Lettres. p. 152. lett. 38. G. Bartoli Differt. sopra alcune Antichita, die seine Tragoedie Bonina ausgenommen ist, hat einiges davon und nur sehr kunstlose Zeichnungen.

8./ Palaestrina oder Praeneste. cf. J. M. Suarez Praeneste antiqua Rom. 1655. 4. Thes: Ital. T. I. p. 4.

9./ Paestum cf. Th. Morgen VI. Tafeln von Paestum. Ruins of Paestum by Miller Lond. 1767. und by R. Major Lond: 1768.

10./ Pozzuolo. Antiquitates Puteolanen, fes a P. A. Paoli

§. 3.

Ursprung und Schicksale der Kunst der Bild. und Zeichnerei. Die größten alten Meister.

Der Ursprung verliert sich in das höchste Alterthum. Die bekannte Erzählung von dem Töpfer Dibutades, der nach dem Umriß seines Mädchens von ihrem Liebhaber den Bildniß von Thonerde, ließ zu Sicyon, stammt aber nur Cabarnis alt nur rude Figur anzudeuten. Plinius XXXV. 43. Cayleus Mem: des Inscr: XXV. 304.

Anfangs waren die ersten Bilder, aus Holz, aus Stein. Überhaupt waren aber erhaben, als ins Runde gearbeitet. Hoquet III. Von harten Materien wurde zuerst das Holz bearbeitet, weil man nicht harte Werkzeuge hatte Steine zu bearbeiten da der Gebrauch des Eisens noch nicht bekannt war. Man gebrauchte zu Homers Zeiten Holz zu den Wagen, das man auf

eine Art Farbe, die verloschen gegangen ist. Daß man das Leben für etwas Kostbares gehalten, sieht man auch aus dem Homer. Achilles setzte seinem Freunde Patroclus zu Ehren unter andern Thränen auch Locken auf.

Bey andern Völkern ist die Kunstübung ganz früher gewesen als bey den Griechen.

Daß die Babylonier nicht ohne Kunst müssen gewesen seyn, sieht man aus dem Thurmbau, aus den goldenen Götzen, Labans u. s. w.

Von den Aegyptiern lernten die Juden das Eid Gießen. Die Beweis auf ihre frühere Kunst sind die noch übrigen Arbeiten desselben.

Überbleibsel der Kunst der Perser sieht man noch an denen Ruinen von Persepolis. Es sind Figuren in Riesen grösse, nicht ohne Spuren der Kunst in Marmor hauen gehauen. Chardin T. II. le Bruyn T. II. Caylus sur les Ruines de Persepolis. Mem. des Inscr. XXIX. 118. Die Farben das Steinsalz einförmig, doch Orientalisch geschmack, zeigen aber einen großen Fleiß in der Arbeitung, die Jahren sind aelter als die Geschichte. Die Figuren so viel wie die Bauen, die Bilder der Sonne, und Mondsbilder der Eid, dus.

Daß die Phoenicier die Kunst geliebet und geübet haben, wissen wir; aber Denkmäler derselben haben wir nur auf

Münzen und Gemmen. Eben so geht es mit Carthago. Lio XXV. 39.

Die Juden waren das ungeschickteste Volk. Die wenigen Spuren der Kunst, die sie aus Egypten mitbrachten, gingen bald verloren. Die Wüste-Hütte sowohl als der Tempel sind ebenen Gebäude, und können sich nur durch die Kostbarkeit der Materie unterscheiden haben. Die Säulen von Erz und das eherne Meer sind keine schöne Kunst gewesen.

Man hat viel gefragt, von welchen Nationen die Griechen ihre Kunst gemeinen haben? Von den Egyptern? Es ist wahrscheinlich. Durch Danaus und Cecrops kamen Egyptische Colonien nach Griechenland. Durch Cadmus kam eine phoenicische nach Theben. /: Glaublicher ist es, daß sie ihre Kunst von den Einwohnern von Klein Asien erhielten. / Aus Stellen des Herodots, Strabo und Pausanias sieht man aber, daß ihre ältesten Kunstgänge von den Egyptischen unterschieden waren. Ihre alten, der Gottes Dienstlichen Vorstellungen waren Steine in einer conischen Figur. Die Götzen mit vier, neun Quergötzen zur Zeit der Römer fand man in dem Tempel der Cybele zu Pessinus aus einem großen viereckigten schwarzen Marmorstein. Die Diosceuren waren eben als 2. lange Götzen Säulen mit einer Säulen Vorgestellend. Daher noch die Figur der Zwillinge im Thier Kreyse. Der Diana zu Ephesus war in dem ältesten Zeiten bloß ein spitziger Stein. Nach

und nach einigen man weiten. Es wurde
ein Rost darauf gesetzt. Hernach Arme
und Füsse zu machen, davon sind man
nach stäth. Aus diesen Zeit rühren, die
Frauen her, die die Kunst nachend
erhalten und verschönert hat.
Daedalus war der erste, welcher den
Figuren Füsse gegeben. Die alte Fi-
gürliche Sprache sagt daher: Er habe
gehende Bilder gemacht, das ist Lord,
Steinwerk gearbeitet; Er hat sich flü-
gel gemacht, will nicht viel auch bey
den Griechen die ältesten Vorstellun-
gen der Götter mit Flügel sind. Er
habe gehende Bilder gemacht, das ist,
hat die Füsse mehr bezeichnet, da sie
vorher zugeschlossen gewesen.
Die Angzeichen sind sehr stark daran
zu halten sie offen zu arbeiten. Denn
Daedalus hat die Kunst Bohren, Hobel,
Säge, Winkelmaas, Elnzwage zu
verfertigen. Er lebete 200 Jahr vor
dem Trojanischen Kriege.
Die Kunst in Metall zu arbeiten
nahm erst durch Phidias den Anfang.
Plinius XXXVI. c. 3. Vorher hatte man
schon lange Metall zu giessen gewusst.
Die rohe Kunst brachte Cadmus schon
mit sich: VII. 56. Er nun Homer kennet
Figuren aus allen Metallen vor.
Dabey ist zu merken, das er seine Tro-
phäen in allen diesen über die
Griechen bildet. Durch diesen Krieg
ist Minerva erst in Griechenland bekannt

geworden. So besitzen die Trojaner alle, Figuren von Erz, Bronze, und die Etrusker von Gold und Silber. Im Vulcan construirt sind nur göttliche Figuren. Die Etrusker haben sie den Griechen abgemacht noch Brauch gewesen zu seyn müssen. Der Stil des Artisten ist das größte Denkmal der damaligen Kunst. S. Borioni darüber Memoir. des Inst. T. 1.

Da die Griechen sich den Tempeln, welche bey gemacht hatten, und sich als ein Volk fühlten, kam die Kunst erst bey ihnen in die Höhe. Aber aber man muß sie Athen als das ganze Griechenland.

Ihr vornehmsten Künstler sind.

1. Phidias. Er lebte zur Zeit des Pericles. Vor ihm hatten viele Künstler gelebt, aber er war der erste große Künstler. Er arbeitete in Erz, Marmor vorzüglich aber in Gold und Elfenbein. Seine meisten und berühmtesten Werke sind von zusammengesetzten Materien. Man begreift nicht gar gut, was das vor Windung ihm bedeute. Seine Hauptwerke sind:

1. Der Jupiter Olympius in dem Tempel Jupiters zu Olympia. Es hat Hof aus Gold und Elfenbein. Sitzend mit dem Blitz auf dem Schoos, in der rechten Hand eine kleine schon gearbeitete Victoria, in der linken einen Zepter war, alle Metallen strahlten. Der Sitz war ganz mit Sculpturen Arbeit bedeckt. Die Nebenfigu-

ren

den mußten aber die Ausmessungen sich
von den Hauptfiguren abziehen, oder in die
Höhe gestellt ganz verschwinden: Dieses
zum Beyspiel nahm Phidias nach seinem
Gutdünken aus dem Homer. Iliad I. 528.
nutu totum tremefaciens Olympum. Er
war so groß sagt man, daß wenn er aufs
stunde wäre, er das Dach des Tempels
mitgenommen hätte. Gewiß eine stärkere
Einfalt, da zu der Zeit die Tempel ohne
Dächer waren. Die größe selbst hat zum
Effect beygetragen. Man erzählet besonders
den Erzählen von dem Kinde das er
auf Cosmiosthes selbst gemacht. Das Bey-
wand ist ohne Zweifel von Goldgrundsen
Geschirr und Bänder von Elfenbein
Pausanias. V. 11.

2.) Minerva aus Gold und Elfenbein in
dem Tempel Parthenon auf dem Acropolis
zu Athen. 39 Fuß hoch. Es war an 44 Ta-
lente Gold (über 40000 Rf.) daran.
Sie war sitzend, hatte in der Hand eine
kleine Victoria, neben sich einen Drachen
und das Schild an sich gelehnt.
In dem Schilde hatte der Künstler sein
Bildniß angebracht, da die Künstler
dasselbe ihren Namen ihren Werken
nicht beyfügten. Plynius XXXVI. 4. 4.
Auf dem Schilde war ein Treffen der
Amazonen vorgestellet, inwendig das
Treffen der Götter mit den Giganten.
An dem Soleis das Gefecht Lapithen und
Centauren. An der Base die Entstehung
der Pandora, voll 30 Figuren, von Göttern

von,

vollkommen und besonders eine schöne Victoria. Unter dem Thone war ehemals noch ein Sphinx von Erz, und nach dem Pausanias noch ein andres auf dem Helm.

3.) Eine andre Minerva von Elfenbein aus Lys. Plinius XXXVI. 19. 1. sagt, so schön, daß sie den Namen καλλιμορφος erhielte.

4.) Clidichus κλειδιχος, Claviger. Min. l. c. Man hat darüber geschrieben was es sey. Es ist eine Minerva mit dem Schlüssel im Eide der Macht, Gewalt, von den besondern der Gottheiten, besonders dem Amor beygelegt. Auch der Christen Deuso übersetzt es schlechtweg durch den Rath.

5.) Eine andre Minerva Venilia, die aus der Beute der Thebaer verfertiget war. Der Künstler Myos hatte nach Pausanias Zeichnung den Streit gemacht, wo auch die Lapiter und Centauren vorgestellt waren. Pausan. 1. 28.

Der Character des Phidias ist groß und majestät. Er ist der erste, der im großen Stil gearbeitet hat. Gewisse figuren selbst erhob er zu Göttlichen. Die beym Quintilian XII. 10. 8. ihm beygelegte Magnificens Loetus durch große Manier übersetzt worden. In der Gebrid in Elfenbein haben gar nicht seine Gleichen.

Phidias und Alcamenes gewonnen sich, geordnet solche Statuen zu verfertigen die auf dem Giebel des Parthenon gestellet werden sollten. Alcamenes arbeitete seine

fringe auf das feinste aus; Phidias hat sie heraus und stand. Die Arbeit des Alcamenes wurde vorgezogen, weil sie aber obgleich und unbedeutend, daß man sie mit des Phidias seine vertauschen müßte. Aelian und Zeno erzählen es. Es ist aber nicht wahr, daß es ihm soviel man den Athenienfern kann so wenig Gerechtigkeit widerfahren das.

11. Polycletes, ein Schüler des Agelades lebte gleich nach Phidias. Sein Charakter ist Feinheit und Correction. Quintil. XII. 10. 7. Plin. XXXIV. 19. 2. Er arbeitete vorzüglich in Erz. Seine Hauptwerke sind:

1. Diadumenus, molliter juvenem centum talentis nobilitatum, wie Plinius l.c. sagt. Man fragt, was es hier ein Wort ist? vermuthlich ein Athlet der sich selbst den Kranz aufsetzt.

2. Doryphorus, viriliter puerum. Plinius der eine hastam trägt. Einer der Kunstrichter, Preis der alten. Quem canona artifices vocant, lineamenta artis ex eo petentes velut a lege quadam. Plin. Es war die richtige und völlige Dimension eines vollkommenen menschlichen Körpers. Polycles selbst sind eine Schrift darüber. Die nachfolgenden Künstler erwarben alle daran. Lysippus selbst Cicero. Brutus 86. Er gab Plinius ist hier eine richtige interpunction. Es ist am sichersten und natürlichsten, wenn man den Canon auf Doryphorus zieht.

3.

3. Zwey Knaben mit Pferden spielend, Astragalizantes, sind in Titi Imperatoris atrio Plin. l. c. vielleicht noch im Pallast Barberini vorhanden, wohin sie aus den Thermis Titi gebracht, aber sehr ausgebessert. Winckelmann Anmerk. 91.

4. Ariston, mit dem Eunomos, Periphoretos, einem Kranzlichen und dem Knäblichen Mannes, welches das Fischen, nachtragen läßt.

5. Alexetes, wieder der sich wacht Fidigel. Es ist möglich, daß der Corghesische Faustkämpfer Copia davon ist, Winckelmann loc. cit.

6. Zwey Canaephorae. Mädchen, die in den Panathenäis zu Athen den Heil. Korb bringen. Sie kommen häufig auf Gemälden und Cabinetsstücken vor. Winckelm. Monum. ined: nennt einige Gefäße bey Caracceppi, von gebrannter Erde gefunden zu haben.

7. Juno zu Argos aus Gold und Elfenbein. Pausan. II. 17. Hic consummasse, scilicet, ferunt judicabat et Torentices sic erudisse ut Phidias aperuisse. Proprium ejusdem ut uno eraere insisterent signa excogitasse: Plin: l. c. Das ist von den Figuren in Erz zu verstehen, die in Marmor konnten sich nicht auf einem Fuße halten, wenn sie nicht gestützt sind. Viele Modelle von Gips und gebrannter Erde hat man auch von ihnen gehabt.

III. Myron, von Eleutheros einem Städtchen in Boeotien, auch ein Schüler Ageladas, das ist durch seine Arbeiten in Erz, und

und besonders durch die kleinen Ruß-
Bumla berühmt, auch die meynten
40 Epigrammata hat. Anthol. IV. 7. 11.
Auson. 37. — 68. Sie standen zu Athen.
Cicer: Verr: IV. 43. Seine andern Werke
Plin: XXXIV. 19. 3.

2. Satyrus admirans tibias. Der seine
Flöte vor das Ohr hält.

3. Discobolos. Der im Mus: flor: ist
vielleicht nur Copie.

4. Bacchidens Pentathli zu Delphi.
Es ist auch durch Silber arbeiten
sehr berühmt. Martial. Phaedrus nennt
ihn καλοεργόν als Fleißen Arbeiter. Primus
hic multiplicasse varietatem videtur nu-
merosior in arte quam Polycletus & in
symmetria diligentior, Plin: Mus. Kunst,
stück in der Composition mannichfal-
tiger und fleißiger in der Ausarbeitung.

IV. Lycius, ein Schüler des Myron, fecit
dignum praeceptore puerum sufflantem
languidos ignes. Plin: XXXIV. 19. 17. Eine
Copie davon ist noch im Farnesino, Wein
Inbucam. Amment. 94.

V. Scopas, auch der Insel Paros, excellirte
in Marmor. Plin XXXVI. 4. 7. Horat. IV. Ode
7. Er hat einen nackten Venus gemacht,
die mit der von Praxiteles um den
Preis gestritten. Er hat auch den Ung-
heuer Triton, vielleicht in einer Grup-
pe gearbeitet.

VI. Alcamenes ein Schüler des Phidias
hat sowohl in Erzguß als in Marmor ge-
arbeitet. Plin: XXXIV. 19. 12. Man hatte von ihm

1.) Eine bewaffnete Venus
2.) Einen Pentathlon qui vocatur enorinomes.
3.) Einen Vulcan der ungeachtet er mit Pinsen aufgestellet wird, doch nicht unbeständig ist.

VII. Agoracritus. Dieser in Schüler des Phidias von Paros, arbeitete zugleich mit dem Alcamenes eine Venus, und da Alcamenes als ein Athenienser von seinen Landsleuten dem Fremdling vorgezogen wurde, verkaufte er seine und nannte sie Nemesis. Sie stand zu Rhamnos einem Dorfe in Attica. Plin. XXXVI. 4. 5. Es war vermuthlich eine Venus balnea.

VIII. Euphranor, ist sowohl durch Gemälde, als auch durch Bildhauerey berühmt. Plin. XXXV. 40. 25. fecit et Colossos ex Marmore Verrhos sculpsit, docilis ac laboriosus ante omnes, et in quocunque genere excellens ac sibi aequalis. Unter seinen Gemälden war ein equestre proelium und die 12. Götter, die berühmtesten von seinen Arbeiten in Erzt. Plin. XXXV. 19. 16. Die Erste ist, ein Alexander Paris in quo laudatur, quod omnia simul intelligentur, judex Deorum Amator Helenae et tamen Achillis interfector. Plinius hat vermuthlich sagen wollen, man bemerke an ihm Menschenverstand, Zärtlichkeit und Tapferkeit.

IX. Demetrius. Plinius XXXIV. 19. 18. macht in Erz eine Lysimache, und die so genannte Minerva musica, so genannt, quoniam dra-

dragones in gorgone ejus adjectos cithara tinnitu resonant. Wann die Statua nichts andres gewollen dieses gehabt hat, so ist sie nur für den gebrauchten Fonbel gnug gewesen.

X. Praxiteles, der Urheber des schönen Bilds. Er hatte Zeichnung und Fleiß der Arbeit im höchsten Grad. Im Marmor hat er excellirt. Plin: XXXVI. 4. 5. Seine Werke.

1.) die Gnidische Venus, welche zu frühern Zeiten nach Gnidus schickten. Duas fecerat, simulque vendebat alteram velata specie quam ob id quidem praetulerunt, quorum conditio erat Coi, cum alteram etiam eodem pretio detulisset severum id ac pudicum arbitrantes rejectam Gnidii emerent immensa differenza famae. Plin: l. c. Ein schändlicher Exempel bey Lucian Dial. amor.

Phryne, die bey ihrem öffentlichen Gad allen Jahr den Künstlern zum Modell der Schönheit diente, hatte auch den Praxiteles zum Muster seiner Venus gedient. Nach ihr machte auch Apelles seine Venus anadyomene. Zwey Meyr Epigrammata sind davon in Anth. grac. und bey Auson. Sie kam nachher nach Byzanz und ging erst im zwey, ten Jahrhundert verloren. Die allgemeine Meynung ist, sie sey in der Villeny der Medicey und gewesen, und dieß sey davon ein Tupus.

2.) Cupido, der schmaßlich den Fleiß

Thespiae bey Athen allein beschenkt machte. Praxiteles hatte der Phryne seine beste Arbeit verschrieben, und da er bey einem aus ihr verfertigten Erande seines Hauses für dieses allein besorgt war, bat sie sich die, sie aus, nur dies zu verweigern, es wollte sie ihn zu dem Tempel des Cros zu Thespia. L. Mummius cum Thespiis ea, quae ad aedem felicitatis sunt, caeteraque profana ex illo oppido signa tolleret hunc marmoreum cupidinem quod erat consecratus non attigit. Cic: Verr: VI. 4. Pausan: IX. sagt, daß C. Caesar ihn nach Rom gebracht, daß Claudius ihn wiedergeben, und Nero ihn endlich zum Theil nach Rom gebracht. Zu Plinii Zeiten stand er in Octavii Schatz. Er ging in einer Feuersbrunst zu Constantinopel verloren. Eine andere Erzählung sagt zwar, eine Tabelle von Erze hätte ihn noch im 15t. Seculo besessen, und der berühmte Amor des Mich: Angelo war mit diesem vielleicht groß gewesen, sie hat aber keinen Gewährsmann. Es war aus Pantelischem Marmor.

3) Apollo Sauroctenos, der eine Eidechse tödtet, aus Erze. Ein gleiches ist auch in Villa Albane, und E. in Villa Borghese. Winckelm. Gesch. d. K. 343. Montfaucon I. 40. Caylus zu Tessel und Gall. de Dresd: 53.

4) Der Satyr aus Erze, der eine περιβοητος genannt worden, weil er so berühmt war.

XI. Lysippus. Hor. Ep: II. 1. 240. Plin. XXXIV. 19. E. von allen Künstlern derjenige der am

ministrum gravabitur. Sat. 1500 Opera sui, se dicitur tantae omnia artis ad claritatem dare possint vel singula. Plin. XXXIV. 17. Seine Werke hatten die äusserste Größe und Trefflichkeit. Er drückte das Haar besonders gut aus, seine Köpfe sind bewunderungswürdig, und die Statuen Künstler sind ihm darin nachgefolgt. Er machte die Körper schwächlicher als die gewöhnlichen, wodurch sie dann größer schienen. Symmetriam accurate custodivit nova intactaque tatione, quadratas veteres statuas permutando vulgaque dicebat ab illis factos quales essent homines a se quales viderentur esse. So hat also in Ideal gearbeitet. Propriae hujus videtur esse argutia operum custoditae in minimis quoque rebus. Plin: l. c. 19. Zu, nius Caylus Crnesti, und andere disputirten über die Arguitia. Pineus meint Feinheit, Delicatesse und einigen Spirituellen Ausdruck seine Figuren haben sind.

1. Distringens se, ἀποξυόμενος, i. e. strigili se fricans in balneo. M. Agrippa ante thermas suas dicavit mire gratum Tiberio principi, qui non quivit sibi temperare in eo, quam quam imperiosus fuerit inter initia principatus, transtulitque in cubiculum, alio ibi signo substituto, cum quidem tanta populi Romani contumacia fuit ut magnis theatri clamoribus reponi apoxyomenon

flagitarent, princeps que quandam adamantem reposuerit. Plin. l. c.

2.) Den Alexander hat er nur scharf abgebildet. Man findet dies ist bei seiner Disturma Alexandri, in qua amicorum ejus imagines summa omnium similitudine expressit. Plin. l. c. Er war 23. Jahre zu Pferde die bei Granicus mit kommt. Vellej. pater. l. 2. Arrian. de expedit. Alex. l. p. 47. Mosel, der brachte sie nach Rom, da Macedonien zur Provinz gemacht wurde.

3.) Das Pferd des Alexanders. Eine Tradition will, daß er nicht mehr das Pferd des Diosceurades das Campidoglio sey. S. davon Statius lib. 1. 46. 4.) Hercules ex Coercitio. Stat. Silv. IV. 6. Mart. IX. epigr. 43. 44. Lysippus stellte ihn nur nach Schüler.

XII. Cresilaus. Plin. XXXIV. 19. 10. arbeitete in Erze. Seine Werke:

1.) Sein Vulnerates deficiens. S. oben den sterbenden Gladiator.

2.) Pericles Olympius dignum cognomine. Plinius. loc. cit.

3.) Er arbeitete mit Phidias und Polycletes eine Amazone für den Tempel der Diana zu Ephesus: Sie wurden alle drey gewählt, und seine war im Range die Dritte.

XIII. Cephisodotus Sohn des Praxiteles, und Lehrer seines Bruders. Plin. XXXVI. 4. 6. von seinen Hauptwerken aus Marmor dem Symplegma. S. oben von den Lingua

Stat: XII.

XIV. Phythagoras Regines ex Italia fecit pancratiasten Delphis positum aus Erz. Plin: XXXIV. 19. 4. das zu Florenz ist vielleicht nur Copie.

XV. Calamis vorzüglich wie Sauder und das Bild Plinius nicht gedenket. Sasanora Lucian de im.

Ein Verzeichniß der Künstler in Erz findet bey Plin: XXXIV. 19 fegg. dessen in Marmor ibid: XXXVII. 4. fegg. Es führt 120 Künstler in Erz, und nur 10 in Marmor an. Um diese letzten Ort hat Plin: einen Versuch angefangen, die Epochen der Kunst zu bestimmen. Schade, daß er nicht weiter gegangen ist. Winckelman auch ist in diesem Stück noch höchst unvollständig und unrichtig.

Ein genauer Verzeichniß der Epochen, Lage der Künstler wird vergleichen mit den politischen Geschichten ausbesten die Ursachen des Flors der Kunst zu diesen Zeit, und ihres Verfalls zu einer andern Zeit angeben.

V. von den Künstlern überhaupt: Quintilian XII. 10. Junius de pictura veterum. Ceaylus sur la sculpture des anciens. Memoir. des Inscr: XXV. Dictionaire Encyclopéd: art: Sculpture. Das zwar weitläuftig nur ein gutes Verzeichniß aus dem Ceaylus ist.

Von allen diesen Hauptzweigen der alten Künstler haben wir keine Monumente übrig behalten, oder es ist so

verstümmelt, daß wir es nicht mehr erkennen können, oder durch die Ergänzung unkenntlich gemacht. Vielleicht daß durch genaue Untersuchung unter den verstümmelt und falsch ergänzten noch etwas zu erkennen wäre.
Von dem Laocoon des Agesander, dem Torso farnese, der dem Nasamon des Appollonius und Tauricos führt, dem Hermaphrodit des Polycletes und der Niobe finden wir nur eigentlich was angeführt; das andere sind nur muthmaßungen.
Und doch haben wir eine Menge Denkmäler und schon darunter von denen wir bey Plinius und andern Römischen Werk finden. Sind sie von andern übertroffen geworden, so daß man sie ihnen zu gedenken nicht gewürdiget? welche Ungerechtigkeit müßte wir uns dann nicht von der alten Kunst machen? Oder sollen wir uns begnügen mit der Entschuldigung des Plinius, der da sagt: es waren der alten Kunstwerke so viele gewesen, daß alle anzuführen oder sie alle zu kennen unmöglich war.

§. 4.

Die Materie worin die Künstler gearbeitet haben.

Waren

I. Thon.

a) Erde oder Thon. Opera figulina. Plastica. Die daraus gemachten Figuren wurden entweder an der Sonne getrocknet, oder am Feuer gebrannt. Die erste Art so langsam sie auch geht, ist die beste. Im Feuer zerspringen sich die Bilder so gar leicht. Die Glasur vermehrt diese Bilder Dauer vor der Verwüstung. Man hat Aegyptische die man sicher auf 3000 Jahre rechnen darf. In den ältesten Zeiten war dies die einzige Art Bilder zu verfertigen. In den folgenden Zeiten mögen sich ihrer noch viele dafür die unzähligen Menge der noch übrigen geblieben Figuren aus Thon. Der gemeine Mann konnte keine Kostbarkeiten Vases bezahlen, und die Griechen sowohl als die Römer hatten überdem eine große prædilection für die alten Gebräuche in der Religion. Am meisten waren diese Thon Bilder die Götter auf dem Lande. Ihre Farbe war die, welche am Leichtesten zu haben ist — roth. Die Waldgottheiten wurden nachher noch mit Roth abgebildet, daraus einige Stellen der Dichter zu erklären.

Die

Wie man auch das Schöne der Kunst zu raffiniren anfing, brauchte gute Künstler den Thon nur zum modelliren. Es erhoben sich auch einige besonders darauf, wie Lycosthenes Eudoro und Phidias, von dem der Theil von Athen Ceramicus noch seinen Namen hat.

In Hetrurien blühete die Kunst am meisten. Man brachte auf die Töpfer Werke entweder Gemälde oder erhabene Werke. Das erste war nicht leicht, da die Arbeit geschehen mußte, bevor der Thon noch gelinde. Ihr Fleiß war besonders fein und gut dazu.

Die Glasur der alten ist kein Blei. Sie wird nicht nachgemacht. Sie wurde aus Markasit und bolus armenicus oder gebrannten Vitriol gemacht, und nachher ist die Arbeit wieder aus Feuer gebracht.

In den mittleren Zeiten ist eine feine Töpfer Arbeit Mezza Majolica benannt von Majorca, wo sie zu erst gemacht wurde. Die Arbeiten, denen Glasur besonders schön ist, war unter der Familie Sforza gegen 1450 besonders im Flor. Die Mezza fina ist häufiger noch zu finden, und wird wegen der Zeichnungen darauf sehr gesucht. Zu der Zeit war der Maßlerey wieder in Flor gekommen. Die Gemälde darauf wurden nach den Cartons der großen Meister gemacht. Viele Maßler verhielten sich und ihre

ganze Schule genau. Sie mit den Zeichnungen des Orazio Fontana angestellen am meisten gesichert. Man kann nicht bezweifeln, daß Raphael um Kunst selbst gemahlet, so sehr man es auch vergiebt. Sie zu Urbino werden sehr häufig angeführt, wenn die Zeichnungen sind nach sehr verschiedenen Urtheilen. Die Kunst blühte von 1500. bis 1560. nach der Zeit gingen einige Fabriken zu Grunde, die Künstler und die Kunst verlohren sich. Bis 1557. ist zu Pesaro immer eine neue Fabrik errichtet. Not. Baccolti. T. IV. p. 2.

Die Menge der erhaltenen Töpfer Arbeiten beweiset daß die Alten selbst in den gemeinsten Werken eine gewisse Reinheit zu bringen suchten. Ihre Ziegel so gar waren mit feinen Figuren versehen, auch in der groben Töpfer Arbeit setzten sie so vieles gebraucht als wir. Man sieht mit Erstaunen daß ihre irrdene Wasserkrüge oft 10 – 12. Fuß enthalten.

Statuen von Thon waren auch ähnlich ausgestellet. Die Romer hatten auf das Grabmal ihrer Imperatoren Statuen von Lebens Größe, aus Thon, ja ganze Bigas und Quadrigas. Ihre Bäder inwendig waren von gebrannter Erde bald gemacht, bald mit Schwärzlein und Tabelinis versehen. Man findet dergleichen noch platte Ziegel und mit dem Wappen eines gestrengten Marmors. Pallad. p. 17. Nach England kamen häufig dergleichen. In dem Tempel der Ceres zu Rom waren alle Cämter damit bedeckt, eine große Anzahl Gräbern und alles Kunstwerke. Thon wurde auch gebraucht von andern Arbeiten Abdrücke zu machen. Gaul. de Sculptura cap. 9.

Die einzelnen und besonderen Art der Alten waren

1. die Terra Samica, oder die Vasa Samica
2. Terra Arretina oder Arezzo.
3. Cumana.
4. Signina. Von den Sagg Signing wurden in der Segment nach heutige Ziegel gebrannt, die von den neueren gebrannten mit Kalk vermischt zu einer Masse gebrannt werden, die dem Porzellan am nächsten kommt.
5. Terra Sigillata in den mittleren Zeiten. Man nannte das einen Mischbrauch alle einer und gebärdete Erde.

Die Etruscischen Gefäße besonders hat, den eine Glätte die mit allen emaille versieht. Caylus Rec. T. I. Pl. 5. et 16. In den Mazm: Axon: tab: 43. fig: 66. kommt von der Art im Buch vor. figura figulina vitro obducta, wie der Grabsteber sagt.

b) Gips. Die Alten haben darin gearbeitet, man kann aber nicht finden, daß mehr davon vorhanden ist.

c) Kalk. Von Arbeiten darin ist eben so wenig übrig.

II. Wachs.

a) Holz. Die Alten haben mehr darin gearbeitet als jetzt zu geschehen pflegt. Sie ausgegraben durch die Güte des Holzes, und durch einen Anstrich denn sie ihn gaben die Unbequemlichkeiten die dabey sind. Die Aegytier arbeiteten besonders viel in dem Sycomorus. Man sieht bis jetzo noch Statuen davon in Theben. Viele Kenner

Figuren aus den Ruinen und Gräbern sind nach Europa gekommen. Die Griechen arbeiteten vornemlich in Elenfelz, Cypressen und Cedern Holzen und in einem Baume Symlax wie unsere Pinsel. Plin: XVI. 76. 3. Man hatte bey der Wahl des Holzes nicht auf die Gottheit, die daraus etwa gemacht werden sollte. Für den Jupiter war der Eichbaum, für den Bacchus der Weinstock, für den Apoll Lorberbaum, für Minerva der Oelbaum, für Venus die Myrthe, für den Hercules eine Axt von harten Holzen. Die ältesten Statuen waren alle aus Holz. Pausanias der geschrieben da die Römer Griechenland von seinen Hauptstatuen ablösten, und die nur übrig gelassen, die aus Gottesdienst Maximen gemacht zur der Religion heilig waren, nennt uns noch viele hölzerne Figuren, deren viele auch 600. Jahre alt seyn müssen. Dädalus ist ältester Künstler arbeitete in Holz.

Man machte die Figuren als Holz roth, hernach blieb ein bey den Griechen dabey, da sie dabey nur den Wahl Gottesdienst hernach vergoldete man sie. Plin. XXXIII. 20. XXXV. 17. Das Gold wurde mit dem etwas mit einer harzigen Farbe, die Leucophor sich aufgetragen. Die Vasen und Kratere ceramicus wurden aus Holz gemacht.

Klumbein. Die Alten haben sehr fein und sehr viel darin gearbeitet. Es ist zu verwundern, daß es schon sehr geschehen

ist alb in Lanzo und Maximus. Pygmalion
fange nur Bedeli Zähne schnitzte, mit Elfen
beins Elfenbein. Die Sprüche der Kunsten im
Kapitolium Ringe sind dazu ganz von
Elfenbein. Seneca allein hatte 500. Tisch
von Cedern Holz und Elfenbein.

Die Alten ihre Statuen von Elfenbein
waren groß, Lebens Größe, über Lebens Größe,
und so gar Colossal. Wie haben sie die
verfertigen können? dazu scheint Anblick
scheint so unmöglich. Die Elephanten Zähne
sind ordentlicher Weise nicht über 4. Fuß
davon sind 3. Viertel nicht zu gebrauchen, und
das andere spitzt sich noch weiter zu, das Stück
was man ganz brauchen kan ist kaum 8. Zoll.
Die Sprengler in Roggenhagen selbst unter der
größten Künstler in Elfenbein, anemarkt
auf diesen Einwand des H. von Offenbach.
Man findet Zähne genug von 8 – 10. Fuß, und
so ist überhaupt mehr als Stal davon brauch
bar. Die Alten mußten das Elfenbein in
Platten spaltet und so verbinden lern
daß man die Fugen nicht hat erkennen kön
nen. Die Statuen mußten nothwendig hohl
gemacht seyn. Die Zeugen Wahrs an sich
und konten daher nur in den Tempeln
aufgestellet werden, wo gleich Luft und
kein Staub daran war. In Rom war
eine Statue des Saturns von Elfenbein,
die inwendig mit Bel angefüllet war.
Pausan: V. 11. eine Statue des Jovis
Olympiaci bekleiden die Priester gleich
mit Bel. Val. Max. I. tit. 7. Plinius
sagt von allen Bel: existimatur ebore

vindicando a carie utile esse. XV. 7. als die Athenienser von Phidias eine Statue der Minerva verlangten, bis er ihnen die Haare, ob sie sie aus Elfenbein oder aus Marmor haben wollten? Sie wählten den letzten, quo diutius nitor manserus est in marmore.

Aber wie macht man es, daß die Statue von einer Farbe wird, da die Zähne so sehr von einander unterschieden sind? Farbe ein, wenn wirkt nicht alles über Jahre wie man meinet. Man kann unter die Zähne öfters anstreichen. Man kan sie gelb machen wenn man sie auf gleich das Tuch nehmen läßt, und man kan die Zähne auch bleichen. Nach andern sollen die Alten auch ein künstliches Elfenbein aus dem zu Pulver gemachten Zahn verfertigen können. Es sieht aber wohl mehr besser damit aus als mit dem Kunstbey, gex Anwendungen was man noch in ihren Lustbüchern finden findet.

Wie haben aber die Alten in Elfenbein gearbeitet? Auch der Fechtbank. Winkelman Gesch. d. K. 252. will es auf das Wort [illegible] beziehen, aber dies ist im allgemeinen Wort in der Sculptur wie das lateinische tornare. Virg: Eclog. 2. Auch der Fechtbank kan wohl etwas erhaben gearbeitet worden, aber schwerlich ins Rund. Die Figuren sind erhaben zu verstehen ist eine Tuchs Erfindung unter Leopold I. Aber die Figuren sind nur klein. Petrus M. soll der größte Meister darin gewesen seyn. Die Alten nun haben wohl mit

einem Mittel der einen andern Substanzen
zu präparirt haben. Ob sie aber die Kunst der
Pflanzen das Elfenbein zu weichen stark kälte.
Seneca Ep. 90. signat dem Democritus schon
die Wissenschaft zu, quemadmodum eburneos
liceretur. Wenn man so lange in Aqua ver-
dünnen läßt, soll es weichen geworden.
Vielleicht hat Democritus das gewußt.

Die Alten arbeiteten sehr viel in Elfen-
bein, und verfertigten in Delicio, damit zier-
ten sie ihre Betten, Tische, Stühle, Ver-
de Sphinx aus, die Griffe, Spitze Schwer-
della Curules zu dem Wagen von Elfenbein
oder damit ausgeschmückt. Man färbte es
auch lebig, verfertigte mit Purpur, Blau
in von Gold, daß Marmor setzen auch
noch dort und Ist von Elfenbein. Das
Schlieb daraus wurden viel in Bilder
eingelegt.

C. Stein. Die Alten waren so reich
lich mit Marmor versehen, daß sie nicht
so viel in andern Steinen arbeiteten wie
wir; Homer gebraucht das Marmor nur
aber er nur Lapis ihn, wenn er Gleichung
von Stein (λαΣ) redet, und verwendet
von glatten (μαρμαρεος λαΣ) daher der
Name. Jetzt Stein Arten kennen wir
sonst ausführt, wozu sie gebraucht.

1) Bovis — porro similis candore et de-
cuitie minus tamen ponderosus. Plinius
N.H. XXVI. 28. Eine Axt von Kupfern, der
Tempel des Jovis Olympiaci war Strab.
Pausan V. 10.

2) Tibertinum, (jetzt Tivoli eine Marmorart,

in Grafe Faverino; einer in der Gegend von Tivoli selbst im Flaminischen Felde gefunden. Es ist eine dem Marmor ähnliche Steinart, und läßt sich auch ziemlich gut polieren.

Die alten Marmore muß man selbst von den neuen unterscheiden. Aber sehen die alten selten mehr. Sie sind in den mittlern Zeiten verschleudert, und andere Marmore häufig gefunden worden. Die Namen der alten Marmore daher sind daher besonders zu merken.

I. Weiß.

a) Der Parische ist der allgemein bekannte; auch der Lychnitische oder der Marpesische, von gewissen Brüchen auf der Insel genannt. Die Antiquare nennen alles Parische Marmor was sie wollen, haben aber keine Kennzeichen. Es giebt weiß Marmor von feinen und groben Korn. Ersteres ist das feine, letzteres ist der Marmor. Man findet Statüen wie aus einem milchigten Eise gegossen. Dabey er recht der Parische seyn, da er nun allein der seltenste ist.

b) Der Luchnitische in Attica selbst gebrochen.

c) Der Thasische von der Insel Thasos.

d) Der Corallitische ein Asiatischer Marmor von dem Fluß Corallis oder Corallius oder gewöhnlicher Sangarius in Phrygien.

Arbeiten in Alabaster sind häufiger und gewöhnlicher als bey den alten.

Bey den Römern war nach dem Marmor Luccense benannt von der

Nach Luna im Ligurien wo Serua jetzt ist; sie wissen Schädel in dem weissen daraus.

Von den neuen weissen Marmoren ist der Cavazich der neuesten.

II. Der Granit. Die härtesten Marmorart. In dem alten Theil von Aegypten, den prosyene ist gebrochen Lapis Syenites. Plinius XXXVI. B. Man bezahlt die Fragmenta davon, schon sehr theuer, um Tischplatten und dergleichen daraus zu machen. Man hat vorzüglich Arten davon.

a) Grünspanfarbe. Aus diesem ist die Isis im Capitol. der Anubis in Villa albani.

b) Röthlich. Daraus sind die 2. Colossal-Statuen im Capitol. Die beyden grossen Sphynxe im Capitol, beyde haben Schwarz zu Füßen.

III. Porphyr wurde häufig in Aegypten diesseits und jenseits des rothen Meers gebrochen; die Säulen Statuen daraus waren oft nur gleichsam: Signa columnae purpureae genant. Auch zu Römischen Zeiten wurde er viel gebrochen, und weil er selten war oft nur zum Pabst und Fürsten gebraucht. Das wichtigste darin sind die Vasen, welche die Alten bis zu einer Raumung Kinsit arbeiteten. Winkelmann Schr. T. 2. 256. 257. Zwey Gruppen aus Porphyr vor dem Pallast des Dogen zu Venedig; und das wichtigste dabey ist, ein Sarcophagus mit einem Bacchanale das man jetzt zu einem

Tauf Stein in der Kirche Maria maggiore zu Rom gemacht hat.

Von grünlichen Porphyr hat man nur fragmenta. Winckelmann Gesch. v. d. 65. Boulanger de Orat. et Rit. 129.

IV. Grüner Marmor Verde antico.

a, Die hellgrüner Farben von Lacedamon.

b, Ophites Serpentino antico. Pling. 29.

c, Finey Arten in Aegypten. Marmor augustum et Tiberium. Plin. XXXVI. 11.

V. Gelber.

a, Giallo Gelbgelb, Giallo antico, Alabaster, Onyx s. oder der Adlerstein s. welcher am häufigsten am Nieder in Aegypten und um Damascus gefunden. Fragmenta von Säulen und Statuen, daraus hat man noch Tafeln oder Platten verarbeitet. Daraus ist eine Urne in dem Museo di Collegio S. Ignatio zu Rom, und eine große Figur weiblicher Figur in Villa Albani. Winckelman Gesch. v. d. 65. Wird von den Römern oft mit dem Alabaster verwechselt.

b, Mit rothen Adern Synnadicum bey Synnada einer Stadt in Phrygien gebrochen.

VI. Il Coppolino, Marmorbläulich, blau. Carystium von Carystus in Euboea.

VII. Rothgeflammter.

a, Synnadicum rubrum.

b, Il rosso antico, viel bey Theben, in Aegypten.

VIII. Varell. Aus diesem hat sich viel erhalten, aber sehr verstümmelt. Die

Haupt Stücke sind der Leo im Eingang des Capitols; die Sphynxe in Villa Borghese, und der große Memnon der noch zu Ke, ben steht.

IX, Nero antico, Pietra di Parragone, ba, saites, lapis lydius.

X, Alabantinum s. Atalantinum s. inbesondere purpurfarbig s. von Atalanta in Carien.

XI, Der Taenarische Marmor Laocedemon bey Promontorio Tenarus, schwarz und weiß.

P. Verfasser von den Marmoren der Alten Plinius XXXVI. 11. Blas: Caryophi lus s. Garofalo s. de marmoribus antiquis. Frkf. 1743. 4. Jarnon di St. Laurent sopra le pietre preziose degli antichi; in den Saggi dei dissert. de l'Academie di Cortona. T. V. p. 1. Diction. Encyclop. art. Maconnerie L. IX. 815. Lessinghuan Schr. T. 2. 249 – 257. Bulinger J. J. de pictura, plastice, statuaria Lib: II. Lugd: 1621. 8.

Der alte Marmor wird, außer dem Werthen, den Lust und Fruchtbarkeit ihm angefaß, lich an der Sonne verlohren, die sich darüber, zieht wenn er lange in der Erde gelegen. Ein Unglück aber das Entzinger viel zu stand machen kommen.

Zu Verbreitung des Marmors war ehegrecht, wie die so nach üblich ist. Man hat folgende Methoden: 1.) Man macht das Modell nach und nach so groß wie die Statue werden soll; dann überzieht man es mit horizontalen Linien, diese werden

selben auf den Marmorblock übertragen und danach gearbeitet. Die Hauptarbeiten, parties de direction wurden am ersten ausgearbeitet.

2.) Man baut hernach um den Block als um das Modell herum, und läßt nun den selben perpendiculaire Blei Maaß herunter fallen. Die letzte Methode wird für genauer gehalten, und ist nun den Franzosen erst erfunden.

3.) In Italien hat Mich. Angelo selber, nimmt. Vasari vite dei Pittori. T. III. p. 776. und sie ist wie Winkelmann behauptet die auf den Alten üblichste. Von der Nachahmung S. 32–35. steht dem Titel des ersten Hauptcapitels Anmerkung ist die Art des Verfahrens in die Vignette ausgedrückt. Man legt das Modell in ein Gefäß, das an den Seiten Zapfen hat, wodurch man das Gefäß nach und nach ablassen kann, wodurch zuerst die erhabenen Theile und zuletzt erst die vertieften sichtbar werden; Winkelman beschreibt die Methode genauer. V. auch den Artikel Sculptur in dem Diction. Encyclop:

Der Künstler macht das Modell erst im kleinen, das Maaß wird nach und nach auf ein größeres transferirt, bis der Künstler die Größe hat, die er seiner Statue geben will. Man braucht Stiefe oder Thon zum Modell, die Alten Wachs.

Die Hauptsache dabei bestehet darin, daß der Künstler die Farben des Marmors unter die seine Arbeit bey dem Abschlagen der Splitter. Mich. Angelo hatte dadurch in einer Mischel Kunst mehr Marmor abschlagen

als andern in ganzen Tagen.

Die Alten liessen ihre Arbeit rauhwerk stand rauh so natürlich als sie vorzeit den Blossen Meisel erzeugen konten. Winkelman Gesch. d. K. 254. So ist z. E. der Vorgeschich Tiber, Leo, Eber, und andere Statuen des Alterthums; Oder sie polirten sie. Die Leyer Lect muss er nur wenigen künstlich gefallen. Ab Polirs der Alten gesch mit dem lapis Naxius. Plinius XXXVI. 10. ita vocantur cotes in Asiro insula genitae aere postea ex Armenia vehta. Der Stein Naxius kamt von den Römern, wie sie von Naxos der Stadt auf Creta erfielen, wo man sie zuerst machte.

Ab Statten haben die Alten dessen vorzüglich als wir. Die polirten ihre Statuen als zu einer Alemanten Statte; dahin gehören die Erzählungen. Plin. XXXVI. 4. 10. Hecate Ephesi in templo Diana post aedem, in cujus contemplatione admonent aedituae, ne adituros parcere oculis, tanta marmoris radiatio est.

Gewöhnlich sind die Statuen der Alten aus einem Stück. Winckelmann erzählt man sie aus ganzen sind, wie z. E. der parcoratiast Mus. Capit. III. 6. die Ephesische Diana. Menetreius 15. Bey einigen sind die Köpfe eingesetzt, wie bey der Niobe und ihren Töchtern. Winkelmann Gesch. d. K. 252.

Die Aegyptier pflegten ihre Statuen zu bemalen. Winkelman Gesch. d. K. 49. Mem: des Inscr: XXIX. 166.

Von Vergoldungen findet man noch Spuren an den Haaren der Medicäischen Venus.

das Gold wurde mit Silbergewicht aufgetragen.
Plinius XXXIII. 20.

Man pflegte auch mehrere Marmor Arten zusammen zu fügen. So sagt man wirklich Augen in Statuen von schwarzem Marmor wie in dem Certaux in Villa Altieri. Winkelman Gesch. d. K. 402. Auch aus Lebbaren Steinen wurden die Augen eingesetzt, auch durch Silberblättgen ausgeziert. Nach Gurlan Sam. Winkelman Gesch. d. K. Anmerk: 81. Ein kleines Pferd mit silbernen Einlassungen der Augen. Mus: Kirker. II, 20.

d. Aes, Erz, Bronze.

Ein sehr unbestimmter Nahme. Eine Vermischung von Erzen in verschiedenen Massen. Das Kupfer allein ist zur Arbeit nicht tüchtig; es wird sehr gebräuchlich mit Zinn oder Blei versetzt. Plin XXXIV. 20. Gaurieus de Sculptura veterum cap: 8. Insgemein hat man zu 100 ℔. Kupfer 12 ℔. Zinn; das ist auch heut zu Tage noch fast die Mischung. Im Alter hat man durch mannichfaltigen Mischungen mit Silber. Buonarotti Mom: Etr: Sopra alcuni Medaglioni ant: p. 12. Savot discours sur les Medaillons. Paris 1627. 4. P. II. C. 13.

Die berühmtesten Erze der alten waren das Aes deliatum und Corinthicum. In beyden Arten waren es nicht gegraben. Es waren nur bestimmte Massen da. Plin: XXXIV. 4. et 5.

Erz der Arbeit kamt alles auch die Verfertigung des Metalls an. Das Metall besteht aus einer Zusammensetzung,

von Leib, Kopf, Haar, Arm, Fuß, Füßen der Künstler bald mehr bald weniger zusammen nimmt. Aber das Modell wird in Ueberguß von Wachs gemacht, so viele man die Erhaben haben will, darauf wird dann ein, der eine Seite von Thon gezogen, und mit zweyen Ringen umlegt. Alsdann bringt man es aufs Feuer, bis das Wachs geschmolzen ist, und in den Thon eingezogen. In dem dadurch gemachten leeren Platz gießt man das Erz. Die rauhen Theile werden hernach mit dem Meißel ausgearbeitet, und das Ganze geglättet. Dict. of Chambers artis. Foundry of Stat: Dict: Encyc: art. Bronze.

Die alteren Figuren aus Erzauß waren nicht gegossen, sondern getrieben; hernach gab man einzelne Glieder. Von der Art sind 6. Herculanischer weiblicher Figuren, deren Theile durch Erzen zusammengefügt sind. Winkelmann Gesch. d. K. 258. Die, selbst halbe Figuren, und darauf erst Figuren aus einem Stück. Rhoecus und Theodorus zwey Künstler zu Samos zu Crœsus Zeiten fingen an zu gießen. Pausan: VIII, 14. p. 629. Phidias brachte die Kunst erst zur Vollkommenheit. Plin: XXXVI. 4. 3. Caylus. Mem: des Inscr: XXV. 351.

Die Form der Erzauß scheint es das Lange daran gewohnt ist für menschliche Figuren unnatürlich, die Glätte kann man keinen andern Materien so vollkommen geben, wie dem Erzauß. Es hat nur alle andern Metallen das zum Fehler, daß es zum Rosten Flecken wirft. Wenn die Feuchtung

mura Etrusca erst gemacht ist, kan man sie da, ing, man allen übrigen unterscheiden. Die angen Etrusken aus Lehmen nicht so hart gebrennet zu werden, wie in dem Max mus. Man übergulderte die Statuen aus Erzgo viel. Erst blos mit einem Gold, blech überzogen, imbractear. Hernach vergulderte man aber nach immer sehr viel Winkelman Gesch. d. K. 260. Daher kosten, den solche Vergüldungen sehr viel dem Domitian, der das unter dem Titus durch einen Etrusk. gezierte Capitol wieder aufbauen liess. Es kosten allein die Vergul, dung 12000. Talente.

Daß sie auch geläzet wurden, davon P. Gract: de Sculpt. cap. 4.

Ex sagunto Aerugo nobilis wer, zäst die alten Etrusken, aber dies Kunstzeichen ist kingezeit, da die Italiäner es sehr gut nachzumachen wissen; aber der Firniß, womit die Chinesen vermuthlich (: den der Römer war das Vergulden üblicher :) ihre Arbeiten in Erz versehen, können sie nicht nachmachen. Plin: XXXIV. 9. bitumine antiqui tin, gebant eas. Ibid: XXXV. 5. Caylus Mem: des Inscr. XXV. 349.

Von großen Etruskern findet man aus dem Innern Alterthum so viel nicht mehr, Etrusk Idoli (: Sigilla :) Fördigrer.

Die alten Italiäner in ihren Grräbern sehr vieles aus Erz. Tische, Dreyfüße Kam, brien waren aus Erz, oder mit Erz, sehr relievo. Ihre Säulen, Köpfe und Helme

die Bahn wegen Umfalls aus fuhr. Im Höchsten Altertum war das Trinkhorn und Schmuck der Könige selbst aus Elfenbein und Holz. c.) Gold und Silber. Auch daraus sollen die alten Statuen. Aber wir haben keine Überbleibsel mehr davon. Plin. XXXIII. 24. 25. und des Durand Übersetzung dieses Buches durch Tibe, Histoire de l'or. Edm. Frigelius de Stat: ant: Rom: Helm. 1656. Cap. 18. In spätern Zeiten noch Arcadius seinem Vater Theodosius eine Statue von 7400 Pfd. setzen.

Man machte überdem noch besondere Mischungen der Metalle. Ein Künstler um die Arbeit des Athamas im Gefiste auszudrücken, machte eine Mischung von Eisen und Kupfer. Plin. XXIV. 14. Eine andere, die sich erhaben Jocasta zu stellen, machte aus einer Mischung von Kupfer und Silber den Rost. Plutarch. Conv: Sapient. VI.

Auch bei einem alten war die Meinung das Corinthische sey durch das Zusammenschmelzen der mancherley Metalle bey der Eroberung des Mummius entstanden. Dies ist aber falsch. Woraus es eigentlich bestanden, davon sind die Meinungen sehr verschieden.

Es müssen verschiedene Arten gewesen seyn. Plin: XXXIV. 3. Es hielt von Erzgießen erhalten das Gerücht nur allein in Ehren. Die Bilder aus Erz waren zuweilen mit Marmor

oder Alabaster bekleidet, welches nicht die beste Bildung hat. So ist eine Mu-
sa zu sehen.

Allgemeine und Antiquarische Anmerckungen.

Das Wort Statua wird eigentlich für eine Erzne Signum für eine Figur in Marmor genommen. Sigilla sind die kleinen idoli. Sigillarius der Künstler der sie verfertigte. Statuarius der grösseren Arbeit aus Holz macht. Dyptycha benamete man Tafeln, welche Paarweis zusammen gelegt wurden: pugillares: diese waren aus Eichbaum, und oft mit Wachs überzogen, auch von Elfenbein. Diese Tafeln waren devisen auf Gastmählen herumgegeben, und hiesse sol, ch apophoreta. Sie wurden auch loose vor Missilia unter dem Volck bey Schau Spielen ausgetheilet, welches die Rayser und novi Consules. Daher die Dyptycha consularia. Auf denen Schalen brachte man Schulzweck auf; Die Rich-ter brauchten es nachher um Gebett-Bücher darinne zu binden, welche sich noch erhalten haben S. z. E.

Diptychon Leodiense ab Alex. Wilthemeny Leod: 1651. fol.

Diptychon Quirinarium S. Card: Quir: in decad III. In raccolta di Opuscoli Scientifici Tom. XXXIX. und XL. Es seeen darauf die neptiae Arcadiae und Ludovicae

conciliatae ab Eunucho Eutropio vorgestellt seyn.

Diptychon Brixianum, darauf Consul Boethius abgebildet. cf. J. C. Hagenbrochii de diptycho Brixiano epistola. Turici 1749. Ejusdem Epistola epigraphicae Figuri 1747. 4.

Diptychon magni Consulis a Cph. Saxio Hag. Com: 1757. fol.

Eine Sammlung von Diptychis hat zu, ausgegeben A. F. Gori. Thesaurus veterum diptychorum. Florent: 1759. IV. Tom. fol.

Nun kann das Buch in den Schränken gesetzt, statt einer Statue iconica gesetzt.

Das Wort Colossus wird man jetzt für alle figuren die über Erbsen größer sind. Die alten verstanden nur die ganz ungeheure darunter. Dieses Bild war nur aus Erz. Die Füsse waren wie die Stellung aufgestellt. Zu Rom aber war das einzige in Tempel und der Apollo Tusculanus war in der Bibliothec Augusti 50 Fuß hoch. Plin. XXXIV. 18. dubium aere mirabiliorne an pulchritudine. Einen der größten Fuß Nero von Zenodorus machen. Er war 100 Fuß hoch und stellte seine Siegesmacht und Macht der Sonne gleichgut. Plin: l. c. Nach Heronis Tode wurde sein Kopf abgeschlagen und der vierte Apollo dazu gesetzt. Caracalla hat den Coloss der abwesenden und der einzigen in habitu Herculis darauf setzen. Plinius hat das Modell noch gesehen, klagt aber daß.

die Kunst so gross zu gebrauchen verlohren gegangen.

Der im Capitol, den Lucullus aus der Stadt Apollonia in Pontus mitbracht, war 30 Fuss, und hatte 500 Talente gekostet. Plin: l.c.

Von denen im Jahre war die reichste, Jupiter zu Tarent, den Lysippus verfertigte. Das Plinius l.c. von ihm sagt, ist kaum zu begreifen; mirum in eo quod manu vel ferant, mobilis: ea ratio libramenti est: nullis convellatur procellis. Caylus Mem: des Inscr. XXV. 359.

Der bekannteste von allen ist das Bild des Sonne zu Rodus vom Chares aus Lindus, einem Schüler des Lysippi verfertigt. 105. Fuss hoch. Plin: XXXIV. 10. Es ist gewiss merkwürdig, dass man sie so lange in Ruhe gelassen, denn 229 Jahre vor Christi Geburth stürzte er ein; Nach 900 Jahren A°. 672. da die Araber unter dem Califen Osman Rhodus eroberten, konnte erst das Erz an einen Juden verkauft, dieser belud 900 Kameele damit, da jedes Kamel im 500 Pfund trägt, muss das Erz 450000 Pfund betragen haben. Der Kunst war nur das Ruin gereichen. Strabo XIV. dass die Bildner unter den ausgestandenen Strafen durchkommen, ist falsch. Caylus Mem: des Inscr: XXV. 300.

Es ist nicht möglich, dass solche Colosse in einem Guss zu stande gebracht worden. Es muss Stückwerk gewesen, und dann die Glieder in einander gegossen seyn.

Man hat zu Rom noch Colossal-Köpfe als ein paar im Campidoglio. Ja einen von den beyden Pallästen dei Conservatori. Kopf und Hand und Fuß von einem Colos dem aus Marmor, der für den des Succulus ausgegeben wird. Ich weiß nicht, ob man, daß er aus Marmor gewesen?

Die Statuen bekommen nach der Stellung und dem Anzug verschiedene Namen, die meisten ergeben sich von selbsten.

Statua Achillea ist nichts als ein nackter Helden Leib mit einem Schild in der Hand. Achilles war unter den alten Heyden ein gewöhnlicher Gegenstand der Kunst, und wurde viel in den palæstris aufgestellet. Plin: XXXIV. 10. Boerner de Statuis Achilleis 1759. Lipf: 4.

Statua doryphori heißt eine Statua hastata.

Statua Diadumenes heißt die sich einen Kranz oder Binde umbindend. Winckelmann G. d. K. 635.

Statua distinguens se. destringens se: d. i. die sich im Bade mit einem Strigel reibet. Plin: XXXIV. 19. 2.

Caryatyden sind weibliche Bilder, welche statt der Säulen gestellet worden, von einer Stadt Caria in Pelopones. Vitruv. l. c.

Pancratiasten sind pugiles die zugleich ringen, Winckelm. Wer. Zu Zellingoven und Lamund. 55.

Auch die Römer und Etrusker stellten die

Helden als nackt und roo. Die Göttinnen gewöhnlich mit über die Schultern geworfenen Gewands.

Mercatezia kleine Figuren, die auch einen Dienst gestellt worden können. Hauptsächlich Bacchus laetitia Dator, Hercules und die Lares und penates.

Viele privat Personen liessen sich als Götter vorstellen. Entweder auch das Gesicht nur Ideal gearbeitet, oder nur mit göttlichen Attributen. Unter den übrig gebliebenen Bildern sind viel mehr als solche. Apulej. VIII. 18. meldet von Wittwen ihrem Mann göttlich, cujus figuram ad habitum Dei Liberi forma, veral.

Die meisten Figuren sind stehend. Sitzende und liegende Lauern sonsten vor. Die Götter besonders Jupiter kommen so vor, wie sie sind, nur die Füsse bis an die Knieen. Dieses soll auch der übrige Rest gegen Arm einiger Statuen des Apolls und Herkuls vorzüglich vorstellen. Man bemerkte an liegenden Fiscken die Lage des Arms als Fuss zu, und die Idee konnte hier nach sonsten natürlich auch sitzende und stehende Figuren transferiert. Winckelmann Anmerk. 100. Lucian führt auch einen solchen Merkur an.

Von liegenden Figuren findet man eine grosse Anzahl auf den Sarcophagis

die vermuthlich die darinn befindlichen Geschenke vorstellen sollen, es mag gleich dieselbige sie nicht darnach gemachet, sondern vielmehr in Vorrath gearbeitet hat. Die Geschenke sind nicht rund unterhalb bekleidet, oder ganz ins Dreyeck gefüllet, wie die Sacrificantes auch mit einer patera zuweilen, als wann sie opfern wollten. Die Idee der Vergöttlichung war sehr allgemein, und es ist kein Zweifel, daß nicht viele figuren darauf anspielen. Gottheiten selbst kommen nicht die patera vor. Außer den hin und wieder angeführten, noch eine Minerva. Thes: Brand: III. 222.

Ein Mercur bey Bellori admiranda Romæ. Laseri luc: fict. Scheint eine Anspielung auf die Opfer die ihm gebracht wurden, oder weil die jungen Gottheiten den Alten Opfer brachten, seine aus einem Tabernisch bey Bellori admir. Rom. zu erklären scheint, wo Merkur dem Neptun und Jupiter ein Opfer hin bringt.

Barthelemy — Mem. des Inscr. XXVII. 593 bemerkt, daß schon Andrasius die Datung von Marmor vor Hadrians Zeiten dem Augustus nicht aufgedrungen hätte. Ein Erinnerung die wohl zu gerichtet zu werden.

Von der Reinigung S. Winckelmann Gesch. d. K. 190 — 212. Figrec 20. Bonada Carm. ex Marm: Diss: I. S. 13. seqq.

Man geb den Datum Opfergesänge. An

der

der Medicäischen Venus sind noch die Lehrer wo sie gesungen. Aus der zweyten Perle der Cleopatra, eine gebildet sie in Erz, wurde nach dem Plutarch im Triumphe der Romer gemacht.

Man gab den Römern auch Ringe, den Fußtruppen und Feldern Signeten. Eig den Etruskern auch den Armeen Signen.

Nun fahren sie Coronas semnisatas und radiatas, die man anhalten und abnehmen kann. Die radiatas sind erst nach Alexanders Tode aufgekommen. Das Bild der Romer mit den Strahlen gab die Ehre dazu.

Die Priester und Priesterinnen sind noch immer ein Problema. Die Begänge hat ihnen oft attribute der Gottheiten gegeben die sie binden. Es ist die Frage in wie weit das recht ist? Winkelmann sieht sie alle als Vorstellungen der Gottheiten selbst an. Die sogenannten Priesterin der Isis im Capitol ist wenigstens die Isis selbst.

Von den Klagen wo sie aufgestellt wurden, s. Figr. C. V. 23.

In den Zeiten der Republik mußten die Senatus Consultaen bestimmen, ob immer Personen oder Statuen gesetzt werden sollen. Es nach immer ein signum Rescript des Senates.

Von den Statuis libertatis ist noch nichts und anders zu bemerken. Die Inschrift enthält entweder den Namen des Kaisers oder die vorgestellte Gottheiten oder Personen, oder den Namen der Person die sie gewidmet, oder den Namen der Gottheit

der die gefunden wurden. Vielleicht mit Recht, schließen das Namens der Künstler, wenigstens nur zweifelhaft gesetzt, zumal wenn man bedenken kann, daß sie von dem alten Künstler sie entlehnt. Der Setzung in diesem Werke ist nicht Beweis. Die alten Künstler schreiben sich in der Regel gewöhnlich im imperfecto auf, nicht als im perfecto. ἐποίει nicht ἐποίηκε. Plinius in der Zeichnung seines Werks an den Titus sagt: fingendi singendique conditores absoluta et illa quoque, quae mirando non satiamur pendenti titulo inscripsisse. ut Apelles faciebat aut Polycletus. Tanquam incohata semper arte et imperfecta ut contraria deliorum varietas superesset artifici regressus ad veniam, velut emendatiro, quicquid deliberatum, si non esset interceptures. Quare plenum verecundiae illud est, quod omnia opera tanquam novissima inscripsere, et tanquam singulis fato edenti. Prae non amplius ut opinor absolute traduntur inscripsera ille fecit. Man hat jetzt nach mehr mit dem ἐποίει ηδε. Winckelmann hatte aber nicht nöthig sich den Beweis daraus zu erklären, da Plinius nur von den alten Künstern, und daher so ungewiß redet, ut opinor traduntur. V. Winckelmann Geschichte d. K. II. 347. Lessing, Laokoon I. 274—283.

Zweitens fehlet der Künstlerin Name des Vaters im Genitivo. Gewöhnlich vielleicht auch der Name des Lehrers wie Lysippus Apollonius und Tauriscus. Plinius XXXIV. 19. 17. vergl. ib. XXXVI. 4. 13. Pausan. V. 22. p. 435.

Anhang vom Bulinger und Frigelius V. hinzuthun nach Pomph. Gauricus de Sculptura libri cum Lud: Demontrosii de veterum sculptura calatura gemmarum et pictura libros II. Antw. 1609. Mit das Gorlei Dactyliotheca 4. Ab legen Werk sind 2. Capitel aus dem Lud. Demontr: Gallus Romae hospes. Rom: 1585. 4. Worin er eine Nachricht von den Alterthümern in Rom giebt. Von den andern hier gefangenen Christen, die wenig bedeuten, V. Fabr. Bibliogr. Antiq: p. 1009.

§. 5.

Worin die Vortrefflichkeit der alten Kunstwerke besteht.

Bey den Werken der Bildnerey über haupt sind mancherley Grade der Vollkommenheit.

1.) Die Richtigkeit der Zeichnung, Aehnlichkeit der Vorstellung mit der Natur.

2.) Die Wahrheit. Sie zeigt sich in Ausdruck der Empfindung zu den Leidenschaften. Der Ausdruck der Leidenschaft ist so schwer nicht zu treffen, als die innerliche wahre Größe der Seele ohne Leidenschaft, wodurch sich der Belvederische Apoll so sehr erhebt.

3.) Das Ideal der höchste Grad der Kunst. Die Größe der Alten äußert sich vorzüglich.

1.) In der ersten Anlage, die sich im Contour zeigt, daß die Linien des Umrisses weder zu nackig noch zu mager sind.

2.) In dem Ausdruck der Leidenschaft, der weder zu memarquirt noch zu heftig ist. Der allgemeine Fehler der Neuern darin, daß sie einen Grad über die

Natur hervorgehen und die Dirigenten übertreiben. Winckelman nach der Rechnung d. Mariette sur les pierres gravées. p. 66. Cavaceppi nel discorso prelim.

3.) In der Zeichnung der Italiener und der Schwächer.

Sie allein leiden die Vernachlässigung nicht, sondern so viele unter Künstlern gewar Kunst genug aber ohne Kunst nicht erzeugt habe.

Schriften darüber.

Illustrium imagines ex antiquis marmoribus et gemmis expressae a Fulv: Ursino ed: II. Antw: 1606. Fulv: Ursini war ein Gelehrter in Rom an der Fürst Farnese attachirt. Seine Anfänge Sammlung kam nach. Seine Bibliothek im Vatican. Die Imagines sind in alphabetischer Ordnung. Die erste Ausgabe Rom: 1569. hat die Erklärungen F. Fabri nicht. Es sind 151. Kupfertafeln mit einem Alphabet von A. bis P. die Kupfer sind von Theod: Alcas einem Belländer.

Iconographia di Giovanni Angelo Canini Rom: 1669. fol. Die Sammlung besteht aus Büsten die Chill. Ceri im Ursino stehen, Chill. Ceri sind. Canini starb da er die Sammlung bis No. 60. gebracht hatte. Seine Erben Marc: Ant. brachte sie zu Ende und gab sie heraus 183. Kupfer. Es ist nur eine Ausgabe wenn gleich die Tafelzahl verschieden. Die Kupfer meist alle von Piccart sind schlecht. Die Erklärung ist unbedeutend.

Joh. Pet. Bellorii Veterum illustrium Philosoph: Pol: Rhet: imagines ex numism. gemm. Rerm: Marmoribus Roma 1685. apud Jos: Ant: de Rubeis fol. Bellori war Bibliothecarius bey der Königin Christina. Diese Sammlung kaufte Friedr: Wilhelm an sich, und sie ist jetzt in Berlin 92. Bücher. Die Wahl ist gut die Köpfe sind in Claren.

Henr: Spoor Faviae utriusque Antiq: tam graecae quam romanae. Ultraj: 1707. Ein schlechtes Werk. Der Verfasser ist ein Pedant in Auslegung der Erklärung und Rubricken. Kurz, man hat es nicht Mühe die sonst nicht vorkommen.

Images des Heros, des grands hommes de l'antiquité, dessinées sur les medailles des pierres antiques et autres monuments antiques par J. A. Carini gravées par Piccart le Romain. Amsterd. 1731. 4. Ein neuer Versuch der Carini Iconologie unter die Arme zu bringen. P. Piccart liess die Platten schlecht Papier wieder abdrucken. Die Uebersetzung ist von Mr. de la Chevrier. Er hat noch mehr frivole Dinge hinzugebracht als Carini.

Icones graecorum Sapientium. C. I. seu illustrium Virorum ut extant in urbe imagines ab Augustino Veneto expressae. Padov: 1648. fol. 52. Kupfer Das Werk ist selten. Die Kupfer waren schon 1569. zu Rom stellen, und sind man weiss nicht wer

welchen zufall dieß dasein liegen geblieben.
In Gronovii Thes: antiq: graec: sind alle damals bekante Bildnisse von Helfenbein und Erz, zu allen Anzahmen, aber die Köpfe sind schlecht, und die Erklärung nach Groots Kind, Knaben und Weibern.
Auch in Sandrarts teutscher Academie II. Th. 1–14. Bücher.
Die Weiber geben uns Bildnisse und Köpfe ohne Unterschied, besonders deuten sie, daß man in allen Sammlungen nach Statuen hauptsächlich
Mus: Capit: T. I. pl. 1–70. ohne Namen.
Gall: de Deaus: no 147. seqq:
die prächtigsten in Bronze in S. V. d'Antichita d'Ercolano.
einige berühmte Leuten und Köpfe.
Aristophanes – Ursini. 34. – Bellori 45. sie nur Spuren mit dem Namen der Medusen Kopf ausgezeigt. Die schön Leder. Mus: Capit: I. 35. Sie auch unter diesem Namen geset, weil es eben der Kopf ist; ist also unrichtig benant.
Anacreon. Mus: Capit. I. 40.
Agathon. der Comische Dichter Mus: Capitol.
Alcibiades Mus: Capit. I. 16.
Apollonius Tyaneus Mus: Cap. I. 52.
Maximus Münze. apud Ursini. 24. eine Urne zu Wiltonhouse aus der Sammlung des Cardinals Valetta, für 220 pf: gekauft. Zu Kopen des Kennedy auf dem Tibel.

II. Theil

Von den halben Bildsäulen oder Büsten.

Büsten, imagines, zeigen entweder nur den Kopf eines Menschen, oder die Schultern und die halbe Brust mit, oder die ganze Brust. Man erkennt die Köpfe von berühmten vorgegangenen Personen mit bedeckter Capita. Sehr imagines et capita. Man muß die imagines auch nicht mit den Wachsbildern der Vorfahren verwechseln, die die Römer in ihren Theatis aufgestellt hatten, und die ihnen statt der Mauermalerei dienten. Sie prodeßent imagines. Imago iconica eine Büste die das Portrait eines Menschen giebt.

Viele dieser Büsten sind zugleich Hermen Termini bey den Lateinern, weil ihre Hauptsäulen eigentlich Hermen waren. Der Kopf des Merkurs machte eigentlich zuerst eine die Herme. Daher der Name. Ihre Entstehung ist eben aus der Alten Kunst abgeleitet. In Athen stund vor jedem Hause eine Herme. Hipparchus Sohn des Pisistratus hieng den Stadt mit Bildhauerkünsten, das ist weiter abgekommen. Die Hermen stellten außer den Merkur, Götter, Helden, und vor allen Philosophen und Dichter vor. Man hat gezweifelt wegen der weiblichen Hermen oder sie sind auch vorgestellen worden. Eben einer die Venus Urania v. Pausanias I. 19. 44. Cicero ad Atticum. Minerva. Mus.

Capit: P. I. observ. tab: 2.

Man sieht auch den Herman zwey, drey Köpfe zusammen. Hermerota, eine Zusammensetzung von Merkur und Herkules. Hermathena mit der Minerva. Hermeros mit dem Amor. Ferner auch im Herkules, Minerva und Amor als Herm.

Vorzüglich sind die Herme nackt, selten bekleidet. Mus: Capit. I. tab. 6. observ: 4. p. 18. Das Frisand haar den Kopf ist da o pallium der alten Philosophen. Bellori II, 16. Auf dem Stab war ein mannlich Glied ausgebildet, selten hat sich dies nur der Heiligen Wirk der Mönch erhalten. Zur richtigen Erklärung giebt Plutarch an; Dass der Ausdruck ist noch in der ersten Zeit zu suchen wo man das Geheimniß zu andeuten wollte.

Auf Bildern kommen auch köpfe in einem hohen Hahn Helices vor. Unter die donaria der Kunstreichen Bilder gegeben, die man von kostbarer Materie und setzen unter andern das erlieb das Bild der Gottheiten der sie geweihet wurden. Ferner stellte man die Bilder auch aus Marmor, Erz und Thon vor. Plinius XXXV. 2. klagt daß man sie mehr auf die Kostbarkeit der Materie als die Aehnlichkeit sehe, materiam maluerunt conspici omnes quam se nosci.

Die Plätze wo die Bilder und Herme aufgestellt wurden, waren

1.) die Gymnasia. Pausan: I. 17. VIII. 39. Cicero ad Atticum. Plinius l. c.

2.) die Bibliothek. Plin. l. c.

Die haben oft eine Tasche in der Schulter,

das ganz Kurzgeschnitt. Dadurch wurde nun Mange gelegt um sie zu fragen oder um sie in der Mauer zu bezeichnen.

Von diesen haben sich göttliche am wenigsten erhalten. Die mit Inschriften, die entweder den Namen des Künstlers, oder dessen das sie darstellen sollen enthalten, sind die schätzbarsten. Die Inschriften sind aber oft falsch, und in neuern Zeiten gemacht.

Juvenalen sind auch die alten Frauen da, sie nicht genüngende Köpfe geriegt. Kurz Brigadier nun Antiken ist ungewiß und zweifelhafter als Sie.

Die Münzen müssen sehr oft bestimmen, aber sie können es nur bey Gelegenheit und Zufälligen Umständen, von denen die nicht daraus herkommen läßt sie nichts gewißes sagen. So hat man bis jetzt noch einen Kopf des Cicero.

Archytas aus einer Münze bey Ursino. p. Bronze d'Ercolano. 29. 30.

Apuleius Mus: Capit. I. 1.

Brutus als Knabe in der Mattmodischen Sammlung.

Cicero, kein einziger Kopf ist sehr gewiß. Die Statue bestimmt ihn nicht. Ursini. 146. apud Cyriacum Matthaeum der richtigste Bellori 77. Mus: Capit. I. 82. Man hat auch 2. Statuen. Maffei Gemmarum No. 66. eine Statue Alex. Bellori 78. eine Buste. die letzte ist allein der rechte Kopf nach der Anmerkung des Bottari über die Köpfe des Cicero ad Mus: Cap: T. I.

Demosthenes, von diesem haben wir

eine schöne imago clypeata mit dem Kopf
nun gefunden zu Terracina in Sammlung
Ursini 56. Bellori 79. Es ist aber die Frage,
ob dieser nicht Demosthenes der Redner
ist? Gewiß, dieser Kopf hat die meiste
Demosthenes Aehnl. Ganz anders ist
Bronze d'Ercolano 11–14. Winckelm. 8. u.
d. Z. E. Hat vor dem ersten dieser
Köpfe eine Abbildung gegeben. Gerhard
R. 352. Der erste Kopf hat den Namen
der Dr. bestimmt mit einiger Wahrscheinl.
Diogenes Cynicus. Bellori 14. Ursini 56.
Eine Herma Mus. Capit. I. 27.
Euripides Kopf aus Marmor mit dem
Namen Bellori 69 und vor der Edition
des Barnesii von Euripides Leben
ohne Mus. Capit. I. 62. Bellori 40. Ganz
anders im Farnesino völlig Aehnlichk.
Winckelm. Anmerk. 89. Ein Marmor
mit dem Euripide gezeichnet und die Nam-
men alle seine Werke um ihn. Winckelm.
Monum. inedit. 168. in Villa Albani die Statue
Gall. de Dresd. III. ist kein Euripides, sondern
nicht als ein sitzender Philosoph.
Epicurus mit dem Namen Mus. Capit. II.
Off. tab. 5. Ein andern mit dem Herodot.
Instanum. Ein vermeinter zu Wilton-
house aus der Mazarinischen Sammlung
Bronze d'Ercolano 19. 20.
Homerus. Herma im Campidoglio Borri-
oni 10. Bellori 52. 58. Der schöne Mus.
Capit. I. 54. Eben so Villa Pamphil. 56. Gall.
Giust. II. 22. Eine Statue Episcop. 12. ist wenig
der Aehnlichkeit des Kopfes so genau.

Hesiodus Mus: Capit. II. 4. Bellori. 50. 51.
Herodotus Mus: Cap. I. 67. Bellori 81.
Hippocrates Mus: Cap: I. 29.
Hiero. Mus. Cap. I. 33. Sie sehr schöner jugendlicher Kopf ins Ideal.
Horatius Sein Busto mit Kopf zu auf Dr. Säubung des Cardinals Valetta für 200 Sch. erkauft zu Wiltonhouse.
Menander Bellori 55. imago elypeata.
Ptolomaeus Mus: Cap: I. 85. Begeri Thes: Br: III. 326.
Plato. Man hat von ihm eine grosse Menge Köpfe.
In Villa Albani allein einige 30. Wie Aldus Monum: ined: p: 216. Bellori 27. Aug: Venet. 20—22. Schöne Mus: Cap: I. 21. 22. Mit einer Contra. Stat: Brand: III. 322. Bronzo d'Ercolano 27. 28. Andere Köpfe die nicht so schön sind, machen aber mehrstellig. Bottari ad Mus: Capit. I. p: 27. 28. Fehlt denen Bellori 22. Für den wahren Kopf, wie Diogenes Laertius den Plato als sehr sonderlich beschreibt. Die schönen sind vielleicht ins Ideal gearbeitet, oder wie Winckelman und andere glauben, Köpfe des Jüngeren.
Scipio Africanus in Capitol. Urbin: 44. Wie Aldus Gruter d. R. 275. Im Palazzo Rospigliosi zu Vibernum unweit Cuma gefunden, wo der Alte Scipio sein Exilen bestand, für 300 Scudi in die Villa Albani gekauft. Man hat auch diesem ähnlichen gefunden. Einige haben oben auf dem Rasen Kopf einen Kranz Schnitt nach einer Wunde

Die es soll bedeuten, Fabre. Plutarch 3. in Villa Albani. In der Wallmodischen Sammlung. Von dem eine Ercolano gefundenen, nach d'Ancarville mit Entzücken. Vas: Etrusc. p: 132.

Socrates. Viele Köpfe von ihm, theils ein ein Silen, theils ins Ideal gearbeitet. Mus: Capit. I. 14. 15. Bell. 54. 55.

Sappho. Bellori 63. Eine Herme. Mus: Capit. I. 58. 60. Bronze d'Ercolano 37. 38. Die Fabre Münzen von ihr, die Köpfe sind nicht unmöglich. Ein schöner Kopf mit einem Diadem vielleicht als unzüchtig zu Wilton house.

Seneca. Vielleicht eben so wenig ein Solon ein die Statuen von ihm.

Virgilius mit einem Diadem. Mus: Cap: I. 2.

Delle Antichità di Ercolano Tomo quinto de Bronzi di Ercolano e Contorni incisi con qualche Spiegazione T. I. Busti. fol. Nap: 1767. 8. Göttingen In Leipzig 1769. 16.

№ 2. Jupiter Hercules mit dem Zeppelkranz.

Diana mit Mondsichel auf zusammen, den Haaren, und dem Köcher auf der Schulter.

№ 3. Der Einsam. Eine sogenannte Juno, eine unbestimmte und eine Minerva Virago oder junger Mars mit Schwerdstreich, den Arm.

№ 5. Ein Bacchus oder vielmehr der Faun, Antinous vielmehr ein Faun mit einer Schlange an dem Halß.

№ 6. Ein Weiblicher Faun mit Brachel Angeln in der Hand.

No. 7. Bacchus mit Flügel mit einem Efeu Kranz und einer breiten Binde.

No. 8. Die Schwester des Bacchus mit einem Efeu Kranz.

No. 9. Eine Bacha mit Trauben um den Kopf, einen Cantharus in der Hand, und im Schoos die gewandte Schlange.

No. 10. Ein besonderes Stück mit einem Conischen Haarschmuck. Guttulas mit 3 Cullen um den Hals, silberne Ringe, auch die Cullen von Silber machen das Stück noch seltener.

No. 11. – 14. Vier Köpfe des Demosthenes von dem ersten Saal Winckelm: Gesch: d. K. 353. schon gezeichnet, und am Ende des ersten Einfalls über die Herculanische Guldeckungen eine mit diesen möglichen, mäßigen Abbildung gegeben. Davon aber.

No. 15. 16 Zeno mit dem Nahmen. Aber ist es der Stoiker? denn bei Bellori 41. ist er nicht ähnlich. Diese und die folgenden Köpfe sind in einem Zimmer gefunden worden, das von einem Philosophen, und zwar wie die gesammten Köpfe, und Einsiedlerbrüchen, vermuthlich von einem Epicuer, schon bewohnt gewesen. Erzum Diogenes Laertius Rom. ein andrer Zeno von Sicyon.

No. 17. 18. Hermarch der Freund und Nachfolger des Epicurs.

No. 19. 20. Epicur mit mehrern andern Nahmen, denn im Campidoglio völlig

ähnlich. Mus. Capit. II. Of. tab. 5. 21. 21. Ein andrer ohne Nahmen.

№ 23. 24. Noch einer etwas jünger.

№ 25. 26. Ein Venetianischer ohne Nahmen, wie Metrodorus der Freund des Epicurs. Mus. Cap. I. 7. 5.

№ 27. 28. Eine schöne fein gearbeitete Büste mit schönem Barte wie die Köpfe des Plato, die zieliger vielleicht auf den Gemählen zu suchen sind. Nach andern Sprusippus der Sicionische Sohn des Plato wegen des gerunzelten Kopfes. Winckelm: Gesch. d. K. 259.

№ 29. 30. Unbekannte Büsten. Nach den Academischen Archoglas, der mit solcher Haarbekleidung auf Münzen vorkommt, wie Mus. Capit. T. I. 88.

№ 31. 32. Dem Heraclyt des Bellori ähnlich, aber etwas so wenig wie als

№ 33 und 34. sondern wie Democrit und

№ 35. 36. wie Seneca. Von diesen letztern hat man keinen Kopf mit Nahmen, also ist alles ungewiß.

№ 37. 38. Sappho schöner als sonst. Auch Idae vielleicht gearbeitet.

№ 39. 40. Ein vortrefflicher Scipio Africanus der ältern. Eine im Pallast Rospigliosi: Ursini 49: ähnlich. Incarville Mus. Etrusc. t. 1. 132.

№ 41. 42. Sulla, jugendlich.

43. 44 Lepidus Triumvir.

45. 46. Ein schöner jugendlicher Kopf, vielleicht des Octavians mit dem Nahmen des Künstlers ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΑΡΧΙΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ

Morgen.

47. 48. Vielleicht eine junge Livia mezzo, barba. p. 53.

N° 49. 50. Schöne jugendliche Köpfe mit bauzigen Mienen, vielleicht des Marcellus.

N° 51. — 54. Zwey herrliche Köpfe C. und L. Cæsar.

55. 56. Agrippina die ältere

57. 58. Caligula.

59. 60. Zwey schöne Köpfe mit vielen Locken an der Stirne und im Nacken. Ptolomeus Apion oder die ältere Berenice, denn das Gesicht ist nicht unterscheiden und Winckelm. Gesch. d. K. 258. 259.

61. 62. Zwey Köpfe Ptolomeus Philadelphus junge.

63. 64. Mit einer Locke über die Stirne. Berenice die Gemahlin Ptolomaei Evergetis

N° 65. = 70. Vielleicht eine auch aus der Familie der Ptolomaeer. Schöne Köpfe des Ptolomaei Philometor, Ptolomaeus Lathurus und seines Bruders Königs Alexanders von Cypern.

N° 71. 72. Vielleicht eine Faba.

N° 73. 74. Unbekannt wie.

75. 76. Zwey übrige Kopfe Fullwaniger erhobener Arbeiten aus Silber. Die erste und beste die auf die Geschichte der Cleopatra gedeutet wird, Rouchobrno, das übrige gehört hierher nicht.

Zwey Büste aus schwarzem Stein, hat in den neuern Zeiten noch Vorzüglichkeiten erhalten, die befindet sich in der

Tu,

Turinischen Sammlung soll eine Isis vorstellen, und ist über und über mit Schrift bedeckt. Diese bisher unbekannte Charaktere fand Needham völlig Chinesisch. Er schrieb darüber: de inscriptione quadam Aegyptiaca Turini inventa ad academiam parisiensem et Londinensem epistola. Lom: 1761. 8. Needham verstand selbst kein chinesisch. Er wurde sich bitter wider klagt: Observations upon a supposed ancient object at Turin, by Edward Wortley Montague II. ed. 4. Lond: 1763. Der Verfasser beweiset, daß die Schrift nicht recht copirt, und die Buchstaben aus Blechstein, und nur Erfindung der neuern sey.

III. Theil

Von erhabenen Werken.
Anaglypha, Diaglypha, caelata Opera.

§. 1.

Nähere Bestimmung dieses Werks. Verhältniß der Arbeit zur Malerey und Bildhauer Kunst. Regeln die sie von beyden nimmt. Von der vorläufigen Arbeit.

Das Allgemeine Wort von dieser Kunst ist ἀναγλυφή, ἀναγλύφειν. Weiter über dieses Wort. Ernesti nimmt es noch allgemeiner der Malerey entgegen ganz, und begreift die ganze Bildhauer dazu. Es wird von den Alten in großem Verstand gebraucht.

1. Für jede Arbeit in einer harten Masse.
2. Eigentlich für die Kunst, die auf einer Fläche erhobene Bilder hervorbringt. ἀναγλυφεῖν heißt nicht allein drucken, sondern auch mit jedem Eisen arbeiten, eben so wie das Lateinische formare.

Diese Kunst steht in der Mitte zwischen Malerey und Bildhauer, von einem hat sie die Flächen, von der andern die hervorstehenden Figuren. Man pflegt dreyerley Arten zu unterscheiden.

1. Wo die Figuren zur Hälfte hervorgehen. Mezzorelievo.

2. Wo sie über gewöhnlich und oft ganz hervorstehen. Alto relievo.

3. Wo sie nur wenig über die Fläche erhoben sind, basso relievo, die das letzte Nahmen ist der Nahmen alles Arbeiten geworden. Diese Art wurde von den Alten am höchsten geschätzt, und rühmt sich auch vielleicht am besten aus, wo die Figuren nur gleichsam aus der Fläche hingehoben sind. Von der Mittleren Art hat man Stücke, wo die Figuren oder einzelne Theile derselben ganz heraus gehen. Es gehört gar grosse Geschicklichkeit dazu, die Figuren so rund zu arbeiten, so rühmt sich aber doch nicht so sehr sonderlich aus. Die Fläche worauf gearbeitet wird ist nachmals gegraben oder mehr oder weniger gerundet, wie bey den Bildern.

Die Erhabenheit die Kunst aus von beyden. Aus der Mahlerey hat sie die Gruppirung der Figuren, das die Hauptfiguren vorstehen, gleich als Augenfallen, das die andern zu nach dem sie mehr oder weniger zum ganz zum beylagen nahe, oder weniger entfernt seyn. u. s. w.

Der grosse Theil der alten relievo ist in Absicht der Composition schlecht. Die Figuren nur so hingeworfen und gestreut. Die Mahlerey wählet aus einer Erhabenheit nur ein Moment. Sie sind

ganze Ergebnußseite in abgesonderten Feldern, und oft die Felder nicht einmal abgesondert, vorgestellt. Der Abschnitt der Prostitution erlaubt sich die allen Hier groben Ausschweifungen. Es ist die Frage, ob sie viel davon gewußt. Auch in ihren besten Werken sind die Figuren ohne Ordonanz in der Reihe Linien hinter einander gestellt, um die Bewegung zu marquiren. Die in der Hinterstes Linie sind nicht kleiner, wie die in den vorderen.

Von der Farbe hat sie die Kunst der Egyptier, Bellung, Gruppirung, Verkürzungen. Die letzte mind sich nur in plafonds gut aus. Die Alten haben sie wenig gebraucht. Ich weiß, wie Weisheit, oder wie manches Kind, der Künstler behaupten wurde, Mangel an Einsicht in die Kunst.

Die tief gegrabenen Werke verlieren sich der Malerei am meisten. Die Schwierigkeit Effect, soviel sie nicht Licht und Schatten gewinnen können. Großer Fehler nun nicht. Die alten Geben in Gold, Silber, Steinen, und auch Erzgo. Um den Nachtheil des Einfarbigen Schein zu geben, schlugen man die Werke mit Metall, Blei, nun und Schwefelkies, Hilfsmittel. Ein Beweis, einer Arbeit ist es nicht gewesen.

§. 2.
Ursprung der Kunstberühmte Meister.

Plinius XXXIV. 19. 1. Phidias primus artem toreuticen aperuisse atque demonstrasse merito judicatur. Aber vor dem Phidias muß schon die Kunst nicht unbekannt gewesen seyn. Woher wüßten die Dichter sonst etwas von solchen berühmten Achillis Schild bey Homer. Das Schild des Herkules bey Hesiodus. Pausan III. 18. beschreibt eine Weibliche Statue des Bathicles auf einem Stuhl sitzend, die noch stehen ist. Phidias kann derjenige gewesen seyn, der die Kunst allgemein gemacht, sie zu einer schönen Kunst erhoben hat. Aber was bleibt dann dem Polycletes von dem Plinius sagt l. c. 19. 2. toreuticen sic erudisse judicatur ut Phidias aperuisse.

Von erhobenen Arbeiten der großen Geister ist nichts Kunst übrig geblieben. Man darf aber schließen, da sie in andern Arbeiten so groß gewesen sind, daß sie auch hierin bey weitem zu Stande gebracht als wir noch können.

§. 3.
Materien aus welchen dergleichen Werke verfertigt worden.

1/ Gebrauch oder gebauten Holz. Dieses stand so viel häufiger gebraucht wie bey uns. Die Pfeiler an den Häusern, die fastigia

des

der Häuser waren reichere Arbeit daraus, und
es waren die Balken auf den Häusern selbst daran.
Man erhabirte den Thon wie einen Stuck, oder
er wurde mit Werkzeugen Reliquien gepre-
met. Die Etrusker haben am meisten hierin
gearbeitet. Regelmäßige Stücke wurden nachher
aus Wormalbet selbst und Wachsformen da-
ran. Die Antiquare sagen, der gleichgemacht
ab ofen Farben. Lust und Wetter stellte sie
ein wenig hinweg erwarten, weil es sich
selbst ausbrennet. Winkelman Gesch. d. K.
49.

2) Elfenbein. Darin arbeiteten die Alten
sehr häufig, weil sich weit schöner und dauer-
ter darin arbeiten ließ als in jeder andern
Materie. An den Werken Griechen der
Alten waren keine das geringste daraus. Der
Cardinal Carpegna hatte eine Sammlung da-
von, und einzelne Stücke findet man bei den
allen Antiken und Antiquitäten Samlun-
gen. Die Art in Elfenbein zu arbeiten
hat sich wenigstens erhalten als die meisten
andern Künste. Die erhielt sich wie die meist
in Rom zu schweigen in den Barbarischen
Zeiten fast aus dem Untergang der orientali-
schen Reichs und zu Constantinopel. Man
brauchte zu den Heiligenbilden besonders der
gleichen Elfenbeinerne Tafeln. Die
nahm man nachher zu Diptychis um die Le-
gende und Heiligen Bücher darin zu binden.
Auf solche Art haben sich viele Stücke aus den
Mittleren Zeiten erhalten. C: Ant: Fr. Gori
Thesaurus veterum diptychorum Tom. Flor: 1759.
III. Vol. De diptycho Brixiano ad eximent.
Quirinum epistola. Ant. Th: Jacob: Hagenbuchio

Tarici fol. 1748.

3) Marmor. Auch die Gebäude aus Marmor waren gemacht. Das Mechanische dabey ist eben Platten wie bey ganz runden Säulen.

4) Erz und alle Metalle.

§ 4.

Woran und wobey die Alten gehabte Sache angebracht haben. Von der Supplex antiquaria.

Die Supplex antiquaria war in vorigen Zeiten alles was man schätzte und liebte. Die x x übersteigende und x x lächerliche Verehrung des Alterthums hat uns aber auch manches Kunstwerk erhalten, die sonst gewiß Untergegangen wären.

Die Überbleibsel des Alterthums woran die Jahren unkenntlich, oder die zwey Signa verloren sind, sind der Verwirrung sehr gerecht. Dies ist die Scheidewand zwischen der ungereimten Verachtung und dem aber, den Enthusiasmus für alles was Alt ist.

Von diesen Überbleibseln des Alterthums findet man die ersten Nachrichten und Vorstellungen in Causei Museo romano, Mabel, li antiquitates religiosae, Spons Miscellanes und Beckerthes, in der Ausgabe des Bonarium Museo Kircheriano; In dem Recueil des Caylus, Thesauro Brandenburgico. Erz Montfaucon. Winkelman monum: ined. &c und bey denen, die man einer oder der andern besonders geschrieben haben.

An Urnis, Mensis, Vasen, Sarcophagis

Clypeis findet man besonders Tabarlicht wie
auf Inschriften.

Von Erz, 1. einige Stücke Thes: Brand: III.
378. Cavac. t. 49. Fat: di Cerez: II. 34. 35. 36.
41. Gall: de Deed: 2. 3. eine aus der Poligna-
chischen Sammlung zu Charlottenburg. Recueil
Tab: 2. 3.

Von Stein ist besonders die mit dem Nah-
men des Künstlers ΣΚΛΠΕΙΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΥ
ΕΠΟΙΗΣΕ die noch in der Kirche zu Gaeta im
Neapolitanischen Platt eines Tauf Steins
steht. Sie ist von Marmor und stellet die
Gräuel des Bacchus vor. Spon Recherches.
169.

Eine andere von Marmor 7. Fuß 8. Zoll hoch
hat einen Bacchus Kopfing vorstellet, ist
bey Spon Miscell: p. 28. von A. Pirlan.

Eine andere in villa medices mit dem
Opfer der Iphigenia aus Bartoli admir: Ro-
ma. bey Mont faucon II. 131. p. 192.

Ebenen. Winckelman Monum: ined: p. 22.
aus der Vaticanischen Bibliothek. Gall: de Deed.
no. 1. eine schlafende Nymphe von einem la-
ge lange überhalten 5. Fuß 5. Zoll hoch. Fat.
di Cerez: II. 43.

Von Silber wurde des einstigen 1656. in
der Gegend von Avignon in der Rhone gefun-
den, da der Fluß gemeinst sehr seicht war.
Es ist von Silber und stellet die Geschichte vor
da Scipio in Spanien die Liebe so viel bezwungen.
Plyb. X. Liv: XXVI. Die Celtiberischen Spanier
liessen es dem Scipio zu Ehren verfertigen,
und es muß vorsicht seyn, da sein
Pferd beym Übergang über die Ebene

vorragung. Es hat 2. Fuß im diameter, und wiegt 42. Mark. Poeten in den Verlierungen zeigen an, daß es vergüldet gewesen. Athen. Mey zu Lyon kaufte es an sich. Daß dem war es also schon es abbildete und beschrieb. Miscell: p. 152. Rechers: p. 1. P. Mem: des Inscr: Vol. p. 182. 183. Durand histoire de Lor. p. 91. Es ist jetzt im Königlichen Cabinett. Man will einige Ursachen haben an der Echtheit zu zweifeln.

Mehrere dieser Woodwardischen Schilde beschreibt, R. H. Dodwell. Dissert: de parma equestri Woodwardiana Oxon. 1713. Winkelmann nennt sie allegorie R. Bose Dissert: sur la prise de Rome. In die Mitte ist ein Medusen Kopf. Im Innern Gemälde, Gebäude, und unter die Gestalten wie nach Eroberung Roms von Feinden das Geld auf dem Capitolio zugewogen wird. Die Gebäude scheinen eher Gestalt als Römisch zu seyn: dies macht das Alterthum des Stückes sehr verdächtig.

Grabmahler, Sarcophagi, Lampen, Grabmonumente, Urnen.

Die Grabmähler waren als Gebäude bekannt, Inwendig waren die meisten Nischen wozu die Sarcophagi, Lampen etc. gehörten. Wegen dieser Nischen nahm man sie columbaria. Die Gebeine allerley Art die man in den Grabmählern findet, sind nicht wie man wahrt der Todtenurnen mitgegeben, sondern nur bey den inferiis dargebracht, und zu dem Ende hier aufbehalten worden. Gli antichi Sepolchri da Santo Bartolo Rom: 4. 1696. Latinis P. XII. Antiq: Graec. Gronovii.

Im Fuß gegraben wurde an der Via

Livia gebaut. So hatte der Livia zum Begräb-
niß Platz gedient, und man kann sich da-
rauf noch eine Idee von den Umbrern des Rag-
gelichen Grab machen. Monumentum pu Co-
lumbarium libertorum et servorum Liviae Au-
gustae et Caesarum ab A. F. Goris notis A. M.
Salviani. Flor: 1727. fol.

Das Monumentum Cestii war vor 200.
Jahren noch ganz, jetzt ist es sehr ruiniert. Von diesem und einigen andern P. Sextes de Lar-
cienne Rome gravées par Bonav. d'Overbeke.
Amsterd: 1700. p. 81–90.

Die Sarcophagi sind entweder aus Mar-
mor oder aus Thon verfertiget; die dünn-
ern kamen häufig selbst, oder nur die Ur-
nen hinzugegraben. Die Gebeinke waren
hier kein Verzeichniß dazu. Traurige Ge-
genstände findet man nur auf einigen Ur-
nen. Die Umbrer enthalten oft gleichgül-
tige, und nicht kostbare Gegenstände; Weil
Garnaala oder was sie Gelt bringt. Die
Künstler hatten manchmal Gelegenheit darin ein-
ige Abwechselung und Kunst anzubringen. Ge-
meine Künstler arbeiteten nach guten Mo-
dellen, die sie vor sich hatten, ohne sich zu
bekümmern ob sie dazu gepaßen oder nicht.
Sie machten dergleichen Sarcophagos auch den
Rauch, und zum Marmor. Oder bilden die
Leute oft vor auf liegenden Personen, und
nicht den Verstorbenen ab, wann sie ihn gleich
vorstellen sollen. Diese Figuren sind meist
mehr nur bekleidet, oft ganz in habi-
tu sacrificantium mit einer patera in der
Hand. Dieses zu verstehen, muß man vor-

lan, daß die Künstler die Idee von der Vergöttlichung haben haben erhalten.

Die schönste von den bekannten ist derjenige Alex. Severus im Mus: Capit: Spiegazione de Rilievi che l'osservano nel orna sepolchrale che si conserva nel Museo del Campidoglio publicata dell Abbate Ridolfino Venuti. Rom: 1756. 4.

Ein sehr gekünstelter Sarcophag, welcher in der Sammlung des Foucault zuerst in der Mazarinischen, und jetzt in der Cambridgischen Kennedy. 63. ist und noch 6. Figuren und schöne da. Dieser ist im Angelo Montfaucon T. I. p. 91. pl. 45. die eleusinischen Mysteria sind darauf vorgestellt.

Die Urnen und Lagynen sind von Künstlern oft wegen der Form verkehrtweise. V. Le Antiche Lucerne Sepolchrali da Bartolli et Bellori. Rom: 1691. fol. Latein a Beger Colon: Br. 1704. fol. und im T. VII. Thesaur. Gronovii und übersetzt von Alex: Lucker. Leiden. 1728. fol. De Lucernis antiquorum reconditis libr. VI. Ant: Fortunio Liceto genuense Utini. 1652. fol. Ein ziemlich unbrauchbares Werk von Verfassumkeit. Lucerna fictiles Musei Passerii Pisaur. 1739. fol. Ein fleißiges Werk.

Meistens von ihnen sind noch mehr in Causei Mus: Romano. Zoega Borioni Musaeo. Beger o Thesauro Brandenb: III. 435. Die Sammlung des Bartolli und Bellori kam nach Berlin und Beger hat nur die vorgestellet, die er ausgelassen.

Die sogenannten Gräuel der Römer waren zu den Festen und mostrinischen Ausdrücken

bestimmt, womit man die Größe dieser Gefäße anzeigte. Sie sind meistens von Glas aus Ton. Die Form ist an den wenigsten zu bemerken. Einer der größten Antiquarii hat sie erläutert: Osservazioni sopra alcuni frammenti di Vasi antichi di Vetro ornati di Figure trovati nel Cimetrio di Roma du Fil Buonarotti. Fir. 1716. 4.

§ 5.

Vorter und Gefäße, wie sie sie erhalten haben, und wie sie gezeichnet oder beschrieben sind.

In allen das erlitt wurden in Tempeln vorzüglich eingemauert, entweder in Zimmern, dazu dann ein anderweitiger Durchgang gewählt wird, oder an der Frontes Pallastes, wie z. E. die Facade des Palazzo Medices mit den Schäften das erlitt gezieret ist.

In keinem Style der alten Kunst sind wir so gute Nachrichten entblößt, wie in diesem. Plinius redet nur gelegentlich vom Scilicio. XXXVI. 44. Von den Basreliefs der Künstler das Phidias XXXVI. 4. 9. Von den Sculpturen an dem Mausoleo, von den Künstlern, Scopas, Bryaxis, Timotheus Leochares verfertiget. Dann die Künstler die in Statuen excellirt, dann sich auch in Basreliefs hervorgethan, und ihre Arbeit verdienen auch durch Geschenke bezahlet. Ferner die Bouta-mentoria der Diskus. Plin: XXXIII. 55.

Aus der ersten großen Kunst ist dieser

von dieser Art nichts auf uns gekommen, und
daß von einem einige Stücke die uns übrig geblieben sind nach Art der Münze
an den Triumphbögen und Columnen
sehen sich die wichtigsten erhalten. Die betreffenden Triumphbögen sind unten angeführt. R.
Veteres arcus Augustorum antiquis numis notisque illustrata Jo. P. Bellori et a J. J. de Rubeis aeneis typis vulgatae. Rom:
1690. fol. obl:

1.) Ihr Bogen des Titus. Die Münzen haben diesen und allen andern sehr oft und erläutern sie auch oft. Er wurde dem Titus nach Eroberung von Judaea errichtet und es ist auch vieles darauf, was die Geschichte der Juden erläutert. z. E. die Abbildung des Leuchters u. s. w. cfr. Hadr. Reland de Spoliis Hierosolimitanis Romae in arcu Titi conservatis. Ultraj: 1758. und in Ugolini Thes: antiq: sacrorum T. IX. p. 1076. an der Seite die Judaea flens.

Ihr Bogen Rubeis tab: 3. die Abbildungen tab. 4–8. die sind sehr beschädigt.

2.) Der Arcus Septimii Severi in Campo Vaccio dem Septimio Severo, nach dem Parthischen Triumph errichtet. Oberbek. tab. 3–9. Rubeis 10–15. Arcus Septimii Severi cum explicatione Jo. Mor. Suaresii Rom.
1676. fol: obl.

Sein andern kleinern aber aus einem Stück bogen Arco di S. Georgio, wegen der nahgelegenen Kirche so genannt. Rubeis 20. Oberbeck 7. Es sind einige Sculpturen daran. Die Schilder der Silber und Goldarbeiter

selben ihr zu ziehen.

3.) Arcus Galieni Overbeck 9. Rubeis 22. Hat keine Sculpturen und gehört wahrscheinlich zu einem größern Werke.

4.) Arcus Constantini ist bey uns noch ganz. Rubeis 23–46. Montfaucon Supplem. T. 3. p. 110. Overbeck T. II. tab. 2. Was der Schrift mit dem Maxentio zeiget. Die Reliefs in Admir. Romac. No. 47. 48. Die Sculpturen davon ist viel schlechter als man zu Constantins Zeiten erwartet und bezieht sich auch gar nicht auf ihn. Zu der Zeit wa, ren die guten Künstler schon rar. Constantin liess die Sculpturen nach dem Bogen des Tra, jani wegnehmen und sie diesem anbringen. Daher begehen sie sich auch allein auf Daci, schen Krieg.

5.) Arcus Marci Aurelii et Lucii Veri – Arco di Portogallo wegen eines nahe gelegenen Palastes den nicht ein König von Portugall bewohnet. Montfaucon IV. 3. Abth. p. 48–51. Er ist von allen Reliefs entblößet. Sie sind im Campidoglio.

6.) Der Arcus zu Susa – Arco Antico di Susa descritto del Architetto Paolo Antonio Mezatta Torino 1750. fol.

7.) Der Arcus Trajani zu Benevent war schlecht Relief, obgleich nicht zum Bespre, chen. Arcus Trajano dedicatus Bene, vento porta aurea dictus Rom: 1739. fol. Mes: antiq: Benev: Rom: 1754. fol.

§. 6.

Columnen.

1.) Columna Trajana.

V. Colonna Trajana designata e intagliata da P. S. Bartolo con l'espositione latina d'Alfonso Ciaccone Rom. apud I. I. de Rossi 119. pl. gros fol.

Historia utriusque belli Dacici Rom: fol. 1576.

Columna Trajana Fabretti, Rom: 1682. u: 1690. fol.

Ad Columna Tras: num: Ad: Morelli, mit den Erläuterungen des Gori.

Sie ist insgemein fast mit einer Schnecke Erzgegossen 183. Fuß und 43. Fuß 110. Zoll hoch. Der Stock der Säule ist unten 10. Fuß im Diameter dick 11. Die Säule besteht aus 23. Stück Marmor. Sie hat 21. Windungen und 2500. Figuren der Marmor ist weiß. Barthelemy Mem: des Insc: T. XVIII. p. 387. Weil der Erbauung musste ein Berg abgetragen und zum Foro Trajani gegraben werden. Die Inschrift sagt, daß der Berg so hoch gewesen wie jetzt die Säule. Sixtus V. hat sie 1587. durch den Cav. Fontana wieder aufrichten, und statt der Statue des Trajani, die Statue des hl. Petri darauf setzen.

2.) Columna Antonina Mauerwerk Marmor dermalen fast mit Figuren, mit dem piedestal 175. Fuß hoch. Von dem Bruch zum Andenken des Siegs über die Marcomannen errichtet. Oben stand ehemals die Statue des M. Aurelii, jetzt der hl. Paulus.

V. Colonna Antonina nach Bartoli gestochen und nach Bellori erläutert. Rom bey Rossi groß fol. 76. pl.

3.) Die zerstörte Columna Antonina der Stadt mit der ersten Marmorschicht noch ist

ganz glatt. P. F. Vignoli de Columna Ant. Pi differt: 1705. 4. Sie ist aus einem Stück rostrata, syenitischen Granit 77½. Palmen hoch und 25½ Pal. man sieht nicht einen Piedestal noch 14. Palmen von dieser Arbeit. Die Bildsäule ist zu Ehren des Fabianus. Clemens XI. wollte sie aufrichten lassen, konte aber damit nicht zu Stande kommen. Benedictus XIV. versuchte es wieder vergebens. Die Maschinen zur Aufrichtung. P. Piranesi Campo Martio, Tab. 31. 32. 33. Sie liegt noch. Eine gleiche steht noch in Constantinopel etc. Venuti Antichita. P. II. 64.

4.) Columna Theodosii.

P. Columna Theodosiana a Gentile Bellino delineata cum explic: Fr. Meretrei 18to.

5.) Columna Arcadii.

Le Bruyn Voyages I. 172. 4t. Edition, Spon Wheler, Tavernier, redet nach von L. Säulen mitten im Serail. Man kan aber nicht bestimmen, ob es diese oder andere sind.

Einige berühmte Marmortafeln.

Hercules mit den Pfeilen Hesperiden mit dem Namen des Künstlers ΧΟΛΛΙΡΥΟΣ ΕΠΟΙΕΙ. Fontanini Ant: Hortae T. I. p. 112. Mes: Ital: T. VIII. p. 111. Die Signum Spinny etrusciis. Der sogenannte Gladiator ist eben ein Faun cum pede.

Sacrificium Titi. Pal: dei Cesari tab. 6.

Apotheosis Homeri. Sei sehr lebendes Stück, man glaubt eben nicht man Fehler der Kunst merkwürdig. Der genannte Künstler ist Archelaus. Admir: Romae Tab. 81. V.

Consecratio Homeri a Giov. Cupero. Amsterd. 1683. 4. Im Muster in dieser Art Christen.
Saxhein de usu et praestantia numism: Diss. V.
Gronovii Thes: Antiq: T. II. p. 21.
Fabretti ad Columnam Trajanam p. 346.
Schott Explication nouvelle de l'Apotheose d'Homer Amsterd. 1714. 4.
Winckelmann Gesch. v. d. Kunst. 19. Anm. mon: 97. Monum: ined: 209.
Die Consecratio Faustinae an der Colonna Antonina hat mehrere Musk. Admir. Rom. 36.
Apotheosis Claudii, admir. Rom: 30.
Von Apotheosen s. Bonnada Carmina ex lapidibus. T. I. 127. Rom: 1781–86. II. T. 4.
Auf das reichste Sammlung die Gesta Herculis mit mehr. Unter den bezeichnetsten ist der Kopf der ausgegrabenen Statue in Villa Albani; Gemalt in einer kleinen Sammlung im Palazzo Farnese Ηρακλης κυκνος soll eine nicht christliche Schrift daran. Um, ein Mann im paar Arme. Der Vergötterte ist in den Wolken. Die Erzählung ist Jetzu, risch. s. Fabii Inscript. T. I. p. 6.
Herculis Quiesc. et expiatio in Farnesino Marmore expressa a D. S. Maffei ed. Corsinus Jol: Winckelmann Mon: ined: 87. 89. Barthelemij, Mem: des Inscript. X. XVIII. 601.
Hercules an der Götter Tafel. Dissert: de l'Acad: di Cortona. T. VII. Diss. 13. del. Ant: Giorgii p. 217.
Prim Laborces im Campidoglio, Spence tab. 18.
Die Tabula Iliaca mit griechischer Aufschrift ist nicht so erhaben ausgegraben der Kunst als Angen der Erläuterung nur Kenner

Die man daraus für das antiquarische Studium zieht kann Fabretti bei seiner Erläuterung seiner Columna Trajana ausgelegt.

Die Zeichnungen des Pighio die zu Erlin verbrannt worden, liefern viele alte Inschriften die nicht mehr vorhanden sind. Beger hat einige Exemplare gegeben.

L. Begeri Bellum et Excidium Trojanum, Berol. 4. 1699.

" - - - - - Ulysses Syrenes praetervectus ex delin: Pighiana Col. 1703. fol.

" - - - - - Poetae infernales Ixionis, Sisyphi, Oeni et Danaidum. Col. 1703. fol.

" - - - - - Alcestes pro marito moriens. Col. 1705. fol.

La Favola di Circe. Com: da Ridulfino Venuti Rom: 1758. 4.

Schwartz Miscellanea politioris humanitatis pag: 99.

In Marm: Taur. T. 1. 29. 65. 69. 77. Hinzuzufügen.

Antiquitates Romanorum explicatae Hag: Com: fol. 1726. Ein Werk das Häufig vorkommende, aber wenig bekannt. Die vorhandenen Werke sind die, welche beim Grutero, Reinesio und andern Sammlungen der Inscriptionen vorkommen und daraus auch zusammengesammelt. Vielleicht ist gegen das Maffei Gallia gerichtet. Der Text ist französisch und Lateinisch sehr klein.

Ex-

Explication de divers Monuments singuliers, qui ont rapport à la religion des plus anciens peuples par le Reuer: Pere Dom. f. Martini: Relig: Bened: de la Congreg: de St Maria Paris 1729. 4.

Die besten Tabulinsch findet man größtenthieils in den Admirandis Romae beysammen, und es wird nöthig seyn die Sache ganz zu durchgehen.

Admiranda Romanarum antiquitatum ac veteris Sculpturae vestigia anaglyphico opere elaborata a Petr. Santi Bartoli delineata incisa notis illustrata apud I. I. de Rubeis Lib. I. grossi folio.

Dies ist die erste Ausgabe aus Jahre 1693. nach der Vorlegung eine Veränderung damit vor. Es liegt die Tabulinsch von den Eigen, die schon in andern Sammlungen stehen, lang, und fehlen an denen Wall und den Thurm, die Kupfer der ersten Ausgabe sind 81. der andern 83. die Kupferstiche von den ersten sind schärfer. Zu den Zeichnen sind folgende Stücke.

1) Eine Ara, vermuthlich aus der Zeit Aurelians. der Nahmen. Lib. Claud. Faverzinus i. D. steht in einem Lichtbalken.

2) Die Tabulinsch von der Ara aus der Geschichte des Trojanischen Reiches.

3) Die von den andern Seiten, die primordia Romae Urbis.

6–10. Die Tabulinsch von dem Arco di Portugallo, jetzt auf dem Capitol zu. Geschichte M. Aurels.

10–15. Andern eben daher aus den hortis Me-

Medicis.

16.) Eine Pompa Isiaca in den horti Mattei
S. Apuleius. VI.

17.) Die Sacra Cybeles in einer Höhle aus
dem Palazzo Vitteleschi.

18. 19.) Die Opfer der Iphigenia auf einer
Vase in den Medicei[illegible]en Gärten. Viele
Figuren sind nicht zu bestimmen.

20. 21.) Eine Urne in den Vaticani[illegible]en
Gärten Übergabe von Gefangen. Impe-
rator von der Victoria bekränzt.

22.) In den Orti Mattei. Zug des Gallions
nach dem Orient. Nicht bestimmt. Vielle-
mann in den Monum: ined: hält es für
einen Peleus der zur Thetis kömt.

23.) Pal: Barberini. Ein Wettrennen.

24.) Ein stäts Orn. Horti Mattei. Jagd
eines Löwen.

25.) Eine Buch von der Jagd.

26.) Pal. Giustin: Der kleine Jupiter von
der Amalthea aus einem Horn getränkt.
Ad. kleinen Satyr zur Seite.

27.) Ex Museo Angelino. Jupiter und Juno
auf dem Thron. Neptun zur Seite. Mer-
cur bringt ein Opfer und der mit der
patera gelüstet.

28.) Pal: Massimi. Jupiter mit umbestim-
mten Figuren.

29.) Ex Museo Angelino. Entführung ei-
ner Nymphe vom Neptun auf einem
Wagen mit Ihr Pferden den Amor fü-
rend: Die zu Fuß dann im Lustgarten
bei zum Königl. Schloß, so nach unmittelbar vorge-
stellt, magdoch eine Copie hiervon folgen

30.) Pal. Mattei. 3. Handlungen ohne Ge-
zierung. Venus von den Tritonen auf einer
Muschel in die Höhe gehoben aus dem
Meer. Zu jeder Seite ist ein Amor,
davon der eine ist einem Engel ähn-
lich, an der linken Seite ist Perseus,
wie er den Medusen Kopf abschauen.
An der rechten Seite Perseus, wie
er die bezeichnete Andromeda vom Fel-
sen befreyet.

31. 32.) In aedibus ad ripas. Venus auf ei-
nem Unthier reitend. Triton und
andere Sea Gottheiten. Oceanus. Mu-
ge Amors. Nymphen auf Triton sitzend,
die vom Centauren gemacht sind.

34.) In den Horti Pamfili. Perseus der die
Andromeda vom Felsen befreyet.

35 – 42.) In Portico fori Nervae. Palladis ates
nach dem Bellori aber nicht bestimmt.

43.) In Horti Mattei. Triclinium Trimal-
cionis nach Bellori aber ohne Grund. Der
Alte der vor Trimalcione bey dem Petron
sitzt von einem Satyrn die Schuhe aus-
zieht. Das Bad ist ein Theil des Bachus.
Die Bacchus Auffzug auf der einen Seite.

44. 45.) Eine runde Ara errichtet der Kö-
nigin Christina mit einem Tempel und
Sacrificio Bachi.

46. 47.) Mazarini. Ein Bacchus Auffzug.
Der Wagen wird von Centauren gezogen.

48. 49.) Horti Montalti. Bacchus Auffzug.
Er mit der Ariadne in einem Wagen
von Centauren gezogen, neben ihr einer
Silen auf dem Esel, mit Klapsandt.

50. 51.) Horti Borghesi. Bacchus auf einer Bacchantin mit der Zither fußlnschmied. Altes Faun im Fallen.

52.) Ein sch. schönes bekanntes Stück. Im Pallazzo Giustin. und im Pallazzo Barberini ist ein ungleiches. Unbekannt von Sing. Im bey der Figur der Terminalium. Nach Winckelmann Mon: ined: 148. Im Mord des Agamemnon.

53. 54. Mazarini. Die Geschichte der Proserpina in verschiedenen Momenten. Der Raub der Proserpina, wie sie Blumen lieset, wie sie unfüllt bey Pluto auf dem Thronsitzel. Minerva, Ceres auf dem Drachen Wagen. Regende Gestiel in einem Fingerring flüß Gold der wider nicht als die Sonne zeigen.

55.) Horti Borghesi. Raub der Proserpina, sie als nova nupta mit dem Apfel in der Hand, Ceres mit dem Drachen Wagen.

56.) Giust. Ein unvermählnes Paar mit der Pronuba, ohne das es eben die Juno sein darf.

57.) Pal. Farnese. Ein unfüllch Raub gegen das Erdbeben mit der Pronuba. Ein grimmiges Weib, das einen bösen, einen Engelbusen zum Vorwurf haben muß.

58.) In templo D. Laurentii extra muros. Nuptiae mit dem Sacrificio.

59.) Pal: della Valle. Nova nupta, der mit Volan die Füße wäschet, nimmt.

60. 61.) Horti Barnili. Die bekannte Aldrovandinische Holzweil. Das vornehm

von verschiedenen alten Gemählen von Herculanum, und von Herculanum.

62.) Card: Chigi. Ein Epithalamium. Es sind viele Sehenswürdigkeiten. Jahrz. Winckelmann hält vor eine Hochzeit der Thetis.

63. 64.) Borghesi. Chorae nuptiales nach Bellori Paläste. Erläuterung. Es ist ein Gastmahl oder Schauspiel, bey einer Hochzeit auf Land.

65.) Palatium Lachatti. Bemählung und Bacchus.

66. 67.) Ganfili. Die Ara sepulchralis des Lebens und der Todt nach allegorischen Gedanken.

68. Pal. Mattei. Amor und Psyche. Die Grazien in der Mitte mit einem Amor zu jeder Seite. Zur rechten Seite Amor und die Psyche, zur Linken Venus, von Sie den Amor umarmet. Ihnen zieht auf ein Amor zu. Die Psyche hat Schmetterlingsflügel.

69.) Pal. della Valle. Tolaus Meleagri.

70. 71.) Pal. Barberini. Funeralis Pompa. Winckelmann zieht das Buch auf den Meleager.

72.) Pal. della Valle. Grabmähler, die figürlich sind gemahlet.

73.) Barberini. Lectus funebris. Ein Weib das ein Grabmahl bekränzet.

74.) Giustiniani. Cena feralis oder so gut genialis.

75. 76.) Trajectum animarum ad inferos. Nach Winckelm. Ein Gemählde des Protesilaus in unterirdischen Zeichnungen.

77.

77.) Isoart sagt: Barberini, Elysium und Tartarus. Nur ist auf einer erhaben Arbeit ins Kargeschlossen.

78.) Barberini: ein Sarcophagus mit einem männlichen und weiblichen Bild, vom Zodiaco umgeben. Der Latus clavus an dem männlichen ist aber nur flächen Reliefs. Auf den Seiten stehen die 4. Jahrs Zeiten mit Flügeln als Genii. Der Wälder ist wie Atys vorgestellet mit Phrygischer Bedeckung. Die Arme sind abgebrochen. Auf dem Portrait ist ein Bacchanall.

79.) Cardin: Associati. Bacchus auf einem Panther, die vier Jahrs Zeiten mit Flügeln. Die Alterthümer unterscheiden sie nicht nöthig.

80.) Apotheosis Claudii. Ein Kaiserbild ist mit der Corona radiata umgeben. Der andere nehmen fällt den Erdkreis und die Weltkugel. Muten Tropaeum. Jetzt in Madrid.

81.) Apotheosis Romeri.

82.) Horti Medici. Tranquoyer.

83.) Annaeder.

§. 7.

Regeln der Erklärung der Alten erhobenen Werke.

Die Erklärung der alten erhobenen Werken war in vorigen Zeiten sehr unsicher. Nach Antiquaren Urtheilen welchen auch Bellori ist zu sehen, sie alle auf Römische Sujets. Winckelmann behauptet, der Inhalt des Erhabenen sey immer Mythisch oder aus den Helden Zeiten in Griechenland und nach dem Trojanischen Kriege. Die Erfahrung scheint diese Behauptung zu be-

stätigen. Es wird bey den Pauliciaden angeführt, daß gleichfalls sind alle von den Trojanischen Kriegen aus dem Hof der Vereinigten Griechen gegen Troja oder aus der Gesellschaft der Argonauten. Die Autor hatten diese Zeichen vorzüglich bekannt gemacht und es ist natürlich, daß die Dualisten Zeichen gewählet die ihnen bekannt waren, daß die Sitten sowohl als Dualisten. Kam hinzu noch, daß die Sätzen die Sache ihrer großen Vorfahren immer copiirten. So gründ aber auch der Satz gewinnen mag, so wird er das Ausnahmen. Winkelmann selbst, ist bey manchen Erklärungen in Verlegenheit.

1.) Auf öffentlichen Denkmälern, Triumphbogen, Columnen u. s. w. wurden natürlicher Weise Handlungen verjenigen vorgestellet, denen zu Ehren sie errichtet waren. Es kann sich nicht als ein Fragment erhalten daß sich aus Unwissenheit der Zeiten so ab vorgegangen und der Verfertiger erfindet nicht erklären läßt. Denn so ist es in Ansehung der griechischen Denkmäler. Gewisse Handlungen einzelner um den Staat verdienter Männer wurden auch die Art verewigt, selbst da sie ihnen unterdrückt wegen reisten sie dem Proconsule solche Denkmäler. So hat sich nur wenig davon erhalten.

2.) Ist es nicht glaublich, daß Privatpersonen sich so ganz der Lust unterwerfen der Dualisten muß wirklich ist ihnen Spielen folgen die nicht allemal nach gutem Geschmack gerichtet werden.

3.) Dualisten sowohl als die, welche sie arbeiteten hatten ihre philosophischen Ideen

die die allegorische andeuten. Diese Allegorien sind nun welche sie als verstanden, entweder gut oder schlecht.

Von großen Künstlern sind keine Lebensläufe mehr verfanden. Die Meisten sind nicht als Leben. Am Künstler hatte das Mechanische der Kunst oft gut genug in seiner Gewalt, aber von den Regeln der Composition verstand er nichts. Es waren sich die Leute an ihren Künstler zu halten, copirten wie verwandt ohne sich an Bedeutung und Sittlichkeit zu binden. Nur originelle und künstige Figur kommen auf manchen Werk nur bezweifeln, weil sie in den Gesinnungen des Künstlers nach bezweifeln waren. Am gewöhnlichst aber ist die Erklärung der Alten verworren Werke, da eine sehr Verhältnißmäßigkeit auf einen verkehrten Kopf. Es kan Witz, Verstand und Gelehrsamkeit dabey haben.

IV. Theil

Von den Gemmen.

Wenn so kann die eingegrabenen Werke caelata mit zum Hohlen abschneiden gehören, kan man auch die Werke von Gemmen mit dahin rechnen. Weil die Kostbarkeit der Materie und die Kleinheit der Arbeit unterscheidet sie.

Die einzelnen geschnittenen gemmae sculptae incavatae, intagli, werden begriffen Gemmen, die erhaben geschnittenen ἐκτυπον, Camen genannt.

Die erstern machen entweder eine ganze dunne Platte aus, oder sie sind Convex erh-

schnitten. Die letzte Art ist der neuern Künstler, nicht mehr in Gebrauch, und sie giebt dem alten Stein einen Vorzug zurück. Die Alten schnitten die Steine concav, um dadurch die Entfernungen etwas mehr auszudrücken, da sie mit dem Fortschritte nicht zum Ersten vorzugehen wunderen, der aus Verkürzungen Tadel anzudeuten. Eine andere Ursache mag auch ihre Art zu siegeln gegeben haben. Die Siegelsteine im Alterthum und die Mittelsteine erhob sich in solchen Stein nur mehr im Alterthum. Lypseets Mythische Tafeln No 60. p. 59.

Der Name der Cameen kommt aus den mittleren Zeiten. Camaeus, Camahutus, Camahelus sind ein jeder Sardonyx. Du Fresne. Carpentier Glossar. Die Ableitung des Wortes kommt aus dem Orient. Camahuja heißt ein Stein mit einem dunkeln Grunde und einer weißen Erhabenheit. Achatonyx. Das Wort hat mehrere noch andere Bedeutungen. Calis Camaeus führt ein Stein von mehreren Farben, wenn natürlich Figuren auch einer oder anderer Art gewesen sein. Es wird dann von der Materie mit einer Farbe abgenommen, die nach Cammayeu genannt wird. P. Octav: Ferrar: Origin: Ling. Italicae. Pad: 1676. fol.

Im 13. 14. 15ten Seculo wurden sehr viele Cameen graviert, die zuweilen die Alten gemeinet haben, so daß man keine mehr, und sie unterscheiden kann ob eine Cameo der Alten oder nicht. Unter 50. sind kaum 3. Alte. Die Cameen gehen viel leichter zu Grunde, als die Eisen geschnittenen Steine

und daß sich man nach mehr von diesen als von jenen.

In diesen pflegten die Frauen nur nach dem Werth der Arbeit zu fragen. Blos geschnittene Steine wir wir jetzt tragen kannten sie nicht.

Sie brauchten sie

1.) zu Ringen. Der erste Erfinder der Kunst ist in Argyreten Mariette I. 34. Goquet III. 25. IV. 51. Die Juden hatten auch Ringe es läßt sich aber nicht gewiß behaupten daß Steine darin gewesen. Daß die Griechen ist der Ring des Polycrates die Römer und selbst, Plin. XXVII. 1. Lilletus de annulis antiquis.

Die geringen Menschen Sklaven war die Gebäre in die Materie des Ringes nicht erlaubt. Man faßte Ringe die mehr dem Siegel gleichen, worin sie Sich Halten; wie der Ring des Nibelungen. Andere Ringe waren so gemacht, daß die Steine spannen verdrehen werden konnte, pala versatilis.

Der Gebrauch der Ringe war auch um Schriften zu siegeln wie sie noch siegeln wie wir. Alles was man verwahren wollte, war mit einem Siegel versehen. Ungeachtet dieses allgemeinen Gebrauchs hatten sie aber das keine Quadsiegel.

2.) Die Wirkung das Bild einer geliebten Person zu haben, vermuthet die geschnittenen Steine hat. Die Religionsbegriffe vermögen dazu jeder das Bildes Symbolum einer Gottheit daß sich dazu kam dazu.

3.) Der weibliche Schmuck Halsbänder, dem Finger, Fibulae, so gar die Bänder der Schwäne, der Schwäne mit Perlen besetzt, so wie die Schläfe, Ketten und alle primaere Kleinigkeiten so zum Putze gehörten.

Perlen wurden oft so in das Kleid hineingesetzt, daß man sie herausnehmen konte. Ex. Clemata. Man sieht leicht, daß gewöhnlich Lamen dafür gebraucht worden.

Die eigentlich Namen der Halsperlen die zu diesem Gebrauch dienten sind schwer zu bestimmen. Der Artiquar der Naturkundige, der Jüdische gelehrte haben dieselben Perlen verschiedene Namen. Plinius ist hier der Hauptschreiber. Man kennet aber nicht alle Perlen welche er angiebt. Die Perlen der Alten waren teils aus Dingen die nicht mehr bekannt und verschollen sind. Marien, Spinen, Bernstein, Carnaolen gaben ihnen die meisten Perlen.

Man theilet die Perlen nach den Farben und in durchsichtige und undurchsichtige ein.

I. Perlen von einer Farbe

1.) Weiße

a.) durchsichtige Galactaniae

b.) halbdurchsichtige, mildigt ins bläuliche. Der Opal Πολεμος. und eine, der von Alfat, ins gelbliche eine der von Carnol, der von Jaspis. Plin: XXXVII. 37.

c.) undurchsichtige. eine Jaspis Art, wie die Galactaniae.

2.) Gelbe.

a.) Der alten Chrysolith. ein Namen den die alten allen goldgelben

Steinen gaben, von die Steinen unter
die Orientalischen Saphir begriffen,
und der Hyacinth der unter unter die
Saphir gerechnet wurde.
b.) Eine Art von Opal. Sagen oder Schau,
gern Auge.
c.) Eine Art von Jaspis.
3.) Rothe.
a.) Der Rubin der Alten, Carbunculus, so
wie sie auch die Granaten und Hyazin,
then mit unter die Carbunculus zu
rechnen, und den purpurfarbigen Al,
mathist. Unser Amethyst hieß bey den
Alten Hyazint
Plin: L.L.VII. 41. 42.
b.) Carnol, Arzt Cornaline
c.) rother Jaspis, Blutstein Hematites.
4.) Grüne.
a.) Smaragd, Chrysopras, Zeazyle. bey
den Griechen Aqua marin.
b.) Der Prasen. Smaragdoprasus die
Mutter des Smaragds.
c.) Eine Art von Jaspis, Heliotropium
mit rothen Tropfen Lapis Nephri,
Figus
5.) Blaue.
a.) Saphir, Amethyst.
b.)
c.) Art von Jaspis: Orientalischer Tür,
kis Saphir; bey den Italiänern u
Spanien Lapis.
6.) Braune.
a.) Topas
b.) Art von Achat.

c) fein Art nun Onyx.
7.) Schwarzn.
a) Art nun Opal.
b) Art nun Asat.
c) Onyx mit weißen Streifen Nicolo.
II. Hellärbign. Theils mit Streifen, theils nur Lagen. Erstere Arten werden zu Cameen gebraucht, letztere aber ganz heute aber selbst Kostbarkeiten.

Dissertazione di Mr. Caron di St. Laurent sopra le pierre pretiosi degli antichi.
Saggi di Diss. dell academia di Cortona T. I. diss. I.
Description des pierres precieuses et autres pierres fines propres a la gravure. Mariette p. 153.
Plinius L. XXXVII.
Theophrastus de lapidibus. ed. A. Hill.
Gemmarum et Lapidum historia quam olim edidit Anselmus Boetius de Boot, postea Andr. Tollius recensuit figuris melioribus et Commentario illustravit Lugd. Batav. 1648. 8. Boot war Leib Medicus Kaiser Rudolphi II. Sein größtes Werk kann er seinen Fleiß. Sie sind auch schon alle andern gebraucht.
Andr. Toll le parfait Joaillier ou histoire des pierreries par Boece de Boot. Lyon 1644. 8vo.
A Lapidary or the history of precious stones by Thom. Nicolas Camb. 1652. 4. Augmaß. Boot.
Andr. Bacirus de gemmis et lapidibus pretiosis. Franc. 1603. 12.
Denombrement facultés et origine des piez,

res pretieuses. Paris 1647. 8.

Traite de pierres pretieuses et de la maniere de les emploier en parures par Bouget Fils. Paris 1762. 4.

Eiusdem Nouveau recueil des parures de Taille, ries II. Livres. Paris 1764. 4.

— —, Dictionaire de chiffres et de lettres or, nes III. Livre. Paris 1767. 4.

Sie allein kennen Einem Schaden der Edelsteine, als Siegeln, kein aber versuch, zu graben. Die größten kostbaren Diamanten wurden in der Polyanten Brief so gelassen wie sie nun Natur waren. Die gegenwärtige Art, sie zu schleifen, kam erst gegen 1476. Ludwig von Bergken die ersten großen Diamanten des Herzogs von Burgund so brauchbar. Der Weiber, Venen, die der Herzog am Finger trug, ging in der Schlacht bei Murten verloren. V. les merveilles des Indes orientales et occidentales par Rob. de Berquen Paris 1666. 4. Es sie allein den Diamanten, schleifen, davon sagt Plinius nichts, daß sie aber gewußt haben, daß sie einen angreifen, sagt er. Lib. XXXVII. 76. Den einzigen allen graßirten Diamant hat Mylord Bedford. Es ist aber so ausgemacht nicht, ob er wirklich ächt ist, und die Figuren sind auf Glas graviert. Vielleicht ist es auch nur ein granatener Ring, zur Lust aber Laster. Lessing. Ant. Br. I. 20.

Sie Rubin waren auch nur Siegelsteine, gegen fünfzehn Jahren gar der Gebrauch gebraucht.

Die Smaragden wurden zu Augengläser gebraucht. Plin: XXXVII. 16. Die Steinschneider bedienen sich auch der Pallen ihrer Arbeit zu betrachten. Signaten wurden in einen so kostbaren Stein nicht gegraben, sondern in dem prasma oder plasma di smaragdo der Smaragd-Mutter.

Er war auch bey den Alten ein ganz anderer Stein gewesen, als bey uns. Ein durchsichtiger Stein, den man in Form Platten kann lauch. Polomaeus Philometor liß von seiner Gemahlin Arsinoe eine Statue 4. Ellen hoch daraus verfertigen. Plin: XXXVII. 32.

Die halbdurchsichtigen Steine wurden am meisten zu diesen Arbeiten gebraucht. Achat, Onyx, Jaspis, wurden alle unter dem Onyx mit begriffen. Darum Plinius führt jeder Sorten Stein mit Beiseyn von verschiedenen Farben im Onyx.

Onyx muß auch eine Marmor Art gewesen seyn. Die Pallen Gefäße wurden, daraus so gewöhnlich verfertiget, daß die Sieger Onyx nur im Pallen Gefäß brauchten. Horat: IV. Ode 2. V. 17. An der Basilica Petri zu Rom sind 6. Säulen von Onyx. Lucullus brachte auch dem Tempel des Mithridates 2000. Becher von Onyx

Zu Cöln ist ein Onyx 2. Palmen lang, mit mildfarbigen Streifen, die in der Rundte herumgehen und einen granitten Rand umfassen.

Ein Gefäß von Onyx zu Braunschweig soll
bei den Eleusinischen Mysteria war. Er kam 1682.
durch die Plünderung von Mantua in die Samm-
lung des Herzogs von Braunschweig. V. Mysteria
Cereris et Bacchi in vasculo ex uno Onyche a J. Henr. Eggelingio. Brem: 1688. 4.

Die Casa murrhina war allein vielleicht
einigen eine Art von Porzellain. Mariette
218–225. Plin. N.H. XXXIII. 2. Murrhina et Crystallina ex eadem terra exodimus quibus pretium faceret ipsa fragilitas. Nach N.H. XXVII. 7. muß es auch ein Stein gewesen seyn. Einige halten ihn für einen Sardonyx oder Onyx. Boot. II. 85. Brist de murrhinis veteum.

Die Arbeit auch Erhalt aber Menschen
selbst so von allen nicht bekannt zu machen,
aber wegen der kurzen Dauer von Ihnen
nicht geschätzt worden Mariette p. 180.

Die Römer haben nach einer der
ganze Gemächer in Krystall auszubrennen.
Im 15. und 16. Seculo war sie sehr gewöhnlich,
und man findet verzeichnen noch oft in La-
binetten. Sie wurden auch dem Krystalle
gestochen und der Stein alsdann mit Gold
oder einer Folie von andern Farben un-
terlegt. Ein solches Stück von Val. Bren-
tino kostete 2000. Scudi. Vasari II. 295.

In Römern Sammlungen findet man
von diesen häufig zu solchen Arbeiten
angewandt. Die alten haben den Stein
sehr hochgeschätzt, aber er war bei
Ihnen scheuer als wir bei uns Ma-
riette: 191.

Von den Hyazinthen haben wir nur

spring übrig bleibende Punkt. Die innere Form aber sehr fest und bestimmt. Der Charakter dieser Kunst ist völlig derselbe wie in Mexico. Fest ohne Strenge, aber fleißig ausgeführt. Man muß die Produkte ihrer Kunst sehr genau unterscheiden. Marietta und Natter sind dadurch, daß sie alle ägyptischen Werke aus einem Gesichtspunkt betrachten in Irrthum gerathen. Ihre Ansichten aus den Bildern der Pflanzen und der Thiere sind sehr unrichtig.

Die Grotesken und Basilienen Roms sind das reine Gemüth der Religions Lehre mit der Pythagorischen oder Platonischen Philosophie entstanden. Sie enthalten theils einzelne Figuren, theils Compositionen der Einbildungs Kraft theils nur bloß Charaktere. Die Römer aus der alten Zeit enthalten Köpfe oder Figuren der Isis der Osis oder Horus. Sie aus den Tempeln zeigen meistens unter Thiere Figuren und Charaktere.

Die mehrere ägyptischen Werke sind als Scarabaei gezeichnet und abgebildet, weil sie als Amulete getragen wurden. Scarabaei, die Käfer die Erde nachbildet hat die Figur eines Käfers, Widders. Die Käfer vorzüglich waren das Zeichen der Fruchtbarkeit oder Männlichkeit, auch die Sonne vorzüglich wegen ihrer eigenen fruchtbringenden Kraft dieselbe. Die Käfer sollen alle Männlichen Geschlechts sein. Relian N. 15. Caylus Recueil. I. 24.

bemerkt, daß die Aegyptischen Steine fast alle inwendig gegraben sind. Die Griechischen bemerkt man an ihren Rändern Arbeiten. Sie haben die Tabaxlich nicht.

Köhler ad Tab. I. hat beobachtet, daß die Aegypter alle ihre Signaten in Profil gingen.

Aegyptische Steine sind überhaupt noch selten, und es ist sehr unentschieden, ob aus der alten Zeit noch einige übrig sind.

Die Etruskischen Steine sind noch selter, wie die Aegyptischen. Gori Mus. Etr. Gem: T. II. führt nur sieben an, unter dem findet man nicht einst Köpfe darauf. Man will behaupten daß man noch gar keine gefunden. Die Signaten sind ordentlich nach, sehr lang und magen gestalten, und haben das allen Reichthum des Orients Ausdruck. Es sind größtentheils Scarabaei. Von den bezeichneten Alterthümern etruskischen Steinen, deren nur eine mit der Verfertigung der 5. Felder wieder Herrn verfertigt, der andern den Tydaeus. V. Description du Cabinet de Mr. Hoch. p. 345. Winckelmann Gesch. d. K. 99–101. Die erste ist auf dem Titel Kupfer der Gesch. d. K. mitgestellt, die andern p. 144. Sie sind in der Stosischen Sammlung. Antica gemma etrusca Spiegata con due dissertazione di Carl. Antonioli. Pisa 1767. 4. Lippert.

Wann die Steinchen auf diese Art gekommen sind, läßt sich nicht gewiß bestimmen. So viel scheint daß sie zu

Homers Zeiten noch nicht bekannt gewesen, weil er derselben nicht erwähnt. Plutarch aber zweifelt von dem Ring des Ulysses und Telemachus, Od. X. 872. in die Erzählung von dem Armbande des Polygnotus von dem Ring des Paris an dem Finger gebracht, aber ist gegründet entscheidet nichts gegen den Homer. Die Griechen bedienten sich anfangs des unverfälschten Talges zum Siegeln, und da man den Ringe hatte siegeln noch die Babylonier und das gemeine Volk das mit. Der erste bekannte Ring ist der des Polycrates von Samos. Plin: XXXVII. 7. sagt es sey ein Sardonyx gewesen, und er wäre noch zu seiner in dem Tempel der Concordia aufbewahrt. Herodot: III. 41. 1. aber, dessen Ansehen weit größer ist, nennt ihn einen Smaragd, und der Künstler Theodorus Clemens Alex. III. Paedag: sagt, daß eine Lyra darauf gestanden gewesen. Siehe diesen Ring Lessings auf: der: Th. I. 154 – 160.

Die gemeine Meinung ist, daß die Griechen die Kunst von den Aegyptiern erhalten. Raziette, Natter, Caylus und Winkelmann haben sie angenommen, aber so ganz zweifelsen ist sie nicht. Können nicht zwey Völker zugleich auf eine Erfindung kommen. Höchstens läßt sich zeigen, daß sie die Art zu arbeiten von ihnen erlernet. Die Griechen haben vielen alten Nationen übertroffen und was am meisten zu bewundern, sie sind sich in mehreren Jahrhunderten

geschrieben. Auch die geschicktesten Künstler verlieren die Zeit nicht. Sie setzen einen Theil von schönen Zeichnungen Sammen und übertragen sie, wornach sie arbeiten können.

Die Römer sind nie groß in der Kunst gewesen. In den geschnittenen Steinen wollen sie ihnen einige ihren eigenen Charakter geben. Etwas geziemendes, das aber den Charakter der Griechischen Kunst verändert, oder die man nur herausgegangen ist, weil man es besser machen wollte als die Vorgänger. In den alteren Zeiten behielt sich zum mit Etruscischen und Griechischen Künstlern. Die Steinschneidkunst kam erst in die Hände der Römer da sie Geschmack daß den luxus verdrost war. Es war mehr prächtig als edel. Man sah mehr auf die Menge der Dinge als auf ihre Schönheit, mehr auf den Preis als auf die Arbeit. Natter pag. Marcette 72. 75. Ein besonderer Einfall galt für eine Hütte, daher der Ring mit 3 Ringen. Mus. Flor. gem. II. tab. 11.

Unter den Griechen haben nach die besten Griechischen Steinschneider zu Rom. Dioscorides, Solon u. s. w. Die Köpfe der Griechischen Familien werden nur in die Schönsten gezählt. Unter den Antoninen schien die letzte Epoche der Kunst gewesen zu seyn. Ein paar schöne Gemmen sind ihr merkwürdig, weil sie aus der Zeit sind. Description des pierres gravées du Cabinet de Crozat: 353. 355. Das mechanische der Kunst hat sich

in Constantinopel erhalten, und ist durch die wandernden Griechen nach Italien gebracht. Man trifft Einige nicht in der größten Vollkommenheit.

Lorenz von Medicis beschützte diese Kunst so wie alle andere. Er legte ein Cabinet von Antiken an und ließ sich von denselben seiner Zeit copiren. Vielleicht auch aber Manner ließ er seinen Namen graben, daher der Buchstaben L. M. Lau M. Laur. die so viel man zu gehen gemacht haben. Bianchini Ant: di Toscana p. 187. Giovanni delle Cornioli (viel er besonders in Carniol arbeitete) war der erste Steinschneider in Neuern Zeiten. Er gehört mit zum Domenico de Carmeis zu Mayland zu den ersten Wiederherstellern der Kunst. Seine Siegel erzeugte er unter Julius II. und Leo X. zu dieser Zeit lebte Valerio Vizentino. Er verfertigte lauter Silberne Pinkte Man findet diese den Namen Vizentini haben. Daraus aber daß diese Künstler copiren auf Land daß sie weiter nichts als copiren. Vatter Marietta. Es hatte natürlicher Weise einen übeln Einfluß auf ihre Geschicklichkeit. Der Genuß Geschmack erhielt man erst nach Jahrhunderten. Man wollte nichts als Antiken oder Copien der Antiken. Dann auch nach neuern Gemälden, copirte man geschnittene Steine. Dies hat zu Zeiten in der Geschichte der Kunst Schlaffheit gegeben. Man hat Daghare

einen Sarkophag beschuldigt, da er der beste Lanzschläger war. Die Geschichte die den Ajax suchen auf einem Carnaval in der zweiten französischen Sammlung, Mariette 96. kommen jetzt so auch einem Gemälde des Raphaels vor, so wie Lucretia, Recueil des pierres gravées art: I. 87. Venus die sich beym Jupiter dann den Pfeil an den Aeneas binden muß, beklagte: Alread: I. 7 Chiron: 15 ist nach dem Giulio romano. Titius mit dem Geier auf der Brust nach dem Au: Caracci in Crispall de Rorke. Zippert I. 1. 285.

Sehr ist es auch gekommen, daß man den Stil der Malerey zu sehr auf die Gemmen übertragen. Die Malerey leidet selbst Figuren und Perspektiven, der Stein begräbt nicht wohl. In der Malerey lassen sich 3. 4. Figuren gruppiren, in den Gemmen würde dieses einen Mangel machen, und da sich den Pfaffen den die Figuren auf einander werfen undeutlichen Blumen geben. In der Sculptur übergangen und, zu die Figuren nicht zu nahe in einander gebracht werden.

Die Art Gemälde in Crispall auf zubewahren aus dem 15ten Seculo wovon noch häufige Überbleibsel in großen Cabinetten gefunden werden, ist bereits oben angeführt worden.

Von den Mechanischen dieser Kunst P. Mariette T. I. prat. de le grav. p. 96 – 208. Einiges in Felibien Principes

de Architectura, Sculpt. pittura Vettori in dessen Alphabet. 4. Rom. 1539. Jeanin di St. Laurinella Saggi de Accad. di Cortona T. V. 1. T. VI. 6. Lippert in der Vollständigkeit und Fortsetzung dazu.

Außer dem Kalkgrau haben die Alten auch noch drey Marmorsorten gebraucht. Es sey genug nämlich die Farbe nicht zu graben sondern zu reuchen. Andere sagen schreiben noch das Marmorschwarz als eine gewisse Farbe. Es ist der Sache besonders daß die Alten nur der Marmorstiche allein sich bedienten. Nur schöne Kopfmale in den Remarques sur le Cochet de St. Angelo sah die Gemmen und Kameen zu Rom auch gedachte Marmorgattungen darüber. Lippert Vollständigkeit Vorrede 30. Kolz Geschichte Roms pr. 46. Lessing antiq. Br. 1. Th. 205. — 215. Natter in Varrado, hat über den Marmor weitläuftig genug beweisen, daß die Alten sich aber der Marmorzeugen, gewaltig bedienten wie wir.

Plinius XXXVI. 76. dazu kommt noch daß die Kunst ein analogon zu gewissen Sonderbaren gleich nicht in großen Vollkommenheit, sich auch noch befindet. Daß die Alten auch sich mit Microscopen bedienten, beweisen Natter und Vettori.

Damen sind leichter zu arbeiten als sich gewisse Steine. Beide Wunder, daß man 30. Tausend für einen gutschnitten Stein findet. Die großen bezahlen die Mühe des Künstlers nicht genug.

Die Sculptur auf Bronze, hat vierzehn Regeln, nach dem wir Marmor z. B. die Figuren die im Vordergrunde stehen sollen werden lieber, die mehrern Flächen gegraben. Von der Mahlerey ist sie sehr verschieden. Aus diesem Grunde werden die Köpfe der Mademoiselle Cheron und der Madame le Hay wenig geschätzt, so schön sie auch gearbeitet sind. Sie hat die Bronze ganzlich als Mahlerey behandelt, und vergessen.

Auf den geschnittenen Steinen kann nicht Erhaltung oder eine Verkürzung angebracht werden. Die Verkürzung verleiht ihnen eine gute Wirkung. In Erhaltungsschneidung Steinen macht sie eine grosse Verbindung und die Contouren verfehlt sie zu sehr. V. Natter praef. p. 11. 12. Um Erhaltung oder Erhöhung anzubringen, bedienet sie sich sehr runder Steine. Die Mittleren Figuren werden lieber, die mehrern an Tiefe und Hoch gegraben.

Die alten sind in dieser Kunst über die Neuern. Ihre guten Steine lassen sich wohl mit den Neuern vergleichen, aber gegen ihre Vortreffliche Arbeit wie nichts zu stellen. Liebhaber, Kunstverständige, Natter selbst gestehet dieses. In neuern Zeiten sind die Kunstler nie genug mehr geschätzt worden. Die Arbeit

Leben und Tod und nach dem Gesetze
der Zeit arbeiten müssen. Der Geist
der Nachahmung ist aber nicht nur
Ursache dieser Zirkel bei
Grossen Herren und Königen nicht als Fol-
ge des Eifers von Alten sind in ihrer
Weise gearbeitet. Nature, Sinn-
Bilder sind nicht andres als Ausdruck
der Mangel der Einfachheit in den menschlichen Werken
so wie die grossen Gebäude
Ausdruck der extravagant
menschlichen Bauen und die
Künstler die Articulationen des Felsen
bogens und Kuppel sind nicht genug
gearbeitet. Daraus der Mangel
der Einfachheit. Die Griechischen Kunst
lebten in einem die grösten Gebäude
in Alexandrien der reinen Zeichnung, der
schönen Proportion, der natürlichen Stel-
lung, der leichten Natürlichen Ausdruck.
In ihren Arbeiten ist eine feine Touche,
eine feine delicate Hand, in den Mahlen
etwas beigemischt, steifes, zu rund, genau
ausgedrückt. Hieraus erhellt und lässt
gehalten Contours in den Arbeiten selbst,
die sich sehr flach gehalten sind. Mariette
55. 56.

Man bemerkt nicht jene Hand,
lung, so gar nicht jene Fertigkeit in den
Arbeiten der griechischen Künstler.

Die ersten Jahre dieser Kunst ist
um die Zeit Alexanders. Die Zeit von
August bis zu den Antoninen. Mariette

II. praef. 23. und im Buche pag. 55. 56.
wenigen ihren Künstler haben hierinnen
sehr flach gearbeitet. Die Erbsen
sind über das Wunderbare beyde Ar-
beiten gefallen; beyde haben ihr Ver-
dienst. Man muß nur bemerken,
daß die alten nicht in allen flach oder
rund gearbeitet, hierarbeitend sie
vorzüglich bey Köpfen, bey Figuren
von starken Composition, wo eine vor
der andern groß ausfallen muß,
die Stück von verschiedenen Figuren sie
hat man nicht leicht flach gearbeitet.
Hierzu hat gewöhnlich Raum gab
den Schaden, daß die Einförmigkeit
zu sehr zu Gesichte kommt, und das eine
Abbild sich das Auge nicht gut genug
bringen läßt. Die flach gehaltene
Arbeiten können doch den übrigen auch
in Absicht des Schreibens vorzuzie-
hen zu seyn. Auf diese bestimmen sich
die Figuren nur so im Umriß
hingewerfen zu seyn, und scheinen
daher vom Grunde detachiert. Marietta
61. eine was die Marine des Diascori,
des.

Arbeiten von verschiedenen Figuren
findet man so viel nicht bey den alten.
Ich vermuthe daß sie dergleichen Vor-
wurfe gemeidet, oder daß sie sich
vorzüglich erhalten. Das erste ist wahr-
scheinlicher. Ihr scheinen der Gesandt
und Natter selbst gestehen, daß ihr
Nieben figuren mehr Fleiß anzuwen-

mehr Erwähnung verdienen als gefallen. Die vielen die doch vorkommen, sind fast alle auch dem 15ten Seculo. Die Arbeiten man hat nur Derglei, chen, und viele recht schön. Sie sind schon von den alten Arbeiten zu unterscheiden, aber nur gröblich Ringe unterscheiden sie doch an den Preisen und hart gehaltenen Figu, ren. Das Leben war vollständig wie die Figuren von niemanden abzusehen. Einen alten Brief von schöner Composition giebt das Cachet des M. Angelo. Daß die vielen Figuren das Ringe von Vuiverna, Bronzi, der Stein des Milords Carlisle mit dem Zodiacus.

Mit Fortreibt Steinen die schönsten Steinen war so schön, daß sie den schönsten Münzen in der Arbeit gleich gehalten werden. Es ist bekannt und wahr, daß die schönsten Münzen und schönsten Gemmen in einerley Zeit fallen.

Es ist etwas eigentlichmäßiges der Arbeit, daß sie ihre Figuren mit Fleiß lang halten. Wan man auf Steinen den Figuren ist ordentlichen Maaß Cabel, so wen Sie sieht, dies zu ver, meiden gegen die alten Einbre, ne der neuern Preise zu viel. Sie Fielen überhaupt in der größe der Figuren ein gewisses Maaß, und Mariette p. 63. meldet an, daß 7. Einen

ist höchste Maas sind, das zu fallen kann.

Die Bäume sind auch über diese Arbeit die meisten über alle andere, und ihre Gewächse sind voller Einfalt und wenigen Farben hingeworfen, und lassen das meiste durchscheinen. Große Schönheit ist in ihren Figuren, die sich bewegen.

Erz den Tauben Rand giel auf den Stein an und wie die Künstler diesen Farben und Lagen sich zu Nutzen gemacht. Manche alte Künstler sind hierin bis zum Erwundern glücklich gewesen. Ein Stein in der Sammlung des Herzogs von Orleans hat 3 weibliche Köpfe von schönen Arbeit übereinander im Profil. Die Köpfe sind alle Leichtfarben, und die Sichtbare noch.

Die meisten Tauben haben aber außer dem Gebrauch des Steines wenig Schönheit mehr. Matthei 1. 24.

Ihnen dagegen man heut zu Tage wenige was sich mehr gefällt, haben die Alten oft allein auf geschnittenen Steinen und vorzüglich gut vorgestellt. Man muß sich dazu gewöhnen, da sie fast in Vorstellung der Steine in Statuen und Tabelen nicht sogar glücklich gewesen sind. Lippert hat jedem Tausend eine Reihe solcher Steine beygefügt. Nun muß man nicht von ihnen auf den Stein selbst schließen; da

Da wird Canary find man sich
auf den Gebrauch seyn, das die Kunst
er von den Adern und den Farben
seiner Steinen gemacht hat.
Unter den schönsten ist ein Carne-
ol mit einem Reg und aufgehabenen
Kopf. Lippert II. 2. 495. Sie Tanus bachi
cus auf einem antiken Carneol des
Königs von Frankreich mit dem Nah-
men des Künstlers Hayttus. Mariette
I. 62.
Man hat Steinen die auf beiden Seiten
gegraben die im Cabinettlein als einen
Besonderheit vorgewiesen werden.
Die sind aber nicht von neuerlay Kunst
hergeriret. Oft sehr schal Strasch
ist ob dem Gesicht nicht gefallen, die
andere Seite grossirt zu lassen
und sehr oft ist die eine Seite von
der feilsten Arbeit, da die andere
sehr mittelmäßig ist.
Es waren Zeiten da man gesehen
daß dergleichen Steinen gesucht worden,
hat man sie nachgemacht und dadurch
ist es Werth sehr gefallen. Engelhar-
tischen Steinen Rome das aus einstein
von, die mit einem Scarabaeus oder
Gestalt desselben geschnitten sind.
Die Antiquaren sind oft in nicht ver-
ringer Verlegenheit gewesen, wann
sie an den einen Seite die Fabel
Engyptischen Arbeit, an den andern
einen schönen Griechischen gefunden.
Die alten Steinen sind nicht alle mit

einen gleichen Platz auf den Kupfer
graben. Oft sind sie so hoch neben,
oft auch wieder Erhöhungen in der Mitte,
und zuweilen doch zugegraben.
Manche Erfindungen sind sie eine, über
land, und ließ den Schüdel vorgehen.
Man muß sich aber nicht einbilden, daß
die alten Künstler diesen Aufwand
lächerlich gethan. Sie hatten die Absicht
dabey, die Erfindungen desto besser
zu paaren, soviel man den Kupferstich
ausgesehen, die eingegrabenen Arbeit
wie ein Cabinetstück scheint.
Zu Florenz hat man ein Stück das bis
jetzt das einzige noch in seiner Arbeit.
Ein Apoll gegen einen Tronck gelehnt
in einem Orsch: Nicolo. Die Figur ist
hinein eingegraben, aber mit Gold ausge-
legt, daß sie wie erhabene Arbeit
aussieht. Maffei III. 69. Mus. Flor. gem. 1.
tab. 66. n. 1. Mariette erzählt II. 89. daß zu
seiner Zeit ein Italiener zu Paris,
um Menge solcher Steine verkauft hat,
hat die Sache mit Recht verdächtig.
Von den Kupferstichen in den Gelenden
in den Arbeiten der alten Künst-
ler ist schon gedacht. Es ist dem Mangel
der Geschicklichkeit und der noch rohen
Kunst zuzuschreiben. Ficoroni hat sich
den daraus gemacht. Masch. Scen. tab. 34.
Von den Künstlern wissen wir wenig
mehr als die Namen einiger, die
auch dem Plin selbst vorkommen. Plinius
innerhalb Rennen einzigen.

Schriftsteller

Georg Vasari Vite De' Pittori. T. III. T. II. im Anhang des Val. Ticerdino, nach Mariettes gesagt, von bis 1568.

Dissert. Glyptographica f. Vettori f. p. 79. handelt eine gründlichste, und vollständigste davon. Was Mariette sagt ist nur Auszug aus beyden S. 1. 105 – 152.

Memoire degli intagliatori moderni f. da A. F. Gattiarelli f. Livorna 1752. 4. ist auf Grund der Uebersetzung des Mariette, Nur daß der Verfasser von den florentinischen Künstlern einen gründlichen Nachricht giebt. Die Künstler die in Marietten gegangen sind zugleich. Considerazioni sopra alcuni Giopplemen, ti o vase d'un autore fiorentino scritta da L. Massini Venez. 1756. 4.

Einige der berühmtesten alten Künstler

Antius. V. von ihm diese Glyptogr. 100 seine Werke alle angeführt sind.

Dioscorides und Solon. Auch zur August die vorzüglichsten Künstler die weis kannten. Von beyden sind vorzüglich Werke übrig geblieben z. E. Diomedes der das Palladium gestohlen. Sie nicht allein, sondern viele andern auch vorzüglichen Künstler f. vetrios f. haben in Sie sind Bujol und einander gemalt ist.

Mau

Man hat 30. 40. Stücken von der Art. In Stein
des Dioscorides ein Carnaol war ehemals
in der Bibliothek des Mr. Levieu, und ist
durch einen Findling Händler in die von
dem Herzog von Devonsshire gekommen.
Lippert I. 2. 27. Stosch. 29. Neue Solon hat
man 2. Stücken von diesem Sujet, das
eine ist dem vorigen völlig ähnlich.
das andere ist vorgestellet bey Stosch:
61.

Man hatte den Künstler Solon mit
dem Ausdruck verwechselt, indem man
den Kopf des Maecens mit dem Namen
des Künstlers für den Kopf des Solons
hielte, dieses hat Gelegenheit zu einer
Schrift gegeben, die die Werke des
Künstlers sehr erläutert: Lettre
sur le pretendu Solon des pierres gra,
vées par Beaudelot, Paris 1707. 4. Neue
Solon ist der vorzüglichste Kopf des
Mannes sehr meisterhaft. Der
Herzog von Orleans bemerkte zuerst
an dem hasten Kopf, daß er nicht der Kopf
eines Griechen seyn könne. Man
sieht vielmehr auf den Agrippa, und
eigentlich der Herzog selbst auf
den Mecoen. Eben dieselbe Kopf hat
sich vom Dioscorides im Amethyst er,
halten.

Orcesas. Von ihm ist die bekannte schöne
Muse in einer alten Paste. Gemm:
Flor: II. 6. die von Allian stehen so
schön ibid: tab: 8. Lippert: II. 330. 331.

Pyrgoteles. Wir haben nur 2. Stücken mit seinem

Nachmals Phocion. Stosch in seinem Abdruck irrig gestellet davor. Es ist eine Larvee. Ist alles das davon geschrieben habe, ich nicht gesehen. Es ist aus dem Hause Castiglione an den Cardinal Alex. Albani gekommen. Vielleicht kann selbe denen Kennern, den Kunstliebern für amst, was glaublich, das es Phocion den Heiden, andeuten soll. S. mehr darüber Gesch. d. K. II. 351.

Den Zopf Stein mit dem verzierten Kopf Dreifuß und es ist zu vermuthen, in den Händen eines Greises von Schonborn.

Der bekannte Baron Stosch hat eben die Steine mit dem Namen der Künstler nicht nicht Wort gesehen, Gemmae antiquae litteratae. Pierres antiques gravées sur lesquelles les graveurs ont mis leurs noms, dessinées et gravées par ordre. Picard. Amst. 1724. fol. 97 pag. simpl. 78 pl. Das Werk selbst verdient sich Stosch nicht bekannt machen, ist sehr fehlerhaft. Die Kupfer aber sich betrachten, sind schön. Man findet aber nach der Manier des Picards als der Manier der alten Künstler davon; die Zeichnungen sind von Occam und Ghezzi. In allen Glässern ist aber manieriert. Picard abbreviator, ganz ausgegraben, etwas schon gefällig, und das Lob Lippert's, als der einzigen, der gut Zeichnen gestanden hat. Mythol. Franzosen S. 54. Ein Lob das sich nur, durch neue Lästerung neu zeigt,

daß auch die Zeichnung Lipperts Stand nicht ist. Grosser Zusatz dieses hat dazu gewesen aus der Dissertation p. 4. die dem Lippert, aus den Inscriptionen und andern aus dem Gori Columbario p. 159. wo einem Liberti als Steinschneider vorgegeben, und Moses Sandrart an einem 2. Stile und einigen Ringen darauf von Schweichel und M. Tischer gestochen, befinden sich in einigen Exemplaren des Winckelmanns Catalogue.

Neue Künstler.

Giovanni delle Carniole und Domenico de Samei sind unter den neuern vorzüglich Künstler und vorzüglich bekannt. Die Zeit von Leo X. die an großen Mahlern so fruchtbar war, haben auch Künstler dieser Art hervorgebracht.

Pietro Maria di Pescia und Michelino sind vorzüglich bekannt bekannt. Lude. a S. Mariette I. 115 — 117. Die Künstler selbst aber bestimmt als Copien.

Giovanni da Castel Bolognese lebte unter Clemens VII. und war vorzüglich an den Cardinal Farnese attachirt. Sein wichtigstes Stück ist Titus mit dem Gnaeo. Maffei 18. 92.

Matteo del Nassaro aus Verona lebte an dem Hofe Francisci I. Merkwürdige Stücke von ihm, sind eine Prunkabrichtung in vollkommenstem Gastile, wo der Künstler mit vieler Geschicklichkeit die verschie-

Senten zu Elisa Prophet gearbeitet hat.
Deianira mit der Löwenhaut im Hof, die Löwenhaut ist gelblich, der Kopf der Deianira ist rötlich.
Eine Schlacht
Der Kopf Francisci I. Mariette II. 107. 108.
Valerio Vicentino aus Vicenza eigentlich da Belli einer der grössten Meister Künstler. Man bewundert in seiner Arbeit eine große Sauberkeit, Richtigkeit und Feinheit, aber Geist, Abschicht, Zusammensetzung des Altertheums vermißt man. Der Nachahmung hat vielleicht seine Feinheit unterdrückt. Er hat besonders viele Opfer und andere Stücke mit vielen Figuren gezeichnet. Viel in Erz, Stahl und nach Münzen. Auch Münze zu Münzen. Clemens VIII. und Paulus III. die sehr geschätzt worden, hat er geschnitten.
Alessandro Cesari, genannt il Greco lebte in seiner Nahmen Geniesse bezeugen ebenfalls. Von ihm ist eine schöne Kopf Henrici II. Mariette II. und ein Tracion. Jarietti tab. 3.
Annibal Fontana ein Eisenschneider in Mailand gestorben 1587. Er hat eine gravirt, sowohl intagli als Camei, aber ohne Geschmack. Von den letzten besonders viel. Eine ganze Casette von ihm mit geschnitten, um Dinnen zu Münzen, die der Kaiser für 6000 Scudi kaufte, hat ihn sehr bekannt gemacht.
Ehrenhard aus Augsburg hat bey Kaiser Rudolph II.

der alten Künstler kennt war, auch diese Kunstbehmal gemacht, aber sie auf 10 in die andern mehr zu künstlichen Stücke Werk, als zu ihrer wahren Absicht gebraucht. Caspar Lehmann einer seiner Kaunder, was er erfand das Frizilegium alle in Glas zu schneiden.

Die Franzosen rühmen um diese Zeit ihren Colbert von dem ein Henrich IV. im Königlichen Cabinett ist. Cabinet du Roi 122.

Flavius Sirlet ist einer der berühmtesten Steinschneider starb 1707. Er pflegte sich auf seinen Werken durch ein ⊕ zu unterschreiben. Er hat viele antike Statuen gestochen, als den Apoll im Bellvedere, den Farnesischen Hercules, den Bacchus mit den Faunen, den Laocoon auf einem Amphitheater, bey m Mylord Beauford. vide Mariette T. 140. Differt. Egypt. p. 90. Er hat ganz geschickte Söhne hinterlassen, von denen einer noch lebet.

Thomaso Constanzi mit seinen beiden Söhnen Giovanni und Carlo. der letzte ist der größte, besonders in Portraits. Man hat auch von ihm die Königin Maria Theresia in einem großen Papst, und Benedictum XIV. in einem großen Pontifical, und die Köpfe Petri und Pauli. Auf der andern Seite. Nach Antiken hat er auch eine Grabschrift, besonders den Antinous und die Medusa Strozzi.

Domenico Landi zu Rom. Differt. Egypt.

94. hat rund nach seinen Stiften und viel an Kirchen gearbeitet. Lippert 1. 2. 290. 363. 423.

Christoph Dorsch aus Nürnberg gestorben 1732. hat sehr viel gearbeitet, und ist zu seiner Zeit sehr berühmt gewesen. Aber seine Arbeiten sind ohne Zeichnung und verdient sehr wenig geschätzt. Er hat viele Portraits und und viele Copien nach Antiken gemacht.

Susanna Maria Reisterin, seine Tochter wird dieses auch geschätzt.

Marc Tuscher, ein Nürnbergischer Maler ist nicht mehr die Blumenfreunde zu zählen, wann er gleich Kerfische gemacht. Natter p. 31.

Lorenz Natter, aus Tirol, Anfangs ein Jüdlinger, ist der grosse Blumenfreund der neuern Zeit. Zum Baron Stosch haben wir diesen Künstler zu danken. Er hat fast an allen Höfen von Europa gearbeitet, besonders in England, Dänemark und Rußland, daher sind seine Arbeiten auch sehr zahlreich. Seine meisten Arbeiten sind in England, und seine Sammlung von Antiken in Rußland.

Philipp Christoph von Becker, starb 1743. Er hat auch Wagen als Antiken gezeichnet. Peter I. nahm ihn mit nach Rußland um das Münzwesen zu ordnen. Er lebte seit dem für sich in Wien. Die Gnade des Kaisers hat ihn berühmter gemacht, als seine Arbeiten.

C. Christoph: Ender: sein Sohn, ging mit Wilhelm III. nach England, starb 1725. Er gravirte nach Antiken; sein Sohn ging weiter.

Scatton, ein Schotte, der zu London lebte, gravirte die Köpfe einiger großen Männer, Pope, Frigo, Jones, James, Newton.

Jac: Guay aus Marseille, hat viele alte Werke copirt, viel Fertigkeit und Fleiß ist in seinen Werken. Aber auch viel Freiheit, von ihm ist der Antinous Albani. Die Schlacht von Fontenay nach dem Bouchardon. Die von Lafeldus einem Medaillon Mariette 1. Tag.

Hieron: Rossi il Livornese.

Jos: Ant: Torricelli.

Gottfried Rasst, in Rom zuerst il tedesco

J. A. Hickel, aus Brünnwand, hat vielfach Antiken, Statuen und Marmor gearbeitet, Pindelmann Lippert und der Verfasser der Diss: glypt: in Fuess. Mon: ined: ad nro 142.

Glatt und Hübner zu Dresden.

Louis Siries, ein Goldjuwelier zu Paris und Directeur des Ouvrages des pierres seit 1746. hat viel geschnitten. V. Catalogue des pierres gravées, par L. Siries Flor: 1757. 4.

Abdrücke der Gemmen macht man in Glas, Ringen, Schwefel und Siegellack. Es ist dies Handwerk von hier zu weit, einen Stimm zu verstehen. Bey der Tapezerey ist der Abdruck sehr schön, und bey dem Antiquarium oft bey

nehmlich.

Glasbläser haben die alten schon gekannt und selbst oft darinn statt des Edelsteins. Das sogenannte Vitrum obsidianum ist besonders bekannt. Es muß das gemeine obsidiana nachgemacht seyn. Plin: XXXVI. 67. V. davon Caylus Mem. des Inscr: XXX. 151.

Bilder der alten vorsätzlichen Steine haben wir nur in Glaspasten. z. E. den schönen Ganymed der dem Adler aus der Schale zu saufen giebt. Im Cabinet de Carpegna. V. Buonarotti Medagliani p. 437. die Mutter des Caesars Perseus mit der Andromeda, der Kopf des Augusts im Cabinett des Königs von Frankreich. Mariette II. Vom dem Glase der Alten V. Plinius XXXVI. 66. Von der mehrfachen Verarbeitungen sagt er hinzu: aliud flatu figuratur aliud torno detrahitur, aliud argenti modo caelatur.

Man findet unter den alten Abarten Glasgefäße deren Entstehung Bellman nicht angeben kann, wie z. E. das berühmte Barberinische Gefäß. Bartoli Sepolchrali arylich: gegen das Ende. Es hat 10 Zollen Diameter, 6. und die Henkel 8. das ganze ist wie eine Amphora. Die erhabenen Figuren darauf sind von einer sonderbaren mehrfachfarbigen Materie, wie unsere Porzellan. Die Vase ist gegenwärtig in der Barberinischen Bibliothek.

Von der Art Glas Pasten zu machen V. Mariette I. 202. 283. Dict: Encyclop: Art: pâte. Die alten schnitten sogar die vielfarbigen Achate, und die Steine mit doppelten Lagen,

zu Canaan, in Glas nach Mariette 1. 226.
Democritus soll die Glasschüsse erfunden
haben. Senec. ep. 19. Es ist wohl nichts als
eine gemeine Glasur Töpfer Arbeit
damit zu überziehen. Francesco Viscomite
ein magnifiker Mahler zu Mailand gegen
das Ende des XV. Seculi, der auch sich in
emaill arbeiten und malen, hat die
ersten Glas Flasen gemacht. Der Erfinder
der jetzigen Art, ist der Herzog Regent
Philip von Orleans, der mit dem Brüder
Lemberg so viel experimentirte, S.
Hombergs Aufsatz in den Mem. d'Acad. des
Scienc. XII. und daraus Mariette 1. 207—229
und das Dict. Encycl. art. pate.
Das Hauptsächlichste ist, daß man einen
feinen Leim: Man muß jetzt gemeiniglich
den Brandewein, Firniß von allerley
Glasartig färben, damit nicht Ein
gleichheit bey dem Schmelzen entstehe
in Ofen.
Zum Siegeln sind die Glasflasen nicht
gut zu gebrauchen, weil sie das Lack nicht
lassen, /: Man macht sie aber nur nas
machen wie man damit siegelt, so bleibt
kein Siegellack daran kleben:/
Ein ganz Abdrucken Kunst allein auf
die Güte des Gipses an. Man giesset in
einer Stein Schale den Gips über den
Stein. Lippert der diese Kunst zur
Vollkommenheit gebracht, nimmt feine Weiß
nische Porzellan Erde mit etwas Mastix
und der Matrice eine grosse Festigkeit zu
geben, und überzieht sie hernach mit Gum,

mi

Grundriß Egal.

Der Schauplatz wird durch eine gleiche Reihe
Häuser mit Thor oder Einfahrt oder Kunstsäulen
Einfassung nun ihn der Länge nach gelegen.

Zu der Linken Seite waren noch Spuren
von einem Tempel Grundgemäuer, die unglaublich
Lange dauern.

Die alten geschnittenen Steine von dem
Theil unten, Theils über der Erde gefunden.
Unter der Erde bey den übrigen
Ruinen, die alte Gebäude gestanden. Die
größte Anzahl ist in Gräbern gefunden.
Man findet fast keine ohne eine Menge
Steine, aber selten haben sich die Bedeckel
ganz erhalten. Dem Todten wurden
Schmuck mit auf die Reise Kaufen
gegeben, und die Steine mußten nothwendig
im Grab in Gefahr kommen. Viele dabey
vorgefundene sind halb calcinirt. Die
Steine soviel man oft die Gräber
aufgesucht, waren die zu den inferiis
dienten, und die in den Gräbern bleiben
haben sich besser erhalten. Durch den
Fall der Heidnischen Religion, und Nach
her durch die Kreuzzüge kamen die
Steine in Christlichen Handen, und wurden
sehr häufig zum Schmuck, zur Ausschmück
ung der Religuien Kasten und Heil. Gräber
gebraucht, dadurch haben sie am meisten
erhalten. Man sah Heidnische und oft
sehr Vorstellungen an den Heiligsten Sach.
Zur Zeit des XV. Seculi kam durch
die Eroberung von Constantinopel mehr
Griechen, eine Menge Griechen und

Steine nach Europa. Der Schatz zu St. Denys ist damit angefüllet. In der St. Chapelle zu Troies ist ein Reliquienkästgen aus dem Kaiserl. Schatz, worauf mehre andere mythologische Steine einer Veda nicht ähnlich sind. Hier selbst ist ein schönes Gefäß, den St. Louis vom König Baldain erhalten mit den Köpfen der Familie der Livia und des Tiberius, die Kirche zu St. Marco in Venedig ist auch voll davon.

In Rom trifft man noch täglich Kostbarkeiten an.

An der Kirche von Langenive, wo das Meer zurück tritt, hat man 100 — 200 oft zu fassen gefunden und vermuthet daß hier Werkstätten der Steinschneider gewesen; diese Vermuthung wird noch mehr bestätigt, wenn man weiß daß darunter oft rohe erst angeschliffene und halb geschnittene Steine gefunden werden. Zu Duzio fand man einmal auf 500 rohe und erst angeschliffene Steine entdeckt.

Die ältesten Schriftsteller nennen alle eine Sammlung von Steinen aufgezeichnet und auch in neuern Sammlungen hat man die Steine oft alle als Ringe gefaßt. Geschwiegen daß dies die Steine ohne Noth verhohlen, so verliert der Stein selbst dabei. Einige wählen es gegen das Licht anzusehen, es scheint manchen Stein erst in seiner ersten Schönheit. In andern Sammlungen sind Kästgen, Schale, Schmuck und allerley

Zweitens darauf ausgehen, Gemälde, Bücher
und auch nicht nur auf ein schönes
Gebäude hinarbeiten, so wird das
unsere Ordnung darüber aufgehoben.

Von dem Arrangement unsrer Publi-
cothek S. hier zieml. unvollständige
Anleitung bey Beaudelot, Utilité des
Voyages T. 1. 149. Moulinet Cabinett de St Gene-
viege p. 119. Mariette 1. 259. Gori Pars II.
zum Museo Florentino. Im ganzen scheint
mir die Lipperthsche Ordnung die beste.

1/ Mythologische Bücher, diese Classe
ist die zahlreichste und schönste.

2/ Heroische.
α/ Vor dem Trojanischen Kriege.
β/ Aus der Zeit des Trojanischen Krieges
γ/ Von der Irrfahrt der Griechen.

3/ Historische.
Mittelmasse der die Historischen
Bücher aus der Rom. Zieml. un-
bemerkt, giebt einige wenige Stel-
ten von der Geb.

4/ Symbolische und Abergläubische.

5/ Theologische.

Die

Die wichtigsten Samlungen

1.) Scaurus. Der Stief-Sohn des Sulla erbaute die erste Samlung zu Rom. Plin. XXXVII. 5.

2.) Pompejus. Plin. l. c.

3.) Caesar dictator sex dactyliotheas in aede Veneris genetricis consecravit.

4.) Marcellus Octavia genitus in palatina Apollinis cella. Plin. l. c.

In den Neuern Zeiten sind die vorzüglichsten

5.) die florentinische. Maffei Veron. ill. 269. giebt die Zahl der Steine auf 3000 an. darunter über 800 moderne. Es dürften aber nicht mehr seyn. Die berühmten Samlungen der Medices begrif die an Franz und Ferdinand erneuerte, noch mehr aber Carl Leopold durch das Cabinet des Lor. Agostino. Unter Cosma III. und Ferdinand Raum wurden auch beliebige Vermehrungen hinzu. J. Gaston Rauhte über 300 seltene und schöne Steine des Dich. Andr. Andreini.

Gori hat die vorzüglichsten Steine in den bey den ersten Bänden des Mus. flor. beschrieben und auch Steine aus andern florentinischen Samlungen besonders die des Riccardi und Niccolini, des Grafen Gheradesca, des Vettori Gotti und der Strozzischen mitgetheilt.

Der erste Band begreift 4 Classen.

1.) 24. Antiken Portraite.

2.) 16. von Königen und Helden.

3/11. von Philosophen und Redenden, Dichtern,
4/19 von Göttern und Göttinnen.
Der andere Band aber so viel
1/23. Tafeln von Gemis literatis.
2/29 Gemmae homericae.
3/34. Römische primordia Romae, Soldaten,
Sacrificia, Ludi.
4/14 Symbolische, und noch vorhandene
Figuren in 3. Tafeln, zusammen 1221.
Keine Zeichnungen und auch
einige Ruhen sind vom Campiglio.
Man bedauert daß sie, besonders im vorderen
Band zu trocken und steif sind. Ein
großer Theil ist zu hohe und Massiv,
ohne vorzustellen, so wie die a double
trait sich auch oft nicht zum bestimmen
unterscheiden, wo man denen à simple
trait zum Beyhalt der Schattens noch ein
neue Zeichnung gegeben.
6.) Der Fleiß Odescalchi Nefte von Inno-
centius XI. hatte unter andern Gemählen
auch eine Gemeine Sammlung
von der Königin Christina gehabt.
Er fing an seine Sammlung durch
den Bartoli stechen zu lassen. Er
starb aber bald die Sache liegen
und die fertigen Platten kamen nach
Hr. in fremde Hände 1747. Lanzi
hat unter dem Titel: Museum Ode-
scalcum heraus in zwey Theilen
fol. es sind 60 Tafeln und 77 figuren.
Man hat noch eine Sammlung, die man
ihr Titel mit Calcarini ist und mit
andern Antiken vermischt, zu.

Zeichnungen enthält 72. Tafeln.

7.) Die Sammlung des Maria Piccolomini wird auch oft gesucht. Der Ersitzer fing an sie in Rom zu sammeln zu lassen 1707. & starb aber 1726, da man 20 Tafeln fertig waren. Die Stiche sind nicht sonderlich, die Wetterkoch aufgenommen, die noch so hingehen. Es sind einzelne bey Kunstliebhabern loose anzutreffen. Viele sind in andern Sammlungen gekommen. So findet man z. E. bey Gorioni Col. lect. Antiq. 19 Tafeln, bey Maffei Gem. ant. 8. bey Chausse im Museo Rom. 4. und in der dritten Edition noch 9 mehr.

8.) Die Sammlung des Zanetti. Viele Bücher daraus sind mit andern aus verschiedenen Cabinetten in eine Sammlung zusammengebracht. Gemmae antiquae A. M. Zanetti Ver. F. A. Fr. Gricis notis latinis illustravit italice eas notas reddidit Hier. F. Zanetti Alex. F. Venet. 1730. fol. 80 Tafeln. Es ist zu bedauern, daß man in diesem Kostbaren Werke so sehr ohne Absicht gehandelt hat. Gute, etwasche, alte, Mittelmäßige durcheinander.

9.) Die Sammlung des Königs von Sicilien zu Portici muß, sehr beträchtlich heißen. Die so berühmte Sammlung des Farnesischen Hauses ist ganz da. Aber sie ist größtentheils unbekannt und ungenützt.

10.) An der Sammlung des Caibrinischen Hauses ist lange gesammelt. Sie ist nicht beschrieben.

11) Das Museum de Vittori ist von Clemens XIII. auf die Vaticanische Bibliothek gebracht.

12) In Frankreich ist von allen das Königl. Cabinett zu bemerken. Nach dem Medicei-schen ist es vielleicht überhaupt das beträchtlichste. Franz I. legte von Julio Romano die er in Italien sammlete, ein Cabinett an, und hatte darunter eine beträchtliche Zahl Gemälde. In den Engrel. Kriegen ward alles zerstreuet, und unter Henrico IV. war nur wenig übrig. Dieser machte Anfalt zu einer neuen Sammlung, und wol, da zu dem Ende die des S. de Bacoris, die zu der Zeit sehr berühmt war, Raubes, sein Tod kam dazwischen, und nach demselben ward alles wieder vernachlässiget.

Die Sammlung des Herzogs Gastons von Orleans die er 1660 dem König vermachte, gab Gelegenheit, daß Ludwig XIV. sie so sehr vermehrte. Dem Marquis de Louvois hat sie das meiste zu danken. Die Sammlungen des Präsidenten Harley, des S. Ourfel, des Mr. le Comte, und des P. Lauthier wurden gekauft. Die letzte ist eine der schönsten, die zu particulier gehabt, und enthielt auch die des Bacoris die Lauthier von des Willem kaufte. Das Cabinet des Mich. Angelo ist darunter.

Der Graf Caylus suchte die Sammlung bekannter zu machen; er brachte selbst auf 600 in Kupferstichen, die er seinen Freunden schenkte. Durch den

Mißbrauch den man von seiner Gütemacht zu machen gewohnt, zurückzuhalten und die Schatten wieder. Die Abdrücke sind da, sehr schön selbst, und werden sehr geschätzt. Herr Graf Baron von Fritsch zu Dresden besitzt die ganze Suite. Mariette hat nach der die schönste Stück daraus in Kupfer gebracht, die drey Theil seines Werks ausmachen. Graf Caylus hat sie gelobt, und die Zeichnungen sind von Bouchardon. Die Kupfer waren von allen am meisten gesalzt; aber man findet doch über Bouchardons ein, zarte Manier des alten Kunstlers. So schon ist es sich aus Kupfer eine Vorstellung von Gemmen zu machen. Erz dem Historischen und mythologischen sind Lobsprüche die nicht viel bedeuten. Erz den Köpfen nur blos die verzeichneten und tausendfache Nahmen. Von beyden hat Mademoiselle le Hay schon viele drauf in Kupfer gebracht. Es sind schöne Kupfer, aber zu Kennzeichen der Gemmen unbrauchbar. Sie sind mit Cabinetsstücken, Medaillons und Suite von ihrer eigenen Erfindung vermischt einzelne Erzaüzugnehme 1711. Zur Suite von 14. Zahlen. Von dem Lesen ist schon oben gereedet. Lobsprüche sind nicht dabey. Die stehen aber im Journal de Trevoux 1710. Man hat einen Teutschen Nachstich von Kupfer, der sehr elend ist. Pierres antiques gravées tirées des principaux Cabinets de la France.

Das Cabinet war ehemals auf der Königl. Bibliothek, wo die Medaillen sind, jetzt ist es zu Versailles neben des Königs Zimmer in einem kleinen Cabinett.

13/ Die Sammlung des St. Chadel aus der Provence der 1638 starb. Sie belief sich auf 2000 Stück von denen 3–400 blos Münzen waren. Der Besitzer wollte die Sammlung zusammen lassen, und sie mit einer Erklärung begleiten, von beyden ist nichts vorhanden. Die Sammlung ist zerstreut. Auf 1000 Sammlungen in das Cabinett der Bibliothek zu St. Geneviève Mariette I. 307. II. praef. 6. Im Baudelots utilité de voyages und seinen Diss. de Solome, Hutletes. Dissert. sur une Pierre gravée antiq. du Cabinet de Mme Paris 1698. sind einige Steine daraus erläutert. Einige der besten Stücke kamen an den Präsid. de Marme, von diesen an den Herzog von Orleans und an den König.

14/ Mr. Pierre Crozat der 1740. zu Paris starb, hatte ein Cabinett von Gemälden aller Art, Erzgießerey, Statuen, Gemmen, Zeichnungen und Gemählden. Die Verzeichnisse von allen die einzelne herausgekommen sind, waren sehr zahlreich. Die Zahl der Steine war 1800. darunter 883. intagli alle in Ringen eingefaßt, und unter denselben 300 von Werthe. Die Sammlung des Lachausee war dahin vermacht. Die schöne Sammlung war in Gefahr verloren zu gehen. Mariette macht das Verzeichniß, das sich sehr selten

gemmes. S. Jul. Description Sommaire des Pierres gravées du Cabinet de Mr. Crozat par J. Mariette. Paris 1743. 8. Finden dem Verzeichniß der Gemählde Fiedel ab sich noch geben. Der Herzog von Orleans kaufte endlich noch das Cabinet.

15) Die Sammlung des Herzogs von Orleans hat zu Grund Lage die Pfälzische, die die Herzogin erbte. Nach ihrem Tode hatte man schon 600 Vol. Description Sommaire des pierres gravées et des Medailles de feu Madame Paris 1722. 8. Die Sammlung ist jetzt im Palais royal. Herb. p: 362. von der Pfälz. Sammlung. 8. Beger. Thesaurus e Thesauro palatino selectus. Heidelberg 1680. fol. Beger. hat nicht nach dem Orgel der Steine gewählt, sondern nur in so fern sie dem Antiquar bemerkenswerth schienen. Die Zeichnung ist sehr genau aber frei. Mariette I. 203.

16) Die Sammlung des Blondel d'Azincourt zu Paris ist noch beisammen. Die enthält 160. Agyptische Etruscische Steine. Dem Fauste Gallavicini sind die meisten abgekauft worden.

17) Das Cabinet de la Bibliotheque de St. Genevieve die erste Anlage ist von dem pres. de Mesme. Le Cabinet de la Bibliotheque de St. Genevieve par le Rev: P. Claude de Montlinot. Paris 1692. fol. enthält von pag: 119 — 163. 9 Fächer 8 Steine, eine Platte mit 24. Gemmis Litteratis und 2 Platten mit Inscriptionen und Agyptischen Steinen, und Tabineaux.

18) Die Sammlung des Chevalier Menabuoni.

19) die in Holland war die Sammlung des Grafen Torno, die er auf Reisen zusammen gebracht. Er starb 1769 zu Leyden, und seine Sammlung kam an den Prinzen von Oranien. Sie bestand aus 1300 Stücken. Er wollte sie in Kupfer stechen lassen, die einzelne in den Händen der Liebhaber sind. Sie sind sehr schön, aber ohne allen Geschmack. Mariette I. 338.

20) Die Sammlung des Jac: de Wilde. Gemmae selectae antiquae e Museo J. de Wilde. Amst. sumpt. auct. 1703. 4. 50 Tafeln 148 Stücke. Das Werk ist sehr selten, und war so kostbar als die andern Arbeiten des Verfassers. Die schönen Kupfer sind von Arn: Schoenebeck. Die Sammlung ward 1740. verkauft. Havercamp hat den Catalogum gemacht. Man weiß, daß von 752. die 148. in den Gemis die Elite sind, behauptet man von der Sammlung keine großen Erfahrungen. Dann es ist nicht viel Richtiges darinnen.

21) In England ist die Sammlung des Herzogs von Devonshire die bekannteste: Wenige der berühmtesten Steine sind da, raub, der Herzog war Willens sie stehen zu lassen. Mariette hat 16 Stücke gesehen, über 80 sind heilig gemacht. Die sind von Caude de Bosquet und übrigens schlecht. Mariette I. 136.

22) Die Sammlung des Grafen von Arundel ist im Besitz der Mylady Gembrin.

23) Die Gemmensammlung des Grafen Pembroke

ist aber so wenig bekannt, als seine Gelehrsamkeit. Natter hat nur, die besten Stücke aus dem ungeheuren Sammlungen herauszugeben. Natter praefat.

24) Des Baron Graffier zu Lüttich. Descriptio brevis gemmarum quae in Museo L. de Graffier asservantur. Leod. 1740. 4. Es sind 15 Kupfer dabey, die alle sehr schlecht sind.

25) Die Königl. Preußische ist eine der allerbeträchtlichsten Sammlungen. Von der alten Sammlung S. Begeri Thes. Brand. I. und seine Spic. Ant. werden Auszüge aber nicht allein Gemmen aus der Berlinischen Sammlung hat, die Zeichnungen sind von seinem Wirth Schott, der ein ganz guter Antiquar, aber schlechter Zeichner war. Die Stoschische Sammlung die der Erbe des Baron von Stosch, Musel Stosch an den König von Preußen verkauft, giebt diesem Cabinet den vorzüglichsten Werth. Der Baron Stosch bereiste die Insel dazu auf Friedrichsteins Befehl. Innerhalb 10 Jahren war die Sammlung so anwachsend reichlich. Die meisten blos intagli, vorzüglich nicht so viele moderne Stücke aufgenommen worden, als unter dem Lauren. Die ältesten etruscischen Steine mit den 7. Helden und der Fides sind darinn. Stosch was Willens sie zu beschreiben. Marc. Fuscher hatte schon einige Kupfer zu stechen. Das Winkelmannische Verzeichniß ist bekannt. Das Arrangement ist schön. Die meisten.

1/

1/ 139. Hieroglyphische und Egyptische.
2/ 1879. aus der Egyptischen Mythologie.
3/ 364. aus der Historischen und der Heldenzeit.
4/ 351. aus der alten Historie.
5/ 200. Spiele, Waffen, Ringe.
6/ 86. Schiffe.
7/ 25. Thiere.
8/ 81. Abergläubische und Gnostische.
9/ 39. Steine in allem, 3444 Steine, darunter viele alte Glas-Pasten, und ein grosser Theil in Gold und Silber gefasst. Stosch hat überdem 28000 Schwefel Abgüsse von Steinen aus den berühmtesten Cabinetten gesammlet, die bey den Gemmen geblieben sind. Unter der alten Sammlung sind: Eine grosse Achatenen Vase. Beger Tes. Br. III. 186. und eine Lampe des Dioscorides mit dem Hercules der den Cerberus bändigt.

26/ Die Sammlung zu Cassel, besteht aus 2500 Stück, die Theils in Kasten geordnet, Theils in Schrank und auf Portale gefasst sind. Ein grosser Theil sind Tabibmanis und Gnostische Steine, desgleichen Arl. Capello nur Fuchs, dessen Sammlung hier ist.

27/ Coppenhagen.

28/ Wien hat eine sehr grosse Sammlung, die Kaiser Carl VI. anlegte. Daniel Arl. Bertoli aus Utino zeichnete sie seit 1714. Es ist aber nichts davon bekannt. Mariette I. 354. redet von einem Glatte daraus von Fedel Mayer gestochen. Einiges hat Lambert in Bibliotheca Vindobonensi gestochen

sonst ist alles noch ungemünzt und unbekannt.

29) Von einer Liechtenstainischen Sammlung redet Muratori in der dedication seiner Thes. Inscript. an den Fürsten von Liechtenstein.

30) Eine Madame de France zu Wien muß auch Münzen haben. Der H. Pfell in seinem numism: imp: hat einiges daraus zu Verzierungen gebraucht.

31) In Dresden war noch die Sammlung des Churfürsten nachmaligen Königs Friedrich Christian. Die jetzo zwischen beyden andern Rubriken aufgehoben ist. Der Katalog dazu war schon. Lipperd selbst verhielt mit Mühe einige Abdrücke.

32) Das Großherzogthum von Baadenbach in Dresden.

33) Ebendaselbst hat ein gewisser Kostgänger sehr gute Drücke zusammengebracht.

34) Matter selbst hatte eine kleine Sammlung von sehr guten Sachen, aber ohne Suite, die mit denen von ihm selbst gearbeiteten, die noch nicht verkauft waren, der Großherzogl. von Rußland für 1100. Rbl. Anno 1760. kaufte. S. Büschings Nachrichten aus Rußland. 1. B. S. 87. 208.

35) Die Ebermayerische Sammlung zu Nürnberg hat sehr gute Stücke, ist aber mehr durch den allzuhäufigen Gebrauch des Erhitzens und Einschreibens in der Welt bekannt. Die besteht aus Köpfen von Göttern und berühmten Leuten, zum Historischen und Mythologischen

Nützung, Hieroglyphen, Abzeichen auch Jahrscharnuhrung und endlich aus einer Suite der Römischen Kaiser von Julio Cesare bis Carl VI. der Königreiche von Frankreich von Faramon bis auf Louis XV. und der Dogen von Venedig. Und weil das die ministri vom Dorsch aber so nachlässig gezeichnet, als ihr Geschmack grabbisch sind, giebt Herr Lang von dem Geschmack des Erzfilzes Gemmarum Thesaurus a J. M. ab Ebermaier mercatore Norico collectus: J. J. Baierus commentario illustravit. Norib. 1720. fol. die Erklärung ist aber so rar und als das andere. Der Stich wird aber noch vor folgenden übertroffen. Capita Deorum et illustrium hominum ab Erh. Reuschelio, rib. 1721. fol. Capita Imperatorum Romanorum Regum Galliae, Ducum Venet. J. J. fol. 1722.

Von den Schriften über die Gemmen.

Aeneas Vicus, der auch über die Münzen das erste Werk geschrieben, hat zum Grunde auch zuerst eine Sammlung gemacht. Es waren nur 8 Platten die sich Zeichnungen haben, und von Battista Franco und andern seiner Schüler mit einigen Platten vermehrt sind. Christ. Thomasin ein Französischer Kupferstecher verfertigte die Platten, und stellte sie in 63 Kupfern. Das Werk ist selten, und hat den Commerzbaron Tiche.

Ex antiquis Camaeorum et gemmis delineata lib. II. et ab Aen: Vico incisus et: Philip: Thomassin Rom: 4. Mariette Paris 1750 fol. Man weiß nicht warum es Lib. II. heißt. J. D. Rossi hat eben diese in 37. Blättern sehr schön wieder herausgegeben: ex gemmis et Camaeis Antiquorum aliquot monumenta ab Aenea Vico Parmensi incisa ab J. Dom: Rubeis. Rom: 4 und endlich stehen sie wieder im 4ten Band des Maffei.

Le Grand Discours sur les Medailles et gravures antiques par Mr. Ant: Le Pais. Paris 4. 1579 sind 6 Blätter und scheint eine Uebersetzung von Gemma p: 134.

Gemmae antiquae sculptae à Petro Stephanorio Vicentino collectae et declaratione illustratae. Rom: 1677. 4. und von einem von seinen Söhnen J. Stephanorio herausgegeben ist in Latinischen Hyperbolis die Reisen Roma im 4ten Theil des Maffei wieder vor. Vicetus hat diese Stücke mit einem weitläuftigen moralischen, physischen und politischen Discours erläutert. Hieroglyphica seu antiqua schemata gemmarum annularium a Fortunio Liceto. Patavia 1651. fol.

Abr: Gorlaei Dactyliotheca Paris 1609 fol. erst als ein Anhang des Pomponii Gauricus lib: de Sculptura herausg. Das erste Theil enthält 196 Steine lauter Ringe, von denen behauptet wird, daß sie auch Amulet wären. Das 2te Theil eben so viele

unter welchen viele neuentdeckte sind, aber alle sind schlecht gestochen. Die erste Ausgabe ist von größerer Seltenheit als die zweite. Es kömmt dabei Gorlaeus selbst nachzumachen. Es starb 1690. J. Gronovius gab sie 1695. wieder in 2. Bänden, mit Erläuterungen versehen in 4. der zweite Band ist 1704. zum 2ten Male gedruckt. In der Gronovischen Ausgabe 214. Ringe, und 682. Typi alaun gezeichnet und gravirt. Dabey war Gudius Morbodeae Carmen de gemmis seu lapidibus pretiosis ist auch darinn.

Gemme antiche figurate de Leon. Agostino colle annotazioni del Medesimo. Rom: 4. T. I. 1657. II. 1669. Editio 2da. Rom: 1686. 4. II. Vol. in miglior forma ordinata ed arricchita in latin Vers. ab Jac: Gronovio addi eorum enarratione Amsterd: 4. 1685. Francof: 1694. L. Agostino ist einer der grössten Antiquare. Er war an dem Hause Barberini attachirt, und hernach unter Pabst Alexander VII. der Aufseher der Antiken zu Rom. Sacchi selbst ihm und Galestrucci hat die Zeichnungen der ersten Ausgabe gezeichnet und gestochen, dabey zu eine sie sehr geschätzt, sie ist selten. Einen der folgenden zu nicht ist. Erz. der zweyten sind vermehrt zu G. B. Martinetti. Die Anmerkungen die Bellori zugesetzt oder seinen Nachmann hinzuzusetzen, geben der Ausgabe den Vorzug. Die Kupfer sind nur auf gestochen. Die Amsterdamer Übersetzung ist von der ersten Ausgabe. Die von Francke

ist nur eine Nachahmung.

Merkwürdige Steine aus dieser Sammlung sind 1. 36. alter Gesicht mit der Zunge aus dem Munde, sie war ausgestreckt die Nase, Haut gespalten, mit dem Kopfe Glatt, im Angesicht Lieblichen Sinn. 40 ist nicht Atalante, sondern der schwimmende Leander, ein Lieblingsbuch des alten Künstlers. 41. Nicht Allone, Allion ist der Name des Künstlers, sondern ein Athlet. 75. Augusto horoscop, der im Capricorn geboren war, daneben der jugendliche Kopf Augusti 111. 2. Apoll und daneben eine Menge Weiblicher Figur, die ein Kind auf einem Knien hält. Eine Anspielung auf ein Carmen epithalamicum. 17. Ein Lachend. 18. die rasende Calliope die sich selbst stiehlt. 23. eine Salena die ein Kind mit den Lippen schaukelt. 24. Ein Hutrudes Faun, der einen Esel schmeichelt. 26. Ein mutrauisches Stück, ein paar Soldaten die ihren verwundeten Cameraden. 42. Tole mit der Kleidung des Herkules, 57. der Deus Focus. 108. Diomedes von dem Palladio. 109. Ein Krieger vor einem Grabmahl. Lustuarius. 132. 10 nackte Hände Eine Stück. 135. Ein Stier wie der Hyllas.

Gemme antiche figurate date in luce da Domenico de Rossi colle spositione di Paolo Aless: Maffei. Rom: 4. 1707. 8. 9. IV. Volum. ist eigentlich nur eine neue Ausgabe des Agostino mit Zusätzen und Verbesserungen. Zeichnungen von Fr: Fo: Aquila sind gestochen, und um die

selben Platten des Gabrutucci aufgestochen und verdorben, dazu hat man den Meneas Vico und Stephanoni genommen, zusammen 410 Platten. Die Erläuterungen des Maffei sind sehr schlecht. Das beste ist noch, daß man die Anmerkungen des Bellori beybehalten. Am Ende jedes Bandes sind ein paar Dissertationes von Münzen beygefügt. Ein alles der schlechten Einrichtung des Werks kann man doch allen den übrigen ziemlich dabey entbehren.

Recueil de pierres antiques gravées. Paris 1732. 4. II. Vol. I. Vol. 101. pl. II. 102 pl. Kennt den allerbesten Leuten. Die Risse sind von der Hand des Verfassers l'Evesque de Gravelle sehr gut nach den Hauptlinien gearbeitet. Schade, daß der Verfasser oft keine gar zu gelehrte Vorstellung von sich gegeben hat. Die Erläuterungen sind kurz und gut.

Gemmae antiquae caelatae or a Collection of Gems by Y. Ogle Esq engraved by C. du Bosque II. Edit. London 1751. 4. Man weiß selbst nicht, was man davon sagen soll. Es ist nichts als das Werk des Gravelle ohne daß es angegeben wird. Die Kupfer sind so gar schlecht, daß man sie nicht zu sehen. Von einer ersten Edition weiß man auch nichts.

Eine Suite von Gemmen ist im Causei Museo Romano Vol. I. Sie sind auch ganz besonders schlecht. Le gemme antiche figurate di M. A. Causseo Rom. 1700. 4. 65 pl. sind im Museo, ein

Dieselben einigen nach, von Bartoli ei-
nige andere ebenfalls gestochen. 51. Bronzen
sind im Borrione. 19. Platten davon sind
aus der Sammlung des Piccolomini. 21. von
Bartoli gestochen, das sie dem 2. Theil
seiner Lucernarum anhängen wollte. Die
Zeichnungen davon sind nach Berlin mit
dem Lachen des Bellori gekommen. Zu der
obgegebenen geschriebenen Lettera des Scarfo
sind auch einige schöne Bronzen.

Rubens der gleich anfänglich grosse
Maßregeln nach Bronzen erbrichte, hatte
eine Sammlung von Bronzen die an den Her-
zog Buckingham gekommen ist, und sich
vorgenommen, sie in Kupfer zu bringen.
8. Platten davon mit 21. Tavolen hat Ma-
riette T. 1. pl. 44. auf 300 Waren gestochen
worden.

Im vorigen Jahr hat sich Gori um die
Bronzen wieder bemüht gemacht. Nach dem
Museo Florentino sind in seinem Inscriptio-
nibus etruscis 200 Platten von Bronzen.
Die sind aus dem Cabinett Andreini. Ein
Theil davon kam wieder in das Mus. flor.
was, aber nicht alles, da viele Stücke aus
dem Cabinet vorgekommen. Nach dem
Jahrhundert nicht lange vor seinem Tode
den Plan zu einem Thesauro gemarum
universali davon 1718. schon 518. Planchen
gearbeitet waren. S. Symbol. litter. pref.
p. 18. Er wollte die ausgrabenden Stück
aus verschiedenen Cabinetten darin
sammlen. Die beyden ersten Bände
sollten die Gemmas astriferas enthalten,

die er besonders beschrieben hat. Das 3te und 4te Gemmen e Museo Gorii et Schedis Buonarotti. S. Gemmas torquatas. Die Scaraboei besonders Bemerkungen mit mit einer Einladung von 6. 7. 8. die Gemmas homericas. Bey diesen Gelegenheit hatte er noch einen schönen neuen Homer aus Manuscript noch einmahl mit literis quadratis und Latini schen Uebersetzungen heraus zu geben. Thesaurus Gemmarum astriferarum adjectis parergis Atlante Farnesiano, prolegomenis diatribis IV. Diss. XV. et indice auctore Ant. Fr. Gorio Flor: 1750. III. Vol. fol: das erste Band mit fast 200 Kupfer tafeln. Das 2te die Erläuterung des Gori, und das 3te des S. Bapt: Passeri Dissert: über den Farnesischen Atlas. Die Zeichnungen sind von Vit: Bossi. und die Stiche von Franceschini. Viele auch nach Zeichnungen aus dem Cabinet des Buonarotti.

Die letzte Arbeit des Gori sind seine Dactyliotheca Smithiana. Es war schon lange ein Theil davon abgedruckt. Die Arbeit ward aber durch den Tod des Gori und durch den Krieg unterbrochen, und Rand nicht müglich heraus: Dactyliotheca Smithiana genuarum eclypsa & Ant: Fr: Gorii enarrationes complectens Venet: apud Basquali 1767. Vol. I. Historiam cryptographicam. Vol II. das erste Band mit fast 100 planches sehr gut, stuckfreich numerirt und gut gestochen. Die Erläuterung und Historia glypt: ist mit allen der Weitläuftigkeit des Gori geschrieben.

Sohn

John Schmith, Englischer Consul zu Livorno
hatte eine sehr ansehnliche Sammlung von
Manuscripten, der Catalogus kam 1755. heraus
und ward sehr gesucht, Antiken
aller Art, Gemmen, Münzen, Gemälden
und eine schöne Bibliothek. Die Gemmen
sind an den König von England verkauft.
Was Baudelot utilité des Voyages T. I. 366. über
diese Materie sagt, ist von keiner Erheblichkeit.
S. Extrait. Journ. d. S. Hauptsächlich Mariette T. I.
Biblioth. Dactyliographique p. 342.

Die Erklärung der Gemmen geschieht wo
die Köpfe betrifft durch Vergleichungen mit
Münzen und den Gemmen unter sich. Bey
andern Vorstellungen muß man sich die
alte Geschichte und Mythologie zu Hülfe
nehmen. Bey nahe keine Classe der
Antiken ist leichter zu erklären als
diese. Da die Künstler sich hier sehr
auf gewisse Lieblings Ideen eingeschränkt
haben. Nichts kommt z. E. öfter
Gemmen vor als Cupido amores
et Veneris und Bompae bacchicae. Das
hat die Erklärung von andern Seiten
ihre grosse Schwierigkeiten würde.
Der Künstler war hier nicht wie bey
grossen öffentlichen Denkmälern
verbunden sich nach den bekannten gro-
ssen Ideen zu richten, sondern er war
dem Eigensinn der Privat Personen, für
die er arbeitete ganz überlassen. Viele
alte Ideen die nicht allgemein war-
en konnten nur auf Gemmen vor. z. E.
Apollo Smintheus, der Deus Jocus bonus

eventus zwar dieses war von dem Künstler Euphranor auch vorgestellet. Plin: XXXIV. 19. 10. Der Deus Lunus Rond sonst auch nicht vor als etwa auf einem Sarcophag Gebräulich.

Viele der Chimaeren, und besonders oft unerklärliche Grillen, die auf Steinen vorkommen rühren aus der Platonischen Pythagorischen Philosophie mit Angezogen Mythischen und zuletzt Egyptischen Gedanken vermischet her, die eine Grillung vor Christi Geburt über einen grossen Theil der gebildeten Welt sich verbreitet, dahin gehören die Symplegmata, die auf die Etzarusche Art oft zusammen gesetzt sind, sind die Chimaeren Grillen u. s. w. Plin: XXXV. 37. Von diesem Rond der Natur.

Viele Sujets, die oft auf Gemmen vorkommen sind auch ohne weitere Erfindung und haben keinen weiteren Grund, als weil es dem Künstler gefallen, sie so zu arbeiten. Dahin gehören die bigae, quadrigae, aras, Tripodes, mystica, Sistra, Caprimulgae, Cetamina, Lyrae, trophaea, Masken. In ältern die Künstler dergleichen Sachen arbeiteten, je mehr man, [illegible] Nutzen findet man darunter.

Als eine bey nahe allgemeine Anmerkung kann man annehmen, daß je schöner ein Stein ist, desto kostbar ist er auch zu verstehen. Ungewöhnliche Form gemeiniglich die Mühe der Erklärung nicht. Die geschnittenen Steine sind alle kostbar zu erklären als die

Angelsachsen und selbst die Römischen. Die Römer hatten zwar nach den Griechen sich gebildet, und mit ihnen einerley Religion und Ergötzen. Aber Sie fingen nicht an selbst in den Künsten zu zeigen, daß diese Religion Ergötzen schon sehr ausgeartet waren.

Die alten Steine lassen sich eine schaffen ausbessern als die aus der Zeit der schönen Kunst; denn wenn die Mythologie festgesetzt war, herrschte in der Kunst durchaus das Symbolische. Erzählen findet man allenthalben im Pausanias.

Erklärung der Röcke wird man wo? bereits oben gedacht worden, seine Zeichnung zu den Münzen. Aber es ist doch oft dem geübten Auge schon Erkennen eben der Röcke z. E. ie verschiedenen Bildern zu machen. Die ganze Einrichtung der Röcke ist sehr einfach. Der Wilz der die Arbeitsleuten Aufsehen soll, ist sehr leicht. Viele Röcke die der Antiquar so gewiß bestimmt hat, sind noch äußerst ungewiß. Man rätselt nur auf einem großen Lebensmittel Mann und die Röcke sind nichts weniger als alle von großen Gnaden. Der Gebrauch der Kriegs und der Steine darinn war so allgemein. Der Client trug das Bild seines Patrons an Ringen, der Sclave seines Herrn, der Soldat seines tribuni.

Die Röcke der Gottheiten sind noch am leichtesten zu erkennen; zwar kann

ab einem Tempel geben, weil die Gal-
leriebücher oft nicht bezeichnet sind, und bey
den Weiblichen Figuren wird es noch schwe-
rer gegangen. Man unterscheidet eine
Ceres, Fortuna, Musa, Diana, Nymphe fast
schon von einander. Eine große Schwie-
rigkeit entsteht noch mehr daher, weil
so viele sich als Götter vorstellen lassen.
Die Macedonischen Könige kommen als Ju-
piter, Bacchi und Apollo vor. Erst dem
Hadrian zu Ehren geht es nicht anders. Daher
so viele Figuren in allen Art der Bücher,
die nicht mehr davon haben, als die Alter-
bücher. Es geschieht bey einer Kunst-
er was desto mehr erbeiteten es sich ab
Ideal, und so ist der Unterschied oft schwer
zu bestimmen.

Man muß gewisse Merkmal noch wissen,
die in den Schriften der Antiquaren noch
vorkommen. Caput Virgineum, Capita juga-
ta, Gros, oder mehr Sieben an einander
verbundene Kani, ore adverso, normale,
obliquo, Profil.

Eine eigene Classe machen noch die
Gemmae literatae aus. Man muß die
Bedeutung bald im engern, bald im weit-
läuftigern Verstand. Sie haben entweder
das ordentliche Wortes, oder nur Sicae.
Die Worte entdecken entweder den Na-
men des Besitzers oder des Künstlers,
sehr selten zeigen sie den Inhalt des
Steines an. Man hat daraus gefolgt, daß
große Künstler sich nur bey ihren
Lieblingen genannt haben. Dies hat

Den

den Steinen mit dem Nahmen des Künstlers
einen graben und ihnen Werth geben,
den sie oft nicht haben, und die Gewohnheit
hat nachher Nahmen auf manche Stein
gesetzt, die aber vor Alters nicht hatten.
Viele alte Steine sind mit dem Nahmen
des Künstlers auch nachgestochen, oft
so gut, daß sie kaum von dem Origi-
nal von der Copie unterschieden
laßen. Oft aber verrath sich der Be-
trug, durch die Ungeschicklichkeit des
jenigen der ihn gemacht hat. Die
Schrift ist erhaben nicht so flach,
oder so scharf geschnitten als der übri-
gen Stein, oft verrath ihn auch die Ortho-
graphie.

Ein sehr großer Haufe von Gemmen
machen die Talismans, Abraxas, gnosti-
schen, Basilianischen Steine, oder wie
man sie sonst nennet, die alle dem
Aberglauben ihr dasein zu danken
haben: sie sind alle nach Christi Geburt
gemacht. Da die Jünger der Pythagori-
schen Platonischen Philosophie sich mit
angeschickten zu sichtbaren und Geist
mischten, und ein last allgemei-
ner Aberglaube auf der Welt war.
Man brauchte sie als Amulette. Die
was Kuhl bruchten oder was
böses abhalten sollten. Baudelot
utilité des voyages l. 280. glaubet auch
diesen Steinen noch die Allmacht
zu Heilung, weil sie zum Singen ge-
braucht wurden.

Eines der lächerlichsten Werke hierin ist

Fr. Ficoroni Gemmae antiquae literatae aliaque variores accesserunt, accesserunt monumenta adnotationibus & declarationibus illustrata a P. N. Galeatti e Soc. J. Rom: 1757. 4. Das Ganze kam nach dem Tode des Verfassers mit heraus. Baltoni und der P. Corsucci haben die Zeichnungen verfertigt mit den Steinen verglichen, die aus der Sammlung des Verfassers waren. S. noch hiervon des Abbe Venuti Dissertazione sopra alcune gemme litterate in dem VII. T. der Saggi de Acad: di Cortone.

Das Wort Abraxas bedeutet an sich nichts. Die einzelnen griechischen Buchstaben sind die Zahl 365. die Tage des Jahrs die oft auf diesen Steinen vorkommen; ebenso auch diese Art und Styl das im 2 und 3ten Seculo so oft vorkommende griechische Wort: Mithres das die Sonne anzeigt. Abracadabra ist eben so ohne Bedeutung. Es kommt bei Quint: Serenus Amonicus in Burmani poetis minoribus. Rom. 1. 3. vor. Man schreibt mit Recht den Juden die so Abenteuerliche Erfindungen zu, aber so wie den Christen, Juden, Heyden, Christen brauchten alle diese Steine. Die Einfalt, die so wie in gewissen Räuchern, in gewissen Steinen, Figuren und so gar moralischen Eigenschaften suchte, verfand sie, und der Betrug benutzte diese Grillen hernach zum Kosten der Einfalt. Die Gnostischen und Basilianischen Christen bey denen alles übernatürlich zugieng, brauchten sie am häufigsten. Man teng

sie gemeiniglich im Futter der Gemmae
en colpae. S. J. Macarii Canon Arienſis Abraxas
seu Aristopistus quae est antiquorum de
gemmis basilidianis disquisitio. Accedit Abra
xas Proteus seu multiformis gemmarum basi
dianarum portentosa varietas exhibita et
Commentario illustrata a Jo: Chifletio. Antw.
1657. 4. 120 Stück auf 28 Tafeln. Macarius
schreibt denen Gnostikern und ihren Bü
chern alles zu. Das Wort von Langen
sohn zu schreiben, als es Chifletius zu
nennen gab. Chifletius selbst ist wol
der Erste, und glaubt noch etwas
mehr diesen Abraxassteinen zu
Liebe, Passeri in der Diatribe de gemmis
basilidianis in Gori Thes: gem: astrif: T. II.
hat bewiesen, daß man diesen letzten
zu viel Ehre, wenn man ihnen den
Ursprung der Steine allein zuschreibt.

Die Abraxas sind gewöhnlich wie Sca
rabaei geschnitten. Gemeiniglich sind
strenge oder andere Einrichtungen da
rauf, das Gori Thes: gem: astrif: gesund
hinsetzen. S. einige bey Bonone p: 18.
tab: 22. Passeri bey Gori T. III. 168. Spon
Miscell. 297. Recherches curieuses. 125.

Auch sehr viele Bonne figuren
von Thieren, Menschen, Wettkrämer u.s.w.
Dieses muß man aus der grossen Lust
im 3 und 4ten Seculo erklären, die man für
dergleichen Spiele hatte, man sahe Sie
an andern. Die Rayser legten sie
stammende Münzen darauf, um darum
zu excellieren was ein sichres Mittel

bey J. A. Fortzubauen; Ein glücklich Jahr
wünscht solchen diesen Sinnen Lehrend J. Kir-
cheri Oedipus aegyptiacus T. III. Synt: 19.
Pignori tabula Isiaca an Fudr. Krusb
Jo. Alm 35 Stunden.

Der Hauptschriftsteller von dieser Stri-
nun ist Gaffarel. Er glaubte selbst an
ihre Tugenden, und man wollte aus
seinem Buch viele Geheimnisse
finden. Zum Fall C. Monalfreu ward das
Buch zu Fall gebracht, und sowohl in
allen Sprachen übersetzt. Endlich unter-
suchte es die Sorbonne und verdammte
es. Gaffarell musste widerrufen.
Sorell nahm Dem Nature Sr de l'Isle
seine Sagen. Er in seine p. 301. stehet
die palinodie des Gaffarels. Er arbeite
40 Jahr an mundi subterra-
nei historia. Durch dieses Buch ist
die Welt gewiss eine grosse Menge Abend-
thümlichkeiten eingebüsst hat. Der
Titel des Buches von Gaffarell. Curiosi-
tés inouies sur la Sculpture talis man-
nique des Persans horoscope des patriarches
& lecture des Etoiles par M. J. Gaffarell. 2e
Edition 1629. 8. 1630. 8. J. Gaffarell.
Curiositates in audilae latine
vertit. Gregor. Michaelis pres: J. A. Fa-
bricii. Hamb: 1706. 8. engleisched by
Edchilmead.

Des Talismans ou figures faites
sous certaines constellations contre le
livre des Curiosités inouies de Mr J. Gaffarell
par le Sr de l'isle. Paris 1637. 8.

Prodromus iconicus sculpsiliorum gemmarum basilidianae, amuletii atque talismanniei generis de Musco Antonii Capelli. Venet: 1702. fol. 42. pl. 272. Steinen.
Die Sammlung des Capelli die blos aus solchen Steinen bestand ist nach Tassel gegossen.

Noch eine eigene Sammlung gaben nicht zahlreiche Classen machen die Christlichen Steinen aus. Die sind überaus einfach. Ein Lieb, eine Taube, ein Schiff macht gewöhnlich den ganzen Inhalt aus. Die griechische Nahmen IXΘΥΣ giebt die Buchstaben des Nahmens Jesus Christus Sohn Gottes. Die Taube und das Schiff sind eine Anspielung auf die Arche Noah. Clemens Alexander Paedagog: III. 9.

Oft kommen auch Nahmen darauf vor. Spon Recherches curieuses p: 167.

Eine Menge angenehmer Vorstellungen geben die Steinen von der Seele, und von dem Zustand der Seelen nach dem Tode. Die Seele ist eine Schmetterling oder Psyche. Ihre Vereinigung mit dem Körper deutet ein Amor an, der sie umarmet. Ein Amor mit einem Fackel der einen Schmetterling beut, ist ein Sinnbild der Tugenden die der Körper der Seele macht. Amors Psychen auf einem Schiff oder Delphin deuten die Sinnbilder Fahrt nach dem Elisischen Gefilden an. Ein Schmetterling auf einem Erdblatt ist eine allegorische Vorstellung des Ursprungs und des Ortes

macht, Borioni Collect. Tab: 40. 41. 42. 43. 83 – sind solche Vorstellungen. Spoon Recherches curieuses: 96.

Die Eitelkeit der Grossen unterschied auch Steine von neuen, Steine von alten, Copien von Originalen. Alles hat seine Schwierigkeit. Die Alten besonders haben manche Steine so künstlich nachgemacht, daß es auch Kenner oft schwer fällt sie von den ächten zu unterscheiden. Die Unterschiede zwischen alten und neuen Steinen ist auch sehr unsicher, und bis jetzt hat man noch keine Kennzeichen, die auf jeden Fall passen.

Die Manier der Alten und Neuen ist unterschieden, aber wir haben so viel in der Manier der Alten gearbeitet, daß man sie für alte ausgeben sollte. Ohne Nachsicht würde man den Betrug wohl nicht unterdrücken. So hat Cossanzi 1729 für den Cardinal Polignac die Medusa Strozzi nachgemacht, aber so grob wie das Original, aber der Strozzi und sogar den Namen Solon hinzugefügt. Differt. egypt. Natter hat 1737. für die Familie des Vettori einen Stein mit der Venus gearbeitet, und den Namen des Künstlers Aulus hinzugesetzt. In so vielen aus den Alten Schriften und Nachrichten. Es ist das Neue von den berühmten Steinen, der nicht öfters nachgearbeitet war, die verursacht eine solche Confusion, daß man sehr oft nicht im Stande ist zu bestimmen welches das Original sey.

Man giebt indessen einige Criteria ꝛc.

z. E.

1.) die Alten hatten eine feine edle Zeichnung. Die neuern haben etwas gezwungenes, steifes, zumahl wenn sie nach ahmen. Aber wenn die Alten copirt haben und das haben sie ja oft gethan werden sie darin auch nicht so ängstlich geblieben seyn.

2.) Die Alten haben in Stellung, Bewegung Drapirung eine grosse Tugend, die man bey den Neuern vermißt. Ich will hier fällen nicht das zu, aber wenn ein Neuerer dieses dem Alten auch abgesehen hätte.

3.) Die grossen Künstler haben den Glatten Schnitt sehr geliebt, davon findet man kein Exempel bey den Neuern. Natter prefat. p. 13.

4.) Die Alten nahmen ordentlich sehr feine Steine zu ihrer Arbeitung, aber die haben die Neuern auch schon können.

5.) Die Neuern sündigen so nicht in der Vorstellung eines Costume, aber der alte hat aus einer Gewissen Eitelkeit auch von der gewöhnlichen Art abgehen können. So hat z. E. ein schöner Hercules in Dactyl, Schmid n. 27 langes Haar.

6.) Als alte Steine zeigen sich solche wo neben einer andern Figur oder Schrift eingegraben sind. z. E. Ein Ptolomeus Philopater habitu Apollinis Auli opus mit zwey zusammenhängenden

Signore zu Salten. Stoffe. 19.

7/ Als das mahrscheinlichste Kennzeichen giebt Flaccus an, daß die Area bey alten Steinen mehr polirt sey als bey Neuern. Rauhe Kunstsachen hält dieß ein Geheimniß für. Die Erfahrung muß dieß bestimmen. Veronii illustr. III. 269.

8/ Historische Steine werden die Barrichi, wegen daß sie Reliefs sind, dann man weiß, daß sie im 14 und 15ten Seculo so wenig gegraben worden. Die Ursache des geschwächten Schmuds, da man den Gebrauch der geschliffenen oder durchsichtigen Steine noch nicht hatte, schon dieß vertheilt man von den Sacri, Sicus, Triumphis und allen Steinen mit vielen Figuren. Ihre mit Schnitzelwerk Zumerk. Zuerst d. R. Vorr. p. 6. gerade zu behaupten zu wollen, daß die alte mythologische Vorstellungen und Steine historische auf Steinen gebracht haben, ist so viel gewiß, daß es nicht häufig geschehen. Das astrologische Quadrat ist die Enthaltung des Winkelmanns mehr gewiß. Aber von Stoffen für die Einfälle der Gemahl Gefassung? Von den Ehren Sujets aus der Römischen Geschichte, die Lucretien, Brutus, Scaevola sind allemahl gewöhnlich. Aber es sind Steine darunter, die man nicht wohl hier Raum anführen kann. z. E. Mariette II. 100. 101. 102. 103. Mus. Flor. II. 58. 1. und in den ganzen dritten Classe nachsehen.

9/ Eine Sammlung hält man nur wohlschmeckende für ein rundes Stück als ein intaglio,

weil in denen neuern Zeiten immer mehr Sammlungen gemacht sind.

10/ Die Stücke von auch Lucius Verhältniß die man schon in Makeny, Tabellen der Münzen hat sind mannichfaltig. Aber wenn man auch bemerkt, daß ein Kopf ganz ist so daß nicht ganz abgemacht, daß es nicht Mayer seyn müsse. Die Alten haben auch dergleichen nachgeprägt. Und ein Mahl mögen noch mehr dergleichen alten Münzen vorkommen, die nach Verlaufe gegangenen Stücken gemacht sind.

Einige merckwürdige Gemmen aus dem Alterthum.

1/ Der Ring des Polycrates von dem oben gemeldet ist.

2/ Der Stein des Lucullus, ein in Gold gefaßter Smaragd mit dem Bildniß des Ptolomeus den dieser nur aus allen ihm vom König angebothenen Geschenken wählte. Plutarch. Lucull. p. 493.

3/ Der Stein des Pyrrhus ein Achat mit den 9 Musen Plin. XXXVII. 3. Plin: epist: X. 16.

4/ Der Stein mit dem Socrates mit allen seinen insignien.

Aus

5/ Das sogenannte Cachet de Michel Angelo. Eine Tradition, die nicht zu weifeln ist, obwohl man nicht Ursache zu zweifeln sagt daß Mich: Angelo mit diesem Stein gesiegelt habe. Dazu gebraucht hat er im plafond in der Capelle Sixti V. die Judith die mit dem Kopf des Holofernes aus seinem Zelte kommt. Der Stein kam, man weiß nicht wie, an den St. Vauthier, und durch den in das Königl. Cabinett. Es ist ein Carnol und hier gefüttert. Man hat eine Menge auch alte Copien davon. In vorigen Zeiten wo man jede schöne Arbeit irgend einem berühmten Künstler des Alterthums zuschreiben wollte, hielte man diesen Stein, wegen seiner Schönheit für ein Werk des Pyrotelos, jetzt zweifelt Niemand mehr daran. Mlle Cheron hat ihn zuerst und nach ihrer Art sehr gut gezeichnet. Mlle de Mantour grief sie darnach sehr an. Man bewundert an diesem Stein die schöne zierliche Arbeit, die vielen Figuren die alle schön gruppirt und in lebhafter Handlung sind. Die Arbeit in den feinen Theilen ist sehr fleiß. Seine Fehler die Copien das Original nicht erreichen. Die eine Weibliche Figur, die den Rock auf den Rock hebt, ist sehr schlank, in dem jungen Menschen ist die feinste proportion. Das Pferd bey diesen ist nur angedeutet. Vorstellungen. Marette

N. 17. Lippert 1. 119. Die Figur folgt darauf. über die Erläuterungen hat man sich sehr gezankt. Mariette 1. 110. 111. Mfr. de Mauteux. Mem. des Inscr. 1. 270. Einige haben sie zu Ehren des Cachets, Mariette und viele andere für eine Windrose. Baudelot macht das Wort ΠΟΛΕΩΝΥΜΙΑ das zu Athen zum Andenken des vom Theseus befreiten 7. Mägdeen und Knaben gefeiert wurde. Darauf Fête d'Athenes representée sur une Cornaline antique du Cabinet du Roi. Paris 1712. 4. Rossman Remarques sur le Cachet de Mich. Angelo. Haag 1752. 4. macht das Gebäude fest Alexandrien und mit dem Fest des Cachets verbunden darauf. Sehr unwahrscheinlich, obgleich ihm Eggel beypflichtet. Der junge Held mit dem Pferde macht die Schwierigkeit im erklären. Seine Nacktheit beweiset, daß er ein Griech ist, das Pferd zeigt den Feldherrn an. Nur Gottes Kinder und Helden von erstem Range haben beym Homer Pferde. Nun wird keine Schwierigkeit sein. Ein Cachet kann es nicht seyn. Es ist ein unbestimmtes Griechisches Feld, der sich als Cachet in einem Cabinet verstellen laßen. Das neben sitzende liegende Rind ist die Arbeit nur ein symbolisches Beifall, Mariette hat lustig genug eine Anspielung auf den Namen des Künstlers Allion der ihn gearbeitet hatte darin finden wollen. ΑΔΙΕΥΟ ist ein Dichter, und von da bis Allions ist nicht weit.

6. Der große Agat aus der St. Chapelle zu Paris: Achates Tiberianus: Er ist nun, Königlich Fuß 10 Zoll breit, und enthält 28 Figuren. König Balduin verpfändete ihn an den heil. Ludwig. Carl V. schmückte ihn in die St. Chapel. letzo man ihn für einen heil. Gefäß hielte. An den Seiten waren die Evangelisten en email. Jetzt ist er im Königl. Pallast. Es ist eigentlich ein Sardonyx und Achatonyx. Es ist eine dreyfache Abtheilung darauf. Die erste Aufmerksamkeit erregte ihm Peiresc, der ihn für die Apotheose des August erklärte, und dabey auf Beweis bauete. S. Gassendi vita Peirescii p: 178. seq. Der berühmte Rubens widerrieth ihn ab. Nach dieser Zeichnung ist das Kupfer in den Commentaires, historiques contenant l'histoire general des Empereurs. &c. Paris 1657. III. Vol. par Jean Tristan T. I. p. 100. Dieser erklärte ihn auf die Ehren Bezeugungen, die dem Tiberius und Germanicus nach dem Siege über die Teutschen gemacht worden. Peirescii Meynung bestätigte der Sohn von Rubens, Albertus in einer Abhandlung der Gemma Tiberiana ad calcem libri de re vestiaria, Amsterd: 1665: 4. und im T. XI. Thes: Grev: Achates Tiberianus Ant: fac: le Roy. Amsterd: 1688. fol. Montfaucon. Ant: expl. T. V. p. 138. ad tab: 127. Mariette I. 305. Von den Munzen andern Meynungen. S. Gassendi vita Peirescii 179. Mariette I. 345.

Oben ist der im Himmel aufgenommene August, in der Mitte Tiberius cum Livia Pontificis Maximi und Livia sitzend mit

vielen andern Verfassern ex familia Augusti. Unter sind übrigens noch Nationen.
7) Die Gemma Augustea zu Wien. S. Rubeis ad calcem libri de re vestiaria in Thesauro Graev. T. XI. Lambecii Bibliotheca Vindobon. T. II. ad p. 1000. wiederholt in Neffel Catalog. Manuscrip: Vindob: append: ad V. p. 178. Erzählt le Roy nach Rubeis Zeichnung. Montfaucon V. pl. 128. Die Gemme enthält 20 Figuren. Die Arbeit ist viel schöner als an den vorigen. Es ist sonst auch eine Lamie aber nicht von so hohem Erhalt. Mariette hält es für eine Arbeit des Dioscorides.

Philipps der Schöne von Frankreich bekam den Stein von den Templern Rittern zu Geschenk und schickte ihn an die Nonnen zu Poissy. Aus denen Händen er in den Burgundischen Kriegen kam, wo er hernach geblieben, weiß man nicht, bis ihn ein unbekannter an dem Kaiser für 12000 Ducaten verkaufte.

Auch von diesem Saffir Peireskius durch einen Schwefel abdruck. S. Gassendi vita Peireskii p. 180. Von diesem machte Rubeis seine Zeichnung. Die erste genaue Beschreibung machte Lambecius bekannt; sie ist nach der Zeichnung des Nicol: van Hoy von van der Stein gestochen.

Es ist die Familie Augusti, und unter übrigen der Tuchs, wie man glaubt, die dem Kaiser eine Tragkanne reicht. S. Maffei Osservazioni letter. T. IV. art. II. Mus: Veron: p. 128. Mariette I. 353. Lippert glaubt man nenne einen jeden großen Stein

Gemma Augustea.

10/ Eine andere Gemma Augustea in Lyons, Apotheosis Homeri erläutert. August und Livia Lorey, durch sie vor in einem Wagen von Centauren gezogen, die Vergötterung zu offenbaren. Schade daß Lyons nicht anzeigt wo das schöne Stück jetzt sey. Die Zeichnung hatte er von Grac, vio.

9/ Das Silberne Gefäß zu St. Denys. Tristan T. II. 600. Die Vorstellung ist ein Bacchanal, aber nicht in einer Höhle von Silenen, sondern durch die dazu dienliche Sachen ausgedrückt. Allerhand mit sich herumtummelnden Reben, Schlangen, Fische und Feldgeschirr, Mahlen, Thier als Löwen, und auch ein geflügelter Sphynx ist dabey. Auf diesem Grunde hat man die Arbeit für Angelsächsisch halten wollen. Sie kann es aber wohl nicht seyn, und der Sphynx das schon dem in Griechenland gebräuchlich ist, beweiset nicht.

10/ Eine rothe Achate Schale von Erhabenheit in der Farnesischen jetzt in der Sammlung des Königs von Neapolis mit einem schönen erhabenen Arbeit. Die Figuren halten 2 Zoll die Schale halbe 6 Zoll im Durchschnitt. Sie ist inwendig und auswendig geschnitzt; Und hat durch die Zeit nichts gelitten, als daß eine von den schwebenden Figuren ein wenig beschädiget ist, der Grund ist Weiß und Braun. Der Künstler war vielleicht zu weise die Farben zu nützen. Auswendig ist ein schönes Medusen Haupt. Die Inwendige Seite läßt sich nicht

Stimmt erklären. Anfangs sollte es die Vergöttrung Alexanders seyn. Die schon bunte Signaturschrift aber nicht in den Idee der Vergöttrung gar bisher zu seyn. Maffei des Zweifel in den Osserval: Litter. II. 339. Hernach im Mus: Veron: 354. da, von gewissel, hält es vielmehr das Sphynxer für Angyptische Arbeit, welche man ihm gerne zugegeben wird; Aber wann es es Hernach auf den Ptolomeus Philadelph: deuten will, hat er keinen Grund mehr. Die familien Stück sind es zu seyn, so viel ist gewiss, alle Forschungen haben sind Sonne in der Sand. Gori in Dactyliot. Smith. Zieht auf Ptolomeum philadelphum, ist aber den Beweis schuldig geblieben, der er versprochen.

11/ Die in den Lettres from a painter II. 330. 72. lett. so genannte Schale zu Parma schreibt mit den vorigen unwissend zu seyn.

12/ Die weiterstliche Lampe mit einem Zeyer aus einem Jaspis mecco orientale, deßgleichen der Amsterd. auf die brennende, dauerhafte Opfer gemutzet. Zanetti Co. Scarfo III. der Cardinal Albani kaufte das Stück um 103 Scudi von einem Sabadini durch Vermittelung des H. v. Stosch, und verschenkte es nebst dem vorigen Stücke an den Prinzen Eugen von Savoyen. Auf diesen Lebiefatt Lampen bey den Stücken an die Prinzen, die Victoria. Diese Angelegenheit des Entwurfs an den Fürsten Wenkel von Lichtenstein und den Zeyer an Zanetto.

13/

13/ Jupiter und Minerva bey einem Baum eine Gans eine Gans aus dem Königl. Cabinett zu Paris. Mem: der Inscr: I. 273. Man findet sie abgebildet zu einem Adam und Eva bey dem Baume.

14/ Germanicus und Agrippina als Ceres und Triptolemus in einem Wagen von Schlangen gezogen auf zu Paris. Mem: I. 278. Sie waren Gemahl Josephs des Salvianers und gesalbten.

15/ Die Apotheose des Germanicus eine Gans auf Adler abermal bey einem Heiligen Johannes gesalben aus der Abtey zu St. Cores zu Paris im Königl: Cabinett gefunden. Mem: I. 276.

16/ Der gro: Constantin bey Eusebius und dem Verfall der Kunst.

17/ Die Leser Horen und beunruhigte Gänse des Mylord Carlisle mit dem Meleager und Maldante Amor aus Natter Pref: p. 36 bekannt.

V. Theil.

Von der Malerey.

§. 1.

Allgemeine Regeln und Eigenschaften aus Erklärung der Kunstwörter.

§. 2.

Schriften:

1/ Lesen, wenn die Theorie der Kunstregeln, einen Vorbegriff und die Ausübung verbinden.

Trattato della pittura di Lionh: da Vinci Parigi 1651. Holand und Napoli 1755.

Alberti Durer de Symmetria partium in rectis formis humanorum Corporum

Libri in lat: conversi Norib: 1534. fol.
Trattato de l'arte della pittura di Giov: Paolo Lomazzo. Milan 1584. 8.
Gerh: de Lairesse Groot Schilder boek Amsterd. 1712. 4. Libro fuzl Leipzig 1745. mit 120. Kupfer.
Compleat drawing book Lond: 1765. 8.
Elemens des peintures pratiques nouvelle Edit. refondue et augmentée par C. A. Jombert. Amsterd: & Paris 1766. 12.
Oeuvres diverses de Mr de Piles. Amst: & Paris 1767. V. T. 8. T. I. Abrege de la Vie des peintres. II./ Cours de P. par principe. III./ Elemens de P. IV./ Conversations & Dissert: V./ Fresnoy de l'art de peindre.
La Theoria nella Pittura composta da A. Franchi Lucchese. Lucca 1734. 8.
Avertimenti di Giampietro Carazzone Zanotti per lo incamminamento di A. Giov: alla Pittura Bologna 1756. 8.
2/ Die Begründung und Theorie der Kunst von Fragen.
La Science des Ombres par rapport au dessein par Mr Dupain l'aine Norib: 1762. 8.
Dialogo sopra le tre arti del Designo Lucca 1754. 8.
Trattato di Miniatura Mil. 1758. 12.
John Smith Art of painting in oel Lond: 1759. 12.
Arelais et Montamy traité des Couleurs pour la peinture en email et sur la porcel, laine Paris 1756. 8.
3/ Die Lehre der Grotesken mit gusongel Fabeln
4/ Die von Paulmyrn Nachricht gebren.
Le Miniere della Pittura di Marco Boschi

Livre 1660. 12. von Frie Gemählden in Pa
rodig.

Nuovo Studio di pittura scultura et architettu
ra nella Chiese di Roma del Abbate Pi
Piti. Rom: 1722. 12.

Cabinet des Singularités d'Architecture, pein
ture Sculpture et gravure par Florent
le comte. Paris 1699. 12.

5 Vie von den Leben der Maler u. Bildhau
Vite dei Pittori Scultori et Architetti Napoli
tani da Bern. Domenico Napl. 1742 – 45.
II. Tom. 4.

Vite dei Pittori Scultori et Architetti Scritte
da Leon Paschali Rom: 1736. 4.

L'Accademia Clementina di Bologna. Bo
logne 1739. II. Vol. 4.

Vites des premiers peintres du Roi par Mr. le
piece. T. II. Paris 1750. 12.

~~Vite~~ Examen critique des differens ecoles des
peintures par Mr. Hirzgesi Berl. 1768. 8.

6 Von den Malern u. den Alten.

Plinius Lib. XXXV.

Histoire de la Peinture ancienne par Mr. Durand
London 1728. fol.

Eclaircissemens sur quelques passages
de Pline par Mr. le Comte de Caylus Mem:
T. XIX. 200.

Ejusdem Reflexions sur quelques Chapitres
de XXXV. Livre de Pline Differt. T. XXV.

Nauze Memoires sur etc. T. XXV. 213.

Junius de Pictura veterum

Bulinger de Pictura.

Demonstrationes.

Schefers Graphice 1669. 12.

Ancient painting by G. Turnbull Lond. 1744. 8°.

§. 3.

Da uns so wenig von der alten Malerey übrig geblieben, hält es schwer zu bestimmen, wie weit sie in derselben gekommen, in wie fern sie von den Römern übertroffen worden, oder in wie fern sie diese in einigen Stücken übertroffen. Wir wissen oft wenig mehr davon als Stücke aus den Beschreibungen, welche die alten Scribenten von der Malerey machen.

Die Alten die wir zu Rathe ziehen müssen, sind Plin: XXXV. und seine Commentator Du Durand, und die Anmerkungen des Caylus, Nauc und Turnbull über einige Stellen Quintil. XII. 10. Philostrati imagines. Diese sind bezüglich seiner Beschreibungen vorzüglich Gemälde, seine Rhetorisch. Uebungen, die manche Gemälde mit großer Anschaulichkeit vorstellen, oft aber doch nur wirkliche Gemälde vor sich gehabt haben, wie es scheint. Zwey Dialogen im Lucian.

Das zehnte Buch im Pausanias wo er die Lesschae zu Delphos mit den Gemälden des Polygnotus beschreibt. Eine derselben stellet die Abreise von Troja vor. Die Cadmus, wie Ulysses in die Unterwelt, in welcher Gegend hinabsteigt um den Tiresias zu suchen. Claude de Corrain hat beyde mit Hülfe des Caylus in Kupfer gebracht. Mem: des Inscr. XXVII. 514.

Ein Vitruv ist einiges über die Manoeuvre

Cicero in Verrem und andere Fragmente
la galterie de Ferrea. Mem. de l'acad. do T. VI.
Homer gedenkt noch keiner Gemälde
weder Cardinalfarben noch einer einzigen
Farbe, wie am Schilde des Achilles, und
daß was Homer in Arzt 335 gemalt, gar,
wo die Maßstab, Schwerlange gewesen war.
Der erste Maler in Bronze Clinias
gedenkt, ist Panaenos ein Bruder des
Phidias. Olymp. LXXXVI. und Phidias selbst
war Anfangs ein Maler.
Panaenos malte die Marathonische
Schlacht. Clinias LXXXV. 34.
Ihm folgten die andern großen
Künstler Polygnotus, Zeuxis, Parrhasius,
Timanthes, Apeller. S. Caylus Mem. XXI. p. 412
Die Alten hatten auch schon ein ge-
wisses Maßstab, Plinius erwähnt eines 8.35.
Nischen und Spielschen. Raphael und
Dürer zwei Maler haben oft Gemälde
alte Hüfte nach Frankreich gebracht, und
alten Gemälden zu neuen gemalt, und
z. B. der Amor Alexandri mit der Roxane.
Die Calumnia des Apeller nach dem Lucian.
Noch mehr hat er solche Vorstellungen
gezeichnet. Die Zeichnung ist davon
in der Crozat Recueil de l'Estampes.
Die allerersten Art zu malen war die
mit Monogrammen, Zieh Worte hat
man Sinnbilder Bezeichnungen erhalten,
und also auch mit Sinnbilder Bezeichnungen.
Man der erste Anfang der Malerei trage
auf die Flächen des Körpers mit einiger
Art von Farbe gemacht und unbeweglich

wie die Druckschwärze aufgemacht wird.
Man der Rest hat sich noch viel aus der alten
Agyptischen Zeit erhalten.
2/ Camayeu, ganz schwarz in Weiß, und Weiß
in Schwarz verdruckt seyn.
3/ Mezzotinto, wann die Farben blos in sich
verlieren und eine Hellen oder Dunkle
gemacht wird.
Alle 3 Arten sind bey den alten üblich gewe-
sen, von der Erstern haben sich 4.
Stück noch auf Marmor erhalten. Pitture
d'Ercolano I. 1—4.
Nachher begnügten sich auch mehr Liebhaber
die grossen Künstler aber sind nicht wie
aufgekommen. Weiß, Eichgelb, Dotter
und Schwarz. Plin. XXXV. 32. Plinius
klagt aufbewahrende Stellen, daß bey Verbes-
serung und Vermehrung der Farben die
Kunst gefallen sey: omnia meliora tunc
fuere, cum minor copia.
Von den Farben s. weitläuftiger Plin. XXXV.
12—31. Caylus Mem. To. XXV. 175. 176. Die wahre
Strogenfarbe, wie die ausländische Erden, Minera
Metalle auch Saftfarben. Terra Sinopica ist die
feinste Art der Rubrica. Zinnobr. Fin-
ge andere von Plinius angegebene Fa-
ben Arten bestand man durch Mischung;
Andere lassen sich gar nicht bestimmen. Viele von denen wie Hercu-
laneo mitgetheilten Farben lassen sich aus
nicht erklären. Plinius theilet die
Farben in Austeros et floridos. Vitruv.
VII. 3. Pitture d'Ercol. I. 274.
Die Massen vorauf gemacht wurden

sind auch zwey Sinder. Man hat tabulas
in cretas: encaustrum mit Wachs bey
auf Holz und: in cuo al fresco und encaust.
Die alten Gemählden sind mit einem
Firniß überzogen, das sehr hart ist und die
Erhaltung bey gebracht hat, oft unter
dem Schutt und beständigen Feuchtigkeit alle
geholt. Plinius nennt dieses Firniß atra
mentum. Plinius XXXV. 36. 18. Die Alten haben
aber dem die Farben sehr stark aufge
tragen. Vorzüglich die großen Künstler
des 15 und 16 Seculi gefolgt sind.
Das Holz worauf sie mahlten war
vorzüglich aus dem Frucht Baum, Varia
fenina Vitruv. II. 9. Das Holz stahlt nicht
reißt.
Auf Leinwand war gemahlt. Plin: XXXV. 33.
Es heißt nicht, daß eine das erste Gemählde
auf Leinwand gewesen, sondern nur
das erste Colossalische. Macrobius sagt, daß
die Alten schon auf Leinwand gemahlt.
Caylus bestätigt das erste Stück auf Lein
wand. Es war Orpheus. Recueil V. 21.
Die Farben auf Pergament, Stein
und Marmor gemahlt. Von den Erzley
Art haben sich 4 Stück in Herculano
erhalten.
Die Mahlerey auf Kalk war zuerst
auf trockenen oder nassen Grunde, von
beyden haben sich erhalten. Die erste
Art war üblicher. Man lasete die Fa
ben mit Wasser mit Leim oder Gummi
auf. Plinius und Vitruvius sagen auf dazu

gebrauchet. Diese wurden dan auf einen Zipfel Grund getragen, der gewöhnlich auf Leinwand getragen war. Die größte Zahl der erhaltenen Stücke sind so. Die Herkulanischen aber waren auf Marmor alle.

Die Malerey aber nach dem Grundstoffe, da an der Wande und zu plafonds gebraucht. Es hat sich nicht so viel und ein beyna Stücken davon erhalten Ursachen, der durch einen Zufall oder daß sie nicht so üblich gewesen oder sich nicht so gut hält.

Von Art Malerey haben die alten nicht genaue Begriffe dieses nicht so genau zu bestimmen. Es meinen sie könten sie nicht wegen verschiedenen Umbegebenheiten nicht gefühlt haben. Die Wand Malerey erhält die selben Farben lange, und giebt ihnen überhaupt mehr Farbe und Feuer Aufsehen, lässt sich, den Umständen nach Kundung und Wärme, da die Art Malerey, die selben Farben lieht zu Grunde, und die Farben bleiben überhaupt nicht in ihrer reinen Farbe. Mem. des Inscr: XXV. 188.

Johan van Dyck oder Brugge erfand 1436. die Art Malerey. Von der Zeit an rechnet man die Meinung Gemälde die sich erhalten. Von der Zeit hat sich nur ein Stück von 1377. bey Graf von Pembroke erhalten. Es ist aus der alten Fugl Geschichte

So ist aus den alten Egypt. Grabschriften Leonard
Zinzgab die Art Malerey zu erlernen wohl
bekannt.

Von der Gesundt Malerey finden wir
nichts, daß die alten Egypter gehabt;
Sie deuten das Feuchte der Stoffe und
das trockene der Carnation aus, ist aber
nicht für die Dauer.

Die alten wussten auch Farben auf
Zeuge zu drücken. Plin: XXXV. 42. Encaus-
tum. Dieses Wort kommt von einer Art
Entzündung her. Plin. XXXV. 41. 26. 41. Von
der Wachs Malerey XXXVI. 60. Von einer Glas-
fibrud VII. 9. Sie geschah vielleicht durch
Digest. leg: 17. tract. III. sect. 8. 63. Im Codice
Theodosiano die Bücher verdient die Lesse-
rey, Schreiben. Man sieht aus allem, daß
bey den alten selbst nicht Arten gewesen
sein müssen. Viticulum oder Cestum ist der
Gürtel, womit die Arbeit geschah. Plin
XXXV. 41. 31. Aus diesen und andern Stellen
der Alten war die Wachs Malerey nicht so
schon wieder herzustellen. Lippert hat
es von der dem Caylus vor sich zu suchen
den. Graf Caylus hat das erste davon
sich erhalten in dem eclaircissement
sur quelques passages de Pline, die gro-
ßen 1741. und 1746. geschrieben sind, und
im Tom: XIX. der Memoir: stehen p: 276.
Zur Aufbrennung erbaute er sich mit
einem Chymisten dem Dr. Mayault, und
sie legten dem 11ten Nov: 1755 der Academie
ein Gemählde dieser Art vor dem Mr. Vien
vor, schon sich über die Art des Verfassers

herausbezahlen, bis im Julius 1755. 100 an
dem ganzen Process in einem Memoir befindet
das im Tom. XXVIII. abgedruckt ist. Auch befinden
Memoires sur la peinture à l'encaustique & sur
la peinture à la Cire par Mr. le Comte de
Caylus & Mr. Majault Genev: & Paris 1755. 8.
Worin denen Arten angegeben.
Nach den beyden ersten Versuchen die
Farben jedesmal mit dem Wachse zu
schmelzen. Nach der dritten reibt
eine Tafel mit Wachs überzogen, darauf
gemahlet, und dann an einem gelinden
Feuer das Wachs fleißig gemacht, so sich
die Farben nach und nach einziehen.
Nach der 4te mahlet man mit Wasser-
farben, und läßt das Wachs darüber schmel-
zen. Die erste Vorstellung des Ver-
mählens ohne die Art anzugeben, er-
regte viele Aufmerksamkeit unter
den Künstlern. Allerdings Fragen
hin der Art Erfindung und Hilfsmittel
eine Haupt Ingredienz. Bachelier und
le Lorraine wurden zum Anfange 1755.
Tableaux encaustiques, ohne noch Caylus
seine Manier bekannt gemacht hatte, da-
durch wollte man dem Grafen die Ehre
der Erfindung rauben. Man hat es sogar
in öffentlichen Blättern gethan. Man
nennt den Bachelier, und gedenkt
des Grafen mit keinem Wort. In dem
Artikel encaustique in Diet. Encyclop.
fin. ist der traite pratique von des
Perzetty dictionaire übersetzt. Neues Ham-
burger Magazin l. n. S. Von der Art

des Sejanus Mauseoleum. Plin. XXXVI. 39. 4.

Die Landschaftl. Malerey kam erst unter dem August auf. Sie wurde besonders an Häusern gebraucht. Plin. XXXV. 37. erzählt alles, was sie zu allen Zeiten aufzuweisen. Die Megalographie kam durch diese neue Malerey in Abnahme. Nauze Memoir. T. XXXV. 297. Winckelmann Immort. Pens. p. 12. Die Landschaftl. Malerey nahm seit der Zeit Augusti überhand. Alle Wände der Häuser wurden damit bedeckt, sogar die Giebel der Häuser. Auch in neuern Zeiten machten die ersten grossen Maler viel aus Wänden. Nach Wright Trav. 24. 48. 75. sind die Wände der Ghiral Häuser zu Venedig damit bedeckt. Man nimmt die grossen Wände dieser Art weg und verkauft sie; so verkaufte der berühmte Zabaglia einen ganzen Wandt aus der Gebrüder Bricci zu Rom in die Carlinische Rieche. S. Lettres from a painter II. 180. Die ganze Geschichte beschreibt Graf Caylus. Mem. XV. p. 309. Es ist aber noch auch Sandbekannt. Plin. XXXV. 4. Zu Dresden ist eine so aufgehobene Stück zu Nettuno im alten Antium gefunden. Gall. de Dresd. 144. 145.

Die platform. Malerey ist auf den Neuern vorzüglich. Haben die Alten sie nicht aufbauen können, da ihnen Wasserung und Construction fehlt. In der Landschaftl. und Ghir. Malerey stehen sie auch nach. Sie reichen die beste Art der

Ihnen nicht immer so gebauet haben. Hierzu kommt noch die Art Mahlerey, die zu Jenen nicht richtig passet dienet. Man bemerket daß die Pferde der Alten nicht die geforderte Feine die fortschreitenden beobachten. Ein Exempel giebt die Statue des Marci Aurelii auf dem Monte Cavallo und die Pferde an der Columna Trajana und Antonina.

Die Gegenstände kommen die Niederländische Mahlerey sich fast allein bey, hätte gut, wenn auch von den Alten behandelt, aber die Art wurde nicht gutheißen. Man nenne sie Rhyparographia. Ennoius dazu haben sich auch nie Bereulare erhalten.

Daß Ihnen durch Bücher der alten Kunst, die Hintergangenwordenen, bewiesen so wenig als die Fabeln in einem Bey mahlen der Bruno, die nur Ihnen hinsichtlich wollen, die Vorzüglichkeit des Bey mahlens. Die Unvollkommenheit auch in neuern Zeiten hat dergleichen nur dacht, um den Verfall der Grundfarben zu verhüten.

Den ganzen Streit über den Vorzug der Alten und der Neuern in der Mahlerey ist meistens nur ein Gezänke. Sie haben nicht Stoff genug von den Alten zu urtheilen. Von ihren großen Meistern ist nichts mehr übrig. Alles was wir haben ist aus späteren Zeiten, da die Kunst schon im Verfall war. Was im

Herculano aufbewahrt, dienen nur zu Verzierungen in Privat Häusern. Über dem Ganzen der Herkulan eine Landschaft, wo sich sehr schöne Mischung Ruden malerischen Contrast. Wenn man indessen aus dem Verfahren darf, was die Alten in den ausgegrabenen Häusern gebrauchen müssen, sind auch weiter in der Malerei geworfen zu haben. Nach der Beschreibung von alten Gemählden und ihren Verzierungen, bey Pausanias bey Lucian können sie in keinem Theil zurückgeblieben seyn. Über einige Theile ist das Urtheil Zweifel. Was sie in Zeichnung, expression, ordonanz, Colorit, Perspectiv zurückgeworfen sind, ist außer Zweifel. Nauze Mem: XXV. was ein ganz Zweifel unterworfen ist, ist die Perspectiv, und das Clair obscur. Perrault Parallel t. 212. Pline sagt ihnen die erste ganz, die andern zweifelnd ab. Vallier Coindre glaubt ihnen Mem: VIII. p. 97. Cay, das Letzte noch einiges Zeugniß. Mem: XVII. 820. Einiges ist auch in Turnbull p. 69. 74.

Der Stellen für die Perspectiven der Alten findet man an Vitruv. VII. pref. Plin. XXXV. 36. 10. Es finden Stellen sowol aus Schilderungen, aber es scheint vorzüglich nicht auszudrücken als die Proportion und Stellung der Figuren neben einander, diese ganz zweifelnd auch die Perspectiv machen; Aber ein Maler hier auf die Kunstlichen an. Deutlicher finden sich vielleicht die Perspectiven

Die Alten bewiesen aus dem Gesetz des Parrhas. Plin: XXXV. 40. 29. sie stellen sie nur Gesetz nach seyn — es muß doch von Benutzung und Aufbewahrung das Gemälde seyn. Ohne ihnen Geschicklichkeit zuzusprechen, läßt sich nicht bezweifeln, sie decorationen auf ihren großen Gemälden haben machen können. Lettres from a painter II. 272. Es sind über dies im Herculano noch einige architectonische Gemälde übrig geblieben, die doch einige perspective voraussetzen. Aus allem diesem scheint zu folgen, daß man ihnen wohl nicht ganz die Geschicklichkeit abstreiten kann, wenn gleich nicht zu zweifeln ist, daß sie sie in einem hohen Grade besessen.

Um das Clair Obscur der Alten soll die Stelle beim Plinius Buch XXXV. 11. ff. scheint deutlich genug zu enthalten, und doch läßt sich nichts entscheiden. Es lassen sich andern Möglichkeiten denken. Einige wollen sie nun so genau zu bestimmen, können es nicht als Gradation der Farben bedeuten. und Tones. das wo wir noch Ton de tableau force Pinsel aufgegeben Farben nennen. Caylus Mem. XXV. 163.

Einen andern Beweis nimmt man aus den Gemälden des Antiphilus. Plin: XXXV. 4. 37.

Alle die auf uns von Zeiten erhaltenen Gemälde sind übrigens an die Wand

auf neuen oder Tractanten Gipsabdrücke
Rücksicht genommen. Die Sujets sind größten
theils historisch; Bauch, Kirchen und Land
schaften, Studien nach Arabesken und Grotesken
zu erwähnen sind fast nur im Herculano
erhalten. Von familiären Bildern und Por
traits findet man eben nichts bey den
Alten, die Ursache war vielleicht der
Gewohnheit der Gilden, den Alten
Wo sahen sie in Wachs aufbewahrten.
Die gewöhnliche Vorstellung von diesen
Cerei ist, daß man sich in Wachs bedeckte
Bilder dabey vorgestellet. Die Stelle
lauten nicht deutlich. Es ist auch nicht
dawider als daß es unbegreiflich
scheint, wie die Figuren haben dauern
können, da sie bey Leichen, ludis funeri
bus öffentlichen Festen in der heißen
Luft getragen wurden, und stunden.
In meinem Göttingischen programma
hatte man den Einfall ob es nicht Wachs
Malerey gewesen seyn könne; Klotz
hat dieses gerade zu behauptet, ohne
neue Gründe hinzuzufügen, aber
die imagines Ramen gleich nach Ver
treibung der Könige auf; zu einer
Zeit wo kaum die Malerey bey den
Griechen bekannt war. Pausias lebte
nicht vor der Zeit des letzten Ptolemäi
Königs, Kurz vor Alexandern. Die
imagines meinetwegen die Stelle der Por
traits und es ist bekannt, daß die Al
ten dieses mehr in Sculptur als Ma
lerey liebten.

Die alten Tempel waren mit allen Arten von Kunstsachen ausgeschmückt, und nicht mit Gemählden, diese hingegen wurden in Tempeln und andern großen Gebäuden aufgehängt, so wenn die Leschae bey dem Tempel zu Delphos mit den Gemählden des Polynotus bekleidet, die Römer hatten den Gebrauch die Tempel mit Gemählden auszuschmücken von den Etruscern angenommen, Plin. XXXV. 37

Poecile war zu Athen ein großes Gebäude dabey die Promenade. Die Philosophen waren hier und gaben Leute die Unterweisungen der jungen Leute. In dem Gange waren die großen Männer in Sculpture aufgestellt und die Wände gemahlet.

Zu Rom war das porticus Septimia, na. Spartianus in caracall.

Virgilius beschreibt in dem Vorhof des Tempels zu Carthago die da vorgestellten Begebnisse des Trojanischen Krieges. Aeneas sahe sie

et animum pictura pascit inani.

Hat Virgil dies eigentlich genommen, so ist es in einem großen Sahle so, der das Costhume vorstellen. Zu der Zeit war keine Mahlerey, die man für gemeine Leute, sondern sie nicht in Tempeln gemeinen sagen. Aber die Dichter brauchen pictura von allen bildlichen Vorstellungen. Von Cabanelischen Formen ist Virgil sehr fehlend sagen.

Die ersten Gemählden zu Rom wurden

in den Ruinen des Pallastes und Thermarum Titi zu einem Ort der Aequilia sind nahe bey den thermis Trajani gefunden. Außerhalb Rom zunächst in via flaminia in dem Grabe der Nasonum und zu Tivoli in Villa Adriani. Das Grabmahl der Nasonum wurde 1675 entdeckt. Man fand an den Wänden schöne Gemählde. Die die Zeit und der Mutwillen der Menschen fast verdorben hatte. V. Lettere scritte a parecchi 11. lett. 56.

Einige Stücke sind in Villa Albieri besser conservirt. Ein Oedipus und eine Sphynx und einige Fol. V. Wundern. Gemmen. III. Es ist ganz zerschnitten und stark colorirt. Aus den Ruinen macht man sich von allen Seiten große Vorstellungen. Pitture della Grotte di Roma et del sepolcro di Nasoni Rom. 1706. fol. von Bartoli und Bellori die erste Ausgabe ist selten: hernach kam das Werk wieder Latinisirt und mehrere Zusätze. Picturae antiquae Cryptarum Romae et Sepulchri Nasonum. Rom. 1738 fol. mit Erläuterungen des Causeus. Die neue Beschreibung ist eingerückt im T. XII. Thes: Graevian. die ersten Bemahlde sind ex thermis Titi.

Von der Musiv-Arbeit.

Opus sectile tesseratum, tessellatum. §. 7 von ganz neuer Erfindung Arbeit. Die ältesten und ersten Art wurde nur zu Fußböden

gebraucht als Reste kleiner Stücken Marmor aus
und von verschiedener Farbe, bald nur
einen bunten Marmor bald eine
Figur darauf zu machen, zusammen ge-
setzt. Von den verschiedenen Methoden
dieser Art s. Scaliger in Manil. S. 411.
et argent. Salmasius ad Spartianum in
Pescennio nigro. C. Causabonus in Sue-
ton. Caesar. 46. und die interpreter
über Juvenal XI. 370.

Die erste Erfindung der Kunst den
Marmor zu sägen wird dem Könige
Mausolus in Carien zugeschrieben. Plin
XXXVI. 6. Vitruv. II. 8. Sie ist immer
zu großer Vollkommenheit gebracht, wenn
man gleich die Erzählung des Seneca
IV. 6. nicht nach dem Buchstaben ganz
annehmen darf. Er sagt, daß man ihn
noch immer alle Tage die Säge die ihn schnei-
det gewetzt habe. Julius Cäsar hatte
einen solchen Luxus bey und in seinem Zelte.
Sehr merkwürdig ist
auch der in dem großen Gefäße des
Königs Hiero. Es hatte 20 Reihen Ruder
und 30 Zimmer, die alle aufgelegte
Böden hatten. Auf allen zusammen
war die ganze Ilias vorgestellet. Athen
V. 208. Die Mosaische im Hause des Pilatus
waren auch von der Art.

Außer diesen hatten die Alten noch
eine andere Mosaische Arbeit aus lauter
verschiedenen Farben, die man teilte zu-
schnitte, und nach Willkühr zusammensetzte

Lavinia testacea. Plin. XXXVI. 63.

Eine andere Art war aus bunten Glas zusammengesetzt. Einige davon hat sich in kleinen Fragmenten erhalten. S. Dominico Maria Fontana Frammenti dei vasi antichi. Fir. 1713. 4. In einer berühmten Stratur des Scaurus war der Fußboden des untern Tages mit Glas ausgelegt. Plin. XXXVI. 24 7. c. 64.

Von Musivischer Arbeit Fußböden und Wandbekleidungen handelt der in Lebensgröße Angst bricht als ein neuer Bruder Winckelmann. Erinnerungen. Rom. 21. Es ist in England.

Die jungen Künstler in Rom suchen die Kunst wieder herzustellen.

Die Art mit Marmor auszulegen ist indessen die zweckmäßigste gewesen. Außer dem Claudius kam er auch auf Figuren hinein zu bringen. Daher das lapide pingere des Plinius XXXVI. 1.

Außer dem Nero lag man an selbst den Marmor zu färben. Plin. l. c. Man bedeckte Sparren, Fußboden, die Wände mit solcher Arbeit, und zuletzt auch die plafonds.

Das Musivum oder Mosaicum ist nicht so alt als die Kunst. Man darf es nach dem Salmasius nicht von den Musen herleiten, weil die alte Kunst besonders Museum oder Nymphaeum war in späterer Zeit eine Grotte, Bewölbe in den Gärten, das oft zum Dienstmann gebraucht worden, und gemeinig

gemeiniglich aufgelegt war. Daher ist der Name gekommen.

In den spätern Zeiten wurden die Arbeiten sehr häufig. Justinian, Theodosius stunden ihre Gebäude damit an. S. Procop. de aedibus Justiani.

Aus dieser Zeit sind größtentheils die noch übrigen Fragmenta. Das beste davon sind die sogenannten Parietinae Lateranenses. die der Cardinal Fr. Barberini völlig hinwegnehmen lassen. Nic. Allemanni in Thes. antiq. Hal. VIII. 6.

In Schwarzzeichnungen macht man auch Schlösser, Bäume, Portraits, Reisen, Statuen aus Musiv Arbeit. Salmasius ad Spart.

In ebnen der Zeit fängt man an Kostbarkeiten Steine dazu zu gebrauchen. Man belegte Steine Tische und Kästen damit. Man machte Sandalia aus Steinen, Steinen und Perlen.

Die flüchtigen Griechen brachten die Kunst wieder nach Italien und zwar nach Venedig. Der sehr künstliche Fußboden in der S. Marcus Kirche ist aus der Zeit. In den neuern Zeiten hat man die Kunst sehr viel vervollkommnet. Man hat neue Massen erfunden als z. E. Email. Zu Florenz ist der Sitz der Kunst, der sich durch ganz Italien verbreitet hat.

Die vornehmsten Arbeiten sind der Fußboden in der Marcus Kirche zu Venedig. der in der großen zu Siena von Beccafani, das Schiff in der Peterskirche

zu Rom.

Man macht sie aus gefärbtem Glas und schmalz aus edlen Steinen. Diese letzte Art scheint vielmehr die florentinische und Roseta unglaublich mit Zeit. Einen Stein siehe auf 20:30. Jahren. Goriki, Stor: glypt: Cap: 6. 4.

In Rom hat man angefangen die Mosaische Arbeit zu einem weit edlern Gebrauch anzuwenden, zur Erhaltung der Gemälde großer Meister. Man braucht dazu eine Art von Fluß des Glases in dünne Täfel, sich aber nicht dem Feuer lange zu Stücken schreiben läßt. Die Art wird noch geheim gehalten. Der Fluß giebt nicht allein alle Farben, sondern auch alle Schattirungen. B. Bigneron sur la mosaique ancienne & moderne im Journal d'agricul. an. 1768. 10 Mann haben schon 8. 9. Jahre an Raphaels Werk Tag und Nacht gearbeitet, und es wird auf 3000 Sc. Rosen. Das einzige heilige Stück ist der Heil Michael von Guido.

Eine andere Art Composta di Venezia kostet nicht viele Mühe, und wird nur zu Fußböden gebraucht. Lettre sur le Composte de Venise Journal d'agricul. Août 1776. p: 162.

Der Herr Furietti sehe ich noch Cardinal werden, suche in dem damahls neuerbauten Theater der Villa Adriani zu Tivoli besonders nach Mosaischen Arbeiten. Es hat ein Werk darüber geschrieben und die ganzen Stücke in Kupfer stechen

Stücken lassen. F. Alb. Furietti de Musivis. Rom: 1752. 4. Es ist ein magnum schön und Vogelstück Damals, das auch bey Ficoroni gem: Lett: 25. und in Kircheri Latio vetusto völlig dem ähnlich.

Was Plinius in dem Pallast des Titus beschreibt. XXXVI. 60. ist noch gar ganz ähnlich. Man hat es für dasselbe Stück gehalten. Es ist aber dasselbe Loos, welches als eine Sache Winckelmann Bemerkt. 128. Mon: ined: Tral: porc. p. 96.

Veteraa monumenta in quibus praecipue musiva Opera illustrantur. Aut: F. Ciampini. II. To. Rom: 1699 und in seinen Operibus. Rom: 1747. Tom: III. 4. die beyden letzten Stücken.

Auch ist das Schöne von Musiv Arbeit das zu Praeneste ausgegraben ist, zu bemerken. Es ist jetzt im Palazzo Barberini, und 18 Fuß lang und 14 Fuß. cf: Kircheri Vet: et nov: Lat: Ciambini T. I. p. 81. Montfaucon Suppl. T. IV. p. 148. Schaw. Supplement to the travels 84. Hist: de l'acad. des Inscr: XXX. 503.

Eins der berühmtesten alten Musiv Arbeiten ist der Fußboden in dem Tempel zu Palaestina oder Praeneste. Mon: vet: p. 18. Es sind eine große Menge Figuren und Thiere darauf, deren Erziehung Thiere zu machen ist. Die Thiere und das ganze Werk scheint der Scene nach Ober Aegypten zu verpflanzen. Das Stück ist 18 Fuß lang und 14 breit und ist jetzt im Pallast Barberini

zu Salernitanischen Briefen in Del. et nov: Ed
p: 1. findet durch eine sehr sinnreiche
Erklärung die Vicissitudines Da-
rin. Solignac erläuterte auch die Antiquit
Alexandrien in Angyptien. Montfaucon
IV. findet ein Spectacle du nil dabey. Win-
kelmann Mon: ined: ad 160. findet eine
Helena darinn, die von der Polydamna
das Nepente bekommt. Odyss. IV. 228. Bar-
thelemy Erläuterung scheint die Wahr-
scheinlichste zu seyn. Es ist die Antiquit
Hadriani in Ober Aegypten. Mem: XXVIII.
592. XXX. 508. Die Statuen Griechen wurden
nur dergleichen gemacht, und Hadrians
Liebe zur Angypten macht es begreif-
lich, daß so viele Angyptische Sachen
dabey vorgestellet sind. Du bos Reflex.
I. 513. nennet eine Charte von Aegyp-
ten darin zu finden. Es soll ebenn das
seyn, wovon Plin: XXXVI. 64 redet.
Dabey waren noch einige kleine
Stücke gefunden. Eines davon, wo
ein Amor mit einem Satyr Ringen
ist häufig in Rom gestochen.
Die Ausgrabungen Ausbädern in den
Gräbern sind bloße Einrathen und Schnö-
rkel. Dergleichen findet man in den
Lucernis Ant: p: 18. und in den Bartoli
picturis gestochen.
Zu Pompeji wurden neuerlich 2.
mit den Namen des Dioscorides rich-
det. Winckelm. Admiral. 23.
Ein schönes Stück von Marmor, das den
Hercules vorstellet, wie er die Hydra

Hebräischen Angstbrief ist zu Wilton House.

In den Monumenten der Antiquarischen Societät zu London kommt eine nach vor.

Von der Aegyptischen Kunst.

Der Charakter der Aegyptischen Kunst ist Größe, ein ganz besonderes Studium der Dauerhaftigkeit und Solidität. Ein ganz starker Fleiß und Mechanismus und Fleiß in der Ausarbeitung. Hierin haben sie alle Nationen übertroffen. Die Haare zum Exempel in ihren Colossalstatuen sind auch feinste ausgedruckt. Allein die Schönheit oder etwas was damit verwand war, zeigt sich nicht in ihren Werken. Sie haben keine Ideal. Sie drückten nur die Natur aus, und sahen auf keine Schönheit. Die Arme hangen beständig herunter. Die Füße stehen enge zusammen, und wo sie gebrauch sind, hangen sie fest an dem Mamor. Die sitzenden Figuren sind auch alle von einerley Art. Der Memnon ging in eine und andere davon ab. P. Caylus Rec. T. 1. p. 5. der Geheimniß voller Gottesdienst. Sie Hieroglyphen, wenn das Volk täglich die Exaramenten zusammenfügen, hat die Hochachtung für das Alterthum. Die wenige Achtung für den Künstler hangen das ihrige bey daß die Monarchen

wird der Statuen Zeit sich so lange oder
ob nicht von den alten noch welche sind.
Plato de Leg: Lib. II. 656. Winckelm. Mon: ined:
l. 19. Gesch. d. K. 63. Beger Thes: Brand: III.
102. Gordon. Essay towards explaining the hie-
roglyphical figures on the Coffin of an an-
cient mummy. London. 1737. fol.

Winckelmann hat drey Epochen der
Aegyptischen Kunst angegeben und Cay-
lus mit ihm. Der Aeltere will da die
Aegyptischen eigenen Könige hatten, bis
auf den Cambyses ante Chr. Nat: 520. Der
Mittlere will von da bis auf die Ey-
gyptischen Eroberungen bis auf Hadrian.
Der Neue will unter dem Hadrian, der
grossen Geschmack an Aegypten hatte, und
seine Künstler die Aegyptische Manier
bis zur Schönheit zu erheben versuchen
liess.

Der Aeltere und Mittlere will unter-
scheiden sich nicht, und man wird gewiss
von keinem Stück der Zeit sagen können
in welchem Stil es gearbeitet sey. Die
Griechischen Arbeiten unter den Ae-
gyptern sind keine Aegyptische. Der
Aelteste Stil unterscheidet sich durch das
Grade der Zeichnungen. Man sieht
nichts gewolbtes in ihren Arbeiten, bei-
der Handlung oder Bewegung ist ausge-
drückt. Ruhen und Mutlosigkeit sind
lange ausgedrückt. Winckelmann macht
eine Anmerkung bey den Sphynxen.
Keine Bärte oder Haare findet man an
denen Figuren. Eine Haarlocke an einer

Signe ist auf dem Rücken nicht ausgedruckt
Mus: Cap: III. 76. Innerhalb Haar Aufsatz sie
hat man bey Cavillischen Signeti.

Die Bücher von dem Museum Pio sind sehr
Rarlich. Die sind ausgegraben in Villa Adria
ni zu Tivoli gefunden, und sind meistens
im Mus: Capit: S. Bottari Mus: Capit: ad no. 74
Lega Man findet an diesen Leuen Sinno,
gebäuen nach.

Die übrigen gebliebenen Statuen sind
N. 7 His. Die am längsten bekannte ist die
Barbarische Maffei 95. über Erbrüchgiebt
ganz bekleidet. Die Füße stehen auseinan
ander. Eine große Schlange umschlingt
unten das Gewand. Der Angesichtes Haar
ist sehr fleißig nachgemacht. Die Ge
stalt und der Angesichtes Signum ist
von Eisen so dünn, daß man sie kann
vom Nachen unterscheiden.

Eine andere in einem Privat Hause
zu Rom Giro Lotterie Maffei 143. eine
völlig griechische Statue mit einer Haar
tracht bekleidet. Sie hat eine Lotus Blume
auf dem Kopf und ein Scepterum in der Hand.
Mit dieser ist vollkommen ähnlich die
Mus: Cap: III. 73. Maffei 149. ist nackt. Die
Coat ehemals zu Tivoli und ist jetzt
verloren. 150. ist eine Heinstrein.

Mus: Cap: III. 76. aus schwarzlichem
Granit, der Unterthei des Gesichts ist
neu. Ohr und Ende ergänzt. In
der Hand hat sie eine Weidel als Ave
runca. Der Haarputz ist sehr grob und roh
wie Faden. Montf: Suppl. T. I. pl. 36.

N.° 77. oben so und auch ergänzt.

N.° 78. Hat das Gewand deutlicher aufgedreht und ist rondrelief. Die Arme sind abgebrochen aber so wie die Füsse ergänzt.

N.° 79. Im Ganzen ist das dreifache und doch feine Gewand zu bewundern. Wahrscheinlich diese beyden aus der mittleren Zeit. Gerhard d. R. 63.

N.° 80. aus Basalt.

N.° 81. aus schwarzlichem fast glänzendem Marmor. Der Brustkorb ist nicht zu unterscheiden. Der Kopf ganz voll Haarlocken ist neu. Der Torso der Hermes in Villa Adriani gefunden war, kam an Bolognese, und er ist jetzt zu Berlin.

N.° 82. Eine Hermes, doppelte Gesichter Isis und Apis. Der Kopf ist bezweifelt schon.

N.° 84. Fuss ohne die Hände neu. Die Isis des Herzogs von Sully mit einer Kugel in der Hand vor auf ein Milchstiftel. S. Explic: de div: Mon: ant: par Dom: M. f. Martin. f. p. 319.

Eine Isis aus Alabaster mit dem Horus auf Schoos, ehemals in der Mazzrini, schon jetzt in der Grimbrodt'schen Sammlung. Winckelmann redet von einer aus Porphyr in Villa Albani Gerhard d. R. 63. Kennedy 39.

Die berühmte Wahrsagerin in dem Horti Borghesi wie eine Isis im Argilius in Vill. Mattei 79 das Gewand ist Griechisch. Brust, Füsse und Kopf sind

aus Erz.

Die Einsteine der Isis Maffei 150. Räucher, so wenig als andere so bemerkte figuren, eine Priesterin zeigen. Die Ägyptier setzen keine Herodot. II. 35.

II. Priester. Die Priester sind alle nur in Erin gekleidet, und alle Kahl.

Mus: Cap: III. 86. aus Basalt unter Lebensgröße. Bottari nennet ihn einen Deus averruncus. Er hat die Ägyptische Haube, und in Beyden Händen einen abgebrochenen Stab. Herodotus sagt: Die Priester tragen die Bildnisse der Götter auf Stangen. S. Kircheri Oedip: Aegypt: T. I. p. 226. Vielleicht sind diese Überbleibsel von Stangen.

N. 87. aus Basalt, ganz nackend. In einer Hand ein Opfer Gemäse. Der vordere Leib aus Kopf ist nicht ausgearbeitet.

N. 88. aus Basalt ganz bekleidet, einen langen Stab mit einem Hasenkopf in der Hand.

N. 89. Mit dem Unterleib zwar bis auf die Knie cum subligaculo, liegt den Arm der Isis auf beyden Händen.

N. 120. bey Maffei existirt nicht mehr.

III. Canopus. Ein Kopf oben auf einem Tillbänkigen mit figuren verschienen Gefäß.

Mus: Cap: III. 8. aus Basalt.

Mus. Rom: I. 40. auf einer Säule.

Ein schöner in Villa Albani aus grünem Marmor.

IV. Averruncus. Ein Gottheit mit

mit Geißel in der Hand um die bösen Geister abzutreiben. Ist nach andern Gottheiten bald mit diesen Attributen vor. Nach der Ist. Mus: Cap: III. 76. Rom. Der Kopf wird durch eine nähere Untersuchung. Die meisten so benannten sind nichts als Figuren des Antinous in Aegyptischer Tracht. Das Hauptstück davon steht Mus: Cap: III. 75. aus weißem Marmor über Lebensgröße und wohl erhalten. Das aus der Villa Adriani N: 86. ist dieser ähnlich. Die beyden vor dem Eisäischen Pallast zu Tivoli von Tolo. Das große aus Granit sind sich ähnlich. Maffei 168. Andere mit Stab und Hirschfell weiter nichts als Hirten.

V. Anubis. Einer aus schwarzem Marmor ex Villa Adriani. Mus: Cap: III. 85. Ein anderer von schwarzlichem Granit wie die Statue groß in Villa Albani, Winckelm. G. d. K. 6.

VI. Osiris mit dem Schrabe Kopfe, ein Kopf antiquarisch sehr häufig, wo die Kunst aber wohl vielleicht nur einmal vor. Ein bräunlicher aus schwarzlichem Granit im Pallast Barberini Sandr: II. 4. Kircher Oed: aeg: III. 501. die Dominicaner haben ihn bey Grundlegung eines Klosters.

VII. Harpocrates. von weißem Marmor aus der Villa Adriani Mus: Cap: III. 74. Gall. Giust. I. 23. mit dem Cornu copiae auf welchem oben ein Kind ist sich aus einer Schlange umgewundenen Säule streckt.

Marm: Oxon: 12. ohne Cornu Copiae, die umgebogene Nadel ist wieder neu.

VIII. Memnon die braunen sitzenden Colossal Figur. bey Theben, die bey den alten Priesterinnen war wegen des Klangs den sie beym Aufgang des Tages von sich gaben sollten. Es sind 2 Figuren davon die eine noch existirt, die andere Sitzende ist. Die erste ist eine sitzende Mannliche Figur aus Lagen von einer unbekannten Materie, Erd, auch vorneher Fest innwendig hohl und Schwarz zusammengesetzt. Pocock hat sie vorgen ihres Hohe nicht messen können. Die Elinde aber allein ist über Mannshoch. Die Figur ist ohne alle Attributen, an Zaum Zeiung und Seite hingelegt, ohne und mit andern Schmuck versehen. An der Elinde stehet eine Griechische Inschrift. Die andere Inschrift ist Griechisch und Latinisch von den Zeiten Domitians, Hadrians und Antoninus und enthält nichts als die Namen derjenigen die Hergekommen sind die Statue zu besehen. Die andere gegen über ist zerschlagen, und was auf einem Stuhl. Pocock 1. Tab: 36. 37.

IX. Ohne Eiche des Sesostris aus rothem Granit. Die Einf. aus weissem Marmor zu Wilton house Kennedy 96.

X. Unbestimmte Figuren.

Eine Aegyptische Gottheit zu Versailles aus pietra di paragone 8 Fuß hoch. Bertin hat den einen Fuß aus Schwarzem Marmor ergänzt.

Eine sitzende weibliche Figur mit dem kleinen Anubis in einem Kasten, aufbewahrt im Palazzo Barberini. Winckelmann Gesch. d. K. 4459.

Eine ähnliche männliche Kircheri Oed. aeg. III. 196. 197. vergleichen mit Pococ. I. 284.

Eine weibliche Figur. Sie wickelt nach dem Rechnen, hinsetzend die Füße gerade hinaus aus einem Rollwolle hervorziehen heraus, welche der Figur die Füße abgerechnet scheint, als die Figur eines Canopus giebt. Pococ. I. Tab. 60. 61. p. 204.

Eine nicht beschriebene nebenstehende Figuren in Villa Albani.

XI. Apis Rind oft schon gearbeitet wor.

XII. Cenocephalus. Mus. Cap. III. 161.

XIII. Crocodil. ib. p. 186.

XIV. Sphynx. Der Aegyptische Sphynx ist von dem griechischen unterschieden. Der griechische ist eine Mädchen, das sich in einem Hirsch mit Löwen Körper endigt, und oft Flügel hat. Der Aegyptische war bejahrter, er geschrieben mit einem Ornat. Von den weiblichen den Weisheit, von den Männlichen die Gelehrten. Daher der Ausspruch Oedipus bei Herodot. II. p. 100. endigt sich in einem Löwen und hat Menschenhände. Es ist die Symbolische Vorstellung des Donnerwetters, wie die griechische den Löwen und die Jungfrau ist. Eigen Zeichen welche die Uebereinstimmung des Nils anzeigt. Winckelm. Gesch. d. K. 41. 46.

Schöne von allen Arl S. Kirchen Ced: aeg: III. Synd: 15. Gall: de Dresd: 18. 189. Thes: Brandenb: III. 389. Eine von dem schönsten Schwarzen Granit in Villa Albani, Winckelm. Gnech. I. B. 58.

XV. Kleinere Idoli findet man eine unzählige Menge. Die stellen meistens die Isis oder den Osiris vor. Meistens sind sie aus gebrannter Erde. Zuweilen aus Erz und selten aus Marmor. Sie waren durchgängig gracilet, von einer Malerei oder irgend einer besonderen Umstand sie erhaben macht. Jeder Aegypter bekam eine Menge solcher Signum zu sein Grab, sie sollten ihn begleiten, und für der böse Geister schützen. Daher der Stab in der Hand und die Fuchs ab Averuncus. Sie aus harten Holz waren auch nicht geschätzt. Da die Sacra Isiaca in Aegypten Zeichen so überhand nahmen, in Rom wurden dergleichen auch viele in Rom gemacht. Daher auch die Menge der Aegyptischen Gesichtenen Steine in Rom.

Aegyptische Gebäude sind selten. Sie sind meistens aus gebrannten Ziegeln und selten gut gearbeitet. Eines der bekanntesten ist der portieus im Mus: Capit. III 90.

Die Pforte des Friedhofs von Sully gehört auch hieher. Sie ist aus Kiz und vollen Signum von verfahrener Arbeit. Martin on Mummes p. 149.

In diesen Arbeiten caelata opera

warum nicht bestimmt. Die wundersamen Bilder, daß in der Verbindung sich die Arbeit wieder heraus hebt. Diese Arbeiten bestehen sie an ihren Obelisken, da sie Figuren besser in der Natur zeigt, als erhobene Arbeit von Stuck oder Stein kann. Das bekannteste Stück dieser Art ist die Mensa Isiaca. Die ist 3. Palmen lang, und 2. breit von Erz, Theils mit Silber Theils mit Schmelz eingelegt. Vielleicht lassen sich die Figuren nicht anders als durch Mutmaßungen. Die Römischen Soldaten nahmen sie mit andern Sachen in der Plünderung Roms weg, verkauften sie an einen Schmidt dieser an den Cardinal Bembo nach dessen Tode kam sie in die Sammlung zu Mantua 1636. aber bey der Plünderung von Mantua durch die Kaiserl. gieng sie mit vielen andern Sachen verloren. Renatus Vico hat sie 1559 gestochen und Laurent. Pignorius hat sie in der Mensa Isiaca Rom: 1605. 4. erläutert. Kircher Oed: Aegypt. II. 78. In dem ersten Werke ist die Tafel zerstückt abgebildet, bey Kircher ganz.

Die Obelisken sind alle aus Granit. Dieser Stein wird in Aegypten am häufigsten gebrochen, und ist auch der dauerhafteste. Sie sind alle mit Hieroglyphen, den Vaticanischen und den bey der Kirche Maria maggiore ausgenommen. S. von ihnen allgemein.

Nuova Raccolta degli Obelischi. Rom. long:

fol. bey Rossi. Mich. Mercati degli Obelischi di Roma. Rom: 1589. 4. Giud. Considerazioni sopra gli Obelischi Roma 1590. 4. Kircher Ced. Aeg. T. II. Roma antica Discours sur les Hieroglyphes par Pierre Vanglois Paris 1533. 4. Mem: des Inscr. T. I.

Die Vornehmsten sind

1. Der Obelisco Sesostridis. Plin. XXXVI. 15. Obelisco, qui est in Campo etc. Er wurd. 1586. unter Sixtus V. ausgraben, aber so unter Gebäuden versteckt, daß man nur ihn Frisch zu bringen nicht hat lang, brechen müssen. Anno 1600 wurde das Horologium gefunden. Die Einwohner sind von Frz und Neapel. Die Mönche des Klosters Santo Lorenzo di Lucina wieder dortin seit 1748. bey Grundlegung eines Gebäudes von neuem. Die Strasse war nicht schon 20 Fuß Höhe. Pabst Benedictus XIV. wollte eigene Brauchen Frischbrunnen zu lassen. Der Zuschlag des Klosters war ansehnlich. Julius Cäsar sich eine Annus Hieroglyphicus Labassio der nachgesucht um die Cupola S. Petri dem Lisbonnen Ric. Galeyl hat, der ihn verdiente, hat hat. Lettres from a painter II. Vol. lett. 52. Er ist in 4 Stücken gebrochen. An den vier Seiten sind die Hieroglyphen zimmlich verdorben, das andere ist unversehrt. Er steht im Hofe des Pallastes dell impresa, die daran gefundene Inscription ist:

CAESAR DIVI. F.
Augustus
Pontifex Maximus
Imp: XII. Cos: XI. Trib: Pot: XIV.
Aegypto in potestatem
Populi Romani redacta.
Soli. donum. dedit.

Plinius giebt die Höhe 116 Fuß, da er nach jetzigem Maaß nur 71. ausmacht. Es müssen noch vielerlei Stücke unter der Erde liegen. S. Bandini de Obelisco Caesaris Augusti Rom: 1750. fol. Die Claudianische Inschrift stellet für die Obelisken und ihre Aufrichtung. qc. M. Bosii Commercium epistolicum de Sesostridis Aegyptii vel Benedicti XIV. Obelisco.

II. Obeliscus Vaticanus, Montf: II. p. 153. Overbeck II. 18. Ihre Hieroglyphen. Plin. XXXVI. 17. von dem Schiffe Caligulae er gebracht war, Inv. S. Plin. XVI. 10. Er ist der einzige der sich aufrecht erhalten hat, vermuthlich weil er so nahe Gebäude verfaulet ist, daß man ihn jener Langhäuser ihn nicht umstürzen können. Caligula, Claudius und Augustus verschwendeten Kosten. Zur Aufrichtung dieses ungeheuren Steins Maschinen müssen sie sich eines größern noch bedient haben. Auf einer Stelle des Orosius VII. 37 erzählet, daß er ballistarum ope gesetzet sey. Dieser Leib war nun diesem Sonnen so nach und nach erhoben worden, daß er halb eingegraben war, und die nahe anstehende Gebäude machten, daß man ihn kaum bemerkte. Die Fabeln haben schon erzählet, daß

gedacht ist, einen andern Platz zu geben, als endlich Sixtus V. sich dazu entschloß. Alle 100 Commissarien mußten Risse und Vorschläge machen, unter welchen die von dem Cavall. Domenico Fontana bei weitem vorzüglich. Der Obelisk aus einem Stück Granit ist 72 Fuß hoch und mit der Basis 108 Fuß hoch, und wiegt nach seiner Berechnung 973337 Pf. Er dazu nöthige Gerüst und Fußbetung noch 80000 Pf. mehr, der Grund war sandig, und gab also noch mehr in das Fortschaffen, mußte man also einen eisernen Rost unterlegen. Der Kosten Anschlag war auf 17000 Scudi. Die Fortschaffung geschah 1586 S. Ph. Bonani Numismata Pontificum Templi Vaticani fabricam indicantia Rom. 1696. fol. Eiusdem Numismata Pontificum Romanorum II. Vol. 1699 fol. Il Tempio Vaticano e sua origine descritto dal Cavall. Carlo Fontana Rom. 1694. Auf dieselbe Art eine ähnliche Errichtung des Obelisk und Zeichnung aller dabei gebrauchten Maschinen etc.

Petri Angeli Bargaei Comm. de Obelisco. Rom. 1586. 4. Sandalt non diffame und ist zwar auch in Schriften zusammengedruckt unter dem Titel: Obeliscus Vaticanus Sixti V. spe divina stabilis. Rom. 1587. 4.

III. Obeliscus vor der Kirche Maria maggiore. Overb. II. 15. Rossi Rom. ant. 381. Griff. 1552.

IV. Der vor der Kirche S. Maria del popolo Overb. II. 16. Kirch. Oed. Aeg. IV. 211. Rossi.

Rom. ant. 381. Circus Flaminius lag il
spatio in Campo Flaminio stand. Plin.
XXXVI. 14. s. Er ist noch hinzugefügt und
von Pabst Sixtus V. 1589 aufgerichtet.

V. Obelisco di S.t Giovanni di Laterano.
Er ist der höchste unter allen. Constanti-
nus M. liess ihn von Theben Augustus
nach Alexandrien bringen um ihn nach
Constantinopel zu führen, es unterblieb
und sein Sohn Constantius
liess ihn nach Rom bringen und im Circo
Maximo aufrichten. Er ist 115 Fuss hoch ohne
die Basis und an 2 Seiten 9 Fuss und an den
andern 8 Fuss breit. 1588 ward er ausgegra-
ben. Er lag 26 Fuss unter der
Erde und Sixtus V. liess ihn durch den
Cavall. Fontana aufrichten. Die Aufschrift
ist von dem Könige Sesonchis und findet
sich in einer griechischen Uebersetzung bei
Ammianus Marcellinus XXVII. 4.

VI. Der in Piazza Navona Overb. 50. Gemacht
im Circo Caracallae 1651. unter Innocentio
X. durch den Cavall. Bernini aufgerichtet.
S. Athanasius Kircherus Obeliscus Pamphi-
lius. Rom: 1650. fol.

VII. Der bey der Kirche S.t Maria della Minerva.
Overb. II. 27. Er ist nur klein und aus
Stein auf einem von Bernini gemachten
Fundament. Obeliscus Aegyptiacus nu-
per inter Isiaca romanae ruderia effossus
interpr: hierogl. Athan. Kircheri Rom: 1666.
fol.

VIII. Unter den minderwichtigen und
Neuern sind noch der Ludowisische und

Barberinischen zu bemerken, die übrigen sind nach in Regzhen Sch. von den Pyramiden Nordens voyages T. 1. Greavers Pyramidographia Lond: 1646. 8. und in seinen Miscellaneous Works Lond: 1737. 8. II. Vol. und neuern Vol.

Von den Gräbern der Könige Pocock 1. tab. 30. 31. 32.

Von dem Tempel und Grabe des Osymandias Pocock 1. tab. 40. 43. der Kopf der Statue ist 7. Fuß hoch.

Von dem Labyrinth Pocock. 1. 27.

Von der Mahlerey findet man die einzigen Stücke an den Mumien. Sie machen aber die ansehnlichen gegangenen Bücher nicht sehr bedeutend. Im vorigen Jahrhundert hielt man mit den Mumienpulver ordentlichen Handel, weil man sie in denen Apotheken brauchte. Es der Gelegenheit sind so wenige zugegen, und aus der Ursache werden sie auch so lange so lange nach ganz ausgerottet werden.

8. von Mumien Kirchers Oed: aeg: III. Synt. 13. Essay towards explaining the hieroglyph: figures on the ancient Mummies by Alex: Gordon. Lond: 1737. fol. von dem Dr. Christian. Gall: de Dresd: 197. und Winckelmann von der Nachahmung

Von der Kunst der Etrusker.

Die Geschichte der Etruscischen Kunst ist noch zu untersuchen. Winckelmann ist hier am wenigsten gut. Außer dem was Gori und Buonarotti geschrieben, bieten besonders die Gemälde Bafferi Paralipomena viel Licht darüber auf.

Die Etrusker waren eine mächtige und reiche Nation, die auf 12 Republiken in gewisser Verbindung bestand. Zur Zeit der Rom wählten sie sich eine Dreymännerschaft, Obersanzler, Lucumo. Ihre Macht fällt bald eine Zeit. Die Tafel auf Vaticanischen Bibl. nennt Lucumo, kein Winckelmann sagt, sondern was sie dem Römern. Man streitet welche es gewesen. Die Statuen U. C. 470. a. C. N. 281. da sie in Verbindung mit den Galliern kamen. Polyb. II. 20. Livius Freinsheim XII. 4 oder die erste U. C. 446. a. C. N. 308. Es ist schon gewiß, die erste, da Livius sagt, daß es Brauch war, diesen Tag an zu erkennen, zugleich in den Statuen der Wirkung Bezug, welche die Gallier betrafen. Die Tag Feiertage machte es gute Handlung schon beginnen. Handlung bringt Zeitkürzung und Leben. Zeiten sind dem Aufkommen der schönen Künste unentbehrlich.

Man ist nicht einig von welcher Nation die Etrusker abstammen, das Wahrscheinlichste ist, daß sie von einer zusammengelaufenen Nation entstanden

Die ist sonach mit den alten Griechen
den Slaven verwiesen. Diese Sitten
ihre Religions Übung, Schlüsse machen die
sen und. Daher ist in Europa so viel
Griechisches. In den folgenden Zeiten
zog die Handlung Phonizier, Mosilien
und unsere Griechen in diese Gegend
die sich mit den Etruscern vermischten.
In einem Grad der Vollkommenheit
hat es die Etruscische Kunst nie zu bringen
Grazie und Vergnügen fehlet ihnen ganz
aber in einigen Werken wo sie sich
nach den alten Griechen gebildet. Mit
den alten griechischen Dingen haben
die etruscischen so viel gemein,
daß es oft schwer ist beyde von ein
ander zu unterscheiden. Die sind
in den Religions Ergänzungen, der Reg
ung, den Mechanischen Künsten, S. Passeri
paralip. Vasc. 10. 11. Erz. Den Patris
ist beschrieben der Zwischenfall oft sehr stark.
Die Antiquarien haben die daher in vorigen
Zeiten auch alle Griechische Wunder
sachen, die bullae der Cimbrer und Clas
ver unterschieden aber die etruscischen
hinlängl. Die etruscischen paterae haben
oft Griffe. Es sind auch paterae rotun
dae nondanfatae. Passeri aber beweiset
daß dieses nur von denen gelten, die
zu öffentlichen Opfern gebraucht waren.
Die zu den Sacris Lavium waren anfa
tae. Die Figuren mit Flügeln sind auch
nicht regelmäßig des etruscischen
Kunst. Die alten Griechen bildeten

alle ihre Gottheiten so, und die Flügel sind selbst in den Zeiten des Honorius und der Victoria geblieben. Alle Götter kommen bey den Etruscern mit Early vor. Auch Apollo, Mercurius und Bacchus juvenis, besonders Genii, da die Etrusker selbst keine Early trugen. Die Gottheiten sie aber gebraucht, und die Vorstellung der Religion nahm sehr Eilder nur aus dem Alterthum, da sie dadurch noch schwüdiger werden. Alle Gottheiten kommen mit Sonnen Reifen vor. Dies ist auch von den Gelehrten bekannt. Virgil Aeneid. 1. Pallas ipsa Jovis radiatum jaculata nubibus ignem. Gottheiten mit großen Flügeln sind noch auf keinem Gemählen Denkmahl so vorgekommen, besonders kommen die Lares viales so vor.

Die Engel vor den Genius und Laribus scheint besonders den Etruscern eigen zu seyn. Durch sie kann man gnod ein Bild der Alterthümer erklären. Ein Juno mit einer Lanze scheint auf einen schon eigenen Gott zu seyn. Einzelnes Moni ined: 15.

Die Etrusker haben keine Mythologie. Ihre ist ganz aus dem Griechischen und aus der Geschichte des Trojanischen Krieges entstanden, nur daß zuweilen einige Abweichungen von der Griechischen Vorstellungs Art daben vorkommen.

Die alten Zeichnungen der Etrusker sind ordentlich bekleidet. Ihre Mantel oder Oberkleid hat viele Lange parallele

Lauchende Saiten, so wie die Tonne besonders bey den Triblichen Spiele. Das Haar der Frauen ist oben in einen Knoten gebunden, und fällt in einigen Zöpfen über die Schultern.

Bey Opfer pflegt man Thiere aus den Heerden zu einigen aus gar keinen irdischen Stoffen, nicht allein Pferde, sondern auch Göttern. Die Ursachen davon lassen sich nicht erklären. Die Stellung der Etrusker kommt fast allen mit Lit.

Die Sabiner aber sowohl Zusammenhang abgeschieden als andere, aber da die Römer die Götter verschwenden, haben sie ungeschmolzen. Aus Marmor ist auch nicht eine Göttliche figur verfertigt, so wie überhaupt sehr wenig übrig. Die Römischen Kranzen sind eine sehr große Menge, von großen sehr wenig, und nur in Rom entdeckt, die Römer finden sich im ganzen Lande. Bey Erfingung der Etrusker nahmen die Römer die großen Statuen alle mit nach Rom, und dieses sind in den Heiligthümern Tempel fast alle mit mehrere gegangen. Die Römer lieben sie im Lande.

Der größte Theil der etruscischen, altrömischen sind Gefäße, Patera, Urnen aus gebrannten Erde, Schilden von Erz, und dann die Römischen idoli, welche fast kaum bey. Die domestici und Lares sind Jupiter, Diana, Ceres, Venus, sind noch im großen nicht gefunden. Wenn Mars hat können erklären und erkennen wollen, ob ist aber unmöglich wie Lar hostilius.

Plinius XXXV. 43. erzählt, daß mit dem Demaratus, Vater des Tarquinius priscus die ersten Bildarbeiter Euchirus und Eugrammus nach Italien gekommen. Aber widerspricht er sich selbst. 7. elaboratam. &c.

Wann die Etrusker auf die Mahlerey gekommen ist noch nicht entschieden. Allein es ist es geschehen so viel ist gewiß, und sie sind hierin den Griechen, so bald noch nahe gefolgt, wie in andern Künsten.

Von der Anzahl ihrer Kunstwerke läßt sich aus dem was uns übrig geblieben ist, nicht aus Plinius XXXIV. 16 schließen. Aus der Stadt Volsinium wurden allein 2000 Statuen geführt. Caylus Mem. XXV. 350. meinet es wären nur kleine Figuren gewesen. Aber hätte das bewiesen zu werden verdient, und müßte man alsdann nicht die ganze Glaubwürdigkeit des Plinius in Zweifel ziehen?

Wenn man findet in der Kunst der Etrusker zwey Arten, mittlere und neuere Stil; der Mittlere dürfte etwas willkührlich angenommen seyn.

Das Allgemeine ihrer Kunst ist Steifheit und Einfältigkeit in der Zeichnung und alle Figuren sie stattige und gewaltsame Bewegung. Auch drücken in der Kleidung vielgrößere Fleiß in den Falten und andern Nebendingen, die der Grieche vernachläßigt. Zu ganz

bemerkt man auch in ihrem Werken nicht. Bisweilen bestätigt das Winckelmann von diesem Stile sagt, der alten unterscheiden die gerade Linien der Zeichnung. Figuren so dünn wie eine Pfeile, Kniebeugung in den Knie. Füße nach gemeinem Sinne. Oval gezogen in Zuge. Augen flach und auswärts gezogen, Augen Brauen sehr verwandt, der Falten des Kleides sehr parallel, die Locken klein gefaltet, und in sehr großer Anzahl.

Unter die ältesten Werke gehört ein Genius im Palast Barberini, die Juno Lucina oder Lumilia, oder wie Winckelmann will, die Leucothea mit dem jungen Bacchus en Bas relief. Mon. ined. N. n. 56. Amment. p. 23. Eine schwangere Frau in Villa Mattei und von Kleinern Figuren eine nicht große Menge.

Das Mittelmäßige Stil hat mit dem vorigen viel ähnliches. Man macht die heftige Bewegung, den übertriebenen Ausdruck, und eine stark ausgezeichnete Muskeln und Knochen zum vorzüglichen desselben. Wenn das wahr ist, so sind die meisten etruscischen Werke von diesem Stil. Alle Figuren sind sich gleich, wie bey den Aegyptern. Es ist schwer ein Gottbild von den gemeinen zu unterscheiden, alle sind in gewaltsamer Bewegung und ohne Attribute.

Aus diesem Zeitalter ist der Apoll im Campi,

Campidoglio Mus: Cap: III. 14. und im Palast Conti. Das Cabinet im Campidoglio mit den 12 Gottheiten. Der runde Altar mit den 12 Arbeiten des Herkules. Ein großer Sonnenglas Altar in Villa Borghese. Winck. Monum. ined. S. R. 102. 112. Mon: ined: 8. 13. Die Wölfin im Campidoglio an den Armen seitwärts gearbeitete Zodiac, Boissard II. 14.

Der Neue Stil ist mit Ausländischen vermischt. Die Kunst ist vorzüglich, an andern bemerkt man noch das etrusci, sche:

Dahin gehören der Genius Mus: etrusc: tab: 87. Olivieri Marm: Pisaur. p. 6. aus Holz 15. Jahr, 1550. zu Pesaro gefunden. Zu Florenz Mus. etrusc: tab: 28. der Harupex zu Florenz Demster. 40. die große Chimaere. Mus: Etrusc: 155. Demster. 22.

Aus Marmor findet man sehr wenige Figuren. Alle sind von Fig und die größten überhaupt sehr selten. Unter die man Marmor gehört die Vesta in Gall. Giust. I. 17. der Minerven Tempel 10 Palmen über Erdboden gräbt in Villa Albani, die schwangere Frau in Villa Mattei, Roscher, schwedlich eine Juno Lucina der Apoll im Campidoglio und Palazzo Conti, die Diana im Lauchen im Museo d'Ercolano.

Unsere Erzgießer Kunst häufiger von abgeschnittenen Attributen, wie überhaupt oft die Arbeiten Figuren. Das meiste sie sind aus der mittleren Zeit, wo die

Mythologie noch nicht so scharf war. An jedem Orte stellte man eine Gottheit vorgestellt zu seyn. Erst da man mehrere zusammen setzte, war es nöthig sie durch Attribute zu unterscheiden.

Heraus ziehen Etruskische sind noch in großer Anzahl vorhanden, aber nicht allen von gleichem Werthe. Die zum Theil Gebrauch an den Sarcophagis und andern Sachen sind nicht so leichtig, die öfentlich. Werken sehr gesälzt, weil sie zeigen wie die etrusker die Griechische Mythologie adoptirt und daraus abgegangen sind. Winkelmann Gesch. d. K. 96. Seite und 6. nicht aber als die einzigen, sondern als die ersten auf die vorhanden nicht beschrieben sind.

1/ Eine Juno Lucina oder Lumilia, oder nach seiner eigenen Vermuthung nur Venus, verbunden mit dem jungen Bacchus. Mon: ined: 56. aus der ältesten Zeit.

2/ Der runde Altar im Campidoglio mit den 12. Gottheiten. Vulcanus oder Cacus ist darauf im Begriff dem Jupiter die Kleine zu öffnen. Mon: ined. 5.

3/ Die runde Altar im Campidoglio mit dem Apollo, Mercur und der Diana die bezum Winckelm. Gesch. d. K. Th. I. nach dem 3. Capitel vorgestellet ist.

4/ Die viereckigten Altar mit den 12 Arbeiten des Hercules, ehemals auf dem Marsche zu Albano jetzt im Campidoglio Spence Polym: 8.

5/ Eine Juno mit der Zange, Martialis

oder Lib. 2 Lucina Mon. ined. 15.

Andere findet man einer Münze in Demsteri Etruria regali und des Passeri paralipp. menis englisch, Engelhori in Museo etrusco und inscriptionibus etruscis in des Bartoli Sepolc. ant. von 91.

90. Etruscische Sarcophagi.

Mit den etruscischen Münzen ist nichts anzufangen. Die sind äußerst simpel. Die ältesten sind nichts als das Gewicht von Erz mit einem rauhen Signo, auf den jüngern Lowen, Signa von Thieren, Fischen, Pferden u. s. w. vor. B. Passeri de re numism. etrusc. in paralip. ad Demsterum.

Am meisten lässt sich über ihre Gemälde oder gemalten Gefäße sagen, denn unter diesem Namen begreift man nicht nur blos Gefäße, sondern auch Sarcophagi, Urnen, ja sogar Cabinette und Mausoleen die gemalet sind.

Die Urnen bewieseten das auch eine Zeit gewesen, da die Etrusker ihre Todten verbrannt haben. Man hat sie von Stein und von Erde. Von Stein findet man sie in der Gegend von Perusium, Volaterra u. s. w. Von Steinbrüchen sind, aufzuweisen gemachet. Passeri hat in einem Grabe zu Perusia 15. Die Nahmen der Verstorbenen ist entweder auf dem Deckel eingegraben, oder am Rande der Urne selbst. Die Urnen selbst sind oft mit Erz umschlossen, da man

um den Deckel herab zu nehmen, die ganze Urne zerschlagen muß, oder der Deckel liegt blos darauf. Man hat auch Urnen aus Porphyr und aus Griechischem oder vierum lorichum Kalkstein. In dem Museo Olivero ist ein Opus signinum ex calce, lori et testis. Die wichtigsten sind aber schon. Die tarquinischen, welche in den Grüften nach der Sonne, welchem Steinbruche sind, oder wenn der Thon ist, gefunden. Sie sind rechtwinkelt mit Erhabenheit, und diese rechtwinkelt gemahlet oder ungemahlet; An denen mit Erhabenheit ist die Kunst gemeiniglich heuchlich. Zuweilen sind sie gar mit Gold eingelegt. Die Farben sind rothen der Wasserfarben oder Firnis gebraucht. Sie lezten am gewöhnlichsten. Man findet sie in kleinen Nischen in der Wand, oder auf kleinen Erhöhungen stehen. Die eigentlich Gemahlten Gefäße nennt man Urnae toreumaticae, der Grund ist nicht anzugeben. Passeri para. pref. 13. 14. Einige tonnene Urnen aus Alabaster hat man auch gefunden; Man wollte auch 12 Urnen aus Porphyr gefunden haben, die Winckelm. Geschichte d. K. p. 105. für unwahrscheinlich hält.

Die Figuren auf Sarkophagen und andern gemahlten Gefäßen sind theils aus der Art, Leichen und Begräbnißen, theils aus der natürlichen Art sie nicht nur res funebres, sondern alle Begebenheiten des Menschlichen Lebens und mehr besonders vorstellen. Nuptiae, Abwaschungen, Sacrificien, Gastmahlen, Spiele, u. s. w.

Eine eigene Einrichtung bey der ganzen
Etruscischen Kunst ist, daß sie nur sehr selten
Leichen-Aufbrüche, Todten-Spiele, Einrichtung
zu vorgestellet, aber etwas anders. Die
Etrusker lieben in ihren todten Massen Lustbar-
keiten. Der Tod hatte ebenfalls bey
den alten Griechen und Römern nicht
das Furchtbarliche wie bey uns. Die meis-
sten hielten dabey an heidnische Ergötzlichkeiten.
Hier kommt noch, daß die Urnen von den
Künstlern zum Rauch bestimmt gehalten
und zugleich das Mittel Gestalten mag
hat die Urnen gemeinschaftlich zu machen, die
nicht dazu bestimmt gewesen. Die Figuren
der Weiber und Kinder Urnen sehr über-
wiegen. Nur der Ostwo man sie gefunden
muß den Gebrauch unterscheiden.
Auf dem Deckel liegt entweder eine Mann-
liche oder Weibliche Figur, die nicht so
wohl das Bild des verstorbenen Verstor-
benen, als eine Anzeige des Geschlechts
geben soll. Die Kleidung ist ganz vorzu-
stellend modo sacrificantium, in Hinsicht
auf die geglaubte Vergöttlichung. Die
gestorbenen werden in modum accum-
bentium als bey den Gastmahlen mit
aufgestützten Ellenbogen vorgestellet,
weil man sich das Leben nach dem Tode
mit diesen Leben dachte. Passeri para. pref.
13 und im Werke selbst p. 132. 133.

Der Cippus sepulchralis, ein Denkmal
Alter, der an dem Ort gefunden wird, wo
die Urnen aufbehalten worden, ist mit
einer Tafel oder mit den Anfangs Buchsta-
ben

von dem Namen der verstorbenen bezeichnet. Die Tegulae die der Urnen bedecken haben gemeiniglich den Namen der Thierchen.

Die Paterae sind entweder von Erz oder von Thon. Es möchte befremdend seyn, man erhaben Arbeit darauf findet, aber man muß bedenken, daß sie nicht alle sind wirklich gebraucht, sondern zum Schmuck. Passeri paralipp. p: 123 — zeigt, daß die zum öffentlichen und Privat Gebrauch und Handlungen, die auch an ihnen dienselben waren.

Diese Anmerkung giebt ein großes Licht bey Erklärung der Signum.

1/ Die berühmteste ist die patera Cospiana die gegenwärtig bey dem Institut zu Bologna aufbehalten wird. Sie ist aus Thon erhabener Arbeit. Vorstellung und Erläuterung S. Mus: Cosp: p: 313. Fabretti inscriptione p: 338. Demster: Etrur: Reg: I. Eine umständliche Erläuterung des Faccini steht in den Saggi de Vacad: di Cortone II. 93. Diesem hat Gori beindes Museum Mus: Etrusc: ad tab: 120. Passeri pazal: 18. Das Sujet ist die Geburt der Minerva aus dem Kopf des Jupiters. Vulcan ist hier auch jung und ohne Bart. Es sind die Namen dabey aber zimmlich unverständlich.

2/ Eine patera aus Silber mit einem Bacchus vorstellend ein Opfer cum Saltatione amatoria. Demster. 77. 78.

3/ Ein aus Erz vorstellend die Abwägung des Pfirichsaals vom Hector und Achill. Windelmy

Mon: ined: 113. Sie ist gegenwärtig in England.
Der Grund an vielen Etruscischen Gefäßen ist Licht oder Dunkelroth. Die Figuren haben eine schwärzliche Farbe und sind mit zu dem Rothen übermahlet wodurch die natürliche Röthe wieder hergestellt wird. Erzeugnisse ist der Grund schwarz, und die Figuren Licht oder Dunkelroth aufgetragen, nehmlich mit Weiß oder Wasserblau und grün gehöht. Entweder haben die Gefäße nach gemacht, die schwarz überzogen, und dann die Figuren gebracht, um die natürliche Farbe wieder hervorzubringen, oder der Erdboden selbst hat sich.
Man findet bey den Figuren nicht sowohl auf Zeichnung und Ordnung als auf die Geschicklichkeit und Feyn Hingeworfenen Figuren die oft sehr schön ist. Man kann die Geschwindigkeit der Arbeit leicht begreifen, wenn man bedenkt, daß die Gefäße meistens rund und der Thon noch feucht, Anordnungen kaum Zeit nicht mehr gemacht worden. Die Einfassung und die Form der Gefäße sind oft wunderschön, und die Vasen Schule für die Künstler.
Zu Dresden sind noch 8. Etruscische Gefäße. Gall. de Dres. 179. 180. 181. 182. Der Stoff der Gefäße ist ein feiner Thon der nach Heutigen Tage in Hetrurien und Umbrien gefunden wird. Von eben demselben wurden in mittlern Zeiten die Majolica gemacht.
Von den alten Etruscischen Gefäßen ist nur ein Theil aus Etrurien selbst. Das

vielen und die meisten sind aus Campanien. Die Töpferzeichen von Ola und andern Orten dieser Gegenden Lucan, Sen. bey Martial und andern Dichtern vor.

In Campanien war von den ältesten Zeiten her eine Etruscische Colonie, die sich mit den alten Landes Einwohnern denen Osciis vermischt hatte, und endlich die Oberhand behielte. Sprache, Religion, Gebräuche waren wie bey den Samnitern und Volscern etruscisch. Wann man nach den Münzen und den wenigen andern Überbleibseln urtheilen darf. Daher die Ähnlichkeit der etruscischen und Campanischen Gefäße, die sehr oft nicht genau unterschieden worden. Die ganze Hamiltonische Sammlung bestehet fast nur aus Campanischen Gefäßen.

Unter den Campanischen ist vielfacher ein Griechischer Geschmack als unter den etruscischen. Das Nackte ist oft in den Form der Schönheit. Daher haben viele diese Gefäße auch für Griechische gehalten. Winckelmann scheint in dieser Einsicht auch einige mit Griechischen Inschriften an. Geschichte d. K. 119. Ihn wird widerstritten Passeri Paral. pref. 16. Es sind etruscische Nachahmungen Griechischen Geschmacks. Passeri verstehet ein ganzes Werk darüber unter dem Titel vindiciae Etruscae.

Die Gefäße werden ordentlich in Gräbern oder in den Ruinen alter Gebäuden Nachts gefunden. Eben auf den Passeri hat man aus dem Grunde daß sie in Gräbern gefunden worden, in allen Vorstellungen

funebre aliquid finden wollen. Die meisten sind nichts weniger wie dieses.
S. oben.
Die Grabmähler sind wie kleine Wohnungen ausgezimmert. Die Vorstellung, daß die Seele sich nicht gleich vom Körper trennen, sondern bis zur Verwesung desselben bey ihm bleiben machte, daß man allerley Gefäße in Grabe ließ. Hierzu kommen noch die Todten Opfer und Gastmähler, die oft alle Jahr wiederholet wurden. Die dabey gebrauchten Gefäße waren zu andern Gebrauch untüchtig, und deßwegen werden zerschlagen oder im Grabe gelassen. Man muß aber nicht glauben, als wären die Urnen ähnliche Gefäße aller Urnen. Die dicken Feuchtigkeiten, Wein, Milch, auch trockenende Sachen auch zubereitet, nun wie noch geworden die Gemüthsbeschaffenheit Sammelchen.
Das Hohe Alterthum dieses Gefäßes wird unter andern auch aus einer Stelle Suetons deutlich. Caesar. 81. wo die Colonia Julia zu Capua Grund zu einem Gebäude, grub, worinnen viele dieser Gefäße gefunden.
Auf diese Art der Julier ist man erst in unserer Zeit aufmerksam geworden. Ausgegraben sind ihrer vor Jahre auch genug. Aber die Unwissenheit hat sie entweder zerschlagen oder zur Haushaltung gebraucht, wodurch sie dann nach und nach davon gegangen sind.
Man muß ja nicht glauben, als wären

alle von einer Größe. Man findet sehr viele die keine Aufmerksamkeit verdienen. Doch erheben sie sich immer genug über mittelmäßige Arbeiten.

Der Cardinal Cesi fing vor 150 Jahren die erste Sammlung an. Diese ging kleinen Raum und der Cardinal Qualtieri, der sie vermehrte, und sie der Vaticanischen Bibliothek vermachte. Aus dieser Sammlung sind die meisten Büsten in Buonarotti, Gori Mont Faucon und die Nachlese bey Winckelmann Mon: ined: 98. 131.

Die Sammlung des Kös: Valetta ist theils in der Bibliothek der Franciscaner, theils in der Sammlung des Qualtieri gekommen.

Die Sammlung des Grafen Mastrilli zu Neapel der 1756 starb, besteht aus einigen 100. Stücken.

Der Duca Caraffa Noja hat seine Sammlung durch Kupferstiche bekannt machen wollen. Subscription darauf ist bereits angefangen, aber die Nachkommenschaft des Duca, lassen nicht glauben, daß das Werk zu Stande kommen werde.

Die Sammlung des Milords Hamiltons ist sehr beträchtlich. Der Cheval. d'Ancarville hat sie mehrstück, sie herausgegeben, unternommen. Die Ausführung ist was die Kupfer betrifft ohne Tadel wegen der Arbeit, was aber Geist oft ohne Noth Raßbahn gemacht; Mit der Arbeit des Ancarville kann man nicht allerdings zufrieden seyn.

Der grosse Raphael Mengs hat zu Neapolis

auf 300 zusammen gebracht. Winckelmann
Briefe d. R. 119. Mon: ined. 133.

Gori und Passeri setzen voraus, die eigentlichen Etruscischen Gefäße zu sammeln und mit Farben heraus zu geben. Nach Gori Tode 1757. blieb die Sache liegen, bis 1768. da der erste Theil von dem Pittura etrusche herauskam. Es sollten 6 werden. Es sind Erläuterungen vom Passeri und Dissertationes von Gori dabey.

Die Antiquare nahmen sich auch dieser Gefäße, und Passeri nennt durch Hülfe derselben die etruscischen Alterthümer öffentlich zu machen, als es jetzt die Griechischen und Römischen sind.

Thomas Demster ein Schottländischer Baron Geschwor Eurio zu Haus, und fiel 1660 eine Singal Gesche zu Bisa, was der erste der sich um die etruscischen Alterthümer verdient machte. Er stuhnd dem Großherzog Cosmus III. zu gefallen die Gefäße auf, und erläuterte sie. Das Werk blieb noch dreißig Jahre, bis 1723. da Thom: Lox ein englischer Edelmann mit großen Kosten es drucken ließ. Einem grafen zu Wasser von Gotha erhielt das Werk durch die Bemühung des Fil Buonarotti, der die Zeichnungen und das ganze Werk besorgte, und einen Anhang von 115 Tafeln hinzu that. Dieses ist das schätzbarste aus dem ganzen Demsterischen Werke. Wieles konnte er noch nicht wissen, als es erschien, doch ist dieses das einzige Vorzug der Antiquare ist das Kaisonnement bey, und schon allein

hinzufügen und Ergänzungen von der Etruscischen Kunst zu geben.

Thom. Dempsteri Etruria Regalis Flor: 1724. II. To. fol. Die Kupfer blieben größtentheils unter Pult. Das unternahm der Graf J. B. Passeri und dieses haben wir die Schöne Paralipomena in Thom. Dempsteri Etruria Reg: accedunt Dissertat. Lucae 1767. zu danken, die noch immer das vorzüglichste Werk in diesem Fache ist. Schon 1748. wurden Sie angekündigt, kamen aber erst viel nach Verlauf 1767. heraus. Es ist Schade, daß das Ostreste Exemplar des Passeri die Sache oft dunkel und unverständlich macht.

Nach dem Dempster und Buonarotti hat Gori das meiste Verdienst um die etruscischen Alterthümer. Er hat sie fleißig gesammelt, und sie durch ganz Italien zu einem Einhabe gemacht.

Die ersten Gelegenheit gaben ihm 1730 zu Volaterra gefundene Gefäße. Gori ließ die Tabellen stechen und gemahlen darauf durch den Domin: Tempesti abzeichnen. Es waren einige 40. Jetzt wurden noch mehr gefunden. 1733 hat Gori ohne zu Unterstützung eine Reise durch ganz Etrurien mit dem Maler Vinc: Francischini und sammelte dabey an die 80. Tafeln. 1733. kam sein Prodromus Antiq. Etruscarum heraus, und 1737. ganz Etrurien von seinem Museo Etrusco. Das erste Band enthält 200 Tafeln, und an die 400 Stück etruscischer Alterthümer. Die zwey, die interpretationes & Observationes

Gori 1743. regierte. Der 3te Theil der Supplemente und 200 Tafeln erhielt. Der grosse Kunstfreund Joseph Averranius zu Pisa erhielt die Kosten zu dem letzten Werke Hr. Gori anstatt von diesen Unternehmungen Ehre und Vortheil zu haben, verzehrte sich ins Nerv, Sinn und Vermögen. Sein Zuvorkommen der Kunst machte ihm viele Neider, vorzüglich Maffei der vornehmste war. Er gieng ihm zuerst in verschiedenen Recensionen in Osservazione Letterarie T. IV. an. Gori vertheidigte sich. Die Italienischen Journale von 1738. 1739 sind von diesem Streit voll.

Zu den Verdiensten des Gori um die etruscischen Altertümer gehören auch die Ausgaben des Museum Cortonense. flor. 1750. fol: und das Museum Quiritalicum flor. 1744. fol. Dem ersten ist das Museum Coralium einverleibt, das nachmals angefüllt wird. Zu seinen Symbolis litterariis Dec: I. X. Vol. flor. 1748. – 53. Decas II. Vol. X. Rom: 1751. – 54. stehet auch eine dahin gehörige.

Die Sachen gehörigen einzelnen Stücke und des Lasseri in der Raccolta d'opuscoli scientifici sind 30. Jahrg. und in Saggi de Dissert. de l'acad. di Cortona.

Zu dem Museo Kircheriano, das der P. Contucci herausgegeben. Tom: I. Rom: 1763. ist auch eine von etruscischen Altertümern, nämlich von denen aus Liz. Der Herausgeber war Liebling von Bened: XIV. der auch die Kosten zu diesem prächtigen Werke

von Holz. Die Vorschreibung stehet Raum zu erwarten, zumal bey den jetzigen Umständen des Gebäudes.

Anhang
Von den Eugubinischen Tafeln,

V. Burquette Bibliothe Ital: T. XII. 2.
Buonarotti Spic ad Demst. S. 43.
Maurus Sartus de Episcopis Eugubinis Pisaur. 1765. fol: p. 35.

Gruppia Eugebium, Vecurum, ist eine Stadt in Umbrien an der Gränze des alten Etruriens. Hier wurden 1444 in einem unterirdischen Gewölbe 7. Tafeln ausgegraben, und 12. Jahr darauf ins Stadt Archiv gebracht. 5 davon sind auf beiden Seiten beschrieben, 2 nur auf einer. 5. haben Etruscische, 2 Latinische Buchstaben. Davon die grossen meine Schulang sind. Auf dem Ruden der 3ten Tafel ist auch Latinische Schrift.

Die Tafeln überhaupt sind von verschiedenen Händen, Zeit und Schrift. Die Zeug mit Latinischen Buchstaben hat man Anfangs vor pelasgische Schrift an. Auf diese Voraussetzung und zwar andere nun eben die Art bauten man viele Träume auf von Pelasgischen Stoch, davon die Periodischen Schriftsteller der Italiener und dieser Zeit voll sind.

Maffei war einer der vornehmsten, die Bey Meinung.

Die erste Copie von den beyden Tafeln

ist bey Gruter 242. aber sehr incorrect. Bernardi und Baldus in Tab. Eugubi divinat. Augs. 1616. Die erste correcte Copie gab Buonarroti ad Demst. 1. 91. Gori in Museo Etrusco gab sie wieder heraus, und Passeri noch einmal mit dem Original vergleichen, und in die gehörigen Abtheilungen gebracht heraus.

Außer diesen sind noch 2. Copien von der Art:

1) Carpinon P. Spon Miscell. III. 87. es ist eine Tabula votiva. In dem Tabernacul, der bey ist Apollo auf einem besondern Ast und die Dea Clakra. Bourguet Biblioth. Ital. III. 8. 2. XIV. 1. Spiegazioni di alcuni monument. degli antichi Pelasgi trans. dal franc. con alcuni osservaz. Pisaro 1735. 4. Eine Uebersetzung des Bourguet von Annibal de Apidibus Olivieri.

2) Glavenecz. Diese hat auf dem Tuder etruscischen Schirm. Gruter 45. Bourguet Biblioth. Ital. III. 191. und italice in dem Dissertat. de l'acad. di Cortona T. I.

Man machte sich nun aus den Etruscischen Tafeln Alphabete um die Schrift zu lesen. Dann versuchte man ob man sie nicht aus unbekannten Sprachen aufklären könte, aus der Phoenicischen und Hebraischen, aus der alt-griechischen oder Pelasgischen. Das letzte war sehr wahrscheinlich wegen der Ableitung der Etrusker, wenn nur nicht die pelasgische Sprache selbst nur verloren wäre. Doch ist in der griechischen davon noch einiges conservirt. Die

hypothese von der Ebrischen Sprache hat die meiste Ähnlichkeit bekommen in neuen Zeiten erhalten. Mazzochi und Martorelli haben dabey eine erstaunende Gelehrsamkeit reichlich und Arbeitsamkeit sind da, aber das ist auch alles. Der vornehmste Theil prüfet die Worte Theils aus der Griechischen, Theils aus der Lateinischen Sprache zu erklären. Und das wäre noch wohl etwas zu thun, wenn man bedenkt, daß die Tuscier aber die Alpen gekommen und entweder Illyrier, Gallier, oder Germanier gewesen sind. In ihrer Sprache wäre vielleicht noch manches Wort zu finden.

Die Alphabete zu dieser Schrift sind in dem Fontanini Antiq: Hirt: T. 7. Buonarotti S. 41. hat ein Tirrhenisches. Maffei in hist: or: diplom: p: 253. hat ein pelasgisches, dieses aber ist Bourquet hat blindlings gefolgt. E. giebt in den Saggi de l'acad: di Cortona ein etrurisches Alphabet von 24 Buchstaben an. Gori in prodromo ad Mus: Etrusc: p. 69. reducirt die Zahl auf 16 darunter 12. einfache und 4. doppelte. Erläuterungen sind in T. II. p. 401. Gori wollte aus den einstimmenden Wörtern ein Lexicon zusammen setzen. Passeri aber hat es nicht ausgeführt in den Litteris Roncalienfibus in der Raccolta d'Opuscoli Scientifici T. 22. 23. 26. 27. und dabey die Tafeln selbst erklärt. Von den Erläuterungen nun dieser Tafeln schreibt V. Gori in der hist: antiq: etrusc: Fir. 1749. 12.

Bourquet und Gori fanden ein rituale

nach den heil. Gebräuchen darin. Gori in Museo Etr. Tom. I. Tab. 1. erzählet von einer großen Urne die die Schlangen genommen hätte ihr Land zu verlassen, das ist aber 300 Jahre vor Erbauung Roms geschehen, und so alt sind Werke die Zeichen nicht. Passeri hat eine rituale Sammlung Gebräuche, Bräuche, zu allerley Art des Gottesdienstes, eine indigitamentum pontificium nach den alten Nahmen. Gori hätte nur die Hälfte erklären können. Die mit Lateinischen Letternschrift mit ganz andern etruscischen überein, und das sie zusammen gezogen sind.

Seit 1727. hat sich die Acad: di Cortona zu Wiederherstellung der etruscischen Sprache und Alterthümer zusammengethan und schon viel geleistet. Passeri hat erst bewiesen, daß sie so alt nicht seyn können, als sie scheinen, die Lateinischen Inscriptionen sind so schön, daß sie Kaiser Augustus vor der Zeit Augusti können gemacht haben. Die Etruscischen sind ungleich älter, aber weit rauher und kaum alt genug die von der ältesten Zeit erwarten kann. Die Sachen selbst aber sind sehr alt. Es scheint nur einen neuen Ton zu seyn. Die alten Tafeln werden auch schwerlich von besondern Mahlern von Holz gewesen seyn. Aber diese Tafeln sind ein auch gewiß eine etruscische Werke. Die sind in Guppio einer Stadt in Umbrien gefunden. Das Dyonis: von den Pelasgern gesagt gewiß auch diese Gegend. Das einzige, wodurch

man die Schreiben bestimmen könnte, wann
man sich auf andere beglaubten
Arrestischen Grundnächsten
mit diesen übereinstimmende Worte
finden.

Index Rerum.

A.

Abdrücke der Gemmen, wozu sind? pag. 308.
Abgöttherei, ihr Grund. pag. 3.
Abraxas, talismanas, machen eine sehr große Classe von Gemmen. pag. 336. Erläuterung dieser Wörter. 337. Gaffarell der Hauptschriftsteller davon. pag. 339.
Abundantia, mit dem Cornu copiae. pag. 123.
Achates Tiberiana. pag. 347.
Adrianus Statua equestris. pag. 93.
Arzyzlischer Kunst = Schmeller ist Grobheit. pag. 374. in Arzyzlischen Steinen. pag. 376. und Werke. 388.
Arzizlien höchstes Alterthum und Kunst. pag. 22. 3 Perioden Stylischer Kunstwerke ib. Bild von 3000 Jahren. 211.
Aeneas nobilis, wie es zu erkennen. pag. 230.
Aesculapius. pag. 84.
Agoracritus. Schüler des Phidias. pag. 207.
Agrippa Marius. pag. 90.
Agrippina Gemahlinn des Germanicus. pag. 138.
Alcamenes. Schüler des Phidias. pag. 206.
Allegorie Synonimae. pag. 90.
Allegorischer Geschmack der neuen Künstler ist wenig. p. 9.
Allegorische Kunstwerke s. von diesen Vorstellungen Exempel. pag. 5.
Alexander Magn. pag. 86.
Altertümer sind regale. pag. 195.
Amazones im griechischen Krieg, immer abgebildete Mädchen. pag. 121.

Amors die berühmtesten in hortis mediceis. pag. 101.
Antiken, sich davon Copien zu machen. pag. 172. wo sie am meisten gefunden werden. pag. 196. deren Menge. pag. 213.
Antinous Favorit des Adrianus. pag. 93. Pius. p. 95.
Antiquarische allgemeine Anmerkungen. pag. 232.
Apoll philosophische Vorstellung ist verdeckt und nicht schön. pag. 9. der Vaticanische pag. 32. drückt die höchste menschliche Schönheit aus. ib. mit Marsyas verschiedene Vorstellungen. pag. 11. Apolls capuel radiatum (Schein.) haben die Mahler auf die Heiligen übertragen p. 29. 34.
Archaeologische Abhandlungen von Christ und Ernesti und was dazu gehört. pag. 16.
Architectur muß genau zu studiren. pag. 3.
Aris (von) mensis, vasis, sarcophagis. pag. 260.
Atalanta und Hipomenes. pag. 122.
" " " und Variatten. pag. 101.
Athys phrygischer König und Priester. pag. 69.
Augen, göttliche Abgemessenheit. pag. 3.

B.

Babylonier halten Kunstkenntniß. pag. 198. Busten oder von halben Bildsäulen. pag. 244 – 253.
Bacchae haben die alten Künstler gern gearbeitet. p. 119.
Bacchus Ideal männlicher Schönheit pag 33.
Batilus libertus Augusti. pag. 91.
Baukunst das versteinerte Gebäud. pag. 1. gehört auch zu den schönen Künsten. pag. 1.
Beirsche in Hinweyhgzhen. pag. 2.
Belisarius der Bettlerin. pag. 98.
Bellona wie sie von Minerven unterschieden. pag. 136.
Berenice Siti. pag. 139.
Berisch in Hinweyhgzhen. pag. 2.
Berlin Kunstverwalt. daselbst. pag. 161.
Bildende Künste, was darunter zu verstehen. pag. 1.
Bilder sinnliche, wie sie in der Seele entstehen pag. 1.
" " " werden 1.) aus Thon 2.) Erzt. 3.) Stein. ehen wie, ben alt ins Runde. pag. 197.
Bildnerinnen, dazzelben Entzweck. 15. deren Bildung. 25.
Bildnerei ging verloren. pag. 5.
Bildnerschrift blieb bei den Künstlern. pag. 5.
Bildsäulen. pag. 25. 26.
Bruder die sogenannte Ludwisischen. pag. 104.

C.

Cachet de Michel Ange. pag. 345.
Calamis Vorfahrer eines schönen Werks. pag. 212.
Camilli Jünglinge beim opfern gebräuchl. pag. 99.
Canis im Capitoglio Hirschschädel. pag. 12.
Capitol. pag. 100.
Caracala. pag. 97.
Carcel. welches Kunstmerkmal daselbst pag. 163.
Cepheus Vater der Andromeda. pag. 70.
Centaurus. pag. 81.
Cephisodorus Sohn Praxitelis. pag. 21.
Ceres ihre Tochter suchend. pag. 6. ihre Attribuita. p. 122.
Cicero in Versuchung verzweifl. pag. 93. sein einziges Werk von ihm gewiß. pag. 246.
Clair obscur. pag. 364.
Cleopatra eine liegende weibliche Figur. pag. 137.
Colos, was über Colosse pag. 203. der bekannteste Jupiter zu Tusc. pag. 204. Colosseum. pag. 205.
Columnen Trajani und Antonini. pag. 266. 267.
Commodus eine sogenannte Statue. pag. 96.
Constantinopels Eroberung bringt eine Menge Gefäße und Statuen nach Italien. pag. 312.
Constantinus Magnus. pag. 97. unter ihm blühen die Künstler. pag. 191.
Crispina Gemahlin des Commodus. pag.
Ctesilaus arbeitet in Erzguß. pag. 211.
Curtius in der Stadt springender Aktion pag. 87.
Cybele mit Mauern Aufsatz. pag. 8.
Cypselus Tisch mit Cäremonien versehen. pag 6.

D.

Dactyliothek Arrangement. pag. 313.
Dea Roma. pag. 134.
Demetrius ein griechischer Statuarius. pag. 207.
Diana Ephesia pag. 8. Beschreibung ihrer Statue p. 125.
war in den ältesten Zeiten ein sitzendes Bild p. 199.
Domitianus ein merkwürdiger Statue. pag. 92.
Dresden Kunstwerke daselbst. pag. 160.
Dyplicha s. pugillares. pag. 232. 233.

E.

Elfenbein darinn die Alten arbeiteten pag. 218. Co-
lossalstatuen darinn. pag. 219. 220.
Endymion Wunderschönes Stück. pag. 70.
England nach Italien der größte Sammelplatz von
Antiken. pag. 166.
Federkiel der Alten. pag. 217.
Erz die berühmtesten worinn die Alten arbeiteten. p.
228. 229.
Erhabene Arbeit, was die Alten solche angebracht. 259.
Angeln und Erklärungen davon. pag. 276 — 278.
Etruscer befließen sich früh der Kunst. p. 23. Wan-
derungen die Mythologie. ib. waren ein gesittetes
Volk ib. dorischer Stil ihrer Werke. ib. wie viel
Statuen sich in Rom erhalten pag. 186.

Etruscische Künstler bauten das Capitol. pag. 187.
" " Seine Sellen als egyptische. p. 268. Von ihr, vor Kunst 389. 399. Abstammung der Etrusker. ib.
Etruscische 396. Volsinien Campanien. p. 402. Hohen Alterthümer der Gefässe. 403. Sammlung hiervon 404.
Eugubinische Tafeln p. 408. Gubbio Stadt in Umbrien. ib.
Aus was Sprachen sie bestunden. p. 409. 410. was darinn enthalten. ib. et. 411.
Euphranor ein griechischer Bildhauer. pag. 207.

F.

Familia Traiani. pag. 139.
Fauni, die bis zur höchsten Schönheit erhobene Wald, walder. pag. 41.
Faustina Antonii P. Gemahlinn. pag. 140.
" " " " Minor ihre Tochter. pag. 140.
Flora Attribut einer Blumenkranz. pag. 117.
Florenz welche Kunstwerke sich daselbst befinden 157.
Fortuna Vorstellungsart. pag. 8. 123.
Frankreich Kunstverrath daselbst. pag. 163.
Frau ganz bekleidete wird von Papyrus und seinen Blüthen gehalten. pag. 37.

G.

Gaffarell Hauptschriftsteller von Talismans und Abraxas. pag. 339.
Ganymedes. pag. 68.
Gegenstände höchstlich werden geübet. pag. 11.
Gemma augustea fulvia. pag. 318.
Gemmen, Steine die darauf vorkommen. pag. 333. Gemmae litterarae 335. Critik. pag. 341. merkwürdige aus dem Alterthum. pag. 344.
Gemählde mit Umschrift s. alte auf uns erhalten. 364. worauf Soldaten wirken. pag. 188.
Gemmen. pag. 278. Steine so dazu gebraucht. 281–300. Sculptur. 294. Bezahlt gewinnen 299. Schriften darüber. 325.
Genii Naturae s. Isidor. pag. 70.
Genauigkeit unverständige Vorstellung. pag. 7.
Germanicus. pag. 90.
Gigantenbilder wurden aufbewahrt. pag. 310.
Gladiatores kamen von den Fechtern zu den Athmen Glückspielen zu machen. pag. 309.
Gott hat sich um die Germanen am meisten verdient gemacht. pag. 330.
Götter der Alten allegorisch. pag. 5. 364. Menge 190.
Göttinn mit zwei männlichen Gliedern. pag. 6.
Gottesdienst und christliche Werke dienen nicht zum Geschmack. pag. 17.

60.

Griechen erreichten die höchste Vollkommenheit der Kunst. pag. 21. moralische und göttliche Ursachen davon. pag. 21. Griechen ihre große Geschicklichkeit p. 23. wofern sie ihre Kunst genommen. pag. 199. haben die Kunst Steine zu schneiden von den Egyptiern erhalten. pag. 289. die besten Künstler. pag. 290. die Alten in dieser Kunst über die Maßen. pag. 294.

H.

Hannoverscher Kunstverrath daselbst. pag. 162.
Helden (zwei junge) p. 81. auf dem Werke Donnelli ib.
Helena Entführung wird vorgestellt. pag. 8.
Herkules Ausdruck männlicher Stärke, durch Polygnot ausgearbeitet p. 51. das höchste Ideal einer über die Natur erhabenen vollkommen ausgearbeiteten männlichen Gestalt. p. 53. dessen Arbeiten. p. 57.
Hermaphrodite höchste männliche Schönheit mit der weiblichen vereinigt. pag. 7. pag. 72.
Hermen oder Termini. pag. 244-245. wo sie aufgestellt wurden. ib. pag. 247.
Hermesian, blühende Kunst in Tegeartonkeln. pag. 215.
Hieroglyphen älter als Buchstaben-Schrift. p. 2. Ursachen dieser Erfindung ib. und wie sie entstanden nicht List sondern Nothwendigkeit. p. 3. was sie dunkel und ungewiß macht. pag. 3. mit der Allegorie verwischt. p. 19. Schriftsteller hiervon. ib.

Hirten. pag. 101.
Hollard. Kunstwerke Schaltz. p. 162.
Holz worinn die Alten arbeiteten. pag. 217.
Hund. ein Meerhund. p. 145.
Hygiea, Salus, sitzend und stehend mit einer Schlange. 135.

J.

Jäger. p. 101.
Idealschönheit. p. 12. eine Kunst über Natur. ib.
Industria Künnen davon. 145. mildert. 196.
Juden kommen von den Egyptischen Bildern ginßen. 198.
Julia Augusta. p. 189.
" " Domna, Septimi Severi Gemahlinn. p. 141.
" " Mamea. p. 141. Alexandri Severi Mutter.
" " Titi. p. 189.
Julius Caesar. p. 89.
Juno regina. p. 124.
Jupiters hölzerne Statue zu Argos zeigen die rohe Kunst. p. 6. Bedeutung der drei Augen ib. mit zweierlei Gesichtern bekleidet. p. 7. ist am häufigsten. p. 83.

Priester im Mist bedeutet zeugende Kraft der Gottheit. p. 6.
andere durch ein männliches Glied ib. Jungfrauen und
zweierlei Zeugungscylinder. ib.
Priesterinnen ungarischen Eifer über die Priapos. 6.
Prinzen. p. 104. einer mit geflügelten Hengst p. 91.
Pron und Sengler, Herrschaft. p. 3.
Pünst wenn sie den Tag am meisten beschäftigt p. 8.
Pünstlen stimmen mehr die Dichter als irgend diese mich.
p. 8. Pünstgeschichte Urzeugung. p. 19. 20. von ihr,
von ihr Hengst. p. 212. ~~[illegible]~~ in der gravure p. 304.
ist höchstes Gesetz nur Schönheit auszudrücken. p. 10.
geben sich mit philosophischen Untersuchungen nicht
ab. p. 12. was ihnen indes nöthig zu wissen. ib. wie
sie sich bilden sollen. p. 13.
Pünstler wenn sie anfingen zu sagen. p. 4. wenn
sie zu schönen Künsten rechnen. ib. die es da
waren dem Tempel gewacht. p. 5. Einleitung in
deren Umriß. p. 18. Verlorenlichkeit p. 240.
Solche die zur Erläuterung dienen. p. 181. ihre
Schicksale. p. 186. wurden im Triumph aufge-
führt. p. 188. gehörten anfangs denen triumphatori-
bus nicht. p. 189. herrliche Überbleibsel in Constanti-
nopel. p. 191. Verzeichniß verschieden. p. 192.
Pugbersammlung von Antiken. p. 174

Lanzen und Urnen. 263.
Laokoon mit seinen beiden Söhnen. p. 27. von Felice de Fredo 1506 gefunden. ib. wunderschöne Lage davon. p. 29. der aber verloren. ib. Handlung. p. 30. 213.
Laes waren nicht Leibeig. p. 214.
Leda mit dem Schwane. p. 118. auf einem Antigrienkoffer 312.
Livia. p. 138.
Löwen am Eingange des Arsenals zu Venedig. p. 144.
Lucilla Gemahlinn des Lucius Verus. p. 141.
Lucius Verus als griechischer Held. pag. 93.
Lycius ein Schüler des Myron. p. 206.
Lysisthenes Bruder des Phidias. pag. 215.
Lysippus hat am meisten gearbeitet. pag. 210.

M.

Malerei, Kunst- Thier und von Portraits halber Gegenstände p. 11. deren Regeln und Schriften. 351. seq. ihr Alter. p. 355. in Oel, von den Farben die Alten mißgewußt. p. 358. mit Farbe. pag. 359. mit Wachs. p. ib. in Landschaften. p. 361. Streit über den Vorzug der Alten und Neuern. pag. 362.
Majolica (mezza) p. 215. Jugendarbeit des mittleren Zeit. ib.
Marcus Aggrippa. p. 90.
Marcus Aurelius sein berühmtes Bild. pag. 95.
Marcus Marcellus. pag. 89.

Marforio. pag. 79.
Marius mit einer Rolle in der Hand. pag. 88.
Marmorne Tafeln berühmte. pag. 268 – 270.
Mars wohn Tapferkeit der Minerva entgegengestellt. 19.
Marsyas kein Feind wer die Kunst. pag. 11.
Marv= Arbeit. pag. 397. Mosaicum. pag. 389.
Malerei worinn die Künstler gearbeitet. pag. 214. 257.
Malerei, unbestimmte Stellen. pag. 144.
Meleager im Charakter des Apolls gearbeitet. p. 69.
Mercurius eine cyprischer Gottheit. p. 47. wird durch
einen Mißverstand zum Gott der Diebe gemacht. 48.
– Idol männlicher Jugend. pag. 48.
Milites. pag. 66.
Minerva höchste weibliche Schönheit mit kriegerischem Blick. 18.
Musaische Kunst Arbeit in Ton. p. 371. berühmteste alte
pag. 372. noch dreyfarbig. p. 373.
Musae alle zusammen kommen nur einmal vor. p. 130.
München welche Kunstsachen daselbst befindlich. pag. 160.
Mus. Capit. pag. 176.
" " . Giust. pag. 177.
" " . Rom. pag. 177.
" " . Kircheri. pag. 178.
" " . Flor. pag. 179.
" " . Cospiano. pag. 179.
Myron Schüler des Agelades. pag. 205.

N.

Narcissus einer der schönsten Knaben aus dem Alterthum. p. 70.
Nemesis mit dem Rade. p. 135.
Neptunus. p. 83.
Nero als Kind und Knabe. p.
Niobe eine berühmte Gruppe. p. 113. seq.
Nymphen kein Heiligthum übrig. p. 127.

O.

Octavius Augustus. pag. 89.
Oglende Figuren. pag. 99.

P.

Paelus und Arria. p. 91.
Palaestrina oder Praeneste zerstört. p. 197.
Pan eigentlich ein Satyr. p. 44.
Pancratiasta, Lottatore, ein Symplegma in der Gal-
lerie zu Florenz. p. 64. Zwei durch Liebesübung
verbundene Ringer. p. 65.
Paris. p. 67.
Pasquino eine verstümmelte Statue. p. 78.
Paterae entstanden vor Erz oder Thon. p. 100. die berühm-
testen. ib.
Perser. Kunstliebhaber. p. 198.
Perseus und Andromeda. p. 70.
Pferde über dem Eingang der St. Marcus Kirche. p. 145.
Philosophi an dem Mausoleum Lambert. p. 98.
Phönizier Kunstliebhaber. p. 198.
Phidias erster griechischer Künstler. p. 201. Tempel,
werke von ihm. ib. et seqq.
Pluto. p. 84.
Poecile zu Athen ein bedeckter Gang. p. 368.
Polioites Schüler des Agelades. p. 201.
Pomona die schönste im Museo Flor. p. 124.
Pompeius. p. 89.
Porcia, Brutus Gemahlinn. p. 188.
Porträtmahlerei wie ihr aufzuhelfen. p. 9. wer von den
Vorzügen der Porträtmahler geschrieben. p. 10.
Porträt auf Stein. p. 297.
Praxiteles Urheber des schönen Styls. p. 208. absolutes
Ideal der Kunst. p. 12. dennoch sehr hoch geschätzt. ib.
Priapi. wie sie entstanden. p. 6. wie sie beschaffen p. 8.

Priesterinnen der Ceres. p. 142.
Priapus personen als Götter vorgestellt. p. 236.
Profil (rimotni) haben fast alle alte Köpfe auf Münzen und Gemmen. p. 14.
Proserpina kommt unter den antiquen Italien nicht mehr vor. p. 136.
Pyrhus. p. 87.
Pylagoras Reginus. p. 212.

Q.

Quintus Cincinatus. p. 88.

R.

Raphael fischte seine Schüler nach Griechenland. p. 13.
macht keine maiolica. p. 216. eine neue Fabrique von diesen. ib.
Relievo, alto, mezzo, basso p. 255. wo sich diese wieder erhalten. p. 264 – 266.
Religion der Alten allegorisch. p. 5.
Rhodus daselbst wurden zu Plinii Zeiten 3/m Statuen. p. 187.

Rom, was für Statuen daselbst aufbewahrt. p. 147. und wie viel davon noch vorhanden. p. 186.
Römer, ihre erste Kunstbegriffe, wie sie entstanden. p. 24. Ihre der Künste unter ihnen ib. Verfall Ab, hangung und Wiederherstellung. p. 24.
Rotator der Schleifer. p. 76.
Rubens bizzarre Alegorien. p. 9.
Rubin selten zur Arbeit gebraucht. p. 281.
Ruinen aus den alten Griechischen Fallästen erbaut. 195.

S.

Sabinesinnen. p. 142.
Sammlung geschnittener Bilder zu wünschen p. 8. die wichtigste der alten und neuen Zeit. p. 314.
Sarcophagi aus Marmor und Thon. pag. 262.
Sardanopalas. pag. 84.
Satur, der seine Pfeife, die alles verzehrende Zeit. p. 6 ist keine Statue davon vorhanden. p. 6. unterschiedene Arten von Satyren. p. 15.

Scarabaei egyptische Steine meist so genannt. p. 287.
Schiff mit Steuerruder bedeutet Freiheit. p. 3.
Schiffahrt der Kunstwerke in Rom. pag. 192.
Schild der wichtigste. p. 260. 261.
Schwindel meist Helden und Götter. p. 14.
Schönheit quadruplex. p. 10. die höchste. p. 11. des Ausdrucks. ib. Streit darüber. p. 12. sinnliche. ib. zerstreute und der Wahrheit zu sammelnd. p. 13. Ideal derselben wie entstanden. p. 14.
Schriften über die alten Kunstwerke. p. 241. – 243. über die Glypt. p. 301.
Scopas erhalten in Marmor. p. 206.
Scrinarii werden durch ein beschendes Scrinario ver, kauft. p. 99.
Senatus Consultum bestimmt wann eine Statue zu se, zen. p. 238.
Seneca. p. 91.
Septimius Severus. p. 97.
Signum für eine Marmorfigur. p. 232.
Silenus mit dem kleinen Bacchus im Arm. p. 16.
Somnus ein geflügelter Genius. p. 103.
Spinarius aus Erz. p. 75.
Sprache in der Kindheit braucht bildliche Vorstellung. p. 2.
Statua wird von Erz verstanden. p. 232. Statua Achillis. p. 235. ihre Verzierungen. ib. mit Ge,

Opfergefäßen p. 237. 238. und andern Zierrathen ib.
Statue litteral. p. 238. Statue di Serer. p. 181.
welche so viele auf Rom gekommen. p. 186. wer,
den in Griechenland verkauft. p. 190. dienen zu
Collecten. ib. Statue von Thon. p. 216. grie,
chische und egyptische mit Inschrift. p. 4. Zie,
hen des hohen Alterthums ib. Orte wo sie auf,
bewahrt. p. 147 – 171.
Steine worinn die Alten arbeiteten p. 221. deren
Gattungen ib — 228. geschnittene, mit Inschrift.
p. 5.
Steinschneiderei, das Mechanische dieser Kunst p. 292.
Werkstück und Sarganien. p. 312.
Stier. p. 145.
Stiftskirche und Kanzel alterdes Gebäude. p. 199.
Studium der Alterthümer, warum es beschwerl. p. 13.
der schönen Artikel. p. 16. 17. was vorgefzl. p. 17.
Sulla. p. 89.
Sybillae, Tafelschulen der Archigenien. p. 144.
Symbolische Vorstellung. quid? p. 5. erklärt rauf.
ib. wie sie verfeinert wurden. p. 7.

Tempel mit allen Arten Zierrathen ausgeschmückt, nicht mit Gemählden. p. 306.
Theatra wovon Anfangs von Holz. p. 189. unter dem Caesare steinern. ib.
Thor dessen Bild verfertigt. p. 214. dessen Arten. pag. 217.
Toro farnese. p. 72.
Traiani familia. p. 139.
Trümmer in solchen wurden Lostheilen aufgehoben. p. 187. wie auch bronzenen und marmornen Statuen. p. 188.

U.

Urnen und Lampen. p. 263. was unsere bis dahin bekannten bereichert. p. 397.
Ursprung der Kunst und Bildnerei. p. 197. 257.

V.

Vasen mit dem Namen der Künstler p. 260. Vasa Marchina. p. 286.
Verzeichniß verlohrne Kunstwerke der Alten. pag. 158.
Venus Medicæa p. 104. Venus Victrix. pag. 107. Venus Urania und andere. p. 107 seq.
Verzeichniß der Künstler in Frzl. beim Plinio. 212.
Victoria mit Palmzweig. p. 135.
Virgo Vestalis. eine Ehrenstatue der Antiquarier. 142.
Viri Consulares. p. 99.
Vetteja im Hannoverischen entdeckt, A. 1760. p. 196.

W.

Werke (Kunst-) die zur Erläuterung dienen p. 181.
von erhaben. p. 254.
Wilde Schwein das Calydonische. p. 145.
Winkelmanns Vorschlag zur Aufnahme der Kunst
p. 9. dessen Kunstgeschichte mangelhaft. p. 19.
Wölfinn (die säugende) mit den Romulus
und Remus. pag. 145.

øK